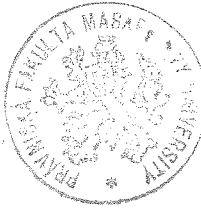


SEMINÁRNÍ
Hist.-práv.



Knihovna
oddělení

GÖRRES-GESELLSCHAFT

ZUR PFLEGE DER WISSENSCHAFT
IM KATHOLISCHEN DEUTSCHLAND

Veröffentlichungen der Sektion für Sozial-
und Wirtschaftswissenschaft

Herausgegeben von

Dr. Jakob Strieder und Dr. Johannes Meßner
o. Professor a. d. Universität München Privatdozent a. d. Universität Wien

im Auftrage des Vorstandes
und unter Mitwirkung von

Dr. Theodor Brauer
o. Professor a. d. Universität Köln

Dr. Götz Briefs
o. Professor a. d. techn. Hochschule Berlin

Dr. Graf Degenfeld
o. Professor a. d. Universität Wien

Dr. Adolf Weber
o. Professor a. d. Universität München

III. Heft

PADERBORN 1931

VERLAG VON FERDINAND SCHÖNINGH / PADERBORN

Knihovna Univ. prof.
Dr. KARLA LASTOVKY

11-C-269

DIE SOZIALEN RUNDSCHREIBEN LEOS XIII. UND PIUS' XI.

Text und deutsche Übersetzung
samt systematischen Inhaltsübersichten und
einheitlichem Sachregister im Auftrag der Sektion
für Sozial- und Wirtschaftswissenschaft

herausgegeben von

GUSTAV GUNDLACH S. J.



PADERBORN 1931

VERLAG VON FERDINAND SCHÖNINGH / PADERBORN

Vorwort

Nachdem die sozialwissenschaftliche Sektion der Görres-Gesellschaft die Vierzigjahrfeier der *Rerum novarum* mit einer Festschrift, die zu einem stattlichen Bande geworden ist, begangen hat, war es eine selbstverständliche Forderung, nach Erscheinen der *Quadragesimo anno* die beiden genannten päpstlichen Rundschreiben in einer für wissenschaftliche Maßstäbe zureichenden Ausgabe herauszubringen.

Dies um so mehr, als ja beide Rundschreiben eine innere Einheit bilden und in dieser Einheit für die weitere Arbeit der katholischen Sozialwissenschaft von grundlegender Bedeutung sind. Unsere Ausgabe mußte ihrem Zweck entsprechend eine lateinisch-deutsche Parallelausgabe sein. Dafür lag für die neue Enzyklika der deutsche Text in offizieller Übersetzung vor; für die *Rerum novarum* mußte er neu erstellt werden. Außerdem aber war ein ausführliches, den ganzen Lehrgehalt der beiden Enzykliken in ihrer inneren Einheit erschließendes Inhaltsverzeichnis anzulegen. Für diese beiden Aufgaben konnte Prof. P. Gundlach gewonnen werden.

Die sozialwissenschaftliche Sektion der Görres-Gesellschaft erfährt durch die neue Enzyklika in ihrer Arbeit eine Bestätigung und einen neuen Ansporn. Daß ihre Arbeit ganz auf der Linie der *Quadragesimo anno* lag, beweist die genannte Festschrift zur *Rerum novarum* und zwar so sehr, daß sie geradezu als bleibend wertvoller Kommentar der *Quadragesimo anno* bezeichnet werden darf.

Strieder. Meßner.

Koupi od	<i>M. Hartmann</i>
Darem od	<i>M. Hartmann</i>
v	za Kčs
Inv čis:	36.540
Stip	

ÚSTŘEDNÍ KNIHOVNA PRÁVNICKÉ FAKULTY UJEP STARÝ FOND	0669
Č. inv.:	

Systematische Inhaltsangabe

zu „Rerum novarum“

(Die Nummern beziehen sich auf die Randnummern der Übersetzung.)

Einleitung: Kennzeichnung der Arbeiterfrage (1—2).

1. Aufrollung der Arbeiterfrage (Die gesellschaftlich-wirtschaftlichen Umstände; das lebendige Interesse aller Beteiligten; Aufgabe und Zuständigkeit der Kirche) 1
2. Dringlichkeit der Arbeiterfrage (Verelendung und Vereinzelung der Arbeiter; wachsende Besitzunterschiede) 2

I. Teil: Der Sozialismus zur Lösung der Arbeiterfrage unfähig (3—12).

1. Wirkweise und Lösung des Sozialismus: die Vergesellschaftung des Sondereigentums 3
2. Diese Lösung ist ungeeignet, da sie zum Schaden der Freiheit und Besserstellung des Arbeiters selbst ausschlägt 4
3. Diese Lösung ist ungerecht

a) gegenüber dem Einzelnen: sein Naturrecht auf Sondereigentum ruht auf dem Gebrauchsrecht hinsichtlich der Erdengüter einerseits und auf der geistigen Menschennatur andererseits (5), ferner auf der Pflicht zur Vorsorge, die auch der Staat dem Menschen nicht abnehmen kann und soll (6), weiterhin auf der Arbeit, die ihrer allgemeinen Natur nach eigentumschaffend ist, zumal Gott bei Verleihung des Nutzungsrechts an den Erdengütern einerseits kein unterschiedsloses Verfügungsrecht aller über die Güter wollte, andererseits aber auch keinem Menschen einen bestimmten Güteranteil als Eigentum gab (7); dies gilt auch und vor allem von der eigentumschaffenden Wirkung der Arbeit am Boden; im Interesse von Ruhe und Ordnung innerhalb der Gesellschaft ist das Sondereigentum notwendig und daher immer von der staatlichen und vor allem göttlichen Gesetzgebung anerkannt (8) 5—8

b) gegenüber der häuslichen Gemeinschaft (Familie), denn das Recht des Einzelnen auf Sondereigentum wird noch dringlicher, wenn man ihn in seiner Hinordnung auf Gründung und Leitung einer Familie betrachtet (9); das Familienhaupt muß für die Seinen vorsorgen, und zwar vor allem durch Erwerb von vererbbarem Eigentum, und in den dieser Pflicht entsprechenden Rechten darf die Familie nicht nach Gutdünken beschränkt werden (10); die Übertragung der vorsorgenden Rolle der Eltern an den Staat ist gegen das Eigenrecht der Familie (11) 9—11

4. Diese Lösung zerstört ein fruchtbares und vertrauensvolles Gesellschaftsleben; jeder Reformversuch muß also die Unverletzlichkeit des Rechts auf Sondereigentum anerkennen 12

II. Teil: Der wahre Weg zur Lösung der Arbeiterfrage (13—44).

1. Anteil der Kirche an der Lösung (13—24).

- a) Zuständigkeit der Kirche in der Arbeiterfrage und ihre allgemeinen Anschauungen über die Mittel zur Lösung 13
- b) Zwei Grundlehren der Kirche: Man muß den Menschen und das Menschenleben nehmen, wie sie nun einmal sind (keine allgemeine Gleichmacherei, auch nicht des Vermögens; Notwendigkeit und Beschwerlichkeit der Arbeit für alle; die Tatsache, daß die Erde nie ein Paradies sein wird), sodaß die sozialen Heilmittel diese Einsicht voraussetzen (14); ferner die weitere Lehre, daß Besitzende und Nichtbesitzende keineswegs, wie der Sozialismus behauptet, von Natur zu einem andauernden „Zweikampf“ bestimmt sind, sondern ihre Auseinandersetzung mit allen Mitteln mildern und schlichten müssen (15) 14—15
- c) Das christliche Mittel der Gerechtigkeit bei der Beilegung des sozialen Streits: Pflichten des Arbeitnehmers und Arbeitgebers kraft des Arbeitsvertrags (16); Lohndruck und ausbeuterische Übervorteilung des Arbeiters durch den Arbeitgeber sind ungerecht und widerchristlich (17) 16—17
- d) Der Glaube an das jenseitige Endziel als weiteres christliches Mittel zur Milderung des sozialen Streits: das Maß der irdischen Dinge, also auch von Reichtum und Armut, ist unser jenseitiges Endziel, wo Gott Reiche und Arme richten wird (18); gottgewollter Gebrauch des Reichtums, Umfang und Art der Almosenpflicht (19); Wertung der Armut, der Arbeit, der eigentlichen, inneren Würde des Menschen vor Gott; die befriedende Wirkung dieser Lehren auf Arm und Reich (20); Herstellung einer wahren Bruder- und Gemeinschaftsgesinnung auf dem Boden dieser Lehren und Tatsachen (21) 18—21
- e) Die Kirche wirkt nicht nur durch Bewahrung der rechten Lehre, sondern auch durch ihr Handeln: intensive Anleitung der Menschen zur religiösen Lebensführung, worin die Kirche ihre Kraft zur Reform der Menschheit schon in der Frühzeit des Christentums bewährte (22); stetige Betonung des praktischen Wertes der Gesinnungspflege neben der sozialreformerischen Arbeit (23); endlich tätiges Eingreifen durch das großartige, in der Geschichte bekannte Wirken christlicher Liebestätigkeit, auch vermittelt religiöser Genossenschaften, ein Wirken, das keinesfalls durch staatliche Wohlfahrtspflege ersetzt werden kann und darf (24) 22—24

2. Anteil des Staates an der Lösung (25—35).

- a) Neben der Religion sind vor allem alle unmittelbar Beteiligten zur Mithilfe an der Lösung der Arbeiterfrage verpflichtet, in erster Linie die Staatsgewalt 25
- b) Sinnvolle und umfassende Herbeiführung des „Gemeinwohls“ (bonum commune) durch den Staat ist seine unmittelbare Aufgabe 26
- c) Bei Wahrung der staatsbürgerlichen Gleichheit aller Staatsglieder und bei peinlicher Beobachtung der ausgleichenden Gerechtigkeit durch die Staatsgewalt hat sie dennoch der Arbeiterschaft wegen ihrer Lage, ihrer Bedeutung und ihrer Rückwirkung auf das Allgemeinwohl eine besondere Sorge zuzuwenden 27

- d) Unter voller Unantastbarkeit der Rechte und möglichsten Handlungsfreiheit des Einzelnen und der Familie ist der Staat dennoch seinem Wesen nach Wohlfahrtsstaat (28) und hat infolgedessen näherbezeichnete Aufgaben hinsichtlich der Einzelnen und der Gruppen, besonders der Arbeiterschaft zu erfüllen (29) 28—29
- e) Einzelne Aufgaben des Staates: Schutz des Sondereigentums und Sicherung des Rechtsbodens aller Bestrebungen zur Besserstellung der Arbeiterschaft (30); vorbeugende Maßnahmen zur Beseitigung der Ursachen von gemeinsamen Arbeitsniederlegungen (31); Sorge für die seelisch-geistigen Interessen der Arbeiterschaft und ihre in dieser Beziehung gegebenen natürlichen Rechte, besonders für die Sonn- und Feiertagsruhe (32); Schutzmaßnahmen hinsichtlich Intensität und Dauer der Arbeit, hinsichtlich der Arbeit Jugendlicher, von Kindern und Frauen, hinsichtlich der Arbeitspausen; Widersittlichkeit des Arbeitsvertrages, wenn er den natürlichen Pflichten des Menschen gegenüber Gott und gegenüber sich selbst entgegensteht (33) 30—33
- f) Staat und Lohnvertrag: Falsche Auffassung von der beiderseitigen Freiheit des Lohnvertrags zwischen Arbeitnehmer und Arbeitgeber; stets muß neben dem Persönlichen auch das Moment des Notwendigen beim Lohnvertrag gewahrt sein, d. i. die naturhafte Bestimmung der Arbeit des Lohnarbeiters, daß sie das Mittel zur Deckung des nötigen Lebensunterhalts ist; hier ist unter Umständen der Anlaß zum Eingreifen der öffentlichen Gewalt gegeben, wenn auch diese im allgemeinen erst in letzter Instanz zum Eingreifen berufen ist 34
- g) Staat und Sondereigentum: Die Eigentumsschaffung durch erspartes Lohnneinkommen seitens des Arbeiters ist vom Staat zu begünstigen; hier liegt das beste Mittel, um wieder eine größere Ausgeglichenheit der menschlichen Gesellschaft herbeizuführen, im Interesse der volkswirtschaftlichen Produktivität das Selbstinteresse der Einzelnen anzuspornen und größere Bodenständigkeit zu erzielen; gerade dies setzt aber beim Staat eine peinliche Wahrung des Sondereigentumsrechts der einzelnen Bürger voraus; seine Befugnisse hinsichtlich der Gestaltung der Sondereigentumsverteilung sind durch die Norm des „Gemeinwohls“ begrenzt; eine Aushöhlung des Sondereigentumsrechts durch übermäßige und unnötige Besteuerung ist unsittlich und gegen das Verhältnis von Staat und Einzelnen 35

3. Anteil des Vereinigungswesens an der Lösung (36—44).

- a) Wichtigkeit von Vereinigungen innerhalb der Arbeitgebererschaft und Arbeitnehmerschaft zu Unterstützungszwecken, vor allem aber in moderner Nachahmung der alten Zünfte Vereinigungen zum Wohl der einzelnen Produktionszweige selbst, seien sie nun paritätisch oder für beide Teile getrennt organisiert 36
- b) Das Vereinigungswesen beruht auf natürlicher Neigung der Menschen 37
- c) Das Vereinigungsrecht ist ein natürliches Recht des Menschen und vom Staat zu achten 38
- d) Dies gilt auch von den religiösen Vereinigungen 39
- e) Notwendigkeit christlicher Vereinigungen in Arbeiterkreisen 40
- f) Theoretische und praktische Bemühungen sozial interessierter Katholiken im Klerus und im Laienstand zu Gunsten

derartiger Vereinigungen; Warnung vor einer Bevormundung durch den Staat	41
g) Religiöse Lebensanschauung und Lebensführung als eigentlicher und vornehmster Zweck dieser Vereinigungen	42
h) Winke für die innere Gestaltung und Organisation dieser Vereinigungen; praktische Einwirkung auf das Verhältnis von Arbeitgeber und Arbeitnehmer, vor allem durch Bildung von Schlichtungsausschüssen, die in der sozialen Gesetzgebung zu verankern sind; Einrichtung von Arbeitsvermittlung und Unterstützungskassen; Bedeutung solcher Vereinigungen für die allgemeine Wohlfahrt, zumal da katholische Verbände in den Werk tätigen der Urchristenheit ein ermutigendes Vorbild haben	43
i) Befriedigung des Arbeitsverhältnisses durch die organisierte christliche Arbeiterschaft und günstige Einwirkung auf die religiös und sittlich verirrten Arbeiterkreise	44
Schluß: Nochmalige Ermahnung an alle im Rundschreiben zur Lösung der Arbeiterfrage Aufgerufenen. Hinweis auf die entscheidende Bedeutung der christlichen Liebe, und zwar „einer vollkommen ins tätige Leben überführten Liebe.“ Ort, Datum und Unterschrift	45

Systematische Inhaltsangabe zu „Quadragesimo anno“

(Die Nummern beziehen sich auf die Randnummern der Übersetzung.)

Einleitung: Anknüpfung an „Rerum novarum“ (1—15).	
1. Das Rundschreiben „Rerum novarum“ und sein Urheber	1
2. „Rerum novarum“ und die früheren Rundschreiben Leo's XIII. zum menschlichen Gesellschaftsleben	2
3. Veranlassung zu „Rerum novarum“ (3—9).	
a) Die Klassenspaltung der kapitalistischen Gesellschaft	3
b) Stellungnahme des liberalen Bürgertums und des Sozialismus zur Lage der Arbeiterschaft	4
c) Die Bestrebungen der katholischen Sozialreformer	5—6
d) Der Papst zur Entscheidung über den Weg der Reform angerufen	7—9
4. Gegenstand von „Rerum novarum“ (10—11).	
a) Päpstliche Anerkennung der Notlage der Arbeiterschaft	10
b) Unfähigkeit von Liberalismus und Sozialismus zur Besserung der Lage	10
c) Heilmittel aus den Grundsätzen der christlichen Offenbarung und der Vernunft	11
5. Aufnahme von „Rerum novarum“ (12—14).	
a) Zustimmung innerhalb und außerhalb der Kirche	12
b) Begeisterte Zustimmung der christlichen Arbeiterschaft und der katholischen Sozialreformer	13
c) Widerspruch und Bedenken mancher Kreise	14
6. Inhalt und Zweck von „Quadragesimo anno“ (15).	
a) Die segensreichen Wirkungen von „Rerum novarum“	15
b) Klarstellung und Ergänzung mancher viel erörterter Lehren von „Rerum novarum“	15
c) Beurteilung, Verurteilung und Wegweisung hinsichtlich der seit „Rerum novarum“ gewandelten Wirtschaft von heute	15
I. Teil: Die segensreichen Wirkungen von „Rerum novarum“ (16—40).	
1. Dank gegen Gott	16
2. Segensreiche Anregung für die Kirche (17—24).	
a) Hinweis Leo's XIII. auf die sozialen Möglichkeiten der Kirche	17
b) Reicher Gebrauch der Kirche von diesen Möglichkeiten durch Päpste und Bischöfe	18

c) Befruchtung der Gesellschafts- und Wirtschaftslehre bei katholischen Forschern	19—20
d) Befruchtung der sozialen Theorie auch bei Nichtkatholiken	21
e) Anregung für die Grundsätze staatlicher Sozialreform	22
f) Praktische Auswirkung der Grundsätze Leo's in der sozialen Arbeit des Klerus und im sozialen Vereinigungswesen unter den Katholiken	23—24
3. Segensreiche Anregung für den Staat (25—28).	
a) Leo's Begriff des Staates als Rechts- und Wohlfahrtsstaates gegenüber dem liberalen Staatsbegriff und vor allem zu Gunsten der Lohnarbeiterschaft	25
b) Energischere Sozialpolitik infolge „Rerum novarum“	26
c) Stärkeres Hervortreten katholischer Staatsmänner und Parlamentarier durch „Rerum novarum“	27
d) Das Arbeitsrecht als Krönung der Reformbestrebungen ebenfalls von „Rerum novarum“ befruchtet	28
4. Segensreiche Anregung der Selbsthilfe (29—38).	
a) Empfehlung des Vereinigungswesens für Reformzwecke	29
b) Überwindung der dem Koalitionsgedanken entgegenstehenden Bedenken im Lager des Liberalismus und auch bei Katholiken	30
c) Zusammenschluß der christlichen Arbeiter als positive Stärkung des Berufslebens und als Brechung des Monopols sozialistischer Organisationen	31
d) Glückliche Auswirkung der vom Papste gegebenen Leitsätze zur Verfassung und Leitung der Arbeitervereinigungen	32
e) Erfolg: „echt christliche Arbeiter“	33
f) Verschiedene Arten des vom Papste empfohlenen Vereinigungswesens der Arbeiterschaft	34
g) Besondere Bemerkungen zu den „gemischten Gewerkschaften“	35
h) Wachsender Einfluß christlicher Arbeitervereinigungen	36
i) Anregungen Leo's für das Vereinigungswesen in Nichtarbeiterkreisen	37
k) Zur Frage von Arbeitgeber-Vereinigungen auf christlichem Boden	38
5. Abschließend: „Rerum novarum“ ist die „Magna Charta christlicher Sozialarbeit“ (39—40).	
a) Das Rundschreiben war kein „Traumbild“, sondern Wirklichkeitskraft	39
b) Deshalb anzuwenden auch auf die seitdem geänderten Verhältnisse	40
II. Teil: Auslegung und Ergänzung von „Rerum novarum“ (41—98).	
1. Befugnisse der Kirche hinsichtlich des Gesellschafts- und Wirtschaftslebens (41—43).	
a) Die Kirche besitzt die Befugnis, auf diesen Gebieten zu urteilen	41
b) Abgrenzung, aber nicht Auseinanderreißung von Wirtschaft und Sittlichkeit	42
c) Letzte Entscheidung beim Sittengesetz als der allumfassenden Norm	43

2. Über das Eigentum (44—52).	
a) Verteidigung und Klärung der Eigentumslehre Leo's notwendig	44
b) Anerkennung der Individual- und Sozialnatur des Eigentums entspricht dem wahren Eigentumsbegriff und bewahrt vor den Einseitigkeiten eines „sozialen Modernismus“	45—46
c) Pflichten des Eigentums im Rahmen der Verkehrsgerechtigkeit und anderer Tugenden; Betonung der individuellen Seite des Eigentums	47—48
d) Befugnisse des Staates hinsichtlich des Eigentums	49
e) Pflichten bezüglich der Einkommensverwendung	50—51
f) Erwerbstitel	52
3. Über „Kapital und Arbeit“ (53—58).	
a) Trotz der hervorragenden Bedeutung des Produktionsfaktors Arbeit ist er auf das Kapital und umgekehrt jenes auf diesen angewiesen	53
b) Widerrechtliche Ansprüche des Kapitals	54
c) Widerrechtliche Ansprüche der Arbeit	55
d) Leitregel für Bemessung der beiderseitigen Anteile letztlich aus dem Sinn der Eigentumsinstitution nach den Forderungen der Gemeinwohlgerechtigkeit	56—58
4. Entproletarisierung des Proletariats (59—62).	
a) Tatsache des Proletariats	59
b) Folge unrichtiger Güterverteilung	60
c) Überwindung der Proletarität durch Vermögensbildung	61—62
5. Lohngerechtigkeit (63—75).	
a) Eigentum für den Arbeiter aus erspartem Lohneinkommen	63
b) Lohnverhältnis nicht in sich ungerecht	64
c) Annäherung an ein Gesellschaftsverhältnis tunlichst empfohlen	65
d) Nicht einer, sondern mehrere Bestimmungsgründe des gerechten Lohnes	66—67
e) Kein Recht auf den „vollen Arbeitsertrag“	68
f) Individual- und Sozialnatur der Arbeit	69
g) Daraus drei Gesichtspunkte zur Bemessung und Regelung des Lohns, nämlich der Lebensbedarf des Arbeiters und der Arbeiterfamilie (71), die Lebensfähigkeit des Unternehmens (72, 73) und die „allgemeine Wohlfahrt“ (74)	70—74
h) Wichtigkeit des richtigen Verhältnisses der Löhne untereinander, der Preise untereinander und des richtigen Ausgleichs der verschiedenen volkswirtschaftlichen Produktionszweige für die Frage der gerechten Lohnhöhe	75
6. Die neue Gesellschaftsordnung (76—97).	
a) Eigentlicher Gegenstand schon bei den Bemühungen Leo's XIII.	76
b) Zwei notwendige Wege: Zuständereform und Sittenbesserung	77
c) Staatsreform durch Überwindung unorganischer Gestaltung (78), durch Stufenordnung der verschiedenen innerstaatlichen Gliederungen im Sinne des Prinzips der Subsidiarität (79) und die gerade dadurch erhöhte Wirkkraft des Staates (80)	78—80

d) Aufbau berufsständischer Ordnung: Beendigung der Auseinandersetzung der Klassen (81), die eine Tatsache sind (82), durch Bildung „berufsständischer“ Körperschaften (83); Einheitsmomente der berufsständischen Gliederung (84), Aufgabe und Wirkweise der „Berufsstände“ (85)	81—85
e) Möglichkeit und freie Wahl verschiedener Formen berufsständischer Ordnung	86
f) Neben den öffentlich-rechtlichen Berufskörpern besteht die Freiheit zur Bildung freier Vereinigungen jeder Art	87
g) Das regulative Prinzip der Wirtschaft ist nicht der freie Wettbewerb und noch weniger die „Vermachtung“ der Wirtschaft, sondern vor allem die soziale Gerechtigkeit in ihrer gesellschaftspolitischen Auswirkung, beseelt von der sozialen Liebe	88
h) Fruchtbarkeit zwischenstaatlicher Vereinbarungen	89
i) Vergleich des vollkommen geordneten Sozialorganismus mit dem geheimnisvollen Leibe Christi	90
k) Vergleichsweise Würdigung und Wertung der faschistischen Gesellschaftsordnung	91—95
l) Sittenreform als ebenfalls notwendiger Weg zu einer besseren Gesellschaftsordnung	96—97
7. Deshalb ist noch über das Widersittliche der heutigen Wirtschaft und auch ihres „Anklägers“, des Sozialismus, zu handeln, und Heilmittel sind anzugeben	98

III. Teil: Beurteilung, Verurteilung und Wegweisung hinsichtlich der Wirtschaft von heute (99—143).

1. Ausgangspunkt: die Tatsache von Wandlungen in der kapitalistischen Wirtschaftsweise und im Sozialismus	99
2. Die kapitalistische Wirtschaftsweise (100—110).	
a) Charakterisierung der kapitalistischen Wirtschaftsweise: „Kapital und Arbeit“ das entscheidende Merkmal (100); als solche von Leo XIII. beurteilt; nicht an sich schlecht (101); Vorhandensein auch außerkapitalistischer Wirtschaftsräume mit großen Nöten (102), aber heute wachsende Vorherrschaft der kapitalistischen Wirtschaftsweise mit Auswirkungen für die ganze Welt und Menschheit (103, 104)	100—104
b) Art der Wandlungen in der kapitalistischen Wirtschaftsweise: „Vermachtung“ durch stärkste Konzentration (105); übersteigerte Macht des Finanzkapitals (106); Sieg des „Stärkeren“, d. i. des Gewalttätigeren und Gewissenloseren (107); Endergebnis: dreifacher Machtkampf, nämlich in der Wirtschaft, um den Staat und der Staaten untereinander (108)	105—108
c) Schlimme Folgen: Vermachtung statt Wettbewerbsfreiheit, Verquickung von Staat und Wirtschaft, Erniedrigung des Staates, Nationalismus und Imperialismus einerseits, finanzkapitalistischer Internationalismus andererseits	109
d) Abhilfe: Verweis auf die Lehrsätze des II. Teils	110
3. Der Sozialismus (111—126).	
a) Zwei scharf entgegengesetzte Hauptrichtungen: der Kommunismus und die „gemäßigtere Richtung“; gemeinsam nur die widerchristliche Grundlage	111

b) Der zum Kommunismus gewordene Sozialismus: Vermachtung, Klassenkampf, Eigentumsfeindlichkeit, Gottlosigkeit	112
c) Die „gemäßigtere Richtung“ des Sozialismus: Abmilderung oder gar Preisgabe ursprünglich sozialistischer Grundsätze (113), Milderung des Klassenkampfes und der Aufhebung des Sondereigentums, Annäherung an die Bestrebungen christlicher Sozialreform, auch hinsichtlich der Überführung von Gütern in Gemeineigentum (114, 115)	113—115
d) Auch zwischen diesem „abgemilderten“ Sozialismus und dem Christentum gibt es keinen Mittelweg; einzig möglicher Sinn eines katholischen Apostolats unter den Sozialisten	116
e) Der hinsichtlich Klassenkampflehre und Eigentumsauffassung „geläuterte“ und in diesen Punkten der katholischen Lehre nicht widersprechende Sozialismus behält dennoch sein widerchristliches Wesen	117
f) Gründe: die Gesellschaft ist für den Sozialismus nicht auf Gott bezogen, sondern lediglich eine „Nutzveranstaltung“ (118); volle Unterwerfung des Einzelnen unter die Gesellschaft um der Produktion willen; Übermaß von Zwang einerseits, von Freiheit in der Lebensgestaltung andererseits; unechte Autorität (119)	118—119
g) Mithin ist es wegen der dem Sozialismus eigentümlichen Gesellschaftsauffassung unmöglich, „gleichzeitig guter Katholik und wirklicher Sozialist zu sein“	120
h) Dasselbe gilt vom „Kultursozialismus“, weil er im Grunde Kulturliberalismus ist	121—122
i) Katholiken im Lager des Sozialismus: die Tatsache (123), die Gründe der sozialistischen Gesinnung dieser Katholiken (124), die Schuld unsozialer Katholiken an dieser Verirrung von Katholiken in den Sozialismus (125)	123—125
k) Einladung zur Heimkehr	126
4. Die sittliche Seite des Wirtschaftslebens (127—147).	
a) Sittliche Erneuerung vor allem und unbedingt nötig	127—129
b) Die heutigen gesellschaftlichen Zustände sind für sehr viele Menschen eine Gefährdung des ewigen Heils	130
c) Mangelndes lebendiges Bewußtsein vom jenseitigen Endziel	131
d) Gründe hierfür: ungeordnete, durch die heutige Wirtschaftsweise besonders gereizte Sucht nach Reichtum; die durch die Labilität der Wirtschaftslage hinsichtlich des Geldverdienens abgestumpften Gewissen; die Verantwortungslosigkeit in der Verwendung eigenen und fremden Vermögens (132); keine öffentlich geschützte Wirtschaftsmoral im Verein mit einer „wertfreien“ Wirtschaftswissenschaft (133); das schlechte Beispiel emporgekommener sogenannter Wirtschaftsführer (134); Nachahmung dieses schlechten Beispiels durch die breiten werktätigen Massen, und das Ergebnis ist, daß die heutige Wirtschaft zwar den toten Stoff ungemein veredelt, die Menschen aber umso schlechter macht (135)	132—135
e) Heilmittel: Einordnung aller Güter und Handlungen in die gottgegebene, abgestufte Seins- und Wertordnung (136); grundlegender Anteil der Liebe an dieser Lebensordnung (137)	136—137
f) Schwere des Werkes dieser Neuordnung	138

g) Hoffnungsvolle Anzeichen der sittlichen Erneuerung: die mit Gottes Gnade wiederzuerweckende „von hause christliche Seele“ bei vielen (139), das Wirken katholischer Männer und Vereinigungen, besonders der Jugend, und zwar sowohl in den Kreisen der Werktätigen wie auch der Besitzenden und Gebildeten (140) 139—140

h) Einzuschlagender Weg: Notwendigkeit von Laienaposteln in allen Berufskreisen (141); Sorge und Schulung des Klerus, besonders des Priesternachwuchses, für die Heranbildung von Laienaposteln (142); Mittel: Unterweisung der Jugend, Vereinsgründung, belehrende Veranstaltungen, und vor allem die Exerzitien (143) 141—143

Schl u ß: Nochmalige eindringliche Ermahnung: unermeßlich viel steht auf dem Spiel (144); die Verantwortung liegt bei den Dienern der Kirche (145); der Gegner arbeitet vorbildlich (146); Einheit und Einigkeit tun not, die Gottes Segen unserem Wirken geben möge (147). Datum, Ort und Unterschrift (148) . 144—148

De Conditione Opificum

Ad Venerabiles Fratres Patriarchas Primates Archiepiscopos Episcopos Aliosque Locorum Ordinarios Pacem Et Communionem Cum Apostolica Sede Habentes

Leo PP. XIII

Venerabiles Fratres

Salutem Et Apostolicam Benedictionem

1. Rerum novarum semel excitata cupidine, quae diu quidem commovet civitates, illud erat consecutum ut commutationum studia a rationibus politicis in oeconomiarum cognatum genus aliquando defluerent.

Revera nova industriae incrementa novisque euntes itineribus artes: mutatae dominorum et mercenariorum rationes mutuae: divitiarum in exiguo numero affluentia, in multitudine inopia: opificum cum de se confidentia maior, tum inter se necessitudo coniunctior, praeterea versi in deteriora mores, effecere, ut certamen erumperet. In quo quanta rerum momenta vertantur, ex hoc apparet, quod animos habet acri expectatione suspensos: idemque ingenia exercet doctorum, concilia prudentum, conciones populi, legumlatorum iudicium, consilia principum, ut iam causa nulla reperiatur tanta, quae teneat hominum studia vehementius.

Itaque, proposita Nobis Ecclesiae causa et salute communi, quod alias consuevimus, Venerabiles Fratres, datis ad vos Litteris de imperio politico, de libertate humana, de civitatum constitutione christiana, aliisque non dissimili genere, quae ad refutandas opinionum fallacias opportuna videbantur, idem nunc faciendum de conditione opificum iisdem de causis duximus.

Genus hoc argumenti non semel iam per occasionem attigimus:

Über die Arbeiterfrage

Den Ehrwürdigen Brüdern, den Patriarchen, Primaten, Erzbischöfen und Bischöfen der katholischen Welt, welche mit dem Apostolischen Stuhle in Gemeinschaft stehen,

Papst Leo XIII.

Ehrwürdige Brüder!

Grüß und Apostolischen Segen!

Das Verlangen nach Neuem, einmal erwacht und schon lange im Leben der Staaten wirksam, mußte notwendig vom eigentlich Politischen auch auf das verwandte Gebiet des Wirtschaftlichen übergreifen. 1

In der Tat ist der soziale Kampf entbrannt; er ist die Folge der fortschreitenden Industrialisierung, der Modernisierung der Technik, der veränderten gesellschaftlichen Beziehungen zwischen Produktionsmittelbesitzer und Lohnarbeiter, der zunehmenden Zusammenballung von Vermögen in den Händen weniger und der Verarmung vieler, des Wachstums der Arbeiterschaft an Selbstvertrauen und organisierter Macht und außerdem des sittlichen Rückschritts. Daß es bei diesem Kampf um wichtige Dinge geht, beweist die lebhaftige Spannung, die die Geister befangen hält; um dasselbe Problem bemühen sich die Denkarbeit der Gelehrten, die Besprechungen der Sachkundigen, die Volksvertretungen, die Beschlüsse der Gesetzgebung und die Beratungen der Regierenden. Schon ist die soziale Frage in den Mittelpunkt des Interesses der Menschen gerückt.

Mit Rücksicht auf die Aufgabe der Kirche und auf das gemeine Beste haben Wir schon anderswo, Ehrwürdige Brüder, gesprochen und in Rundschreiben über die Staatsgewalt, über die menschliche Freiheit, über die christliche Verfassung des Staates und über andere ähnliche Angelegenheiten irrige Meinungen zurückzuweisen Uns bemüht. Daher erachten Wir es nunmehr aus denselben Gründen für geboten, auch über die Arbeiterfrage zu schreiben.

Gelegentlich haben Wir schon mehrmals diese Angelegenheit

in his tamen litteris totam data opera tractare quaestionem apostolici muneris conscientia monet, ut principia emineant, quorum ope, uti veritas atque aequitas postulant, dimicatio dirimatur. Causa est ad expediendum difficilis, nec vacua periculo. Arduum siquidem metiri iura et officia, quibus locupletes et proletarios, eos qui rem, et eos qui operam conferant, inter se oportet contineri. Periculosa vero contentio, quippe quae ab hominibus turbulentis et callidis ad pervertendum iudicium veri concitandamque seditiose multitudinem passim detorquetur.

2. Utrumque sit, plane videmus, quod consentiunt universi, infimae sortis hominibus celeriter esse atque opportune consulendum, cum pars maxima in misera calamitosaque fortuna indigne versentur. Nam veteribus artificum collegiis superiore saeculo deletis, nulloque in eorum locum suffecto praesidio, cum ipsa instituta legesque publicae avitam religionem exuissent, sensim factum est ut opifices inhumanitati dominorum effrenataeque competitorum cupiditati solitarios atque indefensos tempus tradiderit. — Malum auxit usura vorax, quae non semel Ecclesiae iudicio damnata, tamen ab hominibus avidis et quaestuosis per aliam speciem exercetur eadem: huc accedunt et conductio operum et rerum omnium commercia fere in paucorum redacta potestatem, ita ut opulenti ac praedivites perpauci prope servile iugum infinitae proletariorum multitudini imposuerint.

3. Ad huius sanationem mali Socialistae quidem, sollicitata egentium in locupletes invidia, evertere privatas bonorum possessiones contendunt oportere, earumque loco communia universis singulorum bona facere, procurantibus viris qui aut municipio praesint, aut totam rempublicam gerant. Eiusmodi translatione bonorum a privatis ad commune, mederi se posse praesenti malo arbitrantur, res et commoda inter cives aequabiliter partiendo. Sed est adeo eorum ratio ad contentionem dirimendam inepta, ut ipsum opificum genus afficiat incommodo: eademque praeterea est valde iniusta, quia vim possessoribus legitimis affert, pervertit officia reipublicae, penitusque miscet civitates.

4. Sane, quod facile est pervidere, ipsius operae, quam suscipiunt qui in arte aliqua quaestuosa versantur, haec per se causa est, atque hic finis quo proxime spectat artifex, rem sibi quaerere privatoque iure possidere uti suam ac propriam. Is enim si vires, si

berührt; im vorliegenden Schreiben aber wollen wir aus dem Verantwortungsbewußtsein Unseres Apostolischen Amtes heraus die ganze Frage eigens und ausdrücklich behandeln. Wir möchten jene Grundsätze aufleuchten lassen, die anzuwenden sind, um den sozialen Streit nach Wahrheit und Billigkeit zu schlichten. Fürwahr ein schwieriges und nicht ungefährliches Unternehmen. Schwierig ist es nämlich, die Rechte und Pflichten zu umreißen, die Besitzende und Nichtbesitzende, Kapital und Arbeit beiderseitig zusammenhalten sollen. Und gefährlich ist eine derartige Auseinandersetzung, weil sie da und dort in agitatorischer und verschlagener Weise dahin verfälscht wird, daß man die vernünftige Einsicht verkehrt und die Massen zum Umsturz aufhetzt.

2
Wie dem aber auch sei, es ist allen völlig klar, daß man der unteren Volksschicht schnell und wirksam helfen muß, da die ihr Angehörenden zum größten Teil in tiefer Verelendung ein menschenunwürdiges Dasein führen. Im letzten Jahrhundert wurden ja die alten Korporationen der Gewerbetreibenden beseitigt, ohne daß an ihre Stelle andere Sicherungen traten; und da das öffentliche Leben und die Gesetzgebung sich immer mehr auch von der überkommenen Religion loslösten, kam es allmählich dahin, daß die Arbeiter in schutzloser Vereinzelung dem unsozialen Geist der Besitzenden und dem Druck einer hemmungslosen Konkurrenz ausgeliefert waren. Verschlimmert wurde dies alles durch den raffigierigen Wucher, der zwar schon oft und oft von der Kirche verurteilt wurde, dennoch aber von hab- und gewinnsüchtigen Leuten in moderner Form immer wieder getrieben wird. Schließlich sind der Produktionsprozeß und fast der ganze Handel unter die Verfügungsmacht nur weniger Menschen geraten, sodaß eine verschwindend kleine Schicht gutgestellter und sehr vermögender Leute eine breite Masse von Besitzlosen in beinahe sklavischer Abhängigkeit hält.

3
Um die Beseitigung dieser Schäden bemüht sich der Sozialismus. Er schürt den Neid der Vermögenslosen gegen die Besitzenden und meint, man müsse das Sondereigentum überhaupt aufheben und dafür alle Güter in Gemeineigentum überführen, entweder unter Verwaltung der Gemeinden oder des Staates. In dieser Vergesellschaftung des Sondereigentums liegt nach der Ansicht des Sozialismus das Heilmittel für die gegenwärtigen Mißstände, weil dadurch Güter und Nutzungen gleichmäßig unter die Bürger verteilt würden. Aber dieser Plan ist so wenig zur Lösung der sozialen Spannung geeignet, daß er vielmehr gerade die Arbeiterklasse schädigt. Außerdem ist er höchst ungerecht, da er das rechtmäßige Eigentum vergewaltigt. Endlich verkehrt er die Aufgabe des Staates und bringt überall das staatliche Gefüge in Verwirrung.

4
Erstens ist es nämlich einleuchtend, daß der Arbeiter, der seine Arbeitskraft in einem Erwerbszweig betätigt, gerade dies will und vor allem bezweckt, daß er ein Einkommen, und zwar als per-

industriam suam alteri commodat, hanc ob causam commodat, ut res adipiscatur ad victum cultumque necessarias: ideoque ex opera data ius verum perfectumque sibi quaerit non modo exigendae mercedis, sed et collocandae uti velit. Ergo si tenuitate sumptuum quicquam ipse comparis, fructumque parsimoniae suae, quo tutior esse custodia possit, in praedio collocavit, profecto praedium istiusmodi nihil est aliud, quam merces ipsa aliam induta speciem: proptereaque coemptus sic opifici fundus tam est in eius potestate futurus, quam parta labore merces. Sed in hoc plane, ut facile intelligitur, rerum dominium vel moventium vel solidarum consistit. In eo igitur quod bona privatorum transferre Socialistae ad commune nituntur, omnium mercenariorum faciunt conditionem deteriore, quippe quos, collocandae mercedis libertate sublata, hoc ipso augendae rei familiaris utilitatumque sibi comparandarum spe et facultate despoliant.

5. Verum, quod maius est, remedium proponunt cum iustitia aperte pugnans, quia possidere res privatim ut suas, ius est homini a natura datum. — Revera hac etiam in re maxime inter hominem et genus interest animantium ceterarum. Non enim se ipsae regunt belluae, sed reguntur gubernanturque duplici naturae instinctu: qui tum custodiunt experrectam in eis facultatem agendi, viresque opportune evolvunt, tum etiam singulos earum motus exsuscitant iidem et determinant. Altero instinctu ad se vitamque tuendam, altero ad conservationem generis ducuntur sui. Utrumque vero commode assequuntur earum rerum usu quae adsunt, quaeque praesentes sunt: nec sane progredi longius possunt, quia solo sensu moventur rebusque singularibus sensu perceptis.

Longe alia hominis natura. Inest in eo tota simul ac perfecta vis naturae animantis, ideoque tributum ex hac parte homini est, certe non minus quam generi animantium omni, ut rerum corporearum fruatur bonis. Sed natura animans quantumvis cumulate possessa, tantum abest ut naturam circumscribat humanam, ut multo sit humana natura inferior, et ad parendum huic obediendumque nata. Quod eminet atque excellit in nobis, quod homini tribuit ut homo sit, et a belluis differat genere toto, mens seu ratio est. Et ob hanc causam quod solum hoc animal est rationis particeps, bona homini tribuere necesse est non utenda solum, quod est omnium animantium commune, sed stabili perpetuoque iure possidenda, neque ea dumtaxat quae usu consumuntur, sed etiam quae, nobis utentibus, permanent.

sönliches Eigentum, sich verschafft. Er erwirbt auf Grund seiner Arbeitsleistung einen wahren und vollkommenen Rechtsanspruch nicht nur auf den Lohn, sondern auch auf die freie Verwendung des Lohnes, da er ja gerade um des zur Lebensnotdurft und Lebensgestaltung nötigen Einkommens willen Kraft und Können einem anderen zur Verfügung stellt. Wenn er also durch bescheidene Lebenshaltung Ersparnisse macht und sie wegen der größeren Sicherheit in einem Grundstück anlegt, so ist ganz gewiß ein derartiges Grundstück nichts anderes als der Lohn, lediglich in neuer Form; und so bleibt auch das gekaufte Grundstück ebenso gut in der Verfügungsmacht des Arbeiters wie der Lohn, der Ertrag seiner Arbeit. Nun aber liegt bekanntlich gerade in dieser Verfügungsmacht das Eigentumsrecht an beweglichen und unbeweglichen Gütern. Wenn also der Sozialismus jedes Sondereigentum in Gemeineigentum überführen will, so verschlechtert er gerade die Lage der Lohnarbeiter. Da er ihnen nämlich das Recht, den Lohn frei anzulegen, nimmt, beraubt er sie der Aussicht und der Möglichkeit, ihre Habe zu vermehren und nutzbringender zu verwenden.

Was aber zweitens noch mehr gegen das vom Sozialismus vorgeschlagene Heilmittel spricht, ist seine offenbare Ungerechtigkeit. Das Recht auf Sondereigentum ist nämlich ein dem Menschen von Natur aus zustehendes Recht. Auch in diesem Punkte unterscheidet sich der Mensch wesentlich vom Tier. Denn das Tier lenkt sich nicht selbst, sondern folgt blind einem doppelten naturhaften Instinkt. Diese Instinkte behüten einerseits die Anlagen zur Betätigung des Tieres und entwickeln organisch seine Kräfte und andererseits reizen sie zu jeder seiner Bewegungen an. Der eine Instinkt dient der Erhaltung des Individuums, der andere der Erhaltung der Art. Beides aber wird genügend erreicht mit Hilfe der Güter, die unmittelbar erreichbar sind; und mehr zu tun, bringt das Tier auch gar nicht fertig, weil es nur durch die Sinne und den Sinneseindruck von den einzelnen Dingen zur Betätigung angereizt wird.

Ganz anders ist die Natur des Menschen. Ihm eignet freilich das Animalische voll und ganz, und deshalb ist er wie jedes derartige Lebewesen auf den Genuß der materiellen Welt angewiesen. Aber mag auch der Mensch das Animalische noch so vollendet besitzen, so erschöpft es doch seine Natur keineswegs. Im Gegenteil: das Animalische ist im Rahmen der Menschennatur der unterste Lebensbereich und zu ihrem Werkzeug bestimmt. Was uns so sehr erhebt und den Menschen zum Menschen macht und ihn seinem ganzen Wesen nach vom Tier unterscheidet, ist das geistige Leben. Und weil nun der Mensch unter allen animalischen Lebewesen allein ein Geistwesen ist, so kommt ihm zu, daß er die Erdengüter nicht nur wie die anderen Lebewesen gebrauchen, sondern auch zu unverrückbarem und dauerndem Eigen haben darf; dies gilt nicht nur von den Dingen des unmittelbaren Verbrauchs, sondern auch von den dauerhaften Gebrauchsgütern.

6. Quod magis etiam apparet, si hominum in se natura altius spectetur. — Homo enim cum innumerabilia ratione comprehendat, rebusque praesentibus adiungat atque annectat futuras, cumque actionum suarum sit ipse dominus, propterea sub lege aeterna, sub potestate omnia providentissime gubernantis Dei, se ipse gubernat providentia consilii sui: quamobrem in eius est potestate res eligere, quas ad consulendum sibi non modo in praesens, sed etiam in reliquum tempus, maxime iudicet idoneas. Ex quo consequitur, ut in homine esse non modo terrenorum fructuum, sed ipsius terrae dominatum oporteat, quia e terrae fetu sibi res suppeditari videt ad futurum tempus necessarias. Habent cuiusque hominis necessitates velut perpetuos redditus, ita ut hodie expletae, in crastinum nova imperent. Igitur rem quamdam debet homini natura dedisse stabilem perpetuoque mansuram, unde perennitas subsidii expectari posset. Atqui istiusmodi perennitatem nulla res praestare, nisi cum ubertatibus suis terra, potest. Neque est, cur providentia introducatur reipublicae: est enim homo, quam respublica, senior: quocirca ius ille suum ad vitam corpusque tuendum habere natura ante debuit quam civitas ulla coisset.

7. Quod vero terram Deus universo generi hominum utendam, fruendam dederit, id quidem non potest ullo pacto privatis possessionibus obesse. Deus enim generi hominum donavisse terram in commune dicitur, non quod eius promiscuum aequo omnes dominatum voluerit, sed quia partem nullam cuique assignavit possidendam, industriae hominum institutisque populorum permissa privatarum possessionum descriptione.

Ceterum utcumque inter privatos distributa, inservire communi omnium utilitati terra non cessat, quoniam nemo est mortalium, quin alatur eo, quod agri efferunt. Qui re carent, supplent opera: ita ut vere affirmari possit, universam comparandi victus cultusque rationem in labore consistere, quem quis vel in fundo insumat suo, vel in arte aliqua operosa, cuius merces tandem non aliunde, quam a multiplici terrae fetu ducitur, cum eoque permutatur.

Qua ex re rursus efficitur, privatas possessiones plane esse secundum naturam. Res enim eas, quae ad conservandam vitam maximeque ad perficiendam requiruntur, terra quidem cum magna

Ein weiteres Eindringen in das Wesen der Menschennatur macht den Sachverhalt noch klarer. Der Mensch umfaßt nämlich geistig unzählige Dinge und verknüpft die gegenwärtigen mit den zukünftigen; er ist ferner Herr seiner Handlungen und verfügt somit in Unterordnung unter die ewige Weltordnung und unter die lenkende Hand der weisen Vorsehung Gottes mit Vorbedacht und Überlegung über sich selbst. Darum ist es ihm auch gegeben, die Gegenstände seines Bedarfs nicht nur für den Augenblick, sondern auch für die Zukunft vorsorgend und nach eigenem Ermessen auszuwählen. Daraus ergibt sich aber, daß der Mensch nicht nur über die Erträge des Bodens, sondern auch über den Boden selbst die Verfügungsmacht haben muß; denn die Ertragsfähigkeit des Bodens ist es ja gerade, die ihm die Befriedigung auch seiner künftigen Bedürfnisse sicherstellt. Und die Bedürfnisse kehren bei jedem Menschen ständig wieder; sind sie heute befriedigt, so drängen sie sich morgen erneut auf. Daher muß die Natur den Menschen ein Gut gegeben haben, das durch seine unerschütterliche Dauerhaftigkeit die ständige Deckung der Bedürfnisse gewährleisten kann. Ein solches Gut ist allein der Boden mit seinem Ertragsreichtum. Etwa den Staat als Träger der Vorsorge einzuführen, wäre ganz und gar nicht zu begründen. Denn der Mensch ist älter als der Staat. Somit mußte er das Recht auf Sicherung von Leben und materieller Existenz wenigstens dem Wesen der Sache nach vor dem Aufkommen staatlicher Gebilde haben.

Auf keinen Fall aber kann gegen das Sondereigentum ins Feld geführt werden, daß Gott dem ganzen Menschengeschlecht die Erde zum Gebrauch und Genuß gab. Wenn man nämlich davon spricht, daß Gott dem Menschengeschlecht die Erde als gemeinsames Gut geschenkt habe, so bedeutet dies nicht, daß alle ein unterschiedsloses Verfügungsrecht über die Erdengüter haben sollten; es bedeutet vielmehr, daß Gott selbst keinem Menschen einen bestimmten Güteranteil als Eigentum zugewiesen, sondern es den Bemühungen der Menschen und den Rechtsformen der Völker überlassen hat, die Sondereigentumsverhältnisse näher zu regeln.

Man darf dabei aber nicht vergessen, daß der Erdboden immer dem Nutzen der Allgemeinheit dienstbar bleibt, gleichgültig wie das Sondereigentum verteilt ist; denn es gibt keinen Sterblichen, der nicht irgendwie vom Ertrag des Bodens lebt. Wer keinen Boden zu eigen hat, ersetzt dies durch seine Arbeitsleistung. Man kann also mit Recht sagen, die Bereitstellung aller Mittel zur Deckung der Lebensbedürfnisse geschehe durch Arbeit, und zwar durch Arbeit am eigenen Boden oder in einem anderen Zweig der Gütererzeugung, wobei aber der Verdienst letztlich doch wieder auf die mannigfachen Erträge des Bodens zurückzuführen ist und ihren Gegenwert darstellt.

Dieser Sachverhalt zwingt erneut zur Schlußfolgerung, daß das Sondereigentum durchaus eine Forderung der Natur ist. Denn die Erde spendet zwar das zur Erhaltung und Erweiterung der Lebens-

largitate fundit, sed fundere ex se sine hominum cultu et curatione non posset. Iamvero cum in parandis naturae bonis industriam mentis viresque corporis homo insumat, hoc ipso applicat ad sese eam naturae corporeae partem, quam ipse percoluit, in qua velut formam quamdam personae suae impressam reliquit; ut omnino rectum esse oporteat, eam partem ab eo possideri uti suam, nec ullo modo ius ipsius violare cuiquam licere.

8. Horum tam perspicua vis est argumentorum, ut mirabile videatur, dissentire quosdam exoletarum opinionum restitutores: qui usum quidem soli, variosque praediorum fructus homini privato concedunt: at possideri ab eo ut domino vel solum, in quo aedificavit, vel praedium, quod excoluit, plane ius esse negant. Quod cum negant, fraudatum iri partis suo labore rebus hominem, non vident. Ager quippe cultoris manu atque arte subactus habitum longe mutat: e silvestri frugifer, ex infecundo ferax efficitur. Quibus autem rebus est melior factus, illae sic solo inhaerent miscenturque penitus, ut maximam partem nullo pacto sint separabiles a solo. Atqui id quemquam potiri illoque perfrui, in quo alius desudavit, utrumne iustitia patiatur? Quo modo effectae res causam sequuntur a qua effectae sunt, sic operae fructum ad eos ipsos qui operam dederint, rectum est pertinere. Merito igitur universitas generis humani, dissentientibus paucorum opinionibus nihil admodum mota, studioseque naturam intuens, in ipsius lege naturae fundamentum reperit partitionis bonorum, possessionesque privatas, ut quae cum hominum natura pacatoque et tranquillo convictu maxime congruant, omnium saeculorum usu consecravit. — Leges autem civiles, quae, cum iustae sunt, virtutem suam ab ipsa naturali lege ducunt, id ius, de quo loquimur, confirmant ac vi etiam adhibenda tuentur. — Idem divinarum legum sanxit auctoritas, quae vel appetere alienum gravissime vetant. Non concupisces uxorem proximi tui: non domum, non agrum, non ancillam, non bovem, non asinum et universa quae illius sunt.¹

9. Iura vero istiusmodi, quae in hominibus insunt singulis, multo validiora intelliguntur esse, si cum officiis hominum in convictu domestico apta et connexa spectentur. — In deligendo genere vitae non est dubium, quin in potestate sit arbitrioque singulorum alterutrum malle, aut Iesu Christi sectari de virginitate consilium, aut maritali se vinclo obligare. Ius coniugii naturale ac primigenum

haltung Notwendige mit großer Freigebigkeit, aber keineswegs allein aus sich, sondern durch die Bemühung und Obsorge der Menschen. Sooft aber nun der Mensch seine geistige Anstrengung und seine Körperkraft auf die Beschaffung der Naturgüter verwendet, ordnet er dadurch den Teil der materiellen Welt, an dem er selbst sich bemüht, auf seine eigene Person hin; er legt gleichsam etwas Persönliches hinein, sodaß man mit vollem Recht sagen muß, dieser Teil sei von Niemandem verletzbares Eigen.

Dies ist so einleuchtend und beweiskräftig, daß der Widerspruch einiger Erneuerer längst abgetaner Meinungen verwunderlich ist. Diese Leute gestehen dem Menschen als Individuum zwar den Gebrauch des Bodens und die Nutznießung seines verschiedenartigen Ertrags zu, aber sie sprechen ihm das Recht ab, das Grundstück, auf dem er baute, oder den Boden, den er bearbeitete, zu eigen zu haben. Sie übersehen dabei, daß sie dadurch den Menschen um die Frucht seiner Arbeit bringen. Denn ein Acker wird ja durch die Hand des Bebauers und durch sachkundige Bearbeitung völlig verändert; aus Waldland wird Fruchtboden, aus unergiebigem Feld eine ertragreiche Flur. Die angewandten Mittel der Melioration sind nun aber so mit dem Boden verwachsen und so in ihn eingegangen, daß sie beinahe völlig unlösbar von ihm sind. Kann es da mit der Gerechtigkeit übereinstimmen, daß einer sich aneignen und genießen kann, woran ein anderer seinen Schweiß setzte? Es ist vielmehr in der Ordnung, daß die Frucht der Arbeitsanstrengung denen gehört, die die Arbeit leisteten, genau so, wie Dinge, die hervorgebracht sind, der Ursache zuzuordnen sind, die sie hervorbrachte. Mit Recht hat also die Gesamtheit der Menschen die abweichenden Theorien einiger weniger außer acht gelassen; sie hat mit tiefer Einsicht in die Menschennatur im Gesetz der Natur selbst die Grundlage der Güterteilung festgestellt und durch die Praxis aller Zeiten dem Sondereigentum die höhere Anerkennung gegeben, und zwar mit Rücksicht auf die Natur und ein gesichertes und friedliches Zusammenleben der Menschen. — Die staatlichen Gesetze aber, die doch, sofern sie gerecht sind, auf Grund des natürlichen Gesetzes verpflichtet, bestätigen das in Rede stehende Recht und sichern es mit Zwangsmaßnahmen. Dasselbe Recht hat die Autorität der Gesetzgebung Gottes bekräftigt, indem er aufs strengste verbietet, nach fremdem Gut auch nur zu verlangen. „Du sollst nicht begehren deines Nächsten Weib, Haus, Acker, Magd, Ochs, Esel und alles, was sein ist.“¹

Rechte von der Art, daß sie den einzelnen Menschen zustehen, werden in ihrer verbindlichen Kraft um so mehr begriffen, je mehr sie in ihrer Bedeutung und Verknüpfung mit dem Zusammenleben der häuslichen Gemeinschaft betrachtet werden. Hinsichtlich des Lebensstandes ist es zweifellos, daß den Einzelnen die Bestimmung zusteht, ob sie dem Rate Christi zur Jungfräulichkeit folgen oder sich verehelichen wollen. Kein menschliches Gesetz

homini adimere, causamve nuptiarum praecipuam, Dei auctoritate initio constitutam, quoquo modo circumscribere lex hominum nulla potest. Crescite et multiplicamini.²

En igitur familia, seu societas domestica, perparva illa quidem, sed vera societas, eademque omni civitate antiquior; cui propterea sua quaedam iura officiaque esse necesse est, quae minime pendeant a republica. Quod igitur demonstravimus, ius domini personis singularibus natura tributum, id transferri in hominem, quae caput est familiae, oportet: immo tanto ius est illud validius, quando persona humana in convictu domestico plura complectitur.

10. Sanctissima naturae lex est, ut victu omnique cultu paterfamilias tueatur, quos ipse procreavit: idemque illuc a natura ipsa deducitur, ut velit liberis suis, quippe qui paternam referunt et quodam modo producunt personam, acquirere et parare, unde se honeste possint in incipiti vitae cursu a misera fortuna defendere. Id vero efficere non alia ratione potest, nisi fructuosarum possessione rerum, quas ad liberos hereditate transmittat.

Quemadmodum civitas, eodem modo familia, ut memoravimus, veri nominis societas est, quae potestate propria, hoc est paterna, regitur. Quamobrem, servatis utique finibus quos proxima eius causa praescripserit, in deligendis adhibendisque rebus incolumitati ac iustae libertati suae necessariis, familia quidem paria saltem cum societate civili iura obtinet. Paria saltem diximus, quia cum convictus domesticus et cogitatione sit et re prior quam civilis coniunctio, priora quoque esse magisque naturalia iura eius officiaque consequitur. Quod si cives, si familiae, convictus humani societatisque participes factae, pro adiumento offensionem, pro tutela deminutionem iuris sui in republica reperirent, fastidienda citius, quam optanda societas esset.

11. Velle igitur ut pervadat civile imperium arbitrato suo usque ad intima domorum, magnus ac perniciosus est error. — Certe si qua forte familia in summa rerum difficultate consilii inopia versetur, ut inde se ipsa expedire nullo pacto possit, rectum est subveniri publice rebus extremis: sunt enim familiae singulae pars quaedam civitatis. Ac pari modo sicubi intra domesticos parietes

kann dem Menschen das natürliche und ursprüngliche Recht auf die Ehe nehmen, und kein menschliches Gesetz kann den hauptsächlichsten Sinn der Ehe, der von Gottes Autorität zu Beginn der Menschengeschichte festgelegt wurde, irgendwie begrenzen: „Wachset und mehret Euch.“²

Dadurch wird die Familie oder die häusliche Gesellschaft. Sie ist eine wahre, wenn auch noch so kleine Gesellschaft, und zwar als solche älter als der Staat; deshalb kommen ihr gewisse, ihr eigentümliche Rechte und Pflichten zu, die in keiner Weise vom Staate abhängen. Das von Uns nachgewiesene naturhafte Recht der Einzelnen auf Individuen auf Sondereigentum muß man daher auch dem Menschen zuerkennen, insofern er das Haupt einer Familie ist. Dies Recht ist sogar in diesem Falle umso dringlicher, je mehr die menschliche Persönlichkeit auf Grund des häuslichen Zusammenlebens an Verantwortung auf sich nimmt.

Ein heiliges Gesetz der Natur gebietet dem Familienvater, den ausgiebigen Unterhalt derer zu sichern, die er selbst ins Dasein brachte; ebenso treibt ihn die Natur an, seinen Kindern, in denen ja in gewissem Sinn die Person des Vaters weiterlebt, Mittel zu beschaffen und bereitzustellen, mit denen sie anständig leben und den Kampf gegen die Wechselfälle des Daseins aufnehmen können. Dieses Ziel kann aber nur durch das Eigentum an ertragsfähigen Gütern erreicht werden, die einmal im Erbgang an die Kinder fallen.

Eben wiesen Wir schon darauf hin, daß die Familie in gleicher Weise wie der Staat eine wahre Gesellschaft ist; deshalb schließt sie auch eine ihr eigene Gewalt der Leitung ein, nämlich die väterliche. Im Rahmen ihres unmittelbaren Zwecks hat daher die Familie wenigstens die gleichen Rechte wie der Staat im Hinblick auf die Auswahl und Anwendung dessen, was für ihre Unversehrtheit und berechtigte Freiheit notwendig ist. Wir sagten, wenigstens die gleichen Rechte. Da nämlich der häusliche Verband sowohl begrifflich wie sachlich früher ist als der Staatsverband, so sind auch die Rechte des häuslichen Verbandes notwendig früher und den Forderungen der Natur näher. Wenn also der Bürger und die Familie dadurch, daß sie in die gesellschaftliche und staatliche Gemeinschaft eingehen, statt der Hilfe Bedrängung, statt der Sicherung Schmälerung ihrer Rechte im Staate finden würden, dann müßte man das staatliche Zusammenleben eher verabscheuen als herbeiwünschen.

Mithin ist es ein gewaltiger und verderblicher Irrtum, zu fordern, daß das Gutdünken der staatlichen Gewalt bis ins Innerste von Haus und Heim regiert. Allerdings, wenn eine Familie sich in schwerster Bedrängnis und Ratlosigkeit befände, aus der sie sich in keiner Weise mit eigener Kraft befreien kann, dann ist es gewiß am Platze, daß das Gemeinwesen diesem äußersten Notstand abhilft; denn die Familie ist ein Teil des Staates. Ebenso soll der Staat eingreifen und jedem sein Recht sichern, wenn etwa

gravis extiterit perturbatio iurium mutuorum, suum cuique ius potestas publica vindicato: neque enim hoc est ad se rapere iura civium, sed munire atque firmare iusta debitaque tutela. Hic tamen consistant necesse est, qui praesint rebus publicis: hoc excedere fines natura non patitur. Patria potestas est eiusmodi, ut nec extingui, neque absorberi a republica possit, quia idem et commune habet cum ipsa hominum vita principium. Filii sunt aliquid patris, et velut paternae amplificatio quaedam personae: proprieque loqui si volumus, non ipsi per se, sed per communitatem domesticam, in qua generati sunt, civilem ineunt ac participant societatem. Atque hac ipsa de causa, quod filii sunt naturaliter aliquid patris ... antequam usum liberi arbitrii habeant, continentur sub parentum cura.³ Quod igitur Socialistae, posthabita providentia parentum, introducunt providentiam reipublicae, faciunt contra iustitiam naturalem, ac domorum compaginem dissolvunt.

12. Ac praeter iniustitiam, nimis etiam apparet, qualis esset omnium ordinum commutatio perturbatioque, quam dura et odiosa servitus civium consecutura. Aditus ad invidentiam mutuam, ad obtrectiones et discordias patefieret: ademptis ingenio singulorum sollertiaeque stimulis, ipsi divitiarum fontes necessario exarescerent: eaque, quam fingunt cogitatione, aequabilitas aliud revera non esset nisi omnium hominum aequae misera atque ignobilis, nullo discrimine, conditio.

Ex quibus omnibus perspicitur, illud Socialismi placitum de possessionibus in commune redigendis omnino repudiari oportere, quia iis ipsis, quibus est opitulandum, nocet; naturalibus singulorum iuribus repugnat, officia reipublicae tranquillitatemque communem perturbat. Maneat ergo, cum plebi sublevatio quaeritur, hoc in primis haberi fundamenti instar oportere, privatas possessiones inviolate servandas. Quo posito, remedium, quod exquiritur, unde petendum sit, explicabimus.

13. Confidenter ad argumentum aggredimur ac plane iure Nostro; propterea quod causa agitur ea, cuius exitus probabilis quidem nullus, nisi advocata religione Ecclesiaeque, reperietur. Cum vero et religionis custodia et earum rerum, quae in Ecclesiae potestate sunt, penes Nos potissimum dispensatio sit, neglexisse officium

innerhalb der häuslichen Gemeinschaft eine heillose Verwirrung der gegenseitigen Rechte eingetreten wäre. Aber dies geschieht dann vom Staate aus nicht, um sich Rechte seiner Bürger anzueignen, sondern um diese Rechte durch berechtigte und pflichtschuldige Schutzmaßnahmen sicherzustellen. So weit und nicht weiter können die Träger der Staatsgewalt gehen; es ist die Natur, die ihnen diese Grenzen setzt. Die väterliche Gewalt ist eben so, daß sie weder vernichtet werden noch in der staatlichen Gewalt aufgehen kann; denn die väterliche Gewalt hat denselben und gleichen Ursprung wie das Leben des Menschen selbst. Die Kinder sind ein Stück des Vaters, gewissermaßen eine Vervielfältigung seiner Person. Streng genommen treten sie nicht durch sich selbst, sondern durch die Gemeinschaft der Familie, der sie entstammen, in die staatliche Gemeinschaft als Glieder ein. Und gerade deswegen, weil die Kinder naturgemäß „ein Teil des Vaters sind, unterstehen sie der elterlichen Obhut, solange sie noch nicht ihren freien Willen betätigen können“.³ Wenn also der Sozialismus diese vorsorgende Rolle der Eltern ausschalten und sie an den Staat übertragen will, so verletzt er die natürliche Gerechtigkeit und löst auf, was die Familie zusammenhält.

Was, abgesehen von dieser Ungerechtigkeit, an allgemeiner Unordnung und an allgemeinem Durcheinander, an harter und unerträglicher Unterdrückung der Bürger aus dem sozialistischen System entstehen würde, ist nur zu klar. Tür und Tor ständen dem gegenseitigen Neid, der üblen Nachrede und der Uneinigkeit offen; und gar die Quellen des Wohlstands müßten notwendig versiegen, wenn man das Können des Einzelnen und jeden Antrieb zum Fleiß ausschaltete; endlich bedeutete die Gleichheit aller, die die Theorie des Sozialismus ausmalt, in der Praxis nichts anderes, als die Gleichheit aller ohne Unterschied in einer armseligen und unwürdigen Lebenslage.

Aus all dem ergibt sich, daß man den Plan des Sozialismus, alles in Gemeineigentum zu überführen, durchaus ablehnen muß; vor allem, weil man so denen, denen man helfen will, nur Schaden bringt. Ferner verletzt dieser Plan ein natürliches Recht des einzelnen Menschen, verkehrt die Aufgaben des Staates und bringt schwere Unruhe in die Gesellschaft. Wenn man also die Lage der unteren Schichten bessern will, so muß man vor allem dabei bleiben, daß die Grundlage aller Überlegungen die Unverletzlichkeit des Rechts auf Sondereigentum zu bilden hat. Nach dieser Klarstellung wollen wir nunmehr auseinandersetzen, in welcher Richtung der gesuchte Weg zur Besserung zu finden ist.

Zuversichtlich und mit voller Berechtigung gehen wir an diesen Gegenstand heran; handelt es sich doch um ein Problem, dessen Lösung, wenn irgendwie, so doch sicherlich nicht ohne Hilfe von Religion und Kirche gefunden werden kann. Darum würden wir durch unser Schweigen gegen die Pflichten Unseres Amtes verstoßen, da uns die Bewahrung der religiösen Wahrheit

taciturnitate videremur. — Profecto aliorum quoque operam et contentionem tanta haec causa desiderat: principum reipublicae intelligimus, dominorum ac locupletium, denique ipsorum, pro quibus contentio est, proletariorum: illud tamen sine dubitatione affirmamus, inania conata hominum futura, Ecclesia posthabita. Videlicet Ecclesia est, quae promittit ex Evangelio doctrinas, quarum virtute aut plane componi certamen potest, aut certe fieri, detracta asperitate, mollius; eademque est, quae non instruere mentem tantummodo, sed regere vitam et mores singulorum praeceptis suis contendit: quae statum ipsum proletariorum ad meliora promovet pluribus utilissime institutis: quae vult atque expetit omnium ordinum consilia viresque in id consociari, ut opificum rationibus, quam commodissime potest, consulatur: ad eamque rem adhiberi leges ipsas auctoritatemque reipublicae, utique ratione ac modo, putat oportere.

14. Illud itaque statuatur primo loco, ferendam esse conditionem humanam: ima summis paria fieri in civili societate non posse. Agitant id quidem Socialistae: sed omnis est contra rerum naturam vana contentio. Sunt enim in hominibus maximae plurimaeque natura dissimilitudines: non omnium paria ingenia sunt, non sollertia, non valetudo, non vires: quarum rerum necessarium discrimen sua sponte sequitur fortuna dispar. Idque plane ad usum cum privatorum tum communitatis accommodate; indiget enim varia ad res gerendas facultate diversisque muneribus vita communis; ad quae fungenda munera potissimum impelluntur homines differentia rei cuiusque familiaris.

Et ad corporis laborem quod attinet, in ipso statu innocentiae non iners omnino erat homo futurus: at vero quod ad animi delectationem tunc libere optavisset voluntas, idem postea in expiationem culpa subire non sine molestiae sensu coegit necessitas. Maledicta terra in opere tuo: in laboribus comedes ex ea cunctis diebus vitae tuae.⁴

Similique modo finis acerbitatum reliquarum in terris nullus est futurus, quia mala peccati consecraria aspera ad tolerandum sunt, dura, difficilia: eaque homini usque ad ultimum vitae comitari est necesse. Itaque pati et perpeti humanum est, et ut homines experiantur ac tentent omnia, istiusmodi incommoda evellere ab humano convictu penitus nulla vi, nulla arte poterunt. Si qui id se profiteantur posse, si miserae plebi vitam polliceantur

und die Anwendung der Mittel, über die die Kirche verfügt, obliegt. Sicherlich hat eine so wichtige Sache auch noch die Arbeit und Anstrengung anderer Faktoren nötig; Wir denken dabei an die Staatsmänner, an die Arbeitgeber und an die Kreise des Besitzes, endlich auch an die, um die es eigentlich geht, nämlich an die Schicht der Nichtbesitzenden selbst. Aber darauf bestehen Wir mit Entschiedenheit, daß alle Versuche des Menschen vergeblich sein werden, wenn man die Kirche ausschaltet. Denn die Kirche verkündet aus dem Evangelium jene Lehren, durch deren Auswirkung der soziale Kampf entweder beigelegt oder doch wenigstens entgiftet und gemildert werden kann; die Kirche ist es auch, die nicht nur die Geister belehren, sondern auch die Lebensführung der Einzelnen durch ihre Gebote gestalten will; und so hebt sie auch die Schicht der vom Besitz Getrennten mit nicht wenigen trefflichen Einrichtungen; vor allem wünscht sie dringend die vereinte Überlegung und Bemühung aller Volkskreise, damit den Nöten der Arbeiterschaft so gut wie möglich abgeholfen werde; schließlich ist die Kirche der Auffassung, daß zu diesem Zweck das Eingreifen der Gesetzgebung und der Staatsgewalt, selbstverständlich in den gegebenen Grenzen, unerlässlich ist.

Vor allem muß man den Menschen nehmen, wie er nun einmal ist. Daher kann es keine allgemeine Gleichmacherei in der staatlichen Gesellschaft geben. Dahin will zwar der Sozialismus, aber er kämpft hier gegen die Natur selbst. Es sind nun einmal von Natur aus unter den Menschen sehr große und sehr viele Verschiedenheiten: hinsichtlich der Begabung, der Energie, der Gesundheit, der Kräfte. Notwendig folgt aus all dem von selbst eine Verschiedenheit in der Lebenslage. Dieser Tatbestand gereicht sogar den Einzelnen wie der Gesellschaft zum Nutzen; denn das gesellschaftliche Leben braucht für seine Bedürfnisse die verschiedenartigsten Befähigungen und Funktionen. Da ist es nun gerade vornehmlich der Vermögensunterschied, der für die Menschen beim Ergreifen der einzelnen Berufe bestimmend ist.

Hinsichtlich der körperlichen Arbeit ist zu sagen, daß im Stand der Unschuld der Mensch gewiß nicht untätig gewesen wäre. Aber was er damals zu seiner inneren Befriedigung und in Freiheit gewünscht hätte, dazu hat ihn nunmehr die Notwendigkeit, für die Schuld zu sühnen, gezwungen, und zwar verbunden mit dem Bewußtsein einer Last. „Verflucht sei die Erde in deinem Werke; mit Arbeit sollst du von ihr essen alle Tage deines Lebens.“⁴

Ebenso werden auch die übrigen Schwernisse auf dieser Erde nie aufhören, weil die schlimmen Folgen der Sünde immer auf dem Menschen mit voller Wucht lasten und ihn bis zum letzten Atemzug begleiten. So ist Leiden und Dulden Menschenlos; mag die Menschheit auch noch so viel unternehmen, sie wird nimmer, mit keiner Kraftanstrengung und mit keinem Verfahren es dahin bringen, daß das menschliche Dasein von jedem Druck frei wird. Wer derartiges dennoch verspricht und dem armen Volke ein Leben

omni dolore molestiaque vacantem, et refertam quiete ac perpetuis voluptatibus, nae illi populo imponunt fraudemque struunt in mala aliquando erupturam maiora praesentibus. Optimum factus res humanas, ut se habent, ita contueri simulque opportunum incommodis levamentum, uti diximus, aliunde petere.

15. Est illud in causa, de qua dicimus, capitale malum, opione fingere alterum ordinem sua sponte infensum alteri, quasi locupletes et proletarios ad digladiandum inter se pertinaci duello natura comparaverit. Quod adeo a ratione abhorret et a veritate, ut contra verissimum sit, quo modo in corpore diversa inter se membra conveniunt, unde illud existit temperamentum habitudinis, quam symmetriam recte dixeris, eodem modo naturam in civitate praecepisse, ut geminae illae classes congruant inter se concorditer, sibi que convenienter ad aequilibratam respondeant. Omnino altera alterius indiget: non res sine opera, nec sine re potest opera consistere. Concordia gignit pulchritudinem rerum atque ordinem: contra ex perpetuitate certaminis oriatur necesse est cum agresti immanitate confusio. Nunc vero ad dirimendum certamen, ipsaque eius radices amputandas, mira vis est institutorum christianorum, eaque multiplex.

16. Ac primum tota disciplina religionis, cuius est interpres et custos Ecclesia, magnopere potest locupletes et proletarios componere invicem et coniungere, scilicet utroque ordine ad officia mutua revocando, in primisque ad ea quae a iustitia ducuntur.

Quibus ex officiis illa proletarium atque opificem attingunt: quod libere et cum aequitate pactum operae sit, id integre et fideliter reddere: non rei ullo modo nocere, non personam violare dominorum: in ipsis tuendis rationibus suis abstinere a vi, nec seditionem induere unquam: nec commisceri cum hominibus flagitiosis, immodicas spes et promissa ingentia artificiose iactantibus, quod fere habet poenitentiam inutilem et fortunarum ruinas consequentes.

Ista vero ad divites spectant ac dominos: non habendos mancipiorum loco opifices: vereri in eis aequum esse dignitatem personae, utique nobilitatam ab eo, character christianus qui dicitur. Quaestuosas artes, si naturae ratio, si christiana philosophia audiatur, non pudori homini esse, sed decori, quia vitae sustentandae praebent honestam potestatem. Illud vero turpe et inhumanum, abuti hominibus pro rebus ad quaestum, nec facere eos pluris,

ohne Leid und Beschwerde in satter Ruhe und stetem Genuß vor- spiegelt, vermehrt die Qual des Volkes und treibt es in einen Trug, der nur noch größere Übel als die gegenwärtigen entfesseln wird. Das Beste ist eben, den Menschen und seine tatsächliche Beschaffenheit zu nehmen, wie sie sind, und das Heilmittel auf anderen Wegen zu suchen.

Ein weiterer Grundfehler bei der Behandlung unserer Frage ist die Vorstellung, daß die eine Schicht gleichsam von selbst in einem Gegensatz gegen die andere Schicht sei, gerade so, als ob die Natur die besitzende und die nichtbesitzende Klasse zu einem andauernden Zweikampf bestimmt habe. Dies widerspricht ganz und gar jeder Vernunft und Wahrheit. Im Gegenteil: wie im Körper die verschiedenen Glieder zu einem Zustand der Ordnung zusammenwirken — man spricht dann von Symmetrie — so hat die Natur auch das Leben des Staates derart eingerichtet, daß jene zwei Klassen einträchtig zusammenwirken und in ihrer gegenseitigen Entsprechung eine Gleichgewichtslage der Gesellschaft herbeiführen sollen. Die eine bedarf durchaus der anderen; das Kapital bedarf der Arbeit und die Arbeit des Kapitals. Aus der Eintracht entstehen Schönheit und Ordnung der Welt, dagegen kommen aus dem ständigen Kampf Verrohung und Verwirrung. Im Christentum liegen nun aber wunderbare und mannigfache Kräfte, um diesen Kampf zu schlichten, ja sogar seine Wurzel zu beseitigen.

Zunächst kann die religiöse Lebensauffassung, deren Hüterin und Lehrerin die Kirche ist, Besitzende und Nichtbesitzende miteinander versöhnen, indem sie nämlich beide Teile zu ihren wechselseitigen Pflichten zurückruft; vor allem kommen hier die Pflichten der Gerechtigkeit in Betracht.

Folgende Pflichten berühren den Lohnarbeiter: er soll zu dem, was in seinem Arbeitsvertrag mit Freiheit und Gerechtigkeit abgemacht ist, voll und ganz stehen; er soll sich im Arbeitsverhältnis jeder Sachbeschädigung und auch persönlichen Verletzung des Arbeitgebers enthalten; bei der Wahrnehmung seiner Interessen soll er nicht zu Gewalttätigkeiten greifen und Empörung anzetteln; er soll nicht gemeinsame Sache machen mit verbrecherischen Menschen, die in wohlgesetzten Reden das Blaue vom Himmel versprechen und schließlich ihren Gläubigen allzu späte Reue und die Scherben von Hab und Gut zurücklassen.

Folgende Pflichten gehen den Besitz und das Arbeitbertum an: man soll den Arbeiter nicht wie einen Hörigen ansehen; man soll in ihm jene persönliche Würde achten, die ihm als Christen eignet; ferner lehren uns die Natur und auch die christliche Philosophie, daß es keine Schande, sondern eine Ehre für den Menschen ist, einen Erwerbsberuf zu haben, da er ja die Möglichkeit verschafft, in Ehren den Lebensunterhalt zu sichern. Dies allerdings ist schändlich und spricht jedem Menschentum Hohn, wenn man anstatt des toten Kapitals den Menschen im Erwerbsbetrieb ver-

quam quantum nervis polleant viribusque. Similiter praecipitur, religionis et bonorum animi haberi rationem in proletariis oportere. Quare dominorum partes esse, efficere ut idoneo temporis spatio pietati vacet opifex: non hominem dare obvium lenociniis corruptelarum illecebrisque peccandi: neque ullo pacto a cura domestica parsimoniaeque studio abducere. Item non plus imponere operis, quam vires ferre queant, nec id genus, quod cum aetate sexuque dissideat.

17. In maximis autem officiis dominorum illud eminet, iusta unicuique praebere. Profecto ut mercedis statuatur ex aequitate modus, causae sunt considerandae plures: sed generatim locupletes atque heri meminerint, premere emolumentum sui causa indigentes ac miseros, alienaque ex inopia captare quaestum, non divina, non humana iura sinere. Fraudare vero quemquam mercede debita grande piaculum est, quod iras e caelo ultrices clamore devocat. Ecce merces operariorum ... quae fraudata est a vobis, clamat: et clamor eorum in aures Domini Sabaoth introivit.⁵ Postremo religiose cavendum locupletibus ne proletariorum compendiis quicquam noceant nec vi, nec dolo, nec fenebribus artibus: idque eo vel magis quod non satis illi sunt contra iniurias atque impotentiam muniti, eorumque res, quo exilior, hoc sanctior habenda. His obtemperatio legibus nonne posset vim causasque dissidii vel sola restinguere?

18. Sed Ecclesia tamen, Iesu Christo magistro et duce, persequitur maiora: videlicet perfectius quiddam praecipiendo illuc spectat, ut alterum ordinem vicinitate proxima amicitiaque alteri coniungat.

Intelligere atque aestimare mortalia ex veritate non possumus, nisi dispexerit animus vitam alteram eamque immortalem: qua quidem dempta, continuo forma ac vera notio honesti interiret: immo tota haec rerum universitas in arcanum abiret nulli hominum investigationi pervium. Igitur, quod natura ipsa admonente didicimus, idem dogma est christianum, quo ratio et constitutio tota religionis tamquam fundamento principe nititur, cum ex hac vita excesserimus, tum vere nos esse victuros. Neque enim Deus hominem ad haec fragilia et caduca, sed ad caelestia

braucht und ausholt und ihn nicht höher wertet, als seine Nerven und Muskeln hergeben können. Desgleichen ist zu fordern, daß den religiösen und geistigen Bedürfnissen des Lohnarbeiters Rechnung getragen wird. Daher gehört es mit zum Pflichtenkreis des Arbeitgebers, dem Arbeiter die genügende Freizeit zur religiösen Betätigung zu geben, ihn nicht verführerischen und sittlich bedenklichen Gelegenheiten auszusetzen und auch nicht irgendwie ihn in der Sorge für seine Familie und im Willen zur Sparsamkeit zu behindern. Der Arbeitgeber soll den Arbeiter auch nicht über seine Kräfte belasten und ihm nicht Arbeiten geben, die entweder zu seinem Alter oder zu seinem Geschlecht nicht passen.

Zu den wichtigsten Verpflichtungen des Arbeitgebers gehört es aber, jedem ein gerechtes Entgelt zu geben. Gewiß wirken verschiedene Faktoren zur Bestimmung der gerechten Lohnhöhe zusammen; aber im allgemeinen mögen sich die Besitzer der Produktionsmittel und die Leiter der Unternehmungen erinnern, daß es weder nach göttlichem noch menschlichem Recht anständig ist, um des höheren Ertrags willen die Bedürftigen und Schwachen im Lohn zu drücken und so aus der Not der andern Kapital zu schlagen. Jemanden um den geschuldeten Lohn bringen, ist fürwahr eine schwere Sünde, die laut zum Himmel um Rache ruft. „Siehe der Lohn der Arbeiter, ... den ihr unterschlagen, schreit zu Gott, und ihre Stimmen dringen zum Herrn Sabaoth.“⁵ Endlich gebietet das religiöse Gewissen den Besitzenden, daß sie weder mit Gewalt, noch mit Verstellung, noch mit wucherischen Machenschaften den kleinen Besitz des Lohnarbeiters schmälern; um so weniger dürfen sie dies tun, als der Lohnarbeiter gegen Unrecht und Gewalt mehr oder weniger schutzlos und sein geringes Eigentum gerade deswegen um so peinlicher zu achten ist. Niemand kann leugnen, daß es schon allein durch die Erfüllung der genannten Forderungen gelingen würde, die Schärfe und die Ursachen des sozialen Kampfes zu beheben.

Aber die Kirche, die Schülerin und Jüngerin Jesu Christi, will noch Größeres und Höheres. Sie will durch noch eingehendere Forderungen es dahin bringen, daß beide Teile sich zu enger Gemeinschaft und zu einem freundschaftlichen Verhältnis zusammenschließen.

Wir können die Dinge dieses vergänglichlichen Lebens nicht der Wahrheit gemäß tief erfassen, wenn wir dabei nicht das jenseitige und unvergängliche Leben in die Betrachtung einschließen. Schlössen wir nämlich das Jenseits aus, dann würde sofort jeder Begriff und Maßstab des sittlich Guten entfallen; ja sogar der gesamte Zusammenhang der Welt würde zu einem für jeden Menschen undurchdringlichen Dunkel. Diese Lehre und Mahnung der Natur ist nun auch die grundlegende und richtunggebende Glaubenswahrheit des Christentums, daß wir nämlich erst dann wahre Sieger sind, wenn wir dieses irdische Leben verlassen haben. Und so hat Gott den Menschen auch nicht für diese vergänglichlichen und

atque aeterna generavit, terramque nobis ut exulandi locum, non ut sedem habitandi dedit. Divitiis ceterisque rebus, quae appellantur bona, affluas, careas, ad aeternam beatitudinem nihil interest: quemadmodum utare, id vero maxime interest. Acerbitates varias, quibus vita mortalis fere contexitur, Iesus Christus copiosa redemptione sua nequaquam sustulit, sed in virtutum incitamenta, materiamque bene merendi traduxit: ita plane ut nemo mortalium queat praemia sempiterna capessere, nisi cruentis Iesu Christi vestigiis ingrediatur. Si sustinebimus, et conregnabimus.⁶ Laboribus ille et cruciatibus sponte susceptis, cruciatuum et laborum mirifice vim delenivit: nec solum exemplo, sed gratia sua perpetuaeque mercedis spe proposita, perpersionem dolorum effecit faciliorem: id enim, quod in praesenti est momentaneum et leve tribulationis nostrae, supra modum in sublimitate aeternum gloriae pondus operatur in nobis.⁷ Itaque fortunati momentur, non vacuitatem doloris afferre, nec ad felicitatem aevi sempiterni quicquam prodesse divitias, sed potius obesse:⁸ terrori locupletibus esse debere Iesu Christi insuetas minas:⁹ rationem de usu fortunarum Deo iudici severissime aliquando reddendam.

19. De ipsis opibus utendis excellens ac maximi momenti doctrina est, quam si philosophia inchoatam, at Ecclesia tradidit perfectam plane, eademque efficit ut non cognitione tantum, sed moribus teneatur. Cuius doctrinae in eo est fundamentum positum, quod iusta possessio pecuniarum a iusto pecuniarum usu distinguitur. Bona privatim possidere, quod paulo ante vidimus, ius est homini naturale: eoque uti iure, maxime in societate vitae, non fas modo est, sed plane necessarium. Licitum est, quod homo propria possideat. Et est etiam necessarium ad humanam vitam.¹⁰

At vero si illud quaeratur, qualem esse usum bonorum necesse sit, Ecclesia quidem sine ulla dubitatione respondet: quantum ad hoc non debet homo habere res exteriores ut proprias, sed ut communes, ut scilicet de facili aliquis eas communicet in necessitate aliorum. Unde Apostolus dicit: divitiis huius saeculi praecipue ... facile tribuere, communicare.¹¹ Nemo certe opitulari aliis de eo iubetur, quod ad usus pertineat cum suos tum suorum necessarios: immo nec tradere aliis quo ipse egeat ad id servandum

hinfälligen Güter, sondern für die himmlischen und ewigen geschaffen; und die Erde gab er uns als einen Ort der Verbannung, nicht der dauernden Bleibe. Magst du also an Reichtum und anderen Dingen, die wir Güter nennen, Überfluß oder Mangel haben, für die ewige Seligkeit ist dies ohne Belang. Wie du allerdings mit Überfluß oder Mangel fertig wirst, dies ist von Wichtigkeit für das ewige Leben. Jesus Christus hat durch den „Reichtum seiner Erlösung“ die mannigfachen Trübsale, die geradezu das Gewand des Erdenpilgers sind, keineswegs hinweggenommen, aber er hat aus ihnen einen Antrieb zur Tugend und einen Quell des Verdienstes gemacht. Dies ist so wahr, daß niemand den ewigen Lohn erreicht, der nicht auf den blutigen Spuren Jesu Christi wandelt. „Wenn wir mit ihm leiden, werden wir auch mit ihm herrschen.“⁶ Durch sein freiwilliges Arbeiten und Leiden hat jedoch der Herr unser Arbeiten und Leiden wunderbar erleichtert. Er hat uns das Tragen der Schmerzen weniger schwer gemacht, nicht nur durch sein Beispiel, sondern auch durch seine Gnade und durch die stete Hoffnung auf den Lohn. „Denn unsere vorübergehende und leichte Trübsal in der Gegenwart verschafft uns ein überschwengliches Maß von Glorie in der Ewigkeit.“⁷ Somit seien die Vermögenden daran erinnert, daß der Reichtum nicht vor Schmerzen sichert, und daß er für das ewige Leben nichts nützt, sondern eher schadet.⁸ Erschrecken müßten die Reichen, wenn sie die ungewöhnlichen Drohungen Jesu Christi hören,⁹ denn vor Gottes Gericht werden sie einst strenge Rechenschaft über den Gebrauch ihrer Güter ablegen müssen.

Über diesen Gebrauch gibt uns die Kirche hervorragende und äußerst wichtige Lehren, die in der Philosophie zwar im Keime schon erkannt waren, aber von der Kirche weitergegeben und vervollständigt wurden; ebenso erreichte es der Einfluß der Kirche, daß man diese Lehren nicht nur kannte, sondern auch im Handel und Wandel betätigte. Die Grundlage dieser Lehren ist in der Unterscheidung des rechtmäßigen Vermögensbesitzes von der rechtmäßigen Vermögensverwendung gegeben. Eben wurde dargelegt, daß es ein natürliches Recht des Menschen ist, Güter im Sondereigentum zu haben; von diesem Recht nun Gebrauch zu machen, ist nicht nur erlaubt, sondern einfachhin für das Leben der Menschen notwendig. „Es ist erlaubt, daß der Mensch Eigentum besitzt. Für das Leben der Menschen ist es sogar notwendig.“¹⁰

Auf die Frage, wie nun der Gebrauch des Vermögens beschaffen sein müsse, antwortet die Kirche mit aller Bestimmtheit: „Der Mensch muß die äußeren Dinge nicht wie ein Eigentum, sondern wie gemeinsames Gut betrachten und behandeln, indem er nämlich zur Mitteilung der Güter an Notleidende sich leicht verstehen soll. Darum sagt der Apostel: Befiehl den Reichen dieser Welt, ... daß sie gerne geben und mitteilen.“¹¹ Sicherlich ist niemand gehalten, mit dem zu helfen, was für ihn selbst oder für die Seinen lebensnotwendig ist; ja sogar auf das standesgemäß Not-

quod personae conveniat, quodque deceat: nullus enim inconvenienter vivere debet.¹² Sed ubi necessitati satis et decoro datum, officium est de eo quod superat gratificari indigentibus. Quod superest, date eleemosynam.¹³

Non iustitiae, excepto in rebus extremis, officia ista sunt, sed caritatis christianae, quam profecto lege agendo petere ius non est. Sed legibus iudiciisque hominum lex antecedit iudiciumque Christi Dei, qui multis modis suadet consuetudinem largiendi: beatius est magis dare, quam accipere;¹⁴ et collatam negatamve pauperibus beneficentiam perinde est ac sibi collatam negatamve iudicaturus. Quamdiu fecistis uni ex his fratribus meis minimis, mihi fecistis.¹⁵ — Quarum rerum haec summa est: quicumque maiorem copiam bonorum Dei munere accepit, sive corporis et externa sint, sive animi, ob hanc causam accepisse, ut ad perfectionem sui pariterque, velut minister providentiae divinae, ad utilitates adhibeat ceterorum. Habens ergo intellectum, curet omnino ne taceat: habens rerum affluentiam, vigilet ne a misericordiae largitate torpescat: habens artem qua regitur, magnopere studeat ut usum atque utilitatem illius cum proximo partiatur.¹⁶

20. Bonis autem fortunae qui careant, ii ab Ecclesia perdocentur, non probro haberi, Deo iudice, paupertatem, nec eo pudendum, quod victus labore quaeratur. Idque confirmavit re et facto Christus Dominus, qui pro salute hominum egenus factus est, cum esset dives;¹⁷ cumque esset filius Dei ac Deus ipsemet, videri tamen ac putari fabri filius voluit: quin etiam magnam vitae partem in opere fabrilis consumere non recusavit. Nonne hic est faber, filius Mariae?¹⁸ Huius divinitatem exempli intuentibus, ea facilius intelliguntur: veram hominis dignitatem atque excellentiam in moribus esse, hoc est in virtute, positam: virtutem vero commune mortalibus patrimonium, imis et summis, divitibus et proletariis aequè parabile: nec aliud quippiam quam virtutes et merita, in quocumque reperiantur, mercedem beatitudinis aeternae sequuturam. Immo vero in calamitosorum genus propensior Dei ipsius videtur voluntas: beatos enim Iesus Christus nuncupat pau-

wendige braucht er deswegen noch nicht zu verzichten; denn „keiner ist verpflichtet, eine dem gesunden Brauch entsprechende Lebenshaltung aufzugeben“.¹² Wenn aber das Lebensnotwendige und das Standesübliche in der Lebenshaltung gesichert sind, dann sind von dem noch verbleibenden Überschuß den Bedürftigen Almosen zu geben. „Was ihr an Überfluß habt, das gebt den Armen.“¹³

Diese Pflicht ist, den Fall der äußersten Not ausgenommen, nicht eine Pflicht der Gerechtigkeit, sondern der christlichen Liebe; man kann daher ihre Erfüllung nicht gesetzlich und vor Gericht erzwingen. Aber mehr als Gesetze und Gerichtsbeschlüsse der Menschen gelten das Gesetz und das Urteil Christi, unseres Gottes, der bei vielen Gelegenheiten die Gewohnheit, Almosen zu geben, anrät. „Geben ist seliger als Nehmen“;¹⁴ und er wird einmal die Gabe, die man dem Armen gegeben oder abgeschlagen hat, so werten, als habe man sie ihm selbst gegeben oder abgeschlagen. „Was ihr einem der geringsten meiner Brüder getan habt, das habt ihr mir getan.“¹⁵ Das Ergebnis der letzten Überlegungen ist: wer immer mit Gütern durch Gottes Fügung reichlicher bedacht wurde, sei es mit Gütern des Leibes oder der materiellen Welt, sei es mit Gütern des Geistes, soll sie deswegen als ihm gegeben betrachten, daß er sie zur eigenen Vervollkommnung und ebenso, gleichsam im Dienst der göttlichen Vorsehung, zum Nutzen der übrigen Menschen gebrauche. „Wenn einem also Verstand gegeben ist, soll er ja nicht seine Weisheit zurückhalten; wem Überfluß an den Gütern der Welt beschieden ist, soll darauf bedacht sein, daß seine mildtätige Hand nicht erlahme; wer in irgendeiner Handfertigkeit tüchtig ist, verwende sein Können zum Besten der Mitmenschen.“¹⁶

Den Besitzlosen wiederum sagt die Kirche immer wieder, daß vor Gottes Gericht die Armut nicht als eine Schande erachtet wird, und daß niemand sich zu schämen habe, der mit seiner Arbeit sich den Lebensunterhalt sucht. Christus der Herr hat dies durch sein Tun und Beispiel bestätigt; er ist ja um unseres Heiles willen „arm geworden, da er reich war“,¹⁷ und wollte als der Sohn eines Handwerkers gelten und angesehen werden, obwohl er der Sohn Gottes und Gott selbst war; ja er hat sogar nicht verschmäht, den größten Teil seines Lebens in einer Werkstatt zuzubringen. „Ist er nicht der Zimmermann, der Sohn Marias?“¹⁸ Wer sich tief in dies göttliche Beispiel hineinversenkt, wird das Folgende leicht einsehen: die wahre Würde des Menschen und sein Vorzug liegt auf sittlichem Gebiet, in seiner Tugend; die Tugend aber ist das gemeinsame Erbe aller Menschen und ist als solches Hohen und Niedrigen, Besitzenden und Besitzlosen in gleicher Weise zugänglich; der Lohn der ewigen Seligkeit wird für nichts anderes ausgezahlt werden als für Tugend und Verdienst, gleichgültig, bei wem sie sich finden; ja die Huld Gottes dürfte sogar mehr bei den vom Glück dieser Welt Enterbten sein, denn Jesus

peres:¹⁹ invitat peramanter ad se, solatii causa, quicumque in labore sint ac luctu:²⁰ infimos et iniuria vexatos complectitur caritate praecipua. Quarum cognitione rerum facile in fortunatis deprimitur tumens animus, in aerumnosis demissus extollitur: alteri ad facilitatem, alteri ad modestiam flectuntur. Sic cupitum superbiae intervallum efficitur brevius, nec difficulter impetrabitur ut ordinis utriusque, iunctis amice dextris, copulentur voluntates.

21. Quos tamen, si christianis praeceptis paruerint, parum est amicitia, amor etiam fraternus inter se coniugabit. Sentient enim et intelligent, omnes plane homines a communi parente Deo procreatos: omnes ad eumdem finem bonorum tendere, qui Deus est ipse, qui afficere beatitudine perfecta atque absoluta et homines et Angelos unus potest: singulos item pariter esse Iesu Christi beneficio redemptos et in dignitatem filiorum Dei vindicatos, ut plane necessitudine fraterna cum inter se tum etiam cum Christo Domino, primogenito in multis fratribus,²¹ contineantur. Item naturae bona, munera gratiae divinae pertinere communiter et promiscue ad genus hominum universum, nec quemquam, nisi indignum, bonorum caelestium fieri exheredem. Si autem filii, et heredes: heredes quidem Dei, coheredes autem Christi.²² Talis est forma officiorum ac iurium, quam christiana philosophia profitetur. Nonne quieturum per brevi tempore certamen omne videatur, ubi illa in civili convictu valeret?

22. Denique nec satis habet Ecclesia viam inveniendae curationis ostendere, sed admovet sua manu medicinam. Nam tota in eo est ut ad disciplinam doctrinamque suam excolat homines atque instituat: cuius doctrinae saluberrimos rivos, Episcoporum et Cleri opera, quam latissime potest, curat deducendos. Deinde pervadere in animos nititur flectereque voluntates, ut divinorum disciplina praeceptorum regi se gubernarique patiantur. Atque in hac parte, quae princeps est ac permagni momenti, quia summa utilitatum causaque tota in ipsa consistit, Ecclesia quidem una potest maxime. Quibus enim instrumentis ad permovendos animos utitur, ea sibi hanc ipsam ob causam tradita a Iesu Christo sunt, virtutemque habent divinitus insitam. Istiusmodi instrumenta sola sunt, quae cordis attingere penetrales sinus apte queant, hominemque adducere ut obedientem se praebeat officio, motus animi appetentis regat, Deum et proximos caritate diligat singulari ac

Christus nennt die Armen selig¹⁹ und ladet mit sanftem Zureden die Mühseligen und Beladenen zu seiner trostreichen Gegenwart ein²⁰ und umfaßt schließlich die Armseligen und Verfolgten mit ganz besonderer Liebe. Diese Sicht der Dinge wird leicht bei den Begüterten den Geist der Überheblichkeit dämpfen und bei den von widrigem Geschick Geprüften den gesunkenen Mut heben; die einen werden dadurch innerlich erleichtert und die anderen in ihren Ansprüchen an dieses Leben ernüchtert werden. So wird die Kluft, die der Hochmut aufriß, kleiner, und es wird unschwer gelingen, daß beide Gruppen in Freundschaft sich dauernd zusammensuchen.

Menschen aber, die sich einmal im Gehorsam gegen das christliche Gesetz in Freundschaft zusammenfanden, werden darüber hinaus noch zu einer wahren Brüdergesinnung gelangen. Sie werden sich ganz davon durchdringen, daß ja alle Menschen Gott zum gemeinsamen Vater und Ursprung haben; daß alle zum nämlichen Ziele streben, das wiederum für Menschen und Engel Gott als der Spender voller und schlechthin höchster Seligkeit ist; daß alle in gleicher Weise durch die Gnade Jesu Christi erlöst und zur Würde der Kindschaft Gottes berufen sind, sodaß brüderliche Bande sowohl zwischen allen Erlösten als auch mit Christus dem Herrn als „dem Erstgeborenen unter vielen Brüdern“²¹ bestehen. Ebenso begreifen sie, daß sowohl die Gaben der Natur wie auch die Geschenke der göttlichen Gnade insgesamt der großen Menschenfamilie angehören, und daß nur der Unwürdige der Erbschaft des Himmels verlustig geht. „Wenn aber Söhne, dann auch Erben, und zwar Erben Gottes und Miterben Christi.“²² Das sind nach christlicher Weltweisheit im Wesentlichen die Rechte und Pflichten des Menschen. Man muß zugeben, daß in aller kürzester Zeit jeder Streit aufhören würde, wenn man nur diese Rechte und Pflichten wirklich lebte.

Die Kirche läßt es nun aber nicht dabei bewenden, nur den Weg heilsamer Reform zu weisen; sie bringt auch selbst dem Kranken ihre Heilmittel bei. Ganz geht sie zunächst darin auf, den Menschen im Sinne ihrer Lebensordnung und Lebensweisheit zu bilden und zu unterweisen. Über die Bischöfe und den übrigen Klerus läßt sie Ströme dieses heilkräftigen Unterrichts in alle Teile des Volkskörpers sich ergießen. Sie sucht ferner die Seelen innerlich zu erfassen und jeden Willen geneigt zu machen, sich gern unter der Zucht des göttlichen Gesetzes führen zu lassen. Gerade in diesem Punkte, der entscheidend ist und von dem alles abhängt, ist die Kirche so mächtig, und zwar sie allein. Die Mittel, die sie bei der Beeinflussung der Seelen anwendet, wurden ihr ja zu diesem Zweck von Jesus Christus gegeben und haben somit eine innere göttliche Kraft. Diese Mittel allein vermögen bis ins Innerste der Herzen zu dringen und den Menschen geneigt zu machen, daß er sich voll und ganz seiner Pflicht hingibt, seine eigenen Regungen und Strebungen beherrscht, Gott und den Näch-

summa, omniaque animose perrumpat, quae virtutis impediunt cursum. —

Satis est in hoc genere exempla veterum paulisper cogitatione repetere. Res et facta commemoramus, quae dubitationem nullam habent: scilicet civilem hominum communitatem funditus esse institutis christianis renovatam: huiusce virtute renovationis ad meliora promotum genus humanum, immo revocatum ab interitu ad vitam, auctumque perfectione tanta, ut nec extiterit ulla antea, nec sit in omnes consequentes aetates futura maior. Denique Iesum Christum horum esse beneficiorum principium eundem et finem: ut ab eo profecta, sic ad eum omnia referenda. Nimirum accepta Evangelii luce, cum incarnationis Verbi hominumque redemptionis grande mysterium orbis terrarum didicisset, vita Iesu Christi Dei et hominis pervasit civitates, eiusque fide et praeceptis et legibus totas imbuit. Quare si societati generis humani medendum est, revocatio vitae institutorumque christianorum sola medebitur. De societatibus enim dilabentibus illud rectissime praecipitur, revocari ad origines suas, cum restitui volunt, oportere. Haec enim omnium consociationum perfectio est, de eo laborare idque assequi, cuius gratia institutae sunt: ita ut motus actusque sociales eadem causa pariat, quae peperit societatem. Quamobrem declinare ab instituto, corruptio est: ad institutum redire, sanatio. Verissimeque id quemadmodum de toto reipublicae corpore, eodem modo de illo ordine civium dicimus, qui vitam sustentant opere, quae est longe maxima multitudo.

23. Nec tamen putandum, in colendis animis totas esse Ecclesiae curas ita defixas, ut ea negligat quae ad vitam pertinent mortalem ac terrenam. — De proletariis nominatim vult et contendit ut emergant e miserrimo statu fortunamque meliorem adipiscantur. Atque in id confert hoc ipso operam non mediocrem, quod vocat et instituit homines ad virtutem. Mores enim christiani, ubi servantur integri, partem aliquam prosperitatis sua sponte pariunt rebus externis, quia conciliant principium ac fontem omnium bonorum Deum: coercent geminas vitae pestes, quae nimium saepe hominem efficiunt in ipsa opum abundantia miserum, rerum appetentiam nimiam et voluptatum sitim:²³ contenti denique cultu victuque frugi, vectigal parsimonia suppleant, procul a vitiis, quae

sten mit einer ganz besonderen Liebe liebt und energisch alle Hemmungen im sittlichen Leben überwindet.

Kurz sei auf die Beispiele der Geschichte hingewiesen, die dies bestätigen. Nur Tatsachen führen wir an. Es ist bekannt, daß die bürgerliche Gesellschaft von Grund auf durch das Christentum erneuert worden ist. Durch diese erneuernden Kräfte ward das ganze Menschengeschlecht innerlich gehoben, es ist geradezu vom Sterben zum Leben zurückgerufen und zu einer solchen Stufe der Vervollkommnung gefördert worden, wie sie weder vorher war noch in Zukunft jemals sein wird. Ferner erinnern wir daran, daß Jesus Christus der Ursprung und das Ziel aller dieser Wohltaten ist; daher muß man all dies auf ihn zurückbeziehen, wie es ja auch von ihm ausging. Denn als nach dem ersten Aufleuchten des Evangeliums die ganze Welt das große Geheimnis der Menschwerdung des Wortes und der Erlösung der Menschen kennen gelernt hatte, ist das Leben Jesu Christi, des Gottmenschen, zu allen Völkern gedrungen und hat sie durch den Glauben an ihn mit seiner praktischen Lebensordnung ganz erfaßt. Wenn man also die menschliche Gesellschaft reformieren will, so kann die Reform allein in der Rückbesinnung auf die christlichen Grundsätze liegen. Denn wenn eine Gesellschaft im Verfall ist, fordert man von ihr mit Recht, sie möge sich auf ihren ursprünglichen Zustand zurückbesinnen, wenn sie wieder hochkommen will. Denn darin liegt ja das volle Leben jedes Verbandes, daß er in dem Geiste arbeitet und strebt, in dem und um dessentwillen er gegründet worden ist; immer nämlich soll das Ziel, dessentwegen eine Gesellschaft entstanden ist, auch die einzelnen Betätigungen ihres gesellschaftlichen Lebens beseelen. Vom ursprünglichen Ziel abweichen bedeutet eben für jede Gesellschaft Zersetzung, zu ihm zurückkehren bedeutet Gesundung. Wie dies nun vom ganzen Staatskörper gilt, so gilt dies ganz gewiß auch von jener Schicht des Staatsvolkes, die von der Arbeit lebt, und das sind ja bei weitem die meisten Bürger.

Es wäre aber verfehlt, zu meinen, daß die Kirche ihr ganzes Bemühen so sehr auf die Gesinnungspflege hinwendet, daß sie jene Dinge vernachlässigt, die unmittelbar dieses irdische Leben berühren. Gerade hinsichtlich der Lohnarbeiterschaft wünscht sie, daß sie sich aus ihrer elenden Lage zu einer besseren Lebensmöglichkeit erhebt. Aber auch dafür ist es von nicht geringer Bedeutung, daß die Kirche die Menschen immer und immer wieder zur Pflege des sittlichen Lebens ermuntert. Denn die christlich-sittliche Lebensführung trägt da, wo sie wirklich gelebt wird, von selbst ihren Teil zum äußeren Wohlstand bei; sie macht nämlich Gott, den Ursprung und Quell aller Güter, dem Menschen geneigt; sie hält jene zwei verderblichen Feinde des Lebens, die nur allzuoft den Menschen sogar im Überfluß des Reichthums elend machen, in Schranken, nämlich die Habsucht und die Genußsucht.²³ Die christlich-sittliche Lebensführung macht endlich die Menschen

non modo exiguas pecunias, sed maximas etiam copias exhauriunt, et lauta patrimonia dissipant.

24. Sed praeterea, ut bene habeant proletarii, recta providet, instituendis fovendisque rebus, quas ad sublevandam eorum inopiam intelligat conducibiles. Quin in hoc etiam genere beneficiorum ita semper excelluit, ut ab ipsis inimicis praedicatione efferatur. Ea vis erat apud vetustissimos christianos caritatis mutuae, ut persaepe sua se re privarent, opitulandi causa, divitiores: quamobrem neque ... quisquam egens erat inter illos.²⁴ Diaconis, in id nominatim ordine instituto, datum ab Apostolis negotium, ut quotidianae beneficentiae exercerent munia: ac Paulus Apostolus, etsi sollicitudine districtus omnium Ecclesiarum, nihilominus dare se in laboriosa itinera non dubitavit, quo ad tenuiores christianos stipem praesens afferret. Cuius generis pecunias, a christianis, in unoquoque conventu ultro collatas, deposita pietatis nuncupat Tertullianus, quod scilicet innumerentur egenis alendis humandisque, et pueris ac puellis re ac parentibus destitutis, inque domesticis senibus, item naufragis.²⁵ — Hinc sensim illud extitit patrimonium, quod religiosa cura tamquam rem familiarem indigentium Ecclesia custodivit. Immo vero subsidia miserae plebi, remissa rogandi verecundia, comparavit. Nam et locupletium et indigentium communis parens, excitata ubique ad excellentem magnitudinem caritate, collegia condidit sodalium religiosorum, aliaque utiliter permulta instituit, quibus opem ferentibus, genus miseriarum prope nullum esset, quod solatio careret. Hodie quidem multi, quod eodem modo fecere olim ethnici, ad arguendam transgrediuntur Ecclesiam huius etiam tam egregiae caritatis: cuius in locum subrogare visum est constitutam legibus publicis beneficentiam. Sed quae christianam caritatem suppleant, totam se ad alienas porrigentem utilitates, artes humanae nullae reperientur. Ecclesiae solius est illa virtus, quia nisi a sacratissimo Iesu Christi corde ducitur, nulla est uspiam: vagatur autem a Christo longius, quicumque ab Ecclesia discesserit.

25. At vero non potest esse dubium quin, ad id quod est propositum, ea quoque, quae in hominum potestate sunt, adiumenta requirantur. Omnino omnes, ad quos causa pertinet, eodem intendant idemque laborent pro rata parte necesse est. Quod habet quamdam cum moderatrice mundi providentia similitudinem: fere enim videmus rerum exitus, a quibus causis pendent, ex earum omnium conspiratione procedere. Iamvero quota pars remedii a

bei einem bescheidenen Lebensaufwand zufrieden, sie ergänzt durch Sparsamkeit das etwa Fehlende und hält den Menschen fern von jenen Lastern, die nicht nur ein kleines, sondern sogar oft die größten Vermögen verbrauchen und das ansehnlichste Erbe zerschlagen.

Darüber hinaus aber noch sieht die Kirche zu Gunsten der Lohnarbeiterschaft auf die Schaffung und Förderung von Einrichtungen, die ihrer Meinung nach zur Abhilfe des Notstandes dienlich sind. Ja sie hat sich auf diesem Gebiete so ausgezeichnet, daß sie sogar von ihren Gegnern gelobt wird. Z. B. war bei den alten Christen die Macht der Nächstenliebe so groß, daß sie sich oft ihres Vermögens beraubten, um den Bedürftigen zu helfen; es kam so weit, daß „kein Bedürftiger in ihren Reihen war“.²⁴ Die Apostel übertrugen den Diakonen, einem eigentlichen, dafür geschaffenen Weihegrad, die Aufgabe, täglich die Almosen zu spenden. Und der Apostel Paulus, überladen mit Sorge und Arbeit für die ganze Kirche, war dennoch unermüdet in anstrengenden Reisen, nur um mit eigener Hand den bedürftigen Christen eine Unterstützung zu bringen. Tertullian hat derartige Fonds, die von den Christen bei jedem Gottesdienst aus freien Stücken bedacht wurden, „Hinterlagen der Liebe“ genannt, weil sie eben dienten „zum Unterhalt der Armen und ihrem Begräbnis, den dürftigen Waisen beiderlei Geschlechts, den Greisen und den Schiffbrüchigen“.²⁵ So kam allmählich ein kirchliches Familiengut zusammen, das die Kirche mit heiliger Sorgfalt als das Vermögen der Armen behütete. Die Kirche trug auch keine Bedenken, für die Armen selbst durch Betteln Mittel herbei zu schaffen. Sie ist ja die gemeinsame Mutter von Arm und Reich und hat daher überall die Flamme der Nächstenliebe entfacht. Sie hat Familien religiöser Genossenschaften gegründet und viele andere nützliche Einrichtungen getroffen, mit deren Hilfe sie für jede menschliche Not Abhilfe bereit hatte. Heute allerdings wollen nicht wenige die Kirche ob dieser ausgezeichneten Liebestätigkeit anklagen, genau so, wie es einst die Heiden taten; man will an Stelle der Kirche die gesetzlich geregelte Wohlfahrtspflege des Staates setzen. Aber mit allen Mitteln werden die Menschen nicht jene christliche Liebe ersetzen können, die sich eben ganz und gar den Nöten des Nächsten weihet. Es ist nun einmal so, daß allein die Kirche jene Kräfte besitzt, die nur vom allerheiligsten Herzen Jesu Christi geschöpft werden können. Wer daher von dieser Kirche sich trennt, weilt auch fern von Christus und seiner Kraft.

Indessen sind zweifellos zur Behebung der sozialen Schwierigkeiten auch jene Mittel heranzuziehen, die ausschließlich in der Macht der Menschen sind. Alle Beteiligten müssen und sollen nach Maßgabe ihrer Stellung hier mitarbeiten. Ein Beispiel hierfür bietet die göttliche Weltregierung; wir sehen nämlich, wie alle Entwicklungen in der Welt durch das Zusammenwirken sämtlicher Faktoren vor sich gehen, die Ursache der Entwicklung sind.

republica expectanda sit, praestat exquirere. Rempublicam hoc loco intelligimus non quali populus utitur unus vel alter, sed qualem et vult recta ratio naturae congruens, et probant divinae documenta sapientiae, quae Nos ipsi nominatim in litteris Encyclicis de civitatum constitutione christiana explicavimus.

26. Itaque per quos civitas regitur, primum conferre operam generatim atque universe debent tota ratione legum atque institutorum, scilicet efficiendo ut ex ipsa conformatione atque administratione reipublicae ultro prosperitas tam communitalis quam privatorum efflorescat. Id est enim civilis prudentiae munus, propriumque eorum, qui praesunt, officium. Nunc vero illa maxime efficiunt prosperas civitates, morum probitas, recte atque ordine constitutae familiae, custodia religionis ac iustitiae, onerum publicorum cum moderata irrogatio, tum aequa partitio, incrementa artium et mercaturae, florens agrorum cultura, et si qua sunt alia generis eiusdem, quae quo maiore studio provehuntur, eo melius sunt victuri cives et beatius. — Harum igitur virtute rerum in potestate rectorum civitatis est, ut ceteris prodesse ordinibus, sic et proletariorum conditionem iuvare plurimum: idque iure suo optimo, neque ulla cum importunitatis suspicione: debet enim respublica ex lege muneris sui in commune consulere. Quo autem commodorum copia provenerit ex hac generali providentia maior, eo minus oportebit alias ad opificum salutem experiri vias.

27. Sed illud praeterea considerandum, quod rem altius attingit, unam civitatis esse rationem, communem summorum atque infimorum. Sunt nimirum proletarii pari iure cum locupletibus natura cives, hoc est partes verae vitamque viventes, unde constat, interiectis familiis, corpus reipublicae: ut ne illud adiungatur, in omni urbe eos esse numero longe maximo. Cum igitur illud sit perabsurdum, parti civium consulere, partem negligere, consequitur, in salute commodisque ordinis proletariorum tuendis curas debitas collocari publice oportere: ni fiat, violatum iri iustitiam suum cuique tribuere praecipientem. Qua de re sapienter S. Thomas: sicut pars et totum quodammodo sunt idem, ita id, quod est totius, quodammodo est partis.²⁶ Proinde in officiis non paucis neque levibus populo bene consulentium principum illud in primis eminent, ut unumquemque civium ordinem aequabiliter tueantur, ea nimirum, quae distributiva appellatur, iustitia inviolate servanda. Quamvis autem cives universos, nemine excepto, conferre aliquid

Zunächst behandeln wir den Anteil der Staatsgewalt. Unter Staatsgewalt verstehen wir hier nicht die zufällige Staatsform der einzelnen Völker, sondern jene wesentliche Form des Staates, wie sie die Natur und die Zeugnisse der göttlichen Weisheit aufzeigen, welche Wir selbst ausdrücklich in dem Rundschreiben über den christlichen Staat erläutert haben.

Daher mögen die verantwortlichen Staatslenker zuerst und vor allem durch den ganzen Aufbau der Gesetzgebung und der Verwaltung dahin streben, daß daraus von selbst das Wohlergehen der Allgemeinheit wie auch der Einzelnen erblühe. Hierin liegt ja die Aufgabe der Staatsklugheit und die besondere Pflicht der Staatsführer. Was aber vor allem die Völker im Staate emporblühen läßt, das ist der rechte Zustand der Sitten, ein wahres und ordentliches Familienleben, der Schutz des religiösen Lebens und des Rechts, ein maßvolles und gerechtes Gebaren im Steuerwesen, der Fortschritt von Gewerbe und Handel, eine blühende Landwirtschaft und derartige mehr. Umso besser und glücklicher wird die Lebensgestaltung des Staatsvolkes sein, je mehr man in den genannten Dingen voran zu kommen sucht. Hier tut sich ein breites Feld auf, wo der Staat für das Wohl aller Volksschichten und vor allem für den Zustand der Arbeiterschaft tätig sein kann. Tut er hier wirklich, was rechtens ist, so kann man ihm dabei durchaus nicht eine Überschreitung seiner Befugnisse vorwerfen; gerade die Aufgabe, das gemeine Beste zu pflegen, ist ja das innerste Wesen des Staates. Je kräftiger und einschneidender er diese wesentliche Aufgabe mit Erfolg erfüllt, desto weniger ist er genötigt, auf anderen Wegen für die Arbeiterschaft Erleichterung zu suchen.

Hinzukommt die ungemein wichtige Feststellung, daß der Staat und der Staatszweck Hoch und Niedrig im Staatsvolk in gleicher Weise umfaßt. Von Natur aus sind also die Nichtbesitzenden nicht minder Bürger wie die Besitzenden, d. h. wahre Teile und lebendige Glieder des aus der Gesamtheit der Familien bestehenden Staatskörpers; überdies sind sie an Zahl in jedem Gemeinwesen bei weitem der größere Teil. Da es nun sinnlos ist, nur für einen Teil der Bürger zu sorgen, den anderen aber zu vernachlässigen, so ergibt sich, daß die öffentliche Gewalt alle Sorgfalt beim Schutz und bei der Förderung der arbeitenden Schicht anzuwenden verpflichtet ist. Andernfalls würde sie das Gesetz der ausgleichenden Gerechtigkeit verletzen. Sehr richtig sagt darüber der heilige Thomas: „Wie der Teil und das Ganze gewissermaßen dasselbe sind, so gehört das, was dem Ganzen gehört, auch gewissermaßen dem Teil an.“²⁶ Unter den vielen und schweren Pflichten, die eine ihrer Verantwortung bewußte Regierung zu erfüllen hat, ist mithin eine der ersten, daß sie alle Gruppen der Bürgerschaft in gleicher Weise schützt in peinlicher Wahrung der verteilenden Gerechtigkeit.

Wenn auch alle Bürger ohne Ausnahme zur allgemeinen Wohl-

in summam bonorum communium necesse sit, quorum aliqua pars virilis sponte recidit in singulos, tamen idem et ex aequo conferre nequaquam possunt. Qualescumque sint in imperii generibus vicissitudines, perpetua futura sunt ea in civium statu discrimina, sine quibus nec esse, nec cogitari societas ulla posset. Omnino necesse est quosdam reperiri, qui se reipublicae dedant, qui leges condant, qui ius dicant, denique quorum consilio atque auctoritate negotia urbana, res bellicae administrantur. Quorum virorum priores esse partes, eosque habendos in omni populo primarios, nemo non videt, propterea quod communi bono dant operam proxime atque excellenti ratione. Contra vero qui in arte aliqua exercentur, non ea, qua illi, ratione nec iisdem muneribus prosunt civitati: sed tamen plurimum et ipsi, quamquam minus directe, utilitati publicae inserviunt. Sane sociale bonum cum debeat esse eiusmodi, ut homines eius fiant adeptione meliores, est profecto in virtute praecipue collocandum. Nihilominus ad bene constitutam civitatem suppeditatio quoque pertinet bonorum corporis atque externorum, quorum usus est necessarius ad actum virtutis.²⁷ Iamvero his pariendis bonis est proletariorum maxime efficax ac necessarius labor, sive in agris artem atque manum, sive in officinis exerceant. Immo eorum in hoc genere vis est atque efficientia tanta, ut illud verissimum sit, non aliunde quam ex opificum labore gigni divitias civitatum. Iubet igitur aequitas, curam de proletario publice geri, ut ex eo, quod in communem affert utilitatem, percipiat ipse aliquid, ut tectus, ut vestitus, ut salvus vitam tolerare minus aegre possit. Unde consequitur, favendum rebus omnibus esse quae conditioni opificum quoque modo videantur profuturae. Quae cura tantum abest ut noceat cuiquam, ut potius profutura sit universis, quia non esse omnibus modis eos miseros, a quibus tam necessaria bona proficiscuntur, prorsus interest reipublicae.

28. Non civem, ut diximus, non familiam absorberi a republica rectum est: suam utrique facultatem agendi cum libertate permittere aequum est, quantum incolumi bono communi et sine cuiusquam iniuria potest. Nihilominus eis, qui imperant, videndum ut communitatem eiusque partes tueantur. Communitatem quidem, quippe quam summae potestati conservandam natura commisit usque eo, ut publicae custodia salutis non modo suprema lex sed tota causa sit ratioque principatus: partes vero, quia pro-

fahrt beitragen müssen, die dann irgendwie jedem einzelnen wieder zugutekommt, so sind dazu doch nicht alle in gleicher Weise imstande. Innerhalb jeder möglichen Staatsform werden immer Unterschiede in der öffentlichen Geltung der Bürger sein; man kann sogar eine Gesellschaft ohne derartige Unterschiede sich gar nicht vorstellen. Immer muß es Männer geben, die sich unmittelbar dem Staate zur Verfügung stellen, die in der Gesetzgebung, in der Rechtsprechung, und auch mit ihrem Rat und ihrem Ansehen in der Verwaltung der Gemeinden oder des Militärwesens sich betätigen. Jedermann sieht ein, daß diese Männer eine höhere Stellung einnehmen, daß sie bei jedem Volke sehr viel gelten, weil sie eben unmittelbar und in hervorragender Weise dem Gemeinwohl dienen. Die anderen aber, die in der Erzeugung der Güter arbeiten, sind nicht in derselben Weise wie jene und mit denselben Obliegenheiten dem Gemeinwesen dienstbar; dennoch freilich dienen auch sie, wenn auch weniger unmittelbar, dem gemeinen Besten. Gewiß sollen zwar die Menschen durch die Teilnahme an dem Wohlfahrtszustand der Gesellschaft innerlich besser werden, und so ist die allgemeine Wohlfahrt vor allem in der sittlichen Wohlfahrt zu suchen. Dennoch aber gehört es zu einem wohlbeschaffenen Staatswesen, daß auch die Güter der materiellen Welt beschafft werden, „deren Gebrauch notwendig ist zur Ausübung der Tugend“.²⁷ Zur Herstellung dieser Güter ist nun die Tätigkeit der Arbeiterschaft besonders wirksam und notwendig, sei es, daß sie ihr Können und ihre Kraft in der Landwirtschaft oder im Gewerbe betätigt. Ja auf diesem Gebiet ist ihre Kraft und Wirksamkeit so groß, daß zweifellos nicht anderswoher als aus der Arbeitsleistung der schaffenden Hand die Wohlhabenheit im Staate herkommt. Es ist also eine Forderung der Billigkeit, daß man sich seitens der öffentlichen Gewalt des Arbeiters annehme, damit er an dem, was er zum allgemeinen Nutzen beiträgt, Anteil hat und so hinsichtlich Wohnung, Kleidung und Nahrung gesichert ist, um ein weniger schweres Leben führen zu können. Daher ist alles zu fördern, was irgendwie der Lage der Arbeiterschaft nützen kann. Weit entfernt, daß diese Sorge irgendjemandem abträglich ist, nützt sie vielmehr der Allgemeinheit in hohem Maße, denn es liegt durchaus im Staatsinteresse, daß nicht eine Volksschicht in der Verelendung dahinlebe, wo doch so notwendige Güter ihren Leistungen zu verdanken sind.

Es ist nicht recht, daß der Bürger oder die Familie völlig im Staate aufgeht, wie schon oben gesagt wurde; daher soll jedermann seine Handlungsfreiheit behalten, soweit dies unbeschadet des Gemeinwohls und ohne Beeinträchtigung der Rechte eines anderen geschehen kann. Nichtsdestoweniger sollen die Regierenden zusehen, daß sie sowohl das Gemeinwesen wie auch seine einzelnen Glieder schützen. Sie sollen das Gemeinwesen schützen, weil gemäß der Natur das Wohl der Allgemeinheit nicht nur das höchste Gesetz, sondern auch der eigentliche Grund und Zweck

curationem reipublicae non ad utilitatem eorum, quibus commissa est, sed ad eorum, qui commissi sunt, natura pertinere, philosophia pariter et fides christiana consentiunt. Cumque imperandi facultas proficiscatur a Deo, eiusque sit communicatio quaedam summi principatus, gerenda ad exempla est potestatis divinae, non minus rebus singulis quam universis cura paterna consulentis. Si quid igitur detrimenti allatum sit aut impendeat rebus communibus, aut singulorum ordinum rationibus, quod sanari aut prohiberi alia ratione non possit, obviam iri auctoritate publica necesse est.

29. Atqui interest salutis cum publicae, tum privatae pacatas esse res et compositas: item dirigi ad Dei iussa naturaeque principia omnem convictus domestici disciplinam: observari et coli religionem: florere privatim ac publice mores integros: sanctam retineri iustitiam, nec alteros ab alteris impune violari: validos adolescere cives, iuvandae tutandaeque, si res postulet, civitati idoneos. Quamobrem si quando fiat, ut quippiam turbarum impendeat ob secessionem opificum, aut intermissas ex composito operas: ut naturalia familiae nexa apud proletarios relaxentur: ut religio in opificibus violetur non satis impertiendo commodi ad officia pietatis: si periculum in officinis integritati morum ingruat a sexu promiscuo, aliisve perniciosis invitamentis peccandi: aut opificum ordinem herilis ordo iniquis premat oneribus, vel alienis a persona ac dignitate humana conditionibus affligat: si valetudini noceatur opere immodico, nec ad sexum aetatemve accommodato, his in causis plane adhibenda, certos intra fines, vis et auctoritas legum. Quos fines eadem, quae legum poscit opem, causa determinat: videlicet non plura suscipienda legibus, nec ultra progrediendum, quam incommodorum sanatio, vel periculi depulsio requirat.

Iura quidem, in quocumque sint, sancte servanda sunt: atque ut suum singuli teneant, debet potestas publica providere, propulsandis atque ulciscendis iniuriis. Nisi quod in ipsis protegendis privatorum iuribus, praecipue est infimorum atque inopum habenda ratio. Siquidem natio divitum, suis septa praesidiis, minus eget tutela publica: miserum vulgus, nullis opibus suis tutum, in patrocinio reipublicae maxime nititur. Quocirca mercenarios, cum

der höchsten Gewalt ist; sie sollen die einzelnen Glieder schützen, weil die Regierung des Gemeinwesens nicht um der Regierenden willen, sondern für die Regierten geschieht, wie uns Vernunft und Glaube sagen. Da ferner jede Gewalt von Gott ausgeht und eine Art Mitteilung der Herrschergewalt des Höchsten ist, so ist sie auch nach dem Muster der göttlichen Gewalt zu führen, die mit väterlicher Sorge sowohl die einzelnen Geschöpfe als auch die Gesamtheit der Geschöpfe bedenkt. Wenn also dem gemeinen Besten oder dem Interesse der einzelnen Volksschichten ein Schaden zugefügt ist oder droht, so muß die öffentliche Gewalt Abhilfe schaffen, wenn es anders nicht geht.

Friede und Ordnung im Staat liegen im öffentlichen wie im privaten Interesse; ebenso, daß das Familienleben nach Gottes Wille und nach den Forderungen der Natur sich vollzieht, daß das religiöse Leben in Achtung und Übung sei, daß im öffentlichen wie auch im privaten Leben die guten Sitten beobachtet werden, daß man die Gerechtigkeit heilig halte und daß niemand den andern ungestraft verletze; daß tüchtige junge Menschen heranreifen, die auch, wenn es nottut, den Staat zu schützen und zu stützen vermögen. Sollten also innere Unruhen drohen durch das Verhalten oppositioneller Arbeitergruppen oder durch gemeinsame Arbeitsniederlegungen, sollten die Familienbände innerhalb der Lohnarbeiterschaft sich lockern, sollte das religiöse Leben bei den Arbeitern leiden, weil man sie sich ihm nicht genügend widmen läßt, sollte in den Betrieben eine Gefahr für die Sittlichkeit drohen durch die gemeinsame Arbeit der Geschlechter oder durch andere zur Sünde verführende Gelegenheiten, sollten die Arbeitgeber die Arbeiter durch zu schwere Lasten bedrücken oder sie unter Arbeitsbedingungen stellen, die menschenunwürdig sind, sollte die Gesundheit leiden durch übermäßige Arbeit oder eine Arbeit, die dem Alter oder Geschlecht nicht angepaßt ist, so müßten in allen diesen Fällen in den gegebenen Grenzen die Macht und Autorität der Gesetzgebung einschreiten. Die Ursache, die das Einschreiten der Gesetzgebung verlangt, bestimmt dann auch diese Grenzen, d. h. die Gesetzgebung soll nicht mehr auf sich nehmen und nicht weiter gehen, als die Abstellung von Schäden oder die Beseitigung einer Gefahr erfordern.

Die Rechte eines jeden, wer immer er auch sei, sind heilig zu halten. Die öffentliche Gewalt muß dafür sorgen, daß jedem das Seine bleibt, indem sie alle Ungerechtigkeiten abwehrt oder bestraft; höchstens, daß bei dem Schutz von Rechten Einzelner ganz besonders auf die Interessen der Kleinen und Schwachen Rücksicht zu nehmen ist. Denn die Gruppe der Reichen braucht weniger den öffentlichen Schutz, da sie sich mit eigenen Mitteln zu schützen weiß; aber das kleine Volk, durch keine eigenen Mittel gesichert, hat eben im Schutz des Staates seine Stütze. Daher muß der Staat die Lohnarbeiterschaft, diese große Menge

in multitudine egena numerentur, debet cura providentiaque singulari complecti respublica.

30. Sed quaedam maioris momenti praestat nominatim perstringere. — Caput autem est imperio ac munimento legum tutari privatas possessiones oportere. Potissimumque, in tanto iam cupiditatum ardore, continenda in officio plebs: nam si ad meliora contendere concessum est non repugnante iustitia, at alteri, quod suum est, detrahere, ac per speciem absurdae cuiusdam aequabilitatis in fortunas alienas involare, iustitia vetat, nec ipsa communis utilitatis ratio sinit. Utique pars opificum longe maxima res meliores honesto labore comparare sine cuiusquam iniuria malunt: verumtamen non pauci numerantur pravis imbuti opinionibus rerumque novarum cupidi, qui id agunt omni ratione ut turbas moveant, ac ceteros ad vim impellant. Intersit igitur reipublicae auctoritas, iniectoque concitatoribus freno ab opificum moribus corruptrices artes, a legitimis dominis periculum rapinarum coerceat.

31. Longinquior vel operosior labor, atque opinatio curtae mercedis causam non raro dant artificibus quamobrem opere se solvant ex composito, otioque dedant voluntario. Cui quidem incommodo usitato et gravi medendum publice, quia genus istud cessationis non heros dumtaxat, atque opifices ipsos afficit damno, sed mercaturis obest reique publicae utilitatibus: cumque haud procul esse a vi turbisque soleat, saepenumero tranquillitatem publicam in discrimen adducit. Qua in re illud magis efficax ac salubre, antevertere auctoritate legum, malumque ne erumpere possit prohibere, amotis mature causis, unde dominorum atque operariorum conflictus videatur exiturus.

32. Similique modo plura sunt in opifice praesidio munienda reipublicae: ac primum animi bona. Siquidem vita mortalis quantumvis bona et optabilis, non ipsa tamen illud est ultimum, ad quod nati sumus: sed via tantummodo atque instrumentum ad animi vitam perspicentia veri et amore boni complendam. Animus est, qui expressam gerit imaginem similitudinemque divinam, et in quo principatus ille residet, per quem dominari iussus est homo in inferiores naturas, atque efficere utilitati suae terras omnes et maria parentia. Replete terram et subiicite eam: et dominamini piscibus maris et volatilibus caeli et universis animantibus, quae moventur super terram.²⁸ Sunt omnes homines hac in re pares,

bedürftiger Menschen, mit besonderem Interesse und besonderer Sorgfalt bedenken.

Auf einiges von großer Wichtigkeit müssen Wir noch im einzelnen eingehen. Grundlegend ist, daß öffentliche Gewalt und Gesetzgebung das Sondereigentum schützen. Vor allem ist niemals der Boden des Rechts zu verlassen, gerade wenn leidenschaftliche Wünsche im Volke aufflammen. Denn wenn es auch erlaubt ist, ohne Verletzung der Rechte anderer, nach einer Besserstellung zu streben, so ist es dennoch ein Unrecht, dem anderen das Seinige wegzunehmen und unter dem Vorwand einer unsinnigen Gleichmacherei in Hab und Gut des Nächsten einzudringen; dies kann auch nicht im Interesse aller liegen. Ganz gewiß will der bei weitem größere Teil der Arbeiterschaft in anständiger Arbeit seine Lage verbessern, ohne Rechtsverletzung gegenüber irgendjemand; dennoch aber suchen nicht wenige Menschen, die in falschen Ideen ganz befangen und einem neuerungssüchtigen Radikalismus verfallen sind, die Massen auf jede Weise zu verhetzen und auch die anderen zu Gewalttätigkeiten zu verleiten. Hier muß die Autorität des Staates eingreifen, die Hetzer in Schranken halten und so verhindern, daß verderbliche Machenschaften die anständige Gesinnung der Arbeiterschaft und daß die Gefahr der Beraubung den rechtmäßigen Besitz bedroht.

Oft schreiten die Arbeiter zu gemeinsamer Arbeitsniederlegung, weil ihnen die Arbeit zu schwer, die Arbeitsdauer zu lang und die Entlohnung zu niedrig scheint. Diesem Mißstand, der ziemlich häufig und schwerwiegend geworden ist, sollte man öffentlicherseits abhelfen, weil dieses Verfahren nicht nur Arbeitgeber und Arbeitnehmer schädigt, sondern auch ein Schaden für die Wirtschaft und das Allgemeinwohl ist. Ferner ist dies erfahrungsgemäß häufig Anlaß zu Gewalttaten und stört so den Frieden im Staate. Die erfolgreichste und beste Art der Abwehr dieser Schäden besteht darin, daß man durch entsprechende Verordnungen und Gesetze dem Übel zuvorkommt und sein Aufkommen durch Beseitigung jener Ursachen verhindert, die den Streit zwischen Unternehmerschaft und Arbeiterschaft hervorrufen.

Ferner ist der Staat noch hinsichtlich anderer Punkte den Arbeitern gegenüber zum Schutze verpflichtet, und zwar zunächst hinsichtlich ihrer geistigen Interessen. Ist nämlich auch das irdische Leben ein überaus wertvolles Gut, so liegt doch in ihm nicht unser höchstes Ziel. Man darf es nur als Weg, als Mittel zur Entfaltung des Lebens der Seele betrachten. Die Seele lebt von der Erkenntnis der Wahrheit und der Liebe zum Guten. Ihr ist das erhabene Ebenbild des Schöpfers eingeprägt, und in ihr herrscht jene hohe Würde des Menschen, durch die er zum Herrn über die niederen Naturwesen und zum Bezwingen von Erde und Meer berufen ist. „Erfüllet die Erde und unterwerfet sie und herrscht über die Fische des Meeres und die Vögel des Himmels und alle Tiere, die sich bewegen auf der Erde.“²⁸ In dieser Hin-

nec quippiam est quod inter divites atque inopes, inter dominos et famulos, inter principes privatosque differat: nam idem dominus omnium.²⁹ Nemini licet hominis dignitatem, de qua Deus ipse disponit cum magna reverentia, impune violare, neque ad eam perfectionem impedire cursum, quae sit vitae in caelis sempiternae consentanea. Quin etiam in hoc genere tractari se non convenienter naturae suae, animique servitutem servire velle, ne sua quidem sponte homo potest: neque enim de iuribus agitur, de quibus sit integrum homini, verum de officiis adversus Deum, quae necesse est sancte servari.

Hinc consequitur requies operum et laborum per festos dies necessaria. Id tamen nemo intelligat de maiore quadam inertis otii usura, multoque minus de cessatione, qualem multi expetunt, faultrice vitiorum et ad effusiones pecuniarum adiutrice, sed omnino de requiete operum per religionem consecrata. Coniuncta cum religione quies sevocat hominem a laboribus negotiisque vitae quotidianae ut ad cogitanda revocet bona caelestia, tribuendumque cultum numini aeterno iustum ac debitum. Haec maxime natura atque haec causa quietis est in dies festos capiendae: quod Deus et in Testamento veteri praecipua lege sanxit: memento ut diem sabbati sanctifices;³⁰ et facto ipse suo docuit, arcana requiete, statim postquam fabricatus hominem erat, sumpta: requievit die septimo ab universo opere quod patrarat.³¹

33. Quod ad tutelam bonorum corporis et externorum, primum omnium eripere miseros opifices e saevitia oportet hominum cupidorum, personis pro rebus ad quaestum intemperanter abutentium. Scilicet tantum exigi operis, ut hebescat animus labore nimio, unaque corpus defatigationi succumbat, non iustitia, non humanitas patitur. In homine, sicut omnis natura sua, ita et vis efficiens certis est circumscripta finibus, extra quos egredi non potest. Acuitur illa quidem exercitatione atque usu, sed hac tamen lege ut agere intermittat identidem et acquiescat. De quotidiano igitur opere videndum ne in plures extrahatur horas, quam vires sinant. Intervalla vero quiescendi quanta esse oporteat, ex vario genere operis, ex adiunctis temporum et locorum, ex ipsa opificum valedudine iudicandum. Quorum est opus lapidem e terra excindere, aut ferrum, aes, aliaque id genus effodere penitus abdita, eorum

sicht sind alle Menschen gleich, es gibt keinen Unterschied der Menschenwürde zwischen reich und arm, Herrn und Diener, Fürst und Untertan, „denn derselbe ist der Herr aller“.²⁹ Ungestraft darf keine Macht die Würde des Menschen antasten, denn Gott selbst verfügt „mit großer Achtung“ über ihn; auf dem Wege der Pflicht und der Tugend, der den Christen zum ewigen Leben im Himmel bringen soll, darf ihn keine Gewalt zurückhalten. Sogar selbst besitzt der Mensch nicht die Befugnis, auf die hierzu nötige Freiheit zu verzichten und sich der Rechte, die ihm von Natur aus zukommen, zu entäußern; es sind nämlich nicht Befugnisse, die seiner Willkür unterworfen sind, sondern es handelt sich um unabweisbare und über alles heilige Pflichten gegen Gott.

In diesem Zusammenhang ist die Grundlage der gebotenen Sonn- und Feiertagsruhe gegeben. Die Ruhe am Sonntag ist nichts weniger als Genuß einer trägen Untätigkeit. Auch liegt sie nicht in der Freiheit von Bindung und Ordnung; sie ist auch nicht dazu da, was manche allerdings wollen, um Leichtsinns und Ausgelassenheit zu erleichtern oder um die Gelegenheit zu unnötigem Aufwand zu schaffen. Vielmehr ist sie eine von der Religion geheiligte Arbeitsruhe. Diese religiös geadelte Ruhe befreit den Menschen von dem Getriebe des täglichen Lebens, von der Last alltäglicher Arbeit; dadurch will sie ihn aufrufen, an die jenseitigen Güter zu denken und die Pflichten der Gottesverehrung zu erfüllen. Das ist die Sonntagsruhe ihrer Natur und ihrer Ursache nach. Eindringlich hat dies Gott im Alten Testament durch das Gebot eingeschärft: „Gedenke, daß Du den Sabbath heiligest“;³⁰ und durch seine geheimnisvolle Ruhe, sofort nachdem er den Menschen geschaffen hatte, hat er dasselbe uns durch sein Beispiel gelehrt: „Er ruhte am siebenten Tage von jedem Werke, das er geschaffen hatte.“³¹

Hinsichtlich des Schutzes der körperlichen und materiellen Güter des Arbeiters ist zunächst vordringlich, die Arbeiterschaft von dem Druck profitgieriger Leute zu befreien, die um eines übermäßigen Gewinnes willen die persönliche Arbeitskraft im Betrieb wie einen Sachapparat ausnutzen. Man fordert immer und immer wieder die Erhöhung der Arbeitsintensität, sodaß die Arbeiter nicht nur der körperlichen, sondern auch der seelischen Ermüdung unterliegen; gewiß ein Hohn auf die Gerechtigkeit und Menschlichkeit. Denn es ist ja klar, daß auch die menschliche Kraft wie jede Naturkraft begrenzt ist, und daß man über diese Grenzen nicht hinausgehen darf. Gewiß wird die Kraft durch Übung und Leistung verstärkt, aber doch so, daß der Arbeiter immer und immer wieder Ruhepausen einlegen soll. Es ist also zuzusehen, daß die tägliche Arbeitszeit nicht über die Kräfte des Arbeiters hinaus ausgedehnt wird. Die Art und Länge der Ruhepausen ist zu bemessen nach der verschiedenen Arbeitsart, nach den zeitlichen und örtlichen Umständen und nach dem Gesundheitszustand des Arbeiters. Leute, die im Steinbruch arbeiten oder in den Gruben, sollen einen Ersatz

labor, quia multo maior est idemque valetudini gravis, cum brevitate temporis est compensandus. Anni quoque dispicienda tempora: quia non raro idem operae genus alio tempore facile est ad tolerandum, alio aut tolerari nulla ratione potest, aut sine summa difficultate non potest.

Denique quod facere enitique vir adulta aetate beneque validus potest, id a femina puerove non est aequum postulare. Immo de pueris valde cavendum, ne prius officina capiat, quam corpus, ingenium, animum satis firmaverit aetas. Erumpentes enim in pueritia vires, velut herbescentem viriditatem, agitatio praecox elidit: qua ex re omnis est institutio puerilis interitura. Sic certa quaedam artificia minus apte conveniunt in feminas ad opera domestica natas: quae quidem opera et tuentur magnopere in muliebri genere decus, et liberorum institutioni prosperitatisque familiae natura respondent. Universe autem statuatur, tantum esse opificibus tribuendum otii, quantum cum viribus compensetur labore consumptis; quia detritas usu vires debet cessatio restituere. In omni obligatione, quae dominis atque artificibus invicem contrahatur, haec semper aut adscripta aut tacita conditio inest, utrique generi quiescendi ut cautum sit: neque enim honestum esset convenire secus, quia nec postulare cuiquam fas est nec spondere neglectum officiorum, quae vel Deo vel sibimetipsi hominem obstringunt.

34. Rem hoc loco attingimus sat magni momenti: quae recte intelligatur necesse est, in alterutram partem ne peccetur. Videlicet salarii definitur libero consensu modus: itaque dominus rei, pacta mercede persoluta, liberavisse fidem, nec ultra debere quidquam videatur; tunc solum fieri iniuste, si vel pretium dominus solidum, vel obligatas artifex operas reddere totas recusaret: his causis rectum esse potestatem politicam intercedere, ut suum cuique ius incolume sit, sed praeterea nullis. — Cui argumentationi aequus rerum iudex non facile, neque in totum assentiatur, quia non est absoluta omnibus partibus: momentum quoddam rationis abest maximi ponderis. Hoc est enim operari, exercere se rerum comparandarum causa, quae sint ad varios vitae usus, potissimumque ad tuitionem sui necessariae. In sudore vultus tui vesceris pane.³²

für ihre schwerere und der Gesundheit viel mehr abträgliche Arbeit durch eine kürzere Arbeitszeit erhalten. Es gibt auch Arbeiten, die in der einen Jahreszeit leicht, in der anderen entweder gar nicht oder nur mit größerer Mühe getan werden können. Deshalb muß man auch auf den Unterschied der Jahreszeiten Rücksicht nehmen.

Ferner darf man das, was ein ausgewachsener Mann mühelos schaffen kann, von einer Frau oder einem Kinde nicht fordern. Vor allem ist hinsichtlich der jungen Menschen sehr darauf zu achten, daß sie nicht allzu früh als Arbeiter eingestellt werden, bevor noch die körperliche, geistige und seelische Entwicklung genügend vorangeschritten ist. Die frühzeitige Anspannung erstickt nämlich die jungen Kräfte wie eine vorzeitig vergehende Blüte. Auf diese Weise wird jede Ausreifung des jungen Menschen vereitelt. Ebenso ist darauf hinzuweisen, daß dem weiblichen Geschlecht manche Arbeiten weniger angepaßt sind, und daß überhaupt die Frau eigentlich für die häuslichen Verrichtungen von Natur aus geschaffen ist. Derartige Arbeiten sichern die persönliche Würde der Frau, fördern die gute Erziehung der Kinder und heben den häuslichen Wohlstand. Ganz allgemein aber ist daran festzuhalten, daß man dem Arbeiter soviel Ruhe zuerkennen muß, wie zum Ersatz der verbrauchten Kräfte nötig ist; darin liegt ja der Zweck der Ruhepause. Bei jeder Abmachung zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer ist immer schriftlich oder stillschweigend dies als Bedingung zu setzen, daß für beide Arten von Ruhe, sowohl für den Körper wie für die Seele, vorgesorgt ist, denn eine Abmachung ohne diese Bedingung wäre sittlich nicht zulässig; die Preisgabe von Pflichten gegen Gott und gegen sich selbst kann nämlich von niemandem gefordert und auch von niemandem zugestanden werden.

Anschließend daran behandeln Wir eine Frage von großer Wichtigkeit; hier muß man die Dinge wohl verstehen, damit man nicht in das eine oder andere Extrem gerät. Die Höhe des Lohnes wird durch die freie Zustimmung des Arbeiters bestimmt. Daher scheint der Arbeitgeber seinen Verpflichtungen nachzukommen und nichts weiteres mehr schuldig zu sein, wenn er nur den vereinbarten Lohn gezahlt hat. Dann allein wäre eine Ungerechtigkeit festzustellen, wenn entweder der Arbeitgeber nicht den ganzen Lohn oder der Arbeiter nicht die ganze geschuldete Arbeitsleistung hergäbe. Dann allerdings scheint die öffentliche Gewalt einschreiten zu müssen, um jedem sein Recht zu wahren; in anderen Fällen aber scheint dies keineswegs. Einem solchen Gedankengang wird eine billige Beurteilung des Sachverhalts weder leichthin noch auch vollständig zustimmen, denn er ist sachlich nicht erschöpfend. Ein sehr wichtiger Punkt ist überhaupt nicht bedacht. Der Arbeiter arbeitet nämlich dafür, daß er sich die Güter, die für die mannigfachen Lebensbedürfnisse und vor allem zu seiner eigenen Lebensnotdurft nötig sind, beschafft. „Im Schweiße Deines Angesichts sollst Du Dein Brot essen.“³²

Itaque duas velut notas habet in homine labor natura insitas, nimirum ut personalis sit, quia vis agens adhaeret personae, atque eius omnino est propria, a quo exercetur, et cuius est utilitati nata: deinde ut sit necessarius, ob hanc causam, quod fructus laborum est homini opus ad vitam tuendam: vitam autem tueri ipsa rerum, cui maxime parendum, natura iubet.

Iamvero si ex ea dumtaxat parte spectetur quod personalis est, non est dubium quin integrum opifici sit pactae mercedis angustius finire modum: quemadmodum enim operas dat ille voluntate, sic et operarum mercede vel tenui vel plane nulla contentus esse voluntate potest. Sed longe aliter iudicandum si cum ratione personalitatis ratio coniungitur necessitatis, cogitatione quidem non re ab illa separabilis. Reapse manere in vita, commune singulis officium est, cui scelus est deesse. Hinc ius reperiendarum rerum, quibus vita sustentatur, necessario nascitur: quarum rerum facultatem infimo cuique non nisi quaesita labore merces suppeditat. Esto igitur, ut opifex atque herus libere in idem placitum, ac nominatim in salarii modum consentiant: subest tamen semper aliquid ex iustitia naturali, idque libera paciscentium voluntate maius et antiquius, scilicet alendo opifici, frugi quidem et bene morato, haud imparem esse mercedem oportere. Quod si necessitate opifex coactus, aut mali peioris metu permotus duriores conditionem accipiat, quae, etiamsi nolit, accipienda sit, quod a domino vel a redemptore operum imponitur, istud quidem est subire vim, cui iustitia reclamatur.

Verumtamen in his similibusque causis, quales illae sunt in unoquoque genere artificii quota sit elaborandum hora, quibus praesidiis valetudini maxime in officinis cavendum, ne magistratus inferat sese importunius, praesertim cum adiuncta tam varia sint rerum, temporum, locorum, satius erit eas res iudicio reservare collegiorum, de quibus infra dicturi sumus, aut aliam inire viam, qua rationes mercenariorum, uti par est, salvae sint, accedente si res postulaverit, tutela praesidioque reipublicae.

35. Mercedem si ferat opifex satis amplam ut ea se uxoremque et liberos tueri commodum queat, facile studebit parsimoniae, si

Daher hat die Arbeit des Menschen von Natur aus zwei ihr innewohnende Eigenschaften. Einmal nämlich ist sie etwas Persönliches, da ja die Arbeitskraft unlösbar ist von der Person und da sie durchaus demjenigen zuzuordnen ist, von dem und zu dessen Gunsten sie von Natur aus betätigt wird. Ferner ist die Arbeit auch etwas Notwendiges, weil der Ertrag der Arbeit dem Menschen zur Notdurft des Lebens nötig ist und weil den Menschen die Natur unwiderstehlich antreibt, für dies Nötigste zu sorgen.

Wenn man aber nun das persönliche Element der Arbeit betrachtet, so ist es ja zweifellos dem Arbeiter freigestellt, auch zu einer geringeren Lohnhöhe seinen Arbeitsvertrag abzuschließen. Wie er nämlich seine Arbeit aus freien Stücken zur Verfügung stellt, so kann er auch aus freien Stücken mit einer geringeren oder auch mit gar keiner Entlohnung seiner Arbeit sich begnügen. Anders aber sieht sich die Sache an, wenn man neben dem Moment des Persönlichen auch das Moment des Notwendigen bei der Arbeit des Menschen betrachtet, zumal beide Momente nur gedanklich, nicht sachlich voneinander trennbar sind. In Wahrheit ist die Erhaltung des Lebens eine Pflicht, die alle bindet und die abzuschütteln ein Verbrechen ist. Daraus entsteht notwendig das Recht, diejenigen Güter sich zu beschaffen, die zum Leben unentbehrlich sind. Dies alles aber gibt dem kleinen Mann ausnahmslos nur der Lohn, den er durch seine Arbeit sucht. Mögen daher auch der Arbeiter und sein Arbeitgeber frei sich einigen und ausdrücklich eine bestimmte Lohnhöhe abmachen, so ist doch auch noch die natürliche Gerechtigkeit bei dem Vorgang mitbestimmend; und zwar ist dieses Moment vordringlicher und früher als der freie Wille der Vertragsparteien. Der Lohn darf nämlich nicht unter ein Minimum sinken, sodaß er auch ein vernünftiges Maß von Lebensbedürfnissen des Arbeiters nicht mehr deckt. Wenn nun der Arbeiter aus Not oder, um einem schlimmeren Geschick zu entgehen, sich den harten Bedingungen entgegen seinem eigentlichen Willen beugt, weil der Geschäftsinhaber oder der Betriebsleiter diese Bedingungen festsetzt, so weicht er eben der Gewalt; das Ganze ist dann eine schreiende Ungerechtigkeit.

In diesen und ähnlichen Fragen, z. B. hinsichtlich der Arbeitszeit in den einzelnen Betriebszweigen, hinsichtlich der Gesundheitsschutzbestimmungen in den Arbeitsstätten, soll sich die Behörde durchaus nicht in unangebrachter Weise einmischen, zumal ja die sachlichen, zeitlichen und örtlichen Verhältnisse so verschieden sind. Es wird vielmehr angebracht sein, derartige Dinge den Ausschüssen vorzubehalten, von denen wir weiter unten sprechen werden. Oder man kann irgendeinen anderen Weg zur Interessenvertretung der Arbeiterschaft gehen, gegebenenfalls unter der Kontrolle und der Garantie der staatlichen Gewalt.

Ist der Lohn des Arbeiters ausreichend, sodaß er sich, seine Frau und seine Kinder gut erhalten kann, so wird er ohne große Mühe, wenn er verständig ist, sich aufs Sparen verlegen;

sapit, efficietque, quod ipsa videtur natura monere, ut detractis sumptibus, aliquid etiam redundet, quo sibi liceat ad modicum census pervenire. Neque enim efficaci ratione dirimi causam, de qua agitur, posse vidimus, nisi hoc sumpto et constituto, ius privatorum bonorum sanctum esse oportere. Quamobrem favere huic iuri leges debent, et quoad potest, providere ut quam plurimi ex multitudine rem habere malint.

Quo facto, praeclaras utilitates consecuturas sunt: ac primum certe aequior partitio bonorum. Vis enim commutationum civilium in duas civium classes divisit urbes, immenso inter utramque discrimine interiecto. Ex una parte factio praepotens, quia praedives: quae cum operum et mercaturae universum genus sola potiatur, facultatem omnem copiarum effectricem ad sua commoda ac rationes trahit, atque in ipsa administratione reipublica non parum potest. Ex altera inops atque infirma multitudo, exulcerato animo et ad turbas semper parato. Iamvero si plebis excitetur industria in spem adipiscendi quippiam, quod solo contineatur, sensim fiet ut alter ordo evadat finitimus alteri, sublato inter summas divitias summamque egestatem discrimine. — Praeterea rerum, quas terra gignit, maior est abundantia futura. Homines enim, cum se elaborae sciunt in suo, alacritatem adhibent studiumque longe maius: immo prorsus adamare terram instituunt sua manu percultam, unde non alimenta tantum, sed etiam quamdam copiam et sibi et suis expectant. Ista voluntatis alacritas, nemo non videt quam valde conferat ad ubertatem fructuum, augendasque divitias civitatis. Ex quo illud tertio loco manabit commodi, ut qua in civitate homines editi susceptique in lucem sint, ad eam facile retineantur: neque enim patriam cum externa regione commutarent, si vitae degendae tolerabilem daret patria facultatem.

Non tamen ad haec commoda perveniri nisi ea conditione potest, ut privatus census ne exhauriatur immanitate tributorum et vectigalium. Ius enim possidendi privatim bona cum non sit lege hominum sed natura datum, non ipsum abolere, sed tantummodo ipsius usum temperare et cum communi bono componere auctoritas publica potest. Faciat igitur iniuste atque inhumane, si de bonis privatorum plus aequo, tributorum nomine, detraxerit.

und er wird es dahin bringen, wozu ja auch die Natur selbst ihn anzutreiben scheint, daß ihm nach Abzug aller Unkosten etwas übrigbleibt, von dem er sich einen kleinen Besitz beschaffen kann. Unserer Frage kann man ja bekanntlich wirksam nur beikommen, wenn man unter allen Umständen festhält, daß das Recht auf Sondereigentum zu achten und zu wahren ist. Daher muß die Gesetzgebung dieses Recht begünstigen und nach Möglichkeit dahin zielen, daß die Mehrzahl der breiten Massen es vorzieht, irgendein Eigentum zu haben.

Gesetzt den Fall, man erreicht dieses Ziel, so würde ganz wunderbarer Nutzen daraus entstehen; und sicherlich nicht der allergeringste Nutzen wäre eine der Billigkeit mehr entsprechenden Verteilung der Güter. Die Macht der Umschichtungen in der Gesellschaft hat nämlich in den Städten zwei Klassen von Bürgern auseinandergerissen, und zwar so, daß eine nicht geringe Kluft zwischen beiden liegt. Auf der einen Seite die Herrschaft, die nur herrscht, weil sie Geld hat. Diese Schicht ist allein ausschlaggebend in Industrie und Handel, sie weiß die Produktivität der Wirtschaft in die Richtung des eigenen Vorteils und Interesses zu lenken und hat auch in der Politik das entscheidende Wort. Auf der anderen Seite ist die breite Masse eine hilflose, schwache, seelisch ungesunde und jeder Wühlarbeit zugängliche Schicht. Wenn nun aber die Energie des einfachen Mannes durch die Hoffnung angereizt wird, einmal an dem Ertrag der heimatlichen Scholle Anteil zu haben, dann wird allmählich eine Annäherung der beiden Schichten stattfinden, da ja der krasse Unterschied zwischen höchstem Reichtum und tiefster Bedürftigkeit wegfällt. Außerdem wird der Ertrag der Wirtschaft stark gesteigert werden. Wenn nämlich die Menschen wissen, daß sie für ihr Eigentum arbeiten, wenden sie eine viel größere Sorgfalt und Mühe an. Ja sie fangen sogar an, den Boden, den sie mit eigener Hand bearbeiteten, lieb zu gewinnen, da sie ja aus ihm nicht nur die Notdurft der Nahrung, sondern auch einen gewissen Wohlstand für sich und die Ihrigen erwarten. Jenes gesteigerte Selbstinteresse wird zweifellos die Produktivität der Wirtschaft vermehren und die Wohlhabenheit im Volke steigern. Drittens wird auch aus alledem dieser Vorteil entspringen, daß die Menschen gern und leicht in ihrem Heimatland bleiben. Denn niemals würden sie ihre Heimat mit der Fremde vertauschen, wenn sie erträgliche Lebensverhältnisse böte.

Diese Segnungen wird man aber nur dann erreichen, wenn das Vermögen der Einzelnen nicht durch das Übermaß der Abgaben und steuerlichen Belastung ausgeschöpft wird. Denn die Institution des Sondereigentumsrechts als solche kann der Staat, da sie nicht durch ein menschliches Gesetz, sondern durch die Natur gegeben ist, nicht abschaffen; er kann nur ihre Form und Ausgestaltung regeln und mit dem allgemeinen Wohl in Übereinstimmung bringen. Mithin ist es gegen Recht und Billigkeit, wenn der Staat vom Vermögen seiner Bürger mehr als billig wegsteuert.

36. Postremo domini ipsique opifices multum hac in causa posunt, iis videlicet institutis, quorum ope et opportune subveniatur indigentibus, et ordo alter propius accedat ad alterum. Numeranda in hoc genere sodalitia ad suppetias mutuo ferendas: res varias, privatorum providentia constitutas, ad cavendum opifici, itemque orbitati uxoris et liberorum, si quid subitum ingruat, si debilitas afflixerit, si quid humanitus accidat: instituti patronatus pueris, puellis, adolescentibus natuque maioribus tutandis. Sed principem locum obtinent sodalitia artificum, quorum complexu fere cetera continentur. Fabrum corporatorum apud maiores nostros diu bene facta constitere. Revera non modo utilitates praeclaras artificibus, sed artibus ipsis, quod perplura monumenta testantur, decus atque incrementum peperere. Eruditio nunc aetate, moribus novis, auctis etiam rebus quas vita quotidiana desiderat, profecto sodalitia opificum flecti ad praesentem usum necesse est. Vulgo coiri eius generis societates, sive totas ex opificibus conflatas, sive ex utroque ordine mixtas, gratum est: optandum vero ut numero et actuosa virtute crescant. Etsi vero de iis non semel verba fecimus, placet tamen hoc loco ostendere, eas esse valde opportunas, et iure suo coalescere: item qua illas disciplina uti, et quid agere oporteat.

37. Virium suarum explorata exiguitas impellit hominem atque hortatur, ut opem sibi alienam velit adiungere. Sacrarum litterarum est illa sententia: melius est duos esse simul, quam unum: habent enim emolumentum societatis suae. Si unus ceciderit, ab altero fulciatur. Vae soli: quia cum ceciderit, non habet sublevantem se.³³ Atque illa quoque: frater, qui adiuvatur a fratre, quasi civitas firma.³⁴ Hac homo propensione naturali sicut ad coniunctionem ducitur congregationemque civilem, sic et alias cum civibus inire societates expetit, exiguas illas quidem nec perfectas, sed societates tamen. Inter has et magnam illam societatem ob differentes causas proximas interest plurimum. Finis enim societati

36
Endlich können Arbeiterschaft und auch die Arbeiter selbst in unserer Frage manches durch gewisse Einrichtungen erreichen, die dann einerseits im Notfall Hilfe bringen und andererseits beide Gruppen einander annähern. Hierunter fallen zunächst die Vereinigungen zur gegenseitigen Unterstützung, z. B. Einrichtungen der privaten Initiative verschiedener Art, teils zu Gunsten des Arbeiters persönlich, teils für den Fall der Verwaisung von Frau und Kind und wenn irgend etwas Unvorhergesehenes sonst hereinbrechen sollte, oder wenn Krankheit und Tod sich einstellen. Endlich rechnen hierunter Einrichtungen zum Schutze der Kinder, der Mädchen, der heranwachsenden Jugend und auch der Erwachsenen. Aber die erste Stelle nehmen die Korporationen der Gewerbetreibenden ein, die in ihrem Wirkungsbereich fast alle eben genannten Dinge einschließen. Ehedem haben die Handwerkerinnungen zu Zeiten unserer Vorfahren lange Zeit gut gearbeitet. Sie waren nicht nur den Angehörigen des Handwerks von ungemein großem Nutzen, sondern sie haben auch das Handwerk selbst zu Ehren und ständigem Wachstum gebracht, worüber wir sehr viele Belege haben. In einer Zeit nun, die durch eine breitere Schulbildung, durch neue Lebensgewohnheiten und auch durch eine erhöhte Lebenshaltung gekennzeichnet ist, müßten natürlich die Korporationen der Werk tätigen dem Bedürfnis der Gegenwart angepaßt werden. Erfreulicherweise schließt man sich mehr und mehr zu derartigen Vereinigungen zusammen, sei es, daß sie nur aus Arbeitern bestehen, sei es, daß sie paritätisch aus Arbeitgebern und Arbeitnehmern zusammengesetzt sind; es bleibt nur zu wünschen, daß diese Vereinigungen an Zahl und tatsächlichem Einfluß wachsen. Wenn Wir nun auch schon mehrmals darüber gesprochen haben, so ist es doch angebracht, eigens hier zu zeigen, wie diese Vereinigungen so zeitgemäß sind und mit vollem Recht sich bilden; ebenso wollen wir etwas über ihre Einrichtung und ihre Aufgaben sagen.

37
Wenn einmal der Mensch die Schwäche seiner eigenen Kraft erfahren hat, so treibt dies ihn mächtig an, daß er sich mit anderen zur gegenseitigen Hilfe verbindet. Sagt doch auch die Hl. Schrift: „Es ist besser, daß zwei zusammen seien, als daß einer allein stehe; sie haben nämlich den Vorteil ihrer Gemeinschaft. Fällt der eine, so wird er vom anderen gehalten. Wehe dem Vereinzelten! Wenn er fällt, so hat er niemand, der ihn aufrichtet.“³³ Und wiederum: „Der Bruder, der vom Bruder unterstützt wird, ist gleich einer festen Stadt.“³⁴ Wie nun durch diese natürliche Neigung der Mensch zum Staatsverbände hingeführt wird, so treibt es ihn auch an, andere Vereinigungen mit den Mitbürgern einzugehen, Vereinigungen, die zwar keine vollkommenen Gesellschaften, aber doch in wahren Sinne Gesellschaften sind. Sicherlich ist zwischen diesen letzteren Gesellschaften und jener großen Gesellschaft, nämlich dem Staat, unter verschiedenen Rücksichten ein sehr großer Unterschied. Der Staatszweck nämlich geht alle

civili propositus pertinet ad universos, quoniam communi continentur bono: cuius omnes et singulos pro portione compotes esse ius est. Quare appellatur publica, quia per eam homines sibi invicem communicant in una republica constituenda.³⁵ Contra vero, quae in eius velut sinu iuguntur societates, privatae habentur et sunt, quia videlicet illud, quo proxime spectant, privata utilitas est, ad solos pertinens consociatos. Privata autem societas est, quae ad aliquod negotium privatum exercendum coniungitur, sicut quod duo vel tres societatem ineunt, ut simul negotientur.³⁶

38. Nunc vero quamquam societates privatae existunt in civitate, eiusque sunt velut partes totidem, tamen universe ac per se non est in potestate reipublicae ne existant prohibere. Privatas enim societates inire concessum est homini iure naturae: est autem ad praesidium iuris naturalis instituta civitas, non ad interitum: eaque si civium coetus sociari vetuerit, plane secum pugnantia agat, propterea quod tam ipsa quam coetus privati uno hoc e principio nascuntur, quod homines sunt natura congregabiles.

Incidunt aliquando tempora cum ei generi communitatum rectum sit leges obsistere: scilicet si quidquam ex instituto persequantur, quod cum probitate, cum iustitia, rum reipublicae salute aperte dissideat. Quibus in causis iure quidem potestas publica, quomius illae coalescant, impedit: iure etiam dissolvit coalitas: summam tamen adhibeat cautionem necesse est, ne iura civium migrare videatur, neu quidquam per speciem utilitatis publicae statuatur, quod ratio non probet. Eatenus enim obtemperandum legibus, quoad cum recta ratione adeoque cum lege Dei sempiterna consentiant.³⁷

39. Sodalitates varias hic reputamus animo et collegia et ordines religiosos, quos Ecclesiae auctoritas et pia christianorum voluntas genuerant: quanta vero cum salute gentis humanae, usque ad nostram memoriam historia loquitur. Societates eiusmodi, si ratio sola diiudicet, cum in itae honesta causa sint, iure naturali initas apparet fuisse. Qua vero parte religionem attingunt, sola est Ecclesia cui iuste pareant. Non igitur in eas quidquam sibi arrogare iuris, nec earum ad se traducere administrationem recte possunt qui praesint civitati: eas potius officium est reipublicae vereri, conservare, et, ubi res postulaverint, iniuria prohibere. Quod tamen longe aliter fieri hoc praesertim tempore vidimus. Multis locis communitates huius generis respublica violavit, ac multiplici qui-

an, da er ja im Gemeinwohl besteht, an dem teilzunehmen jeder der Staatsbürger berechtigt ist. Daher heißt ja auch der Staat ein „Gemeinwesen“, weil durch ihn die Menschen sich zu einer Gemeinschaft verbinden.³⁵ Daher werden die Gesellschaften, welche sich gleichsam im Schoße des Staates bilden, als private Gesellschaften betrachtet und sind es auch, weil ihr nächster Zweck der private Nutzen, nämlich der Nutzen ihrer Mitglieder ist. „Eine private Gesellschaft ist jene, welche ein privates Ziel verfolgt; eine solche ist z. B. vorhanden, wenn zwei oder drei sich zum Betrieb eines Handelsgeschäftes zusammenschließen.“³⁶

Wenn nun auch diese privaten Gesellschaften innerhalb des Staates bestehen und gleichsam ein Teil der staatlichen Gesellschaft sind, so kann sie der Staat doch nicht ohne weiters verbieten. Die Vereinigungsfreiheit beruht auf dem Naturrecht; dieses aber kann der Staat nicht zerstören, im Gegenteil, es ist seine Aufgabe, das Naturrecht zu sichern. Wenn ein Staat trotzdem solche Vereinigungen verbietet, so verstößt er gegen sein eigenes Prinzip, da er ja selbst ebenso wie die privaten Vereinigungen der Staatsbürger lediglich aus dem Naturtrieb der Menschen zur gegenseitigen Vereinigung stammt.

Freilich hat der Staat in Einzelfällen durchaus das Recht, gegen solche Vereinigungen vorzugehen; z. B. wenn sie Ziele vertreten, die ganz offen gegen Recht und Sittlichkeit oder sonst gegen das Gemeinwohl sich wenden. Hat also der Staat das Recht, das Entstehen solcher Vereine zu verhindern und bestehende aufzulösen, so hat er doch andererseits die schwere Pflicht, alles zu unterlassen, was nach einem Eingriff in die Rechte der Bürger aussieht. Unter dem Vorwand der notwendigen Sicherung öffentlicher Interessen darf er sich durchaus nicht zu Maßnahmen treiben lassen, die vor der Prüfung der Vernunft nicht standhalten. Nur die Übereinstimmung mit der vernünftigen Ordnung und damit mit dem ewigen Gesetze Gottes sichert dem Gesetz und den Anordnungen des Staates den inneren Gehorsam.³⁷

Hier ist auch der Ort, auf die vielen Genossenschaften und religiösen Gemeinschaften die Aufmerksamkeit zu lenken, die ihr Dasein der Bevollmächtigung durch die Kirche und der frommen Gesinnung der Gläubigen verdanken; wie segensreich sie gewirkt haben, ist bis auf unsere Zeiten von der Geschichte belegt. Die Vernunft schon sagt uns, daß sie gemäß ihrer sittlichen Zweckbestimmung das Recht ihres Bestandes im Naturrecht haben. Nach ihrer religiösen Seite hin sind sie rechtmäßig der Kirche unterworfen. Die Staatsgewalt besitzt kein Recht über sie und kann auch nicht die äußere Verwaltung dieser Vereinigungen an sich bringen; vielmehr ist es die Pflicht des Staates, den religiösen Verbänden mit Achtung zu begegnen, sie zu stützen und nötigenfalls auch zu schützen. Leider ist gerade in unseren Tagen das Gegenteil der Fall. Vielerorts sind solche Genossenschaften von der öffentlichen Gewalt schwer beeinträchtigt wor-

dem iniuria: cum et civilium legum nexu devinxerit, et legitimo iure personae moralis exuerit, et fortunis suis despolarit. Quibus in fortunis suum habebat Ecclesia ius, suum singuli sodales, item qui eas certae cuidam causae addixerant, et quorum essent commodo ac solatio addictae. Quamobrem temperare animo non possumus quin spoliationes eiusmodi tam iniustas ac perniciosas conqueramur, eo vel magis quod societatibus catholicorum virorum, pacatis iis quidem et in omnes partes utilibus iter praecludi videmus, quo tempore edicitur, utique coire in societatem per leges licere: eaque facultas large revera hominibus permittitur consilia agitantibus religioni simul ac reipublicae perniciosa.

40. Profecto consociationum diversissimarum, maxime ex opificibus, longe nunc maior, quam alias frequentia. Plures unde ortum ducant, quid velint, qua grassentur via, non est huius loci quaerere. Opinio tamen est, multis confirmata rebus, praeesse ut plurimum occultiores auctores, eosdemque disciplinam adhibere non christiano nomini, non salutem civitatum consentaneam: occupataque efficiendorum operum universitate, id agere ut qui secum consociari recusarint, luere poenas egestate cogantur. — Hoc rerum statu, alterutrum malint artifices christiani oportet, aut nomen collegiis dare, unde periculum religioni extimescendum: aut sua inter se sodalitia condere, viresque hoc pacto coniungere, quo se animose queant ab illa iniusta ac non ferenda oppressionem redimere. Omnino optari hoc alterum necesse esse, quam potest dubitationem apud eos habere, qui nolint summum hominis bonum in praesentissimum discrimen coniicere?

41. Valde quidem laudandi complures ex nostris, qui probe perspecto quid a se tempora postulent, experiuntur ac tentant qua ratione proletarios ad meliora adducere honestis artibus possint. Quorum patrocinio suscepto, prosperitatem augere cum domesticam tum singulorum student: item moderari cum aequitate vincula, quibus invicem artifices et domini continentur: alere et confirmare in utrisque memoriam officii atque evangelicorum custodiam praeceptorum; quae quidem praecepta, hominem ab intemperantia revocando, excedere modum vetant, personarumque et rerum dissi-

den, und zwar mit einer Fülle ungerechter Maßnahmen: man hat sie durch eigens dafür geschaffene gesetzliche Bestimmungen eingeengt, man hat ihnen die gesetzlich zustehenden Rechte einer juristischen Person genommen und hat sie ihrer Einkünfte beraubt. Auf ihr Vermögen hatte aber erstens die Kirche ein Recht, zweitens hatten es auch die einzelnen Mitglieder, endlich auch die Stifter und Wohltäter, die ihre Stiftungen zu frommen Zwecken gemacht hatten. Deshalb können wir Uns nicht enthalten, diese ungerechten und schädlichen Beraubungen zu beklagen; Wir müssen dies um so mehr tun, als Wir sehen, wie man friedlichen und in jeder Weise nützlichen Genossenschaften katholischer Männer den Weg verwehrt, und dies zu einer Zeit, wo man laut das Recht der Vereinsfreiheit verkündet. Überdies gesteht man dieses Recht bereitwillig Leuten zu, die Ziele verfolgen, die sowohl der Kirche wie auch dem Staat verderblich sind.

In unserer Zeit tauchen die mannigfachsten Genossenschaften und Vereine in Arbeiterkreisen auf, und zwar in größerer Zahl als früher. Hier ist nicht der Ort, ihren Ursprung, ihre Zielsetzungen und die Wege ihrer Entwicklung zu untersuchen. Es ist aber eine durch Tatsachen zu belegende Meinung, daß ihre Führung meistens völlig unkontrollierbar ist, und daß sie eine Art des Vorgehens haben, die weder christlich noch dem Wohl der Allgemeinheit zuträglich ist. Diese Vereinigungen erstreben in den Betrieben und Arbeitsstätten für ihre Leute das alleinige Recht auf Einstellung, um dann diejenigen, die ihrer Gruppe nicht beitreten wollen, dafür durch die Not der Arbeitslosigkeit büßen zu lassen. Diese Sachlage zwingt die christlich gesinnten Arbeiter zur Entscheidung, ob sie nämlich diesen für das religiöse Leben gefährlichen Verbänden beitreten oder ob sie in ihren eigenen Reihen sich zusammenschließen wollen, um mit vereinten Kräften und fester Entschlossenheit sich von jener ungerechten und unerträglichen Knechtung frei zu machen. Ganz gewiß ist das Letztere vorzuziehen. Wer kann da überhaupt noch Bedenken haben, wenn er den Nächsten nicht in seinen höchsten Gütern einer unmittelbaren Gefahr überliefern will?

In lobenswerter Weise untersuchen katholische Männer, die einen klaren Blick für die Zeitforderungen haben, theoretisch und praktisch die Wege, um im Einklang mit den Normen des Sittengesetzes die Lage der Lohnarbeiterschaft zu heben. Sie haben es unternommen, sich ihrer anzunehmen, und sie bemühen sich, bei ihnen das Wohl der Familie wie auch das der Individuen zu fördern. Ferner wollen sie die Bande, die das Verhältnis von Arbeiter und Arbeitgeber knüpfen, nach den Normen der Rechtlichkeit gestalten. Sie wollen in beiden Schichten das Bewußtsein der Berufspflicht und die treue Beobachtung der Gebote des Evangeliums nähren und stärken. Diese Gebote halten ja den Menschen in den Schranken der Maßhaltung und der Selbstbeherrschung und sichern somit einträchtige gesellschaftliche Beziehungen zwischen Men-

millimo statu harmoniam in civitate tuentur. Hac de causa unum in locum saepe convenire videmus viros egregios, quo communi- cent consilia invicem, viresque iungant, et quid maxime expedire videatur, consultant. Alii varium genus artificum opportuna copulare societate student; consilio ac re iuvant; opus ne desit honestum ac fructuosum, provident. Alacritatem addunt ac patrocinium impertiunt Episcopi: quorum auctoritate auspiciisque plures ex utroque ordine Cleri, quae ad excolendum animum pertinent, in consociatis sedulo curant. Denique catholici non desunt copiosius divitiis, sed mercenariorum velut consortes voluntarii, qui constituere lateque fundere grandi pecunia consociationes adnitantur: quibus adiuvantibus facile opifici liceat non modo commoda praesentia, sed etiam honestae quietis futurae fiduciam sibi labore quaerere. Tam multiplex tamque alacris industria quantum attulerit rebus communibus boni plus est cognitum, quam ut attineat dicere. Hinc iam bene de reliquo tempore sperandi auspicia sumimus, modo societates istiusmodi constanter incrementa capiant, ac prudenti temperatione constituentur. Tutetur hos respublica civium coetus iure sociatos: ne trudat tamen sese in eorum intimam rationem ordinemque vitae: vitalis enim modus cietur ab interiore principio, ac facillime sane pulsus eliditur externo.

42. Est profecto temperatio ac disciplina prudens ad eam rem necessaria ut consensus in agendo fiat conspiratioque voluntatum. Proinde si libera civibus coeundi facultas est, ut profecto est, ius quoque esse oportet eam libere optare disciplinam easque leges, quae maxime conducere ad id, quod propositum est, iudicentur. Eam, quae memorata est temperationem disciplinamque collegiorum qualem esse in partibus suis singulis oporteat, decerni certis definitisque regulis non censemus posse, cum id potius statuendum sit ex ingenio cuiusque gentis, ex periclitatione et usu, ex genere atque efficientia operum, ex amplitudine commerciorum, aliisque rerum ac temporum adiunctis, quae sunt prudenter ponderanda. Ad summam rem quod spectat, haec tamquam lex generalis ac perpetua sanciantur, ita constitui itaque gubernari opificum collegia oportere, ut instrumenta suppeditent aptissima maximeque expedita ad id, quod est propositum, quodque in eo consistit ut singuli e societate incrementum bonorum corporis, animi, rei familiaris quod potest, assequantur. Perspicuum vero est, ad perfectionem pietatis et morum tamquam ad causam prae-

schen, die in so sehr verschiedener Lebenslage sind. Hervorragende Männer kommen oft zusammen, um ihre Pläne gegenseitig auszutauschen, mit vereinten Kräften zu arbeiten und Beratungen zu pflegen. Andere bemühen sich, die verschiedenen Gruppen der Werkthätigen in geeigneten Vereinigungen zu sammeln; sie helfen mit Rat und Tat und treffen auch Vorsorge, daß immer angemessene und einträgliche Arbeitsmöglichkeit da ist. Die Bischöfe spornen zu weiterer Tätigkeit an und lassen diesem Beginnen ihren Hirtenschutz angedeihen; mit ihrer Autorität und in ihrem Namen sind Männer aus dem Welt- und Ordensklerus eifrig bemüht, die Vereine zu rechter Gesinnung anzuleiten. Ferner gibt es auch Katholiken, die mit ihren reichen Mitteln, aber durchaus wie freiwillige Schicksalsgenossen der Lohnarbeiterschaft, die Vereine durch ihre Spenden ins Leben rufen und verbreiten. Mit ihrer Hilfe wird es dem Arbeiter leicht möglich sein, nicht nur Vorteile für die Gegenwart, sondern auch die feste Garantie einer anständigen Altersruhe sich durch seine Arbeit zu erwerben. Es ist nur zu bekannt, was so mannigfaltige und eifrige Bemühung an Gutem in der Gemeinschaft schon geschaffen hat. Hieraus schöpfen wir auch für die Zukunft unsere Hoffnung, wenn nur die in Frage stehenden Vereinigungen unentwegt weiter entwickelt und eingerichtet werden, soviel es eine kluge Maßhaltung gestattet. Möge der Staat diese zu gutem Recht bestehenden Vereinigungen schützen; aber er soll sich nicht in die Angelegenheiten ihres inneren Ausbaus und Lebens mischen. Jeder Lebensantrieb kommt nämlich von innen heraus, und allzu leicht wird er durch einen Druck von außen ertötet.

Gewiß sind Führung und kluge Leitung notwendig, damit beim Handeln Übereinstimmung und Übereinkommen des Wollens aller wirksam ist. Wenn daher die Bürger das Recht zum freien Zusammenschluß haben, dann muß es ihnen auch freistehen, jene Ordnung und Statuten aufzustellen, die in besonderer Weise zum Zwecke der Vereinigung dienlich sind. Nach Unserer Meinung ist es nicht möglich, bestimmte und festumrissene Regeln aufzustellen über die Art, wie Führung und Leitung der Vereinigungen in ihren einzelnen Teilen beschaffen sein sollen. Dies ist vielmehr abzunehmen aus dem Volkscharakter, aus den täglichen Schwierigkeiten und Erfahrungen, aus der Art und Wichtigkeit der Arbeit, aus dem Umfang der Geschäfte und aus anderen sachlichen und zeitlichen Umständen; man muß nur dies alles klug abwägen. Das Wichtigste ist, und dies möge man wie ein allgemeines Gesetz ständig betrachten, nämlich die Vereinigungen der Arbeiterschaft so einzurichten und zu leiten, daß sie die denkbar besten und geeigneten Werkzeuge zum beabsichtigten Zweck sind. Dieser Zweck liegt aber darin, daß die Einzelnen durch ihre Zugehörigkeit zur Vereinigung wachsen an Gütern des Leibes, der Seele und nach Möglichkeit auch des Vermögens. Es ist klar, daß in erster Linie auf den Fortschritt im sittlichen Leben als vor-

cupiam spectari oportere: eaque potissimum causa disciplinam socialem penitus dirigendam. Secus enim degenerarent in aliam formam, eique generi collegiorum, in quibus nulla ratio religionis haberi solet, haud sane multum praestarent. Ceterum quid prosit opifici rerum copiam societate quaesisse, si ob inopiam cibi sui de salute periclitetur anima? Quid prodest homini, si mundum universum lucretur, animae vero suae detrimentum patiatur?³⁸ Hanc quidem docet Christus Dominus velut notam habendam, qua ab ethnico distinguatur homo christianus: haec omnia gentes inquirunt ... quaerite primum regnum Dei, et iustitiam eius, et haec omnia adiicientur vobis.³⁹ Sumptis igitur a Deo principiis, plurimum eruditioni religiosae tribuatur loci, ut sua singuli adversus Deum officia cognoscant: quid credere oporteat, quid sperare atque agere salutis sempiternae causa, probe sciant: curaque praecipua adversus opinionum errores variasque corruptelas muniantur. Ad Dei cultum studiumque pietatis excitetur opifex, nominatim ad religionem dierum festorum colendam. Vereri deligereque communem omnium parentem Ecclesiam discat: itemque eius et obtemperare praeceptis et sacramenta frequentare, quae sunt ad expiandas animi labes sanctitatemque comparandam instrumenta divina.

43. Socialium legum posito in religione fundamento, primum est iter ad stabiliendas sociorum rationes mutuas, ut convictus quietus ac res florentes consequantur. Munia sodalitatum dispartienda sunt ad communes rationes accomodate, atque ita quidem ut consensum ne minuatur dissimilitudo. Officia partiri intelligenter, perspicueque definiri, plurimum ob hanc causam interest, ne cui fiat iniuria. Commune administratur integre, ut ex indigentia singulorum praefiniatur opitulandi modus: iura officiaque dominorum cum iuribus officiiisque opificum apte conveniant. Si qui ex alterutro ordine violatum se ulla re putarit, nihil optandum magis, quam adesse eiusdem corporis viros prudentes atque integros, quorum arbitrio litem dirimi leges ipsae sociales iubeant. Illud quoque

nehmste Angelegenheit zu schauen ist; auf diesen Punkt muß vor allem die Organisation der Vereinigung bedacht sein. Sonst würde sie sich selbst zu einer geringeren Lebensform herabdrücken und hätte nichts mehr voraus vor jenen Vereinigungen, in denen der Wert der Religion nicht anerkannt ist. Was soll es denn auch dem Arbeiter einbringen, wenn er durch seine Vereinigung irdischen Wohlstand gesucht hat, wenn er aber dann wegen der materiellen Wünsche das Heil seiner Seele in Gefahr brächte; „was nützt es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewinnt, aber an seiner Seele Schaden leidet?“³⁸ Und Christus der Herr stellt diese Lehre als unterscheidend zwischen dem Heidenmenschen und dem Christenmenschen auf: „Diesem allen gehen die Heiden nach.“ „Suchet zuerst das Reich Gottes und seine Gerechtigkeit und dieses alles wird Euch hinzugegeben werden.“³⁹ Da nun alle diese Vereinigungen auf den Grundsätzen Gottes aufgebaut sind, so mögen sie den breitesten Raum der religiösen Unterweisung zukommen lassen, damit die einzelnen ihre Pflichten gegen Gott erkennen; sie sollen klar wissen, was sie zu glauben, was sie zu hoffen und was sie für ihr eigenes Heil zu tun haben. Mit ganz besonderer Sorgfalt sollen die Vereinsmitglieder gegen irrige Meinungen und gegen die verschiedenartigen Schäden der Zeit innerlich und äußerlich stark gemacht werden. Man möge den Arbeiter zur Gottesverehrung und zur eifrigen Pflege der Frömmigkeit, namentlich zur Heilighaltung der religiösen Feiertage anregen. Er soll die Kirche als die gemeinsame Mutter aller mit Ehrfurcht und Liebe zu betrachten lernen; ebenso soll er ihre Gebote halten und häufig die heiligen Sakramente empfangen, da sie ja die von Gott gegebenen Mittel sind, um die Seele immer mehr zu reinigen und zu heiligen.

Sind so die Statuten für das Zusammenleben im Verein in der Religion verwurzelt, dann ist es leicht, die gegenseitigen Beziehungen der Vereinsmitglieder in einen festen Rahmen zu bringen, sodaß man friedlich zusammenlebt und der Verein emporblüht. Entsprechend dem Zwecke der gemeinsamen Arbeit sind die Ämter unter den Vereinsgenossen zu verteilen, und zwar so, daß nicht eine zu große Ungleichheit in den Obliegenheiten die innere Eintracht schädigt. Mit Bedacht soll man die Ämter teilen und klar voneinander abgrenzen, was sehr wichtig ist, damit nicht einer sich in seinem Recht verletzt fühlt. Mit peinlicher Treue soll die Kasse der Vereinigung verwaltet werden, vor allem in der Weise, daß das Maß der Unterstützung für die Einzelnen ihrer tatsächlichen Bedürftigkeit entnommen werde. Die Rechte und Pflichten der Arbeitgeber sollen auf eine praktisch durchführbare Weise mit den Rechten und Pflichten der Arbeitnehmer in Übereinstimmung gebracht werden. Zur Erledigung etwaiger Beschwerden von der einen oder anderen Seite her sollen Ausschüsse da sein, die sich aus sachverständigen und charaktervollen Männern zusammensetzen und deren Entscheidung für beide Teile endgültig verbindlich sein soll, ein Verfahren, das in der sozialen Gesetzgebung

magnopere providendum ut copia operis nullo tempore deficiat opificem, utque vectigal suppeditet, unde necessitati singulorum subveniatur, nec solum in subitis ac fortuitis industriae casibus, sed etiam cum valetudo, aut senectus, aut infortunium quemquam oppressit.

His legibus, si modo voluntate accipiantur, satis erit tenuiorum commodis ac saluti consultum: consociationes autem catholicorum non minimum ad prosperitatem momenti in civitate sunt habiturae. Ex eventis praeteritis non temere providemus futura. Truditur enim aetas aetate, sed rerum gestarum mirae sunt similitudines, quia reguntur providentia Dei, qui continuationem seriemque rerum ad eam causam moderatur ac flectit, quam sibi in procreatione generis humani praestituit. — Christianis in prisca Ecclesiae adolescentis aetate probro datum accepimus, quod maxima pars stipe precaria aut opere faciendo victitarent. Sed destituti ab opibus potentiaque, pervicere tamen ut gratiam sibi locupletium, ac patrocinium potentium adiungerent. Cernere licebat impigros, laboriosos, pacificos, iustitiae maximeque caritatis in exemplum retinentes. Ad eiusmodi vitae morumque spectaculum evanuit omnis praeiudicata opinio, obtrectatio obmutuit malevolorum, atque inveteratae superstitiones commenta veritati christianae paullatim cessere.

44. De statu opificum certatur in praesens: quae certatio ratione dirimatur an secus, plurimum interest reipublicae in utramque partem. Ratione autem facile dirimetur ab artificibus christianis, si societate coniuncti ac prudentibus auctoribus usi, viam inierint eandem, quam patres ac maiores singulari cum salute et sua et publica tenuerunt. Etenim quantumvis magna in homine vis opinionum praeiudicatarum cupiditatumque sit, tamen nisi sensum honesti prava voluntas obstupefecerit, futura est benevolentia civium in eos sponte propensior, quos industrios ac modestos cognoverint, quos aequitatem lucro, religionem officii rebus omnibus constiterit antepone. Ex quo illud etiam consequetur commodi, quod spes ed facultas sanitatis non minima suppedabitur opificibus iis, qui vel omnino despecta fide christiana, vel alienis a professione moribus vivant. Isti quidem se plerumque intelligunt falsa spe simulataque rerum specie deceptos. Sentiant enim, sese apud cupidos dominos valde inhumane tractari, nec fieri fere pluris quam quantum pariant operando lucri: quibus autem sodalitatibus implicati sunt, in iis pro caritate

festzulegen wäre. Auch darauf hat sich alle Anstrengung zu richten, daß es zu keiner Zeit dem Arbeiter an Arbeit fehlt, daß eine Unterstützungskasse da sei, nicht nur für die Wechselfälle des Wirtschaftslebens, sondern auch für Krankheitsfälle, für das Alter oder für Unfälle.

Wenn nur diese Gesetze mit Bereitwilligkeit aufgenommen werden, wird schon manches für die Besserstellung und das Wohl der bedürftigen Schichten geschehen sein. Gerade die katholischen Verbände werden nicht wenig zur allgemeinen Wohlfahrt im Volke beitragen. Zuversichtlich können wir auch hier aus der Geschichte für die Zukunft lernen. Zwar löst ein Zeitalter das andere ab, aber es besteht eine wunderbare Ähnlichkeit des Geschehens. Der Weltlauf untersteht ja der Vorsehung Gottes, die nach ewigem Ratschluß alles ihrem höchsten Zweck einfügt und dienstbar macht. Bekanntlich warf man dem Christentum in den ersten Zeiten vor, seine Gläubigen seien meist nur kleine Leute und Werkätige. Dennoch erwarben sich diese Armen und Geringgeschätzten nach und nach die Sympathie der herrschenden Schichten. Sie gaben der Welt ein Schauspiel der Arbeitsamkeit, der Friedfertigkeit, jeglicher Rechtschaffenheit und vor allem der brüderlichen Liebe. Ihr Verhalten führte eine eindringliche Sprache, und so mußten eingewurzelte Vorurteile schwinden, gehässige Anklagen verstummen, und das ungläubige Heidentum mußte allmählich vor dem aufgehenden Lichte der christlichen Wahrheit den Platz räumen.

Heute ist der Zustand der Arbeiterschaft vielfach der Gegenstand von Auseinandersetzungen. Es liegt nach beiden Seiten hin im Interesse des Staatswohles, daß man diesen Streit in Frieden und Gesetzmäßigkeit schlichte. Die christlich gesinnten Arbeiter aber werden dieses Problem seiner richtigen Lösung näher führen, wenn sie, gut organisiert und klug geführt, den Weg gehen, den die alten Christen gegenüber dem Heidentum zu ihrem eigenen Besten und dem der Gesellschaft gegangen sind. Mag auch die Macht der Voreingenommenheit und der Leidenschaft groß sein, so wird man doch überall, wo nicht ein schlechter Wille den Sinn für Recht und Wahrheit verkümmerte, mit der öffentlichen Anerkennung gegenüber Männern nicht zurückhalten, deren Parole Fleiß und Maßhaltung ist. Jeder wird sich gerne für eine Arbeiterschaft erklären, welche Rechtlichkeit über den Gewinn und treue Pflichterfüllung über alle anderen Rücksichten stellt. Auch diejenigen würden von der Ausbreitung dieser Arbeiterverbände Nutzen haben und sich leichter einer besseren Gesinnung wiederum zuwenden, die Glauben oder Sittlichkeit drangegeben haben. Oft genug sehen sie ein, daß sie sich in falschen Hoffnungen und trügerischen Vorstellungen täuschten; sie empfinden es, wie hart sie von profitgierigen Arbeitgebern behandelt und daß sie nur danach gewertet werden, wieviel sie dem Arbeitgeber durch ihre Arbeit einbringen. Sie kommen auch dahinter, daß in den Vereinigungen,

atque amore intestinas discordias existere, petulantis atque incredulae paupertatis perpetuas comites. Fracto animo, extenuato corpore, quam valde se multi vellent e servitute tam humili vindicare: nec tamen audent, seu quod hominum pudor, seu metus inopiae prohibeat. Iamvero his omnibus mirum quantum prodesse ad salutem collegia catholicorum possunt, si haesitantes ad sinum suum, expediendis difficultatibus, invitarint, si resipiscentes in fidem tutelamque suam acceperint.

45. Habetis, Venerabiles Fratres, quos et qua ratione elaborare in causa perdifficili necesse sit. — Accingendum ad suas cuique partes, et maturime quidem, ne tantae iam molis incommodum fiat insanabilius cunctatione medicinae. Adhibeant legum institutorumque providentiam, qui gerunt respublicas: sua meminerint officia locupletes et domini: enitantur ratione, quorum res agitur, proletarii: cumque religio, ut initio diximus, malum pellere funditus sola possit, illud reputent universi, in primis instaurari mores christianos oportere, sine quibus et ipsa arma prudentiae, quae maxime putantur idonea, parum sunt ad salutem valitura.

Ad Ecclesiam quod spectat, desiderari operam suam nullo tempore nulloque modo sinet, tanto plus allatura adiumenti, quanto sibi maior in agendo libertas contigerit: idque nominatim intelligant, quorum munus est salutem publicam consulere. Intendant omnes animi industriaeque vires ministri sacrorum: vobisque, Venerabiles Fratres, auctoritate praeceuntibus et exemplo, sumpta ex Evangelio documenta vitae hominibus ex omni ordine inculcare ne desinant: omni qua possunt ope pro salute populorum contendant, potissimumque studeant et tueri in se, et excitare in aliis, summis iuxta atque infimis, omnium dominam ac reginam virtutum, caritatem. Optata quippe salus expectanda praecipue est ex magna effusione caritatis: christianae caritatis intelligimus, quae totius Evangelii compendiarum lex est, quaeque semetipsam pro aliorum commodis semper devovere parata, contra saeculi insolentiam atque immoderatum amorem sui certissima est homini antidotus: cuius virtutis partes ac lineamenta divina Paulus Apostolus iis verbis expressit: Caritas patiens est, benigna est: non quaerit quae sua sunt: omnia suffert: omnia sustinet.⁴⁰ Divinorum munerum auspiciem ac benevolentiae Nostrae testem vobis singulis, Venerabiles

deren Mitglieder sie sind, statt gegenseitiger Achtung und Liebe innere Zwietracht herrscht, die ja immer einer gewissen- und glaubenslosen Armut auf dem Fuße folgt. Sehr viele dieser armen Menschen sind körperlich gebrochen und seelisch müde geworden und möchten doch so würdeloser Knechtschaft entrinnen. Aber sie haben nicht den Mut dazu, sei es daß sie die Scham oder die Scheu vor Armut zurückhält. Hier könnten nun überall die katholischen Arbeitervereine eine mächtige Hilfe werden, indem sie die schwankend Gewordenen zur Behebung ihrer Schwierigkeiten in ihre Gemeinschaft einladen und den Zurückkehrenden Schutz und teilnehmende Bruderliebe gewähren.

Wir haben Euch, Ehrwürdige Brüder, in diesem Schreiben dargelegt, von wem Wir eifrige Arbeit zur Lösung einer so schwierigen Frage erwarten und wie zu arbeiten ist. Jeder, den es angeht, soll nun das Seinige tun, und zwar unverzüglich, damit nicht durch Zaudern die Heilung des ungemein schlimm gewordenen Übels noch schwerer wird. Die Regierungen der Völker mögen durch Gesetze und geeignete Einrichtungen Vorkehrungen treffen; die Besitzenden und die Arbeitgeber mögen sich mit dem Bewußtsein ihrer Verpflichtungen durchdringen; die Nichtbesitzenden mögen im Rahmen der Gerechtigkeit ihr Interesse wahrnehmen. Da aber die Religion allein, wie Wir schon anfangs sagten, die Übel völlig und von innen heraus beheben kann, so möge man sich allgemein davon überzeugt halten, daß es vor allem auf die Erneuerung christlicher Lebensauffassung und Lebensführung ankommt; ohne dies werden auch die mit den besten Hoffnungen begleiteten Maßnahmen menschlicher Klugheit versagen.

Die Kirche aber wird niemals ihre allseitige Hilfe versagen. Je freier man sie arbeiten läßt, desto mehr wird sie ausrichten. Das sollen vor allem die verantwortlichen Staatsmänner bedenken. Mögen aber auch alle Mitglieder des Klerus mit ganzer Kraft und vollem Eifer sich der hohen Aufgabe widmen, unter Eurer Leitung und nach Eurem Beispiel und Vorbild, Ehrwürdige Brüder, ohne Unterlaß allen Volksschichten die Grundsätze des Evangeliums vorstellen und einprägen, besonders aber die Liebe, die Königin und Herrscherin aller Tugenden, in sich selbst erhalten und in den anderen, bei Hoch und Niedrig, entzünden. Die ersehnte Besserung der sozialen Verhältnisse ist ja vor allem von einer vollkommen ins tätige Leben überführten Liebe zu erwarten, von jener Liebe, die die Summe der Gebote des Evangeliums ist, von jener Liebe, die, immer bereit, für den Nächsten und sein Heil sich selbst zu opfern, das wirksamste Gegengift gegen den Stolz und die Selbstsucht in der Welt ist, kurz von jener Liebe, deren göttliche Züge der Apostel Paulus mit den Worten zum Ausdruck brachte: „Die Liebe ist geduldig, sie ist gütig, sie sucht nicht das Ihrige, sie duldet alles, sie trägt alles.“⁴⁰ Als Unterpfand des göttlichen Segens und als Erweis Unseres Wohlwollens spen-

Fratres, et Clero populoque vestro apostolicam benedictionem peramanter in Domino impertimus.

Datum Romae apud S. Petrum die xv. Maii An. MDCCCXCI. Pontificatus Nostri decimoquarto.

Leo PP. XIII.

¹ Dt 5, 21. — ² Gn 1, 28. — ³ S. Thom. 2, 2, qu. 10, a. 12. — ⁴ Gn 3, 17. — ⁵ Iac 5, 4. — ⁶ 2 Tim 2, 12. — ⁷ 2 Cor 4, 17. — ⁸ Mt 19, 23 24. — ⁹ Lc 6, 24 25. — ¹⁰ 2, 2, qu. 66, a. 2. — ¹¹ 2, 2, qu. 66, a. 2. — ¹² 2, 2, qu. 32, a. 6. — ¹³ Lc 11, 41. — ¹⁴ Act 20, 35. — ¹⁵ Mt 25, 40. — ¹⁶ S. Greg. Magn., In Evang. hom. 9, n. 7. — ¹⁷ 2 Cor 8, 9. — ¹⁸ Mc 6, 3. — ¹⁹ Mt 5, 3: Beati pauperes spiritu. — ²⁰ Mt 11, 28: Venite ad me omnes, qui laboratis et onerati estis, et ego reficiam vos. — ²¹ Rom 8, 29. — ²² Rom 8, 17. — ²³ Radix omnium malorum est cupiditas. 1 Tim 6, 10. — ²⁴ Act 4, 34. — ²⁵ Apol. c. 39. — ²⁶ 2, 2, qu. 61, a. 1 ad 2. — ²⁷ S. Thom., De reg. princip. 1, c. 15. — ²⁸ Gn 1, 28. — ²⁹ Rom 10, 12. — ³⁰ Ex 20, 8. — ³¹ Gn 2, 2. — ³² Gn 3, 19. — ³³ Eccle 4, 9 12. — ³⁴ Prv 18, 14. — ³⁵ S. Thom., Contra impugnantes Dei cultum et religionem c. 2. — ³⁶ Ibid. — ³⁷ Lex humana in tantum habet rationem legis, in quantum est secundum rationem rectam; et secundum hoc manifestum est quod a lege aeterna derivatur. In quantum vero a ratione recedit, sic dicitur lex iniqua; et sic non habet rationem legis, sed magis violentiae cuiusdam (S. Thom., Summa Theol. 1, 2, qu. 93, a. 3 ad 2). — ³⁸ Mt 16, 26. — ³⁹ Mt 6, 32 33. — ⁴⁰ 1 Cor 13, 4—7.

den Wir Euch, Ehrwürdige Brüder, Eurem Klerus und Volke in Liebe den apostolischen Segen im Herrn.

Gegeben zu Rom bei St. Peter am 15. Mai 1891, im vierzehnten Jahre Unseres Pontifikats.

Leo XIII. Papst.

¹Dt.5,21 — ²Gn.1, 28. — ³S. Thom. 2.2. qu. 10. a. 12. — ⁴Gn. 3, 17. — ⁵Jak. 5, 4. — ⁶2. Tim. 2, 12. — ⁷2. Kor. 4, 17. — ⁸Mt. 19, 23 24. — ⁹Lk. 6, 24 25. — ¹⁰2, 2, qu. 66, a. 2. — ¹¹2, 2, qu. 66, a. 2. — ¹²2, 2, qu. 32, a. 6. — ¹³Lk. 11, 41. — ¹⁴Ap. 20, 35. — ¹⁵Mt. 25, 40. — ¹⁶S. Greg. Magn. In Evang. hom. 9, n. 7. — ¹⁷2 Kor. 8, 9. — ¹⁸Mk. 6, 3. — ¹⁹Mt. 5, 3. — ²⁰Mt. 11, 28. — ²¹Röm. 8, 29. — ²²Röm. 8, 17. — ²³Die Wurzel aller Übel ist die Habsucht. Tim. 1. 6, 10. — ²⁴Ap. 4, 34. — ²⁵Apol. c. 39. — ²⁶2,2, qu. 61, a. 1. ad 2. — ²⁷S. Thom. De reg. princip. 1, c. 15. — ²⁸Gn. 1, 28. — ²⁹Röm. 10, 12. — ³⁰Ex. 20, 8. — ³¹Gn. 2, 2. — ³²Gn. 3, 19. — ³³Prd. 4, 9 10. — ³⁴Spr. 18, 19. — ³⁵Contra impugnantes Dei cultum et religionem c. 2. — ³⁶Ebd. — ³⁷„Das menschliche Gesetz ist ein wahres Gesetz“, sagt der hl. Thomas „insofern es der Vernunft entspricht; gerade dadurch leitet es sich klar vom ewigen Gesetze ab. Insofern es aber von der Ordnung der Vernunft abirrt, nennt man es ein ungerechtes Gesetz, und es hat nicht den Charakter eines Gesetzes, sondern eher einer Art Vergewaltigung“ (Summa Theol. 1, 2 q. 93, a. 3. ad 2). — ³⁸Math. 16, 26. — ³⁹Math. 6, 32 33. — ⁴⁰1 Kor. 13, 4—7.

AD VENERABILES FRATRES
PATRIARCHAS PRIMATES ARCHIEPISCOPOS EPISCOPOS
ALIOSQUE LOCORUM ORDINARIOS
PACEM ET COMMUNIONEM CUM APOSTOLICA SEDE HABENTES
ITEMQUE AD CHRISTIFIDELES CATHOLICI ORBIS UNIVERSOS

DE ORDINE SOCIALI INSTAURANDO
ET AD EVANGELICAE LEGIS NORMAM PERFICIENDO
IN ANNUM XL POST EDITAS LEONIS XIII
LITTERAS ENCYCLICAS „RERUM NOVARUM“

PIUS PP. XI

VENERABILES FRATRES, DILECTI FILII
SALUTEM ET APOSTOLICAM BENEDICTIONEM

Quadragesimo anno expleto, ex quo fel. rec. Leonis XIII egregiae Litterae Rerum novarum prodire, universus orbis catholicus grata recordatione perfunditur, easque digna celebratione commemorandas suscipit.

Et sane, quamquam insigni illi pastoralis sollicitudinis documento viam quodammodo straverant eiusdem Decessoris Nostri Litterae sive de societatis humanae principio, quod est familia et venerandum matrimonii Sacramentum,¹ sive de origine civilis potestatis² eiusque ordinata cum Ecclesia colligatione,³ sive de praecipuis civium christianorum officiis,⁴ sive adversus „socialistarum“ placita⁵ et pravam de humana libertate doctrinam⁶ aliaque id genus, quae Leonis XIII mentem abunde expresserant, Encyclicae tamen Litterae Rerum novarum hoc peculiare habuerunt prae ceteris, quod universo humano generi ad arduam de humana consortione causam, quam „socialem quaestionem“ appellant, rite solvendam tutissimas statuerunt normas cum maxime id opportunum atque adeo necessarium erat.

AN DIE EHRWÜRDIGEN BRÜDER
PATRIARCHEN PRIMATEN ERZBISCHÖFE BISCHÖFE
UND DIE ANDEREN OBERHIRTEN
DIE IN FRIEDEN
UND GEMEINSCHAFT MIT DEM APOSTOLISCHEN STUHLE LEBEN
UND AN ALLE CHRISTGLÄUBIGEN KATHOLIKEN DES ERDKREISES

ÜBER DIE GESELLSCHAFTLICHE ORDNUNG
IHRE WIEDERHERSTELLUNG UND IHRE VOLLENDUNG
NACH DEM HEILSPPLAN DER FROHBOTSCHAFT
ZUM 40. JAHRESTAG DES RUNDSCHREIBENS LEO'S XIII.
„RERUM NOVARUM“

PIUS XI. PAPST

EHRWÜRDIGE BRÜDER, GELIEBTE SÖHNE
GRUSS UND APOSTOLISCHEN SEGEN!

Vierzig Jahre sind verflossen, seit Unser Vorgänger seligen Andenkens Leo XIII. sein herrliches Rundschreiben Rerum novarum ergehen ließ. In dankbarer Freude ergreift der ganze katholische Erdkreis diesen Anlaß, um das Gedenken verdienstermaßen feierlich zu begehen. 1

Als Wegbereiter dieser einzigartigen Urkunde oberster Hirten-
sorge waren schon andere Rundschreiben Unseres Vorgängers vor-
ausgegangen: über die Grundlage der menschlichen Gesellschaft,
die Familie und das hl. Sakrament der Ehe;¹ über den Ursprung der
Staatsgewalt² und deren geordnete Beziehungen zur Kirche;³ über
die Hauptpflichten christlicher Staatsbürger;⁴ sodann aber auch
gegen den Sozialismus⁵ und eine falsche Freiheitslehre,⁶ sowie
andere mehr, aus denen Leo's Geist bereits deutlich genug sprach.
Das Rundschreiben Rerum novarum aber zeichnete sich dadurch vor
allen übrigen aus, daß es die sichere Richtschnur zur glücklichen
Lösung jener dornenvollen Frage um die menschliche Gesellschaft,
die als die soziale Frage bekannt ist, gerade in dem Augenblicke
der Menschheit darbot, da es am meisten gelegen kam, ja sogar
dringendst not tat. 2

Nam saeculo undevicesimo ad exitum properante, novum rei oeconomicae obortum genus novaque industriae incrementa in plerisque nationibus eo devenerant, ut hominum communitas magis magisque in duas classes dispersita appareret: quarum altera quidem numero exigua, vix non omnibus fruebatur commodis a modernis inventis tam copiose allatis; altera vero, ingentem complectens opificum multitudinem, calamitosa egestate pressa, frustra ex angustiis, in quibus versabatur, excedere contendebat.

Rerum condicionem facile profecto ferebant ii, qui, divitiis abundantes, eam necessariis oeconomiae legibus inductam putabant, ideoque totam de miseris sublevandis curam uni caritati demandatam volebant, perinde quasi caritas iustitiae violationem a legumlatoribus non modo toleratam, sed interdum sancitam, tegere debuisset. Contra duriore fortuna conflictati aegerrime id tolerabant durissimoque iugo diutius colla supponere detrectabant opifices, quorum alii, malorum consiliorum aestu abrepti, omnium rerum perturbationem appetebant, alii, quos christiana institutio a pravis huiusmodi conatibus absterreret, in ea tamen sententia perstabant, plurima hac in re prorsus et quam cito esse reformanda.

Nec aliter sentiebant complures illi catholici viri, sive sacerdotes sive laici, quos miranda sane caritas ad immeritam proletariorum inopiam sublevandam iam diu concitaverat, quique sibi persuadere nullatenus poterant tam ingens tamque iniquum in temporalium bonorum distributione discrimen cum Sapientissimi Creatoris consiliis revera congruere.

Profecto ad lugendam hanc rerum publicarum deordinationem praesens hi remedium, firmumque contra peiora pericula munimen sincere quaerebant; sed, quae est humanarum mentium vel optimarum imbecillitas, hinc ut perniciosi novatores repulsi, illinc ab ipsis boni operis sociis aliorum consiliorum fautoribus impediti, inter varias opiniones incerti, quo se verterent ancipites haerebant.

In tanta igitur animorum conflictione, cum ultro citroque, nec semper pacifice exerceretur lis, ut saepe alias, omnium oculi ad Petri Cathedram adiciebantur, ad sacrum hoc totius veritatis de-

Gegen die Neige des 19. Jahrhunderts hatten ja die neue Wirtschaftsweise und die Industrialisierung bei einer ganzen Reihe von Völkern mehr und mehr zu einer Spaltung der Gesellschaft in zwei Klassen geführt: die eine Klasse, nur gering an Zahl, genoß fast allein alle die Annehmlichkeiten, welche die neuzeitlichen Erfindungen so reichlich zu bieten vermochten; die andere Klasse dagegen, die ungeheure Masse der Arbeiterschaft umfassend, litt unter dem Druck jammervoller Not, ohne sich trotz angestrengtesten Bemühens aus ihrer kläglichen Lage befreien zu können.

Mit dieser Lage der Dinge fanden sich jene leicht genug ab, die selber im Reichtum schwimmend in ihr einfach das Ergebnis naturnotwendiger Wirtschaftsgesetze erblickten und folgerecht alle Sorge um eine Linderung der Elendszustände einzig der Nächstenliebe zuweisen wollten — gerade als ob es Sache der Nächstenliebe wäre, die von der Gesetzgebung nur allzuoft geduldete, manchmal sogar gutgeheißene Verletzung der Gerechtigkeit mit ihrem Mantel zuzudecken. Knirschend dagegen ertrug die Arbeiterschaft diesen Stand der Dinge, unter dem ihr ein so hartes Los zufiel, und bäumte sich auf gegen ein so unerträgliches Joch. Unter dem Einfluß der Verhetzung erstrebte der eine Teil der Arbeiterschaft den völligen Umsturz der menschlichen Gesellschaft; aber auch bei dem andern Teil, der durch seine gediegene christliche Durchbildung gegen solche Verirrungen gefeit war, festigte sich die Überzeugung, daß ein tiefgreifender Wandel dringend und schleunig geboten sei.

Ganz gleich dachten nicht wenige jener katholischen Männer, Geistliche und Laien, die von bewunderungswürdiger Nächstenliebe getrieben, schon lange der unverdienten Notlage des Proletariats abzuhelfen sich mühten. Auch sie vermochten sich nicht einzureden, daß eine so ungeheuerliche und so unbillige Ungleichheit in der Verteilung der zeitlichen Güter den Absichten des allweisen Schöpfers entsprechen sollte.

Sie alle suchten aufrichtig und ehrlich nach einem wirksamen Heilmittel für die jammervolle Störung der allgemeinen Ordnung sowie nach vorbeugenden Maßnahmen, um wenigstens eine noch ärgere Verschlimmerung hintanhaltend zu können. Indes — so armselig ist nun einmal der Geistesflug selbst hochstrebender Menschen — von den einen erfuhren sie als gefährliche Neuerer scharfe Ablehnung, von der andern Seite fielen ihnen Mitarbeiter am gleichen edlen Werk, deren Ansichten und Pläne aber in anderer Richtung gingen, hindernd in den Arm, sodaß sie in dem Widerstreit der Meinungen schließlich nicht mehr wußten, welchen Weg sie einschlagen sollten.

In diesem geistigen Ringen nun, da der Meinungsstreit hin und her tobte und gelegentlich zu großer Schärfe aufflammte, richteten sich wie so oft zuvor aller Augen auf Petri Stuhl, auf diesen ehr-

positum, unde verba salutis in universum orbem effunduntur; atque ad pedes Christi in terris Vicarii insueta quadam frequentia confluentes, et rerum socialium periti, et operum conductores, et opifices ipsi, uno ore efflagitabant ut tandem sibi tutum indicaretur iter.

Diu haec omnia secum coram Deo perpendit prudentissimus Pontifex, peritissimos quosque in consilium accivit, rerum momenta hinc inde attente pensitavit; ac tandem, „Apostolici muneris conscientia“ monente,⁷ ne officium taciturnitate neglexisse videretur,⁸ universam Christi Ecclesiam atque adeo humanum genus universum pro divino magisterio sibi credito alloqui statuit.

Intonuit ergo die xv Maii anni MDCCCXCI vox illa diu expetita, eaque neque rei difficultate deterrita neque senio debilitata, sed experrecta virtute humanam familiam novas in re sociali docuit aggredi vias.

Summa capita

Nostis, Venerabiles Fratres dilectique Filii, et optime calletis mirabilem doctrinam, quae Litteras Encyclicas Rerum novarum ad temporum memoriam insignes fecit. In his optimus Pastor, tam magnam hominum partem dolens „in misera calamitosaque fortuna indigne versari, opificum causam, quos inhumanitati dominorum effrenataeque competitorum cupiditati solitarios atque indefensos tempus tradiderat“,⁹ magno animo per se ipse tuendam suscepit, nihil auxilii petens neque a liberalismo neque a socialismo, quorum alter ad causam sociale legitime dirimendam prorsus impotentem sese probaverat, alter remedium proponens, quod malum ipsum longe superaret, humanam societatem in peiora pericula coniecisset.

Pontifex vero, iure suo plane usus atque probe tenens religionis custodiam dispensationemque earum rerum, quae cum illa arcto vinculo sociantur, sibi potissimum commissas fuisse, cum causa ageretur, „cuius exitus probabilis quidem nullus, nisi advocata religione Ecclesiae“, reperiretur,¹⁰ immutabilibus principiis ex rectae rationis ac divinae revelationis thesauro depromptis tantum innixus, „iura et officia, quibus locupletes et proletarios, eos qui rem et eos qui operam conferant, inter se oportet contineri“,¹¹ atque etiam quid Ecclesia, qui rei publicae principes, quid ii ipsi quorum interest praestare debeant, confidenter et „sicut potestatem habens“¹² indicavit atque proclamavit.

würdigen Hort der Wahrheit, von dem Worte des Heiles in die ganze Welt ausgehen. Ja, zu den Füßen des Stellvertreters Christi auf Erden strömten in nie gekannter Zahl führende Männer der Sozialwissenschaften, Arbeitgeber und schließlich Arbeiter zusammen; alle miteinander hatten das eine Anliegen, endlich den sicheren Weg gewiesen zu werden.

Reiflich erwog der Papst in seiner hohen Klugheit die Dinge mit sich allein und vor Gott; die erfahrensten Berater wurden zugezogen; nach allen Seiten ward jegliches ernst überdacht. Am Ende stand sein Entschluß fest: im Bewußtsein der heiligen Pflicht seines Apostolischen Amtes,⁷ um durch längeres Schweigen auch nicht den Schein der Pflichtversäumnis auf sich zu laden,⁸ wird er zur Kirche Christi, zur Menschheit sprechen, seines von Gott ihm aufgetragenen Lehramtes walten.

So erhob denn der Papst am 15. Mai 1891 seine lang erwartete Stimme. Von der Schwierigkeit der Aufgabe nicht erschreckt, vom Alter nicht gebeugt, nein, in hochaufgeregter Kraft wies er das Menschengeschlecht zur Lösung der sozialen Frage neue Bahnen.

Gegenstand

Ihr alle, Ehrwürdige Brüder und geliebte Söhne, seid wohlvertraut mit jener bewunderungswürdigen Lehre, die der unvergängliche Ruhm des Rundschreibens Rerum novarum ist. Voll Schmerz, einen so großen Teil der Menschheit „unter jammervollen, kläglichen Verhältnissen in unwürdiger Lage“ erblicken zu müssen, nachdem die wirtschaftliche Entwicklung „den Arbeiter in seiner Vereinzelung schutzlos der Unmenschlichkeit der Arbeitsherren und dem Eigennutz eines zügellosen Wettbewerbs ausgeliefert“ hatte,⁹ macht der oberste Hirte die Sache der Arbeiterschaft zu der seinigen. Dabei entlehnt er Hilfe weder vom Liberalismus noch vom Sozialismus, da ersterer zur Lösung der sozialen Frage sich völlig unfähig erwiesen hatte, letzterer aber ein Heilmittel anempfahl, das schlimmer als das zu heilende Übel selbst die menschliche Gesellschaft nur noch näher an den Abgrund herangeführt hätte.

Aus eigenster Machtvollkommenheit und erfüllt von dem Bewußtsein, daß ihm an erster Stelle die Obhut der Religion und die Führung in alle dem, was eng mit ihr zusammenhängt, anvertraut ist, griff der Papst die Gelegenheit auf, in der „ohne Hilfe der Religion und der Kirche kein glücklicher Ausgang“¹⁰ abzusehen war. Einzig gestützt auf die unwandelbaren Grundsätze von Vernunft und Offenbarung beleuchtete er die „wechselseitigen Rechte und Pflichten der Besitzenden und der Enterbten, der Arbeitgeber und der Arbeitnehmer“,¹¹ Voll zuversichtlichen Mutes und redend „wie einer, der Macht hat“¹² erläuterte und stellte er fest, was die Kirche, was der Staat, was die Beteiligten selbst zur Lösung der Frage beizutragen haben.

Nec frustra intonuit Apostolica vox; quin immo, stupentes eam audivere, maximoque prosecuti sunt favore non modo oboedientes Ecclesiae filii, sed etiam complures a veritate aut ab unitate fidei longe aberrantes, et vix non omnes quotquot de re sociali et oeconomica sive privato studio sive legibus ferendis solliciti deinceps fuere.

Sed maxime laetabundi Litteras illas exceperunt christiani opifices, qui se a suprema in terris Auctoritate vindicatos et defensos senserunt, lique omnes generosi viri qui, de opificum levanda condicione iam diu solliciti, nihil fere adhuc invenerant nisi multorum incuriam atque adeo odiosas plurium suspiciones sin minus apertas hostilitates. Iure igitur hi omnes Apostolicas Litteras tantis deinceps honoribus semper honestarunt, ut passim soleant varia pro variis locis grati animi significatione illarum memoriam quottannis recolere.

In tanto animorum concentu non defuerunt tamen qui nonnihil commoverentur; quo factum est, ut tam nobilis et alta Leonis XIII doctrina mundanis auribus prorsus nova, a quibusdam vel inter catholicos in suspensionem vocaretur, quosdam vero etiam offenderet. Per eam enim liberalismi idola audacter impetita evertentur, inveterata praeiudicia nihili fiebant, tempora praeter spem praevitentur, ita ut et tardi corde novam hanc philosophiam sociale ediscere asperrarentur, et animo pavidi fastidium illud ascendere pertimescerent. Fuerunt etiam qui hanc lucem quidem admirarentur, sed fictam quandam perfectionis speciem optandam magis quam expectandam reputarent.

Scopus praesentium Litterarum

Opportunum ergo ducimus, Venerabiles Fratres et dilecti Filii, dum sollemnis commemoratio quadagesimi anniversarii Litterarum Rerum novarum tanto animi fervore ab omnibus ubique, maxime vero ab opificibus catholicis undique in hanc Almam Urbem confluentibus, celebratur, hac uti occasione ut, quae magna ex iis in Ecclesiam catholicam atque adeo in humanam societatem universam redundarunt bona recolamus; tanti Magistri doctrinam de re sociali et oeconomica, a dubitationibus quibusdam vindicatum, enucleatius quoad quaedam capita evolvamur; denique

Nicht umsonst ließ der Papst sein apostolisches Wort ergehen. Voll Staunen lauschten ihm, mit Begeisterung nahmen es in sich auf nicht allein die getreuen Söhne der Kirche, sondern auch viele, die fernab von dem einen wahren Glauben im Irrtum wandeln, ja mit wenigen Ausnahmen alle, die hinfort in gelehrter Forschung oder praktischer gesetzgeberischer Arbeit mit gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Fragen sich befaßten. 12

Mit besonderer Freude aber griffen das päpstliche Rundschreiben die christlichen Arbeiter auf, die sich von der höchsten Autorität auf Erden verstanden und verteidigt sahen, sowie all jene hochherzigen Männer, die bei ihren unverdrossenen Bemühungen um die Hebung der Lage der Arbeiterschaft bis dahin kaum etwas anderes angetroffen hatten als eine allgemeine Interesselosigkeit, nicht ganz vereinzelt auch gehässige Verdächtigung, wenn nicht gar ausgesprochene Feindseligkeit. Mit Recht steht bei ihnen allen das Apostolische Schreiben in so hoher Verehrung, daß es bereits stehender Brauch geworden ist, allenthalben Jahr für Jahr auf die eine oder andere Art seiner dankbar zu gedenken. 13

Von dieser allgemeinen Übereinstimmung machten einige eine Ausnahme, deren sich eine gewisse Beunruhigung bemächtigte. In der Tat fand die hochherzige und hochsinnige Lehre des Papstes, die für die Welt etwas Unerhörtes war, auch bei Katholiken hier und da eine zweideutige und vereinzelt sogar eine ablehnende Aufnahme. In zu kühnem Ansturm hat Leo die Götzen des Liberalismus gestürzt, zu rücksichtslos mit eingerosteten Vorurteilen aufgeräumt, zu unverhofft zukünftige Entwicklungen vorweggenommen. Da mußten doch die Saumseligen ihre Herzen gegen die Aufnahme einer so unerhört neuen Sozialphilosophie sperren und die zaghaften Gemüter vor dem Aufstieg zu so schwindelnder Höhe zurückschrecken. Ja, nicht einmal solche fehlten, die die strahlende Lichtfülle zwar bewunderten, aber das Ganze nur als ein traumhaftes Wunschbild ansahen, das sich niemals in die Wirklichkeit überführen lasse. 14

Inhalt und Zweck vorliegenden Schreibens

Die Vierzigjahrfeier des päpstlichen Rundschreibens, die allorts und in allen Kreisen, besonders aber von den aus der ganzen Welt nach dieser heiligen Stadt zur Feier zusammenströmenden katholischen Arbeitern mit großer Begeisterung begangen wird, bietet Uns daher erwünschten Anlaß, das Wort zu ergreifen. Wir wollen die segensreichen Früchte des Leoninischen Rundschreibens für die Katholische Kirche wie für die ganze menschliche Gesellschaft rückblickend überschauen (I), alsdann des großen Meisters Gesellschafts- und Wirtschaftslehre gegenüber gewissen Erörterungen, die sich daran geknüpft haben, zweifelsfrei klar stellen sowie in einigen Stücken ihre Ansätze weiter entfalten (II), endlich mit der Wirtschaft von heute ins Gericht gehen und über 15

oeconomia hodierna in iudicium vocata et socialismi cognita causa, radicem praesentis socialis turbationis detegamus simulque unam salutiferae instaurationis viam ostendamus, christianam nempe morum reformationem. Haec omnia, quae tractanda suscipimus, tria constituent capita, in quibus exponendis praesentes hae Litterae totae versabuntur.

I

Quae ex R. N. profluxerint beneficia

Atque, ut ab eo initium capiamus, quod primo loco dicendum proposuimus, temperare Nobis non possumus quin, monitum secuti S. Ambrosii dicentis: „Nullum referenda gratia maius esse officium“,¹³ amplissimas Deo O. M. referamus grates ob ingentia quae ex Leonianis Litteris Ecclesiae et societati humanae beneficia obvenerunt. Quae quidem beneficia si vel cursim commemorare velimus, vix non solida horum quadraginta annorum historia, ad rem socialem quod attinet, esset in memoriam revocanda. Ea tamen ad tria potissimum capita commode redigi possunt, secundum tria auxiliorum genera, quae Decessor Noster ad magnum suum instaurationis opus perficiendum exoptabat.

1. Quid egerit Ecclesia

Et primum quidem, quid ab Ecclesia expectandum esset ipse Leo luculenter edixerat: „Videlicet Ecclesia est, quae promittit ex Evangelio doctrinas quarum virtute aut plane componi certamen potest, aut certe fieri, detracta asperitate, mollius; eademque est, quae non instruere mentem tantummodo, sed regere vitam et mores singulorum praeceptis suis contendit: quae statum ipsum proletariorum ad meliora promovet pluribus utilissime institutis“.¹⁴

In re doctrinali

Iamvero pretiosos hos latices Ecclesia inertes in sinu suo haerere nullatenus est passa, sed ad commune exoptatae pacis bonum copiose inde hausit. Quam enim doctrinam de re sociali et oeconomica Litterae Rerum novarum tradiderant, eam ipse Leo XIII eiusque Successores iterum iterumque qua voce qua scriptis proclamare et urgere ac rerum temporumque rationibus convenienter aptare pro re nata non destiterunt, paternam semper prae se ferentes caritatem et pastoralement constantiam, in pauperum maxime

den Sozialismus das Urteil sprechen, um die wahre Ursache der gegenwärtigen Störung der gesellschaftlichen Ordnung aufzudecken und damit zugleich den einzigen Weg zur Heilung aufzuzeigen, nämlich die sittliche Erneuerung aus christlichem Geiste (III). Damit haben Wir die drei Hauptteile dieses Unseres Rundschreibens bezeichnet.

I

Die segensreichen Wirkungen von „Rerum novarum“

Um also mit dem Erstgenannten zu beginnen, dürfen Wir nicht unterlassen, der Mahnung des hl. Ambrosius folgend, der da sagt: „Keine Pflicht geht über die Dankspflicht“,¹³ überschwänglichen Dank Gott dem Allmächtigen und Allgütigen zu sagen für die reichen Segnungen, die Kirche und Welt durch Leo's Rundschreiben zuteil geworden sind. Wollten Wir auch nur im Überfluge dieser Segnungen Erwähnung tun, so hätten Wir nicht viel weniger als eine Gesamtdarstellung der gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Entwicklung in den letzten 40 Jahren zu geben. Unter drei Hauptgesichtspunkten lassen sie sich indes knapp zusammenfassen, entsprechend den drei Seiten, deren Mitwirkung der Papst zu seinem großen Erneuerungswerk erwartete.

1. Kirche

An erster Stelle die Mitwirkung der Kirche betreffend hatte Leo ausgeführt: „Die Kirche schöpft aus der Frohbotschaft die Lehren, die den Streit, wenn nicht völlig beizulegen, so doch zu entgiften und zu mildern vermögen; sie ist es ebenfalls, die durch ihre Weisungen nicht nur den Verstand zu belehren, sondern die gesamte sittliche Lebensführung des Menschen zu ordnen sich angelegen sein läßt; sie trifft zur Hebung der Lage der Enterbten vielfältige, erspriessliche Veranstaltungen.“¹⁴

Lehre

Diesen ihren kostbaren Schatz hat die Kirche fürwahr nicht in der Truhe verborgen gehalten; vielmehr teilte sie in reicher Fülle davon aus zur allgemeinen und so notwendigen Befriedung. Ohne Unterlaß haben Leo selbst wie seine Nachfolger die Gesellschafts- und Wirtschaftslehre des Rundschreibens Rerum novarum in Wort und Schrift verkündet, immer wieder eingeschärft und in zweckmäßiger Anpassung an die Sach- und Zeiterfordernisse dem Bedürfnis entsprechend angewandt; stets im Geiste väterlicher Für-

ac debiliū defensione;¹⁵ nec aliter se gesserunt tot Sacrorum Antistites, qui eandem doctrinam assidue ac scite interpretati, commentationibus illustrarunt atque ad diversarum regionum condiciones secundum Sanctae Sedis mentem et institutiones accommodandam curarunt.¹⁶

Nil igitur mirum quod, Ecclesia duce et magistra, complures docti viri, sive ecclesiastici sive laici, socialem et oeconomicam disciplinam secundum nostrae aetatis rationes evolvendam sint naviter aggressi, eo studio praecipue ducti, ut immutata prorsus atque immutabilis Ecclesiae doctrina novis necessitatibus efficacius occurreret.

Atque ita, Leonianis illis Litteris viam demonstrantibus et lumen afferentibus, vera quaedam disciplina socialis catholica exorta est, quam cotidie impigra opera fovent ac ditant lecti illi viri, quos Ecclesiae adiutores appellavimus. Qui quidem non in eruditis umbraculis delitescere sinunt, sed in solem atque pulverem eam producunt, quemadmodum scholae apprime utiles atque celebratae, in Catholicis Universitatibus, Academiis, Seminariis institutae; sociales conventus, seu „hebdomadae“, saepius habiti laetisque cumulati fructibus, studiorum excitata coenacula; opportuna denique et sana scripta quaquaversus et quacumque ratione vulgata, luculenter ostendunt.

Neque his tantum limitibus utilitas circumscribitur, quae ex Leoniano documento promanavit; siquidem doctrina Litteris Rerum novarum tradita sensim sine sensu in eos quoque irrepsit, qui catholicae unitatis exsortes, Ecclesiae potestatem non agnoscunt; quo factum, ut catholica de re sociali principia paulatim in totius humanae societatis patrimonium transierint, aeternasque veritates quas cl. mem. Decessor Noster tam alte proclamavit, non modo in acatholicis quoque ephemeridibus et libris, verum etiam in legumlatorum curiis aut tribunalium rostris crebro adductas atque vindicatas gratulemur.

Quid vero, quod post immane bellum potiorum nationum rectores pacem, renovatis ex integro socialibus condicionibus, redintegrantes, inter statutas normas quae opificum laborem ad ius et aequum moderarentur, plurima sanxerunt quae cum Leonianis principiis et monitis tam mirifice congruunt, ut ex iis data opera deducta videantur? Litterae nimirum Rerum novarum documentum exstiterunt memorandum, in easque iure converti possunt verba Isaiae: „Levabit signum in nationes!“¹⁷

sorge und in unerschrockener Erfüllung ihrer Hirtenpflicht, sich vor allem der Armen und Hilflosen anzunehmen.¹⁵ Desgleichen taten so viele Bischöfe, die sich unermüdlich angelegen sein ließen, diese Lehre auszulegen, in ihr Verständnis einzuführen und die Anwendung auf die örtlich verschiedenen Verhältnisse zu geben, nach dem Sinn und nach den Weisungen des Hl. Stuhles.¹⁶

Kein Wunder denn, daß unter Führung und Leitung der Kirche eine große Zahl gelehrter Männer aus dem Priester- und Laienstande den zeitgemäßen Ausbau der Gesellschafts- und Wirtschaftswissenschaft entschlossen in Angriff nahm, wobei sie vor allem das Bestreben leitete, der ewig alten und ewig jungen, stets unandelbaren Kirchenlehre die Heilmittel für die immer wechselnden Zeitbedürfnisse zu entnehmen.

So entstand im Lichte und unter der Wegleite des Leoninischen Rundschreibens wirklich eine katholische Gesellschaftswissenschaft, deren weiterer Ausgestaltung und Bereicherung mit unverdrossener Hingabe jene erlesenen Männer obliegen, denen Wir den Ehrennamen „Helfer der Kirche“ gaben. Auch sie vergraben ihre Wissenschaft nicht, sondern stellen sie hinein in den Lärm und Kampf des Tages. Beispielshalber nennen Wir nur: mit ebenso großem Nutzen wie Zulauf veranstaltete Lehrgänge an Katholischen Universitäten, Akademien, Seminarien; soziale Tagungen und „Wochen“ in großer Zahl und mit schönen Erfolgen; Studienvereinigungen; endlich zweckentsprechende, gediegene Schriften aller Art für die verschiedensten Leserkreise.

Doch damit sind die Auswirkungen des päpstlichen Schriftstücks noch keineswegs erschöpft. Allmählich und unauffällig gewann die Lehre des Rundschreibens Rerum novarum Einfluß auch in solchen Kreisen, die von der kirchlichen Einheit getrennt die Oberhoheit der Kirche nicht anerkennen. In der Tat sind die katholischen Sozialprinzipien mit der Zeit Gemeingut des Menschengeschlechts geworden. So haben wir die Freude, die ewigen Wahrheiten, die Unser glorreicher Vorgänger hoheitsvoll verkündet hatte, nicht blos in nichtkatholischen Zeitschriften und Büchern, sondern auch in den gesetzgebenden Körperschaften und in Gerichtsverhandlungen immer wieder anrufen und verfechten zu hören.

Ja, als nach dem Weltkriege die Staatsmänner der führenden Mächte den Frieden auf eine grundlegende Neuschaffung der gesellschaftlichen Verhältnisse gründen wollten, erwiesen sich mehrere der zu einer gerechten und billigen Regelung des Arbeitsverhältnisses aufgestellten Leitsätze so auffallend mit den Lehren und Weisungen Leos XIII. in Übereinstimmung, daß sie geradezu mit bewußter Absicht aus diesen als ihrer Quelle abgeleitet erscheinen möchten. Fürwahr, das Rundschreiben Rerum novarum ist eine Urkunde, denkwürdig für alle Zeiten, wirklich nach dem Worte des Isaia ein „ragendes Wahrzeichen für die Völker“.¹⁷

Interea, dum scientificis investigationibus praeuntibus, late in hominum mentes Leoniana praecepta diffunduntur, ad eorundem usum ventum est. Atque in primis actiosa cum benevolentia sedulae curae collatae sunt ad eorum hominum classem erigendam, quae ob recentiora artium incrementa in immensum quidem aucta, aequum in humana consortione locum seu gradum nondum obtinuerat, proptereaque neglecta paene et despecta iacebat: opifices dicimus, quibus excolendis impigram statim ex utroque clero sacerdotes, quamvis aliis pastoralibus curis distenti, Episcopis praeuntibus, manum admoverunt magno cum illarum animarum fructu. Qui quidem constans labor in opificum animos christiano spiritu imbuendos susceptus, plurimum quoque iuvat, ad eos de sua vera dignitate conscios efficiendos habilesque reddendos, qui iuribus et officiis suae classis clare propositis, legitime et prospere progredierentur atque adeo reliquorum duces fierent.

Exinde uberiora vitae adiumenta tutius sunt comparata; nam non modo beneficentiae et caritatis opera, secundum Pontificis hortationes, multiplicari sunt coepta; sed praeterea ubique novae quoque et copiosiores in dies institutae consociationes, quibus Ecclesiae consilio ac plerumque Sacerdotum ductu, opifices, artifices, agricolae, mercenarii denique cuiusque generis mutuum auxilium mutuamque opem et praestant simul et accipiunt.

2. Quid egerit potestas civilis

Ad civilem vero potestatem quod attinet, Leo XIII, fines a liberalismo impositos audacter transiliens, intrepide docet eam non meram esse habendam iurium rectique ordinis custodem, sed potius omni ope ei enitendum esse, ut „tota ratione legum atque institutorum, ... ex ipsa conformatione atque institutione rei publicae ultro prosperitas tam communitatis quam privatorum efflorescat“.¹⁸ Singulis sane cum civibus tum familiis iustam agendi libertatem permittendam; id tamen servato bono communi et remota cuiusquam iniuria. Rei publicae autem moderatorum esse communitatem eiusque partes tueri; sed in ipsis protegendis privatorum iuribus, praecipue infirmorum atque ino-

Während nun in weiterer Ausstrahlung der wissenschaftlichen Forschungsarbeit die Kenntnis der Lehre Leos XIII. in die weitesten Kreise drang, blieb auch die nutzbare Anwendung nicht zurück. Ganz besonders galt diese im Geiste tätigen Wohlwollens mit Eifer aufgenommene Arbeit der Emporführung jener Klasse der menschlichen Gesellschaft, die, obwohl im Zuge der neuzeitlichen wirtschaftlichen Entwicklung an Zahl ungeheuer angewachsen, dennoch ihre rechte Eingliederung in diese Gesellschaft und daher auch die ihr gebührende Achtung und Wertung noch nicht gefunden hatte, nämlich der Arbeiterklasse. Unverzüglich lud der Klerus, den Bischöfen nacheifernd, zu seinen sonstigen Seelsorgspflichten auch noch ein gewaltiges Maß volksbildnerischer und volkserzieherischer Arbeit auf seine Schultern, eine Arbeit, die sich gerade seelsorglich als überaus dankbar erwies. Die in beharrlich aufgewandter Mühe erreichte Durchbildung und Durchdringung der Arbeiterschaft mit christlichem Geiste trug überdies in besonderem Maße dazu bei, den christlichen Arbeitern das wahre Bewußtsein ihres Wertes und ihrer Würde zu geben und sie instand zu setzen, in klarer Erkenntnis ihrer besonderen Rechte und Pflichten in Ehren und Treuen mit Erfolg den Weg sozialen und ökonomischen Aufstiegs zu beschreiten, ja auf diesem Wege sich selbst in Führung zu setzen.

Der nächste Schritt galt der umfassenderen Sicherung einer gehobeneren Lebenshaltung. Nicht allein, daß Wohlfahrtseinrichtungen und Wohltätigkeitsanstalten in Befolgung des päpstlichen Aufrufs in großer Zahl und Mannigfaltigkeit entstanden. Dazu kommt das aufblühende Vereinigungswesen: allerorts bildeten sich Tag für Tag zu wechselseitiger Nächstenhilfe und Selbsthilfe Vereinigungen der Arbeiter, der Handwerker, des Landvolkes, der Lohn- und Gehaltsempfänger aller Kategorien — stets an der Hand der Kirche, sehr oft unter priesterlicher Initiative.

2. Staat

Zum zweiten die Staatsgewalt betreffend setzte sich Leo XIII. über die von der liberalen Staatslehre aufgerichteten Schranken kurzerhand hinweg. Dieser Staatsauffassung, die im Staat nur den Wächter der Rechtsordnung erblicken will, setzte Leo unbeirrt die Lehre vom Rechts- und Wohlfahrtsstaat entgegen: durch richtige Gestaltung der gesamten gesetzlichen und sachlichen Einrichtungen müßten allgemeine Wohlfahrt wie auch Wohlfahrt der einzelnen als natürliches Ergebnis der Verfassung und Veranstaltung des Staates sich einstellen.¹⁸ Der Initiative des einzelnen Staatsbürgers und der Familie sei gewiß der gebührende Spielraum zu lassen; dieser finde aber seine Grenze am Gemeinwohl und am Rechte anderer. Der Staatsgewalt obliege der machtvolle Schutz des Gesamtvolkes und aller seiner Glieder; bei der Erfüllung dieser seiner

pum rationem esse habendam. „Siquidem natio divitum, suis saepta praesidiis, minus eget tutela publica; miserum vulgus, nullis opibus suis tutum, in patrocinio reipublicae maxime innititur. Quocirca mercenarios, cum in multitudine egena numerentur, debet cura providentiaque singulari complecti respublica“.¹⁹

Non equidem negamus quosdam populorum moderatores iam ante Leonianas Litteras urgentioribus quibusdam opificum necessitatibus consuluisse atrocioresque iniurias contra eos illatas repressisse. Postquam vero a Petri Cathedra Vox Apostolica in orbem universum personuit, gentium moderatores, tandem muneris plenius conscii, ad uberiorem politicam socialem promovendam animum cogitationemque adiecerunt.

Reapse Encyclicae Litterae Rerum novarum, labantibus liberalismi placitis, quae iam diu efficacem gubernantium operam impediabant, populos ipsos ad politicam quandam socialem verius impensiusque fovendam impulerunt, et optimos quosque catholicos viros ad utilem reipublicae rectoribus operam hac in re praestandam tantopere concitarunt, ut crebro novae huius politicae etiam in publicorum legatorum coetibus perillustres fautores extiterint; quin et ipsae recens conditae sociales leges haud raro a sacris Ecclesiae ministris Leoniana doctrina penitus imbutis popularium oratorum suffragiis propositae sunt earumque executio vehementer exacta ac promota.

Ex hoc autem continenti atque indefesso labore nova iuris disciplinae sectio superiori aetati prorsus ignota orta est, quae sacra opificum iura ab hominis christianique dignitate profluentia fortiter tuetur: animam, sanitatem, vires, familiam, domos, officinas, mercedem, laboris pericula, omnia demum quae ad mercenariorum condicionem pertinent, hae leges protegenda suscipiunt, maxime quod ad mulieres puerosque attinet. Quod si huiusmodi statuta cum Leonianis monitis non ubique nec in omnibus examussim conveniunt, negari tamen nequit in iis multa deprehendi quae Litteras Rerum novarum redolent, quibus plurimum est referendum si opificum condicio in melius fuit mutata.

3. Quid egerint ii quorum intererat

Postremo providentissimus Pontifex ostendit dominos ipsosque opifices multa hac in causa posse, „iis videlicet institutis, quorum ope et opportune subveniatur indigentibus, et ordo alter

Rechtsschutzaufgabe habe der Staat in besonderer Weise auf die Rechte der Schwachen und Mittellosen Bedacht zu nehmen. „Bedürfen doch die besitzenden Kreise, selber stark genug sich zu schützen, weniger des staatlichen Schutzes; die Masse der Enterbten dagegen, aller eigenen Hilfsmittel entblößt, sieht sich ganz auf die Hilfe des Staates angewiesen. Der Lohnarbeiterschaft, dieser Hauptmasse der Enterbten, schuldet der Staat daher ein ganz besonderes Maß von Obsorge und Fürsorge.“¹⁹

Es soll nicht verkannt werden, daß verschiedene Staatsregierungen bereits vor dem Rundschreiben Leos XIII. das eine oder andere zugunsten der Arbeiterschaft in Abhilfe der dringendsten Notstände und der schreiendsten Unbill unternommen hatten. Aber erst nachdem das Apostolische Hirtenwort vom Lehrstuhle Petri aus seinen Weg über die ganze Welt hin genommen hatte, gingen die Staatsmänner, beseelt von einem tieferen Verständnis ihres staatsmännischen Berufes, an die Einleitung einer umfassenderen Sozialpolitik.

Der Liberalismus, der so lange ein wirksames Eingreifen der Staatsgewalt hintanzuhalten vermocht hatte, war aus dem Sattel gehoben. Jetzt nahmen die Völker, dem Aufruf des Rundschreibens Rerum novarum folgend, eine energische Sozialpolitik selber in die Hand. Hervorragende katholische Männer nahmen Veranlassung, sich ihren Regierungen für Aufgaben dieser Art zur Verfügung zu stellen. Oft genug waren gerade sie die wärmsten Befürworter dieser neuen Politik in den gesetzgebenden Versammlungen; ja, nicht selten sind Diener des Heiligtums, die ganz in Leo's Gedankenwelt leben, die Ausarbeiter und Einbringer solcher Gesetzesvorlagen gewesen, deren Verabschiedung und Vollzug sie dann weiter mit aller Kraft betrieben.

Diese unablässigen und unermüdlichen Bemühungen brachten schließlich ein neues, dem vorigen Geschlecht noch gänzlich unbekanntes Rechtsgebiet zur Entwicklung: das Arbeitsrecht, das den Schutz der Menschen- und Christenwürde des Arbeiters zum Gegenstande hat: Leben, Gesundheit, Kräfte, Familie, Heim, Arbeitsstätte, Arbeitslohn, Betriebsgefahren, kurz alles, was den Arbeiter und seine Lebensverhältnisse betrifft, zieht das Arbeitsrecht in seinen Kreis, unter besonderer Berücksichtigung der Frauen- und Kinderarbeit. Atmen auch nicht alle arbeitsrechtlichen Bestimmungen vollkommen den Geist Leos XIII., so bestehen doch unverkennbar starke Anklänge an sein Rundschreiben Rerum novarum, dem es in hervorragendem Maße zu danken ist, wenn seither die Lage der Arbeiterschaft eine Wendung zum Besseren erfahren hat.

3. Selbsthilfe

An dritter Stelle endlich wies die Weisheit des Papstes Arbeitgeber und Arbeitnehmer auf den Weg der Selbsthilfe, „durch solche Veranstaltungen nämlich, durch die der Hilfsbedürftige geeignete

propius accedat ad alterum".²⁰ Principem vero locum inter haec instituta tribuendum affirmat sodalitiis, quae sive solos opifices sive opifices simul et heros complecterentur; in quibus illustrandis et commendandis multus est, eorum natura, causa, opportunitate, iuribus, officiis, legibus mira prorsus sapientia declaratis.

Quae quidem documenta opportune prorsus edita sunt: ea quippe tempestate in nonnullis nationibus qui rei publicae gubernacula tractabant, liberalismo plane addicti, sodalitiis huiusmodi operariorum parum favebant, immo aperte adversabantur; similesque aliarum hominum classium consociationes ultro agnoscentes patrocinioque sospitantes, nefaria iniuria nativum in societatem coeundi ius iis denegabant, quibus maxime opus erat, ut a potentiorum vexationibus sese defenderent; neque inter ipsos catholicos deerant, qui operariorum conatus ad huiusmodi sodalitia ineunda obliquis oculis aspicerent, ac si quendam socialisticum aut seditiosum spiritum saperent.

Sodalitia opificum

Maxima igitur commendatione normae a Leone XIII pro sua auctoritate traditae dignae habentur, quae has oppositiones infringere et suspiciones dissipare potuerint; sed praestantiores quoque sunt factae, quod christianos opifices ad mutuas secundum varia artium genera consociationes instituendas hortatae sunt modumque id praestandi eos docuerunt, eorumque bene multos in officii via valde confirmarunt, quos socialistarum consociationes, seipsas ut unicum humilium ac oppressorum praesidium et vindices venditantes, vehementer alliciebant.

Peropportune autem declarabant Encyclicae Litterae Rerum novarum in condendis hisce consociationibus „ita constitui itaque gubernari opificum collegia oportere, ut instrumenta suppedient aptissima maximeque expedita ad id, quod est propositum, quodque in eo consistit ut singuli e societate incrementum bonorum corporis, animi, rei familiaris, quoad potest, assequantur“; perspicuum vero esse, „ad perfectionem pietatis et morum tanquam ad causam praecipuam spectari oportere: eaque potissimum causa disciplinam socialem penitus dirigendam“.²¹ Etenim „socialium legum posito in religione fundamento, primum est iter ad stabilienda sociorum rationes mutuas, ut convictus quietus ac res florentes consequantur“.²¹

His autem sodalitiis instituendis laudabili sane sedulitate sese

Hilfe findet und die beiden gesellschaftlichen Gruppen einander näher gebracht werden“.²⁰ Den ersten Platz unter diesen Einrichtungen wies Leo den Vereinigungen zu, die sich entweder aus Arbeitern allein oder aus Arbeitnehmern und Arbeitgebern zugleich zusammensetzen. Eingehende Ausführungen widmet der Papst ihrer Erläuterung und Empfehlung; ihr Wesen, ihre Aufgabe, ihr Nutzen, ihre Rechte und Pflichten, ihre Verfassung werden von ihm mit tiefem Verständnis dargelegt.

Gerade dieses Lehrstück erwies sich als überaus zeitgemäß und angebracht: waren doch damals in verschiedenen Staaten die herrschenden Kreise, noch ganz erfüllt von den liberalen Ideen, derartigen Vereinigungen wenig günstig gesinnt oder verfolgten sie sogar offen. Während ähnliche Vereinigungen anderer Volksschichten auf keinerlei Schwierigkeiten stießen und ohne weiteres den staatlichen Rechtsschutz genossen, versagte man in himmel-schreiender Ungerechtigkeit gerade denen das Koalitionsrecht, die seiner zum Schutz gegen übermächtigen Druck am dringendsten bedurften. Ja, es gab selbst Katholiken, die die ersten Koalitionsversuche der Arbeiter sehr unfreundlich ansahen, ja in ihnen mehr oder weniger sozialistische oder revolutionäre Umtriebe erblickten wollten.

Zusammenschluß der Arbeiter

Darin liegt die einzigartige Bedeutung der von Leo kraft seiner obersten Lehrgewalt verkündeten Grundsätze, daß sie diese Widerstände zu brechen, diese Bedenken zu zerstreuen vermocht haben; sodann aber darin, daß sie den christlichen Arbeitern nicht allein den Anstoß gaben zur Gründung eines vielseitigen Vereinigungswesens auf beruflicher Grundlage, sondern ihnen zugleich auch die geeignete Anleitung dazu boten. Zahllose Arbeiter wurden so in ihrer guten Gesinnung bestärkt und wirksam gefeit gegen die Lockungen der sozialistischen Organisationen, die es wagten, sich als die einzigen anzupreisen, die in wirksamer Weise für die Interessen der Enterbten und Ausgebeuteten einträten.

Besonders glücklich war jene Anweisung des Rundschreibens Rerum novarum, wonach „Verfassung und Leitung die Arbeitervereinigungen zu möglichst tauglichen Werkzeugen für den ihnen vorgesetzten Zweck machen müssen. Dieser Zweck aber besteht in der größtmöglichen Förderung der Mitglieder an Leib und Seele wie an äußeren Gütern“. Offenkundig aber sei „die religiös-sittliche Vervollkommnung als das Hauptziel ins Auge zu fassen und nach ihm die ganze Gebarung der Vereinigungen auszurichten“. Denn, „sind die Vereinssatzungen auf die Religion als ihre feste Grundlage gestellt, dann ist der Weg leicht zu einer Regelung der wechselseitigen Beziehungen der Mitglieder, die ein friedvolles Zusammenleben und allgemeine Wohlfahrt sichert“.²¹

Die Gründung solcher Vereinigungen betrieben allenthalben Geist-

devoerunt ubique cum clerus tum laici complures, integrum Leonis XIII propositum exsequi revera cupientes. Atque ita huiusmodi consociationes finxerunt opifices vere christianos, qui diligens suae artis exercitium cum salutaribus religionis praeceptis amice sociantes, propria temporalia negotia ac iura efficaciter ac firmiter defenderent, servato debito iustitiae obsequio et sincero cum aliis societatis classibus collaborandi studio, ad christianam totius vitae socialis renovationem.

Quae Leonis XIII consilia ac monita aliis aliter secundum varias locorum rationes ad effectum adduxerunt. Etenim in quibusdam regionibus una eademque consociatio omnes a Pontifice praestitutos fines persequendos suscepit; in aliis vero, rerum adiunctis id suadentibus vel postulantibus, ad quandam operae divisionem devenit, distinctaeque sunt conditae consociationes, quarum aliae ad sodalium iura atque legitima commoda in operae mercatu defendenda incumbere, aliae mutuum in rebus oeconomicis adiutorium praestandum curarent, alia denique religiosi ac moralibus officiis aliisque id genus muneribus adimplendis omnem operam conferrent suam.

Altera haec via ibi potissimum inita est, ubi sive patriae leges, sive certa quaedam oeconomica instituta, sive lugenda illa in hodierna societate tam late patens animorum et cordium dissensio atque urgens contra conferta novarum rerum molitorum agmina studiis viribusque coniunctis resistendi necessitas, impedimento erat, quominus catholici catholicos syndicatus condere possent. In ea enim rerum condicione vix non cogi videntur syndicatibus neutris se adscribere, qui tamen semper iustitiam et aequitatem profiteantur et sociis catholicis plenam suae conscientiae providendi atque Ecclesiae mandatis obtemperandi libertatem faciant. Episcoporum sane est, ubi has consociationes ex rerum adiunctis necessarias neque religioni periculosas noverint, approbare ut eis adhaereant catholici opifices, habitis tamen prae oculis principiis et cautionibus, quas sanctae memoriae Decessor Noster Pius X commendabat;²² quarum quidem cautionum prima et praecipua haec est, ut simul cum illis syndicatibus semper adsint sodalitia, quae religionis ac morum disciplina socios imbuere et formare studiose satagant, ut hi deinde syndicales consortiones eo bono spiritu permeare valeant, quo in tota sua agendi ratione dirigi debent; quo fiet ut sodalitia haec etiam ultra suorum assecularum ambitum fructus conferant optimos.

liche und Laien, denen es darum ging, das ganze Programm des Papstes ohne Abstriche durchzuführen, mit einem allen Lobes würdigen Eifer. So haben denn diese Vereinigungen echt christliche Arbeiter gebildet, die, gleich hervorragend in beruflicher Tüchtigkeit und religiöser Gewissenhaftigkeit, es verstanden, ihre nachdrücklichste wirtschaftliche Interessenvertretung und den entschiedenen Kampf um ihr Recht stets in Einklang zu halten mit dem strengsten Sinn für Gerechtigkeit und dem aufrichtigen Willen zur Zusammenarbeit mit den anderen gesellschaftlichen Gruppen zu dem Ziele der Erneuerung der Gesellschaft im christlichen Geiste.

Zur Durchführung der Anregungen und Anordnungen Leo's XIII. schlug man den örtlichen Verhältnissen entsprechend verschiedene Wege ein. In einzelnen Ländern ließ man eine und dieselbe Organisation sämtliche vom Papste vorgezeichneten Aufgaben übernehmen; anderwärts, wo die Umstände dies nahelegten oder notwendig machten, gelangte man zu einer Aufgabenteilung derart, daß eigene Verbände die Interessenvertretung auf dem Arbeitsmarkt übernahmen, andere Vereinigungen sich den Aufgaben wirtschaftlicher Selbsthilfe zuwandten, während wiederum besondere Vereine sich völlig auf das religiös-sittliche Aufgabengebiet und damit zusammenhängende Zielsetzungen verlegten.

Letzteren Weg schlug man namentlich dort ein, wo entweder die Landesgesetze oder bestimmte wirtschaftliche Verumstände oder jene beklagenswerte Gespaltenheit in den Überzeugungen und Gesinnungen, unter der die heutige Gesellschaft weithin zu leiden hat, sowie die zwingende Not, gegen den Ansturm der Mächte des Umsturzes mit vereintem Einsatz aller Kräfte sich zur Wehr zu setzen, der Gründung rein katholischer Gewerkschaften unübersteigliche Hindernisse entgegenstellten. Unter solchen Umständen ergibt sich für die Katholiken die augenscheinliche Notwendigkeit, gemischten Gewerkschaften anzugehören, — immer jedoch vorausgesetzt, daß diese sich vorbehaltlos zu Recht und Gerechtigkeit bekennen und ihren katholischen Mitgliedern die volle Freiheit gewährleisten, sich in allem nach ihrem Gewissen zu richten und den Weisungen der Kirche zu folgen. Den Bischöfen steht es zu, der Zugehörigkeit katholischer Arbeiter zu solchen Gewerkschaften ihre Billigung zu erteilen, wenn sie nach Lage der Dinge deren Notwendigkeit und religiöse Unbedenklichkeit für gegeben erachten. Dabei gelten die Grundsätze wie auch die Sicherungen, die Unser Vorgänger hl. Anged. Pius X. anbefohlen hat.²² Die vornehmste und bedeutsamste dieser Sicherungen ist das Nebeneinanderbestehen von Gewerkschaften und Arbeitervereinen, welche letztere ihre Mitglieder religiös-sittlich aufs gründlichste durchbilden und so in den Stand setzen, jene wirtschaftlichen Verbände mit dem rechten Geist zu durchdringen, der ihre ganze Tätigkeit beherrschen soll. Dadurch üben diese Vereine einen wohlthätigen Einfluß aus, der noch über den Kreis ihrer eigenen Mitglieder hinausreicht.

Itaque, Leonianis Litteris id acceptum referendum est, quod hae opificum consociationes ubique ita effluerint, ut iam nunc, quamquam socialistarum et communistarum sodalitiis adhuc — proh dolor — superantur numero, permagnam cogant opificum multitudinem, et valide possint tam intra cuiusque nationis fines quam in conventibus amplioribus iura et legitima catholicorum opificum postulata vindicare atque adeo salutifera christiana de societate principia urgere.

Sodalitia in aliis classibus

Accedit praeterea quod, quae de nativo sese consociandi iure Leo XIII tam scite disseruit ac valide propugnavit, ea ad alia quoque, eaque non tantum operariorum, sodalitia facile applicari coepta sunt; quare, iisdem Leonianis Litteris haud exigua ex parte tribuendum videtur, quod etiam inter agricolas aliosque mediae condicionis homines tantopere florere et augeri in dies cernuntur utilissimae huiusmodi consociationes, aliaque id genus instituta, quibus cum oeconomico emolumento animorum cultus feliciter copulatur.

Sodalitia herorum

Quod si idem affirmari nequit de sodalitiis, quae inter operum conductores et industriae rectores ab eodem Decessore Nostro vehementer instituenda exoptabantur, quaeque profecto sat pauca esse dolemus, id non penitus hominum voluntati tribuendum est, sed difficultatibus longe gravioribus quae huiusmodi sodalitiis obsistunt, quasque Nos optime scimus et debita ratione pensamus. Firma autem affulget spes brevi fore ut haec quoque impedimenta dirimantur, atque intimo animi Nostri gaudio iam nunc salutamus quaedam nec inania hac in re tentamina, quorum uberes fructus uberiores in futurum colligendos promittunt.²³

Conclusio: R. N. Magna socialis ordinis Charta

Haec autem omnia, Venerabiles Fratres dilectique Filii, Leonianarum Litterarum beneficia, quae delibando potius quam describendo commemoravimus, tot tantaque sunt, ut plane ostendant immortalis illo documento non commenticiam utut pulcherrimam humanae societatis speciem exhiberi; at potius Deces-

So haben dank dem päpstlichen Rundschreiben alle diese Arbeiter-Vereinigungen — wenngleich an zahlenmäßiger Stärke derzeit leider von den sozialistischen und kommunistischen Organisationen noch übertroffen — allenthalben einen so erfreulichen Aufschwung genommen und einen so bedeutenden Mitgliederbestand um ihr Banner geschart, daß in der einzelstaatlichen Sozialpolitik sowohl, als bei zwischenstaatlichen sozialpolitischen Veranstaltungen ihr Einfluß spürbar ist in der Durchsetzung der rechtlichen und billigen Ansprüche der katholischen Arbeiter, in der Verwirklichung der Grundsätze gesunder christlicher Gesellschaftslehre.

Vereinigungswesen in anderen Kreisen

Das von Leo XIII. so tief begründete und so kraftvoll verfochtene Koalitionsrecht mußte den Gedanken nahe legen, das Vereinigungswesen auch noch für andere gesellschaftliche Gruppen als die Arbeiterschaft auszubauen. So geht es wiederum zum großen Teil auf das Rundschreiben Leos XIII. zurück, wenn unter der Bauernschaft und überhaupt im Mittelstand das Vereins- und Genossenschaftswesen einen so herrlichen Aufschwung nahm und zu so großer Ausdehnung gelangte, wobei kulturelle Ziele und wirtschaftliche Förderung in glücklichster Weise Hand in Hand gehen.

Vereine von Arbeitsgebern bzw. Unternehmern

Hat der dringende Wunsch Unseres Vorgängers, unter dem Arbeitgeberum und der industriellen Führerschaft ähnliche Vereinigungen erblühen zu sehen, sich nicht in gleichem Maße erfüllt, sodaß Wir zu Unserm Leidwesen nur spärliche Ansätze dazu erblicken, so liegt die Ursache keineswegs allein an mangelndem guten Willen, sondern vor allem an den viel größeren sachlichen Schwierigkeiten, die sich Vereinigungen dieser Art entgegenstellen. Diese Schwierigkeiten sind Uns sehr wohl vertraut, und Wir wissen sie nach ihrem ganzen Gewicht zu würdigen. Das kann jedoch Unsere feste Zuversicht auf die alsbaldige Überwindung dieser Schwierigkeiten nicht erschüttern; inzwischen aber begrüßen Wir mit aufrichtiger Herzensfreude das verheißungsvolle und glückliche Beginnen auf diesem Gebiet, das noch größere Erfolge für die Zukunft erwarten läßt.²³

Die Magna Charta christlicher Sozialarbeit

Die Fülle segensreicher Früchte des Leoninischen Rundschreibens, von denen Wir, Ehrwürdige Brüder und geliebte Söhne, nur einen ganz flüchtigen Überblick geben konnten, beweisen Eines unwiderleglich: das in dieser unvergeßlichen Urkunde gezeichnete Bild der menschlichen Gesellschaft ist kein wirklichkeitsfremdes, wenngleich wundervolles Traumbild. Im Gegenteil: aus der un-

sorem Nostrum ex Evangelio, ideoque ex fonte semper vivo et vitali, hausisse doctrinas, quae exitiale illud et intestinum humanam familiam dilacerans certamen, sin minus statim componere, valde tamen mitigare queat. Huius vero boni seminis, ante quadraginta annos tam copiose sati, partem in terram bonam cecidisse laetae testantur fruges, quae Christi Ecclesia atque humanum genus universum, Deo favente, inde collegit ad salutem. Nec temere dici potest Leonianas Litteras, longinqui temporis usu, Magnam Chartam sese probasse, in qua tota christiana in re sociali activitas tanquam fundamento nitatur oporteat. Qui autem easdem Pontificias Litteras earumque commemorationem parvipendere videntur, ii vel quod ignorant blasphemant, vel de iis, quae utcumque norunt, nihil intelligunt, vel, si intelligunt, iniuriae et ingratitude sollemniter redarguuntur.

Verum, cum, hoc eodem annorum fluxu, et dubia quaedam, de nonnullis Leonianarum Litterarum partibus recte interpretandis aut de consecrariis inde deducendis prodierint, quae inter ipsos catholicos non semper quietis controversiis ansam dederunt; et ex altera parte novae nostrae aetatis necessitates mutataeque rerum condiciones accuratorem Leonianae doctrinae applicationem vel etiam additamenta quaedam necessaria reddiderint, opportunam perlibenter arripimus occasionem, his dubiis hisque hodiernae aetatis postulationibus pro munere Nostro Apostolico, quo omnibus debitores sumus,²⁴ quantum in Nobis est, faciendi satis.

II

Ecclesiae auctoritas in re sociali et oeconomica

Sed ante quam ad haec explananda accedamus, illud praestitendum est, quod iam pridem Leo XIII luculenter confirmavit, ius officiumque Nobis inesse de rebus istis socialibus et oeconomicis suprema auctoritate iudicandi.²⁵ Profecto Ecclesiae non haec fuit demandata provincia, homines ad fluxam solum et caducam felicitatem dirigendi, sed ad aeternam; immo „terrenis hisce negotiis sine ratione se immiscere nefas putat Ecclesia“.²⁶ Ast renuntiare nullatenus potest muneri sibi a Deo concredito, ut auctoritatem interponat suam non iis quidem, quae artis sunt, ad quae neque mediis aptis est instructa nec officio praedita; sed in iis omnibus quae ad regulam morum referuntur. Quantum

versieglichen Lebensquelle der Frohbotschaft hat Unser großer Vorgänger Grundsätze entnommen, die den mörderischen, das Menschengeschlecht zerfleischenden Streit, wenn nicht augenblicklich zu befrieden, so doch gewiß merklich zu lindern vermögen. Daß die vor 40 Jahren so reichlich ausgestreute gute Saat zum guten Teil auf fruchtbare Erde gefallen ist, zeigt die herrliche Ernte, die mit Gottes Segen für die Kirche Jesu Christi und für die ganze Menschheit eingebracht worden ist. Ohne Übertreibung dürfen Wir feststellen: in der Feuerprobe dieser Zeitspanne hat Leo's Werk sich bewährt als die Magna Charta, als die sichere Unterlage aller christlichen Sozialarbeit. Die Verächter aber dieses päpstlichen Rundschreibens und seiner Feier lästern, was sie nicht kennen, oder, wenn sie eine oberflächliche Kenntnis haben, fehlt ihnen doch das Verständnis; oder wenn sie doch verstehen, so beweisen sie einen empörenden Undank.

Der Zeitraum seit Erscheinen des päpstlichen Rundschreibens sah jedoch hinsichtlich einzelner Stellen Auslegungszweifel und Meinungsverschiedenheiten betreffs der weiteren Folgerungen auftauchen, woraus sich manchmal auch unter Katholiken recht lebhaft Erörterungen entspannen. Sodann erheischen neue Nöte unserer Tage und die inzwischen eingetretenen tiefgreifenden Umwälzungen eine sorgsame Anpassung der Lehre Leo's sowie selbst die eine oder andere Ergänzung. Gern ergreifen Wir daher die sich Uns bietende Gelegenheit, um diesen Zweifeln und Zeiterfordernissen, soviel an Uns liegt, abzuhelpen. So verlangt es ja Unser apostolisches Amt; macht es Uns doch zu jedermanns Schuldner.²⁴

II

Machtvollkommenheit der Kirche über Gesellschaft und Wirtschaft

An die Spitze Unserer Ausführungen setzen wir den von Leo XIII. schon in hellem Licht gestellten Satz: nach Recht und Pflicht walten Wir kraft Unserer höchsten Autorität des Richteramts über die gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Fragen.²⁵ Gewiß ward der Kirche nicht die Aufgabe, die Menschen zu einem bloß vergänglichem und hinfälligen Glück zu führen, sondern zur ewigen Glückseligkeit. Ja, „die Kirche würde es sich als einen Übergriff anrechnen, grundlos in diese irdischen Angelegenheiten sich einzumischen“.²⁶ Aber unmöglich kann die Kirche des von Gott ihr übertragenen Amtes sich begeben, ihre Autorität geltend zu machen, nicht zwar in Fragen technischer Art, wofür sie weder über die geeigneten Mittel verfügt noch eine Sendung erhalten hat, wohl aber in allem, was auf das Sittengesetz Bezug hat. Die von Gott

enim ad haec attinet, depositum veritatis Nobis a Deo commissum gravissimumque munus legis moralis universae divulgandae, interpretandae atque etiam opportune importune urgendae, supremo Nostro iudicio cum socialium ordinem rerum, tum res ipsas oeconomicas subiicit et subdit.

Nam, etsi oeconomica res et moralis disciplina in suo quaeque ambitu suis utuntur principiis, error tamen est oeconomicum ordinem et moralem ita dissitos ac inter se alienos dicere, ut ex hoc ille nulla ratione pendeat. Sane oeconomicae quae dicuntur leges, ex ipsis rerum naturis et humani corporis animique indole profectae, statuunt quidem quosnam fines hominis efficientia non possit, quosnam possit quibusque adhibitis mediis in campo oeconomico persequi; ipsa vero ratio ex rerum et hominis individua socialique natura finem rei oeconomicae universae a Deo Creatore praescriptum aperte manifestat.

Una autem est lex moralis, qua iubemur, quemadmodum in omni nostra agendi ratione finem nostrum supremum et ultimum, ita in singulis quoque generibus eos fines recta quaerere, quos a natura seu potius ab auctore naturae Deo huic rerum agendarum ordini propositos esse intelligimus, ordinataque colligatione hos illi substernere. Cui legi si fideliter obtemperabimus, fiet ut peculiare fines, cum individuales tum sociales, in re oeconomica quaesiti in universum finium ordinem apte inserantur nosque per eos, quasi per gradus, ascendentes finem omnium rerum ultimum assequamur, Deum scilicet, Sibi et nobis summum et inexhaustum bonum.

1. De dominio seu iure proprietatis

Iam ut ad singula descendamus, initium facimus a dominio seu iure proprietatis. Nostis, Venerabiles Fratres dilectique Filii, felicitatis recordationis Praedecessorem Nostrum contra socialistarum suae aetatis placita fortiter ius proprietatis defendisse, cum ostenderet privati domini eversionem non in commodum sed in extremam opificum classis perniciem esse cessuram. Cum vero sint qui Summum Pontificem atque ipsam Ecclesiam, quasi locupletium partes contra proletarios egisset et adhuc agat, calumniantur, quo nihil sane est iniuriosius, dissideantque catholici inter se de vera germanaque Leonis sententia, visum est eam, id est catholicam de hac re doctrinam, et a calumniis vindicare et a falsis interpretationibus tueri.

Uns anvertraute Hinterlage der Wahrheit und das von Gott Uns aufgetragene heilige Amt, das Sittengesetz in seinem ganzen Umfang zu verkünden, zu erklären und — ob erwünscht, ob unerwünscht — auf seine Befolgung zu dringen, unterwerfen nach dieser Seite hin wie den gesellschaftlichen, so den wirtschaftlichen Bereich vorbehaltlos Unserm höchstrichterlichen Urteil.

In der Tat, wenngleich Wirtschaft und Sittlichkeit jede in ihrem Bereich eigenständig sind, so geht es doch fehl, die Bereiche des Wirtschaftlichen und des Sittlichen derart auseinanderzureißen, daß jener außer alle Abhängigkeit von diesem tritt. Die sogenannten Wirtschaftsgesetze, aus dem Wesen der Sachgüter wie aus dem Geist-Leib-Wesen des Menschen erfließend, besagen nur etwas über das Verhältnis von Mittel und Zweck und zeigen so, welche Zielsetzungen auf wirtschaftlichem Gebiet möglich, welche nicht möglich sind. Aus der gleichen Sachgüterwelt sowie der Individual- und Sozial-Natur des Menschen entnimmt sodann die menschliche Vernunft mit voller Bestimmtheit das von Gott, dem Schöpfer, der Wirtschaft als Ganzem vorgesteckte Ziel.

Anders das Sittengesetz. Ihm allein eignet verpflichtende Kraft, mit der es unsern Willen bindet, wie in all unserm Tun und Lassen die Richtung auf unser höchstes und letztes Ziel, so in den verschiedenen Sachbereichen die Ausrichtung auf die jedem einzelnen von ihnen vom Schöpfer erkennbar vorgesteckten Ziele und damit zugleich die rechte Stufenordnung der Ziele bis zum höchsten und letzten allzeit innezuhalten. Wir brauchen nur diesem Gesetz zu gehorsamen, um alle Einzelziele wirtschaftlicher Art, Sozial- und Individual-Ziele, in die große Gesamtordnung der Ziele sich einreihen zu sehen, womit sie für uns ebensoviele Stufen werden, auf denen wir hinaufsteigen bis zum letzten Ziel und Ende aller Dinge, zu Gott, dem höchsten, unendlichen Gut.

1. Eigentum

Um zum einzelnen überzugehen, so beginnen Wir mit dem Eigentum bzw. dem Eigentumsrecht. Es ist Euch erinnerlich, Ehrwürdige Brüder und geliebte Söhne, wie Leo XIII. sel. Anged. gegen den damaligen Sozialismus das Eigentum unerschrocken verteidigte, indem er dartat, wie die Abschaffung des Sondereigentums, statt der Arbeiterschaft zu nützen, ihr größtes Unglück sein würde. Da nichtsdestoweniger einige — gewiß sehr zu Unrecht! — Papst und Kirche verleumderisch der Begünstigung der besitzenden Kreise zum Nachteil der Enterbten bezichtigen, da ferner auch unter Katholiken einige Zweifel über die wirkliche und lautere Lehre Leo's XIII. entstanden sind, so erachten Wir es für angezeigt, die Lehre des Papstes, die keine andere als die der Kirche ist, gegen solche Verleumdung in Schutz zu nehmen und gegenüber irriger Auslegung klarzustellen.

Primo igitur pro comperto et explorato habeatur neque Leonem neque eos qui, Ecclesia duce et magistra, docuere theologos, negasse unquam vel in dubium vocasse duplicem dominii rationem, quam individualement vocant et socialem, prout, singulos respicit vel ad bonum spectat commune; sed semper uno ore affirmasse a natura seu a Creatore ipso ius dominii privati hominibus esse tributum, cum ut sibi familiaeque singuli providere possint, tum ut, huius instituti ope, bona, quae Creator universae hominum familiae destinavit, huic fini vere inserviant, quae omnia obtineri nullo modo possunt nisi certo et determinato ordine servato.

Itaque duplex in quem impingi potest scopulus naviter cavendus est. Nam, sicut ex negata vel extenuata iuris proprietatis indole sociali et publica, in „individualismum“ quem dicunt ruitur aut ad eum acceditur; ita privata ac individuali eiusdem iuris indole repulsa vel attenuata, in „collectivismum“ properetur vel saltem eiusdem placita attingantur necesse est. Nisi haec prae oculis habeantur, prono itinere in modernismi moralis, iuridici ac socialis syrtes abrumpendum est, quas Litteris initio Pontificatus Nostri datis²⁷ denuntiavimus; idque potissimum noverint ii, qui novis rebus studentes, probrosis calumniis Ecclesiam criminari non verentur, quasi permiserit in theologorum doctrinam dominii conceptum ethnicum irrepere, cui alius sit prorsus sufficiendus, quem mira inscitia „christianum“ appellant.

Obligationes dominio inhaerentes

Ut autem controversiis, quae de dominio officiisque eidem inhaerentibus agitari coeperunt, certos limites ponamus, fundamenti instar praemittendum est, quod Leo XIII constituit, ius nempe proprietatis ab eius usu distingui.²⁸ Etenim possessionum divisionem sancte servare neque proprii dominii limites excedendo alienum ius invadere iustitia illa iubet, quae commutativa audit; dominos autem re sua non uti nisi honeste, non huius est iustitiae, sed aliarum virtutum, quarum officia „lege agendo petere ius non est“.²⁹ Quare immerito pronuntiant quidam dominium honestumque eius usum iisdem contineri limitibus; multoque magis a veritate abhorret, ipso abusu vel nonusu ius proprietatis perimi aut amitti.

Zunächst muß allem Streit entrückt sein: weder Leo noch die unter Leitung des kirchlichen Lehramts wirkenden Theologen haben jemals die Doppelseitigkeit des Eigentums, d. i. seine individuelle und seine soziale, seine dem Einzelwohl und seine dem Gesamtwohl zugeordnete Seite verkannt oder in Zweifel gezogen. Im Gegenteil: einmütig lehren sie, das Sondereigentumsrecht sei von der Natur, ja vom Schöpfer selbst dem Menschen verliehen, einmal, damit jeder für sich und die Seinen sorgen könne, zum andernmal, damit mittelst dieser Institution die vom Schöpfer der ganzen Menschheitsfamilie gewidmeten Erdengüter diesen ihren Widmungszweck wirklich erfüllen: beides hat die Einhaltung einer festen und eindeutigen Ordnung zur unerläßlichen Voraussetzung.

Zwei gefährliche Einseitigkeiten sind daher mit Bedacht zu meiden. Auf der einen Seite führt die Leugnung oder Abschwächung der Sozialfunktion des Eigentumsrechts zum Individualismus oder mindestens in seine Nähe; auf der andern Seite treibt die Verkennung oder Aushöhlung seiner Individualfunktion zum Kollektivismus oder läßt wenigstens dessen Standpunkt bedenklich streifen. Bleibt dies außer Acht, so geht es auf abschüssiger Bahn reißend jenem moralischen, juristischen und sozialen Modernismus zu, auf den Wir schon im Rundschreiben zum Antritt Unseres Pontifikats warnend hingewiesen haben.²⁷ Das sollen vor allem jene umstürzlerischen Geister sich merken, die ohne Scham der Kirche Schimpf antun durch die verleumderische Anklage, sie habe in die Lehre ihrer Theologen einen angeblich heidnischen Eigentumsbegriff sich einschleichen lassen, der durch einen anderen zu ersetzen sei, dem sie in bemerkenswerter Unwissenheit die Bezeichnung „christlich“ beilegen.

Pflichten

Um die hitzigen Erörterungen über das Eigentum und die mit ihm verbundenen Pflichten in die gehörigen Schranken zu weisen, sei an die Spitze gesetzt, was schon Leo XIII. als Grundstein aufgestellt hat: Eigentumsrecht und Eigentumsgebrauch sind wohl zu unterscheidende Dinge.²⁸ Die Achtung der Grenzen von Mein und Dein, die Ausschließlichkeit jeden Rechtes, die den Einbruch aus den Grenzen des eigenen Rechtsbereichs heraus in den Rechtsbereich des andern wehrt, gehört der Verkehrsgerechtigkeit an; der sittlich geordnete Gebrauch des Eigentums durch den Eigentümer dagegen gehört nicht dieser Tugend an, sondern ist Gegenstand anderer Tugenden und kann daher „im Klagewege nicht erstritten werden“.²⁹ Zu Unrecht vertreten daher einige den Satz, die Grenzen des Eigentums und seines sittlich geordneten Gebrauchs seien ein und dasselbe; noch viel weniger bewirkt Mißbrauch oder Nicht-Gebrauch des Eigentums die Verwirkung oder den Verlust des Rechts.

Quapropter, ut salutare et omni laude dignum opus agunt quicumque, salva animorum concordia et doctrinae integritate, quam semper tradidit Ecclesia, intimam horum officiorum naturam atque limites definire conantur, quibus vel ipsum ius proprietatis vel usus seu exercitium dominiorum sint a socialis convictus necessitatibus circumscripta; sic contra falluntur et errant, qui indolem domini individualem adeo extenuare contendunt, ut eam de facto destruant.

Quid res publica possit

Re vera hominibus hac in re non solum sui proprii commodi, sed etiam communis boni esse rationem habendam, ex ipsa domini quam diximus indole individuali simul et sociali deducitur. Officia vero haec singillatim definire, ubi id necessitas postulerit neque ipsa lex naturalis praestiterit, eorum est qui rei publicae praesunt. Quapropter quid, considerata boni communis vera necessitate, eis qui possident liceat, quid illicitum sit in suorum bonorum usu, publica auctoritas, lege naturali et divina semper praelucente, sciscere potest accuratius. Immo vero Leo XIII sapienter docuerat „industriam hominum institutisque populorum esse a Deo permissam privatarum possessionum descriptionem“.³⁰ Etenim, et cetera socialis vitae elementa, ita dominium non esse plane immobile historia teste comprobari Nos ipsi aliquando hisce verbis declaravimus: „Quam diversas formas induit proprietates a primaeva illa, rudium et agrestium gentium, quam etiam nostro tempore alicubi est cernere, ad possessionis formam aevi patriarchalis, atque ita deinceps ad varias tyrannicas (quod vocabulum vi sua classica adhibemus), deinde per feudales, per monarchicas usque ad varias aetatis recentioris species“.³¹ Reipublicae tamen suo munere pro arbitrio fungi non licere in aperto est. Semper enim ipsum naturale ius et possidendi privatim et hereditate transmittendi bona intactum inviolatumque maneat oportet, quippe quod respublica auferre nequeat; „est enim homo quam res publica senior“³² atque etiam „convictus domesticus et cogitatione et re prior quam civilis coniunctio“.³³ Unde iam sapientissimus Pontifex edixerat nefas esse reipublicae privatos census immanitate tributorum et vectigalium exhaurire.

Ein nützliches und verdienstvolles Werk tun daher jene, die unbeschadet der Liebe und Eintracht sowie der Reinheit der von der Kirche allzeit festgehaltenen Lehrüberlieferung sich bemühen um die genauere Erforschung der inneren Wesensart dieser Pflichten sowie der Grenzen, die durch die Erfordernisse des menschlichen Gemeinschaftslebens sowohl dem Eigentumsrecht selbst als dem Gebrauch und der Nutzung der Eigentums Sache gezogen werden. In Täuschung und Irrtum aber ist befangen, wer immer die individuelle Seite des Eigentums so weit auszuhöhlen trachtet, daß tatsächlich nichts mehr von ihr übrig bleibt.

Befugnisse des Staates

Daß beim Eigentumsgebrauch nicht nur an den eigenen Vorteil zu denken, sondern auch auf das Gemeinwohl Bedacht zu nehmen ist, folgt ohne weiteres aus der bereits betonten Doppelseitigkeit des Eigentums mit seiner Individual- und Sozialfunktion. Sache der Staatsgewalt ist es, die hier einschlagenden Pflichten, wo das Bedürfnis besteht und sie nicht bereits durch das Naturgesetz hinreichend bestimmt sind, ins einzelne gehend zu umschreiben. Der Staat kann also — immer im Rahmen des natürlichen und göttlichen Gesetzes — mit Rücksicht auf wirkliche Erfordernisse des allgemeinen Wohls genauer im einzelnen anordnen, was die Eigentümer hinsichtlich des Eigentumsgebrauchs dürfen, was ihnen verwehrt ist. Ja, wie Leo XIII. treffend bemerkt, hat Gott der menschlichen Geschicklichkeit und den staatlichen Einrichtungen die Umschreibung des Sondereigentums anheimgegeben.³⁰ In der Tat erweist die Geschichte, — das sind Unsere eigenen Worte — daß, wie die übrigen grundlegenden Bestandstücke des gesellschaftlichen Lebens, so auch das Eigentum nicht unwandelbar ist: „Wie verschiedene vergegenständlichte Formen hat doch das Eigentum angenommen, angefangen von seiner urzeitlichen Gestalt bei den wilden Völkern, deren vereinzelt Zeugen noch in unsern Tagen anzutreffen sind, bis zum Eigentum in der patriarchalischen Zeit und Erscheinungsform und schrittweise weiter in den verschiedenen Formen der Tyrannis (Wir nehmen das Wort in seinem klassischen Sinn); dann durch die feudalen Gestaltungen hindurch, endlich unter den Abwandlungen der monarchischen Verfassung und zuletzt in allen einander ablösenden Erscheinungsformen der jüngsten Zeit!“³¹ Selbstverständlich darf die Staatsgewalt nicht willkürlich verfahren. Das naturgegebene Recht auf Sondereigentum, eingeschlossen das Erbrecht, muß immer unberührt und unverletzt bleiben, da der Staat es zu entziehen keine Macht hat; „der Mensch ist ja älter als der Staat“³² auch „die häusliche Gemeinschaft geht begrifflich und sachlich der staatlichen Gemeinschaft voraus“³³ Darum hatte schon Leo XIII. betont, der Staat dürfe das Vermögen seiner Bürger nicht durch steuerliche Überlastung auf-

„Ius enim possidendi privatim bona cum non sit lege hominum sed natura datum, non ipsum abolere, sed tantummodo ipsius usum temperare et cum communi bono componere auctoritas publica potest“.³⁴ Cum vero res publica dominia cum boni communis necessitatibus componit, non heris privatis inimicam sed amicam operam praestat; etenim hac ratione valide obstat, quominus privata bonorum possessio, quam ad vitae humanae subsidium providentissimus naturae Auctor decrevit, intolerabilia gignat incommoda, atque ita in exitium ruat: neque possessiones privatas elidit, sed tuetur; privataque dominia non debilitat, sed roborat.

Obligationes circa redditus liberos

Neque omnimodo hominis arbitrio redditus eius liberi relinquuntur; ii scilicet quibus ad vitam convenienter atque decore sustentandam non eget: quin immo gravissimo divites teneri praecepto eleemosynae, beneficentiae, magnificentiae exercendae, Sacra Scriptura Sanctique Ecclesiae Patres apertissimis verbis assidue denuntiant.

Largiores autem impendere proventus, ut quaestuosae operae commoditas abunde fiat, modo ea opera ad bona vere utilia comparanda insumatur, illustre ac temporum necessitatibus apprime aptum opus virtutis magnificentiae esse censendum, ex Angelici Doctoris principiis argumentando colligimus.³⁵

Tituli dominii acquirendi

Acquiri autem dominium primitus et occupatione rei nullius et industria seu specificatione quam vocant, cum omnium temporum traditio, tum Leonis Decessoris Nostri doctrina luculenter testantur. Neque enim ulla fit cuiquam iniuria, quidquid in contrarium nonnulli effutiunt, cum res in medio posita, seu quae nullius sit, occupatur; industria vero quae ab homine proprio nomine exercentur, cuiusque ope nova species aut augmentum rei accesserit, ea una est quae hos fructus laboranti addicit.

2. Res („capitale“) et opera

Longe alia est ratio operae, quae aliis locata in re aliena exercentur. Cui quidem id maxime congruit, quod „verissimum“ esse Leo XIII inquit, „non aliunde nisi ex opificum labore gigni divitias civitatum“.³⁶ Nonne enim oculis cernimus ingentia illa

zehren. „Denn das Recht auf Sondereigentum, das nicht durch Menschengesetz, sondern von der Natur verliehen ist, kann der Staat nicht aufheben, vielmehr nur seine Handhabung regeln und mit dem Gemeinwohl in Einklang bringen.“³⁴ Indem jedoch die Staatsgewalt das Sondereigentum auf die Erfordernisse des Gemeinwohls abstimmt, erweist sie den Eigentümern keine Feindseligkeit, sondern einen Freundschaftsdienst; denn sie verhütet auf diese Weise, daß die Einrichtung des Sondereigentums, vom Schöpfer in weiser Vorsehung zur Erleichterung des menschlichen Lebens bestimmt, zu unerträglichen Unzuträglichkeiten führt und so sich selbst ihr Grab gräbt. Das heißt nicht, das Sondereigentum aufheben, sondern es schirmen; das ist keine Aushöhlung des Eigentums, sondern seine innere Festigung.

Pflichten bezüglich der Einkommens-Verwendung

Desgleichen sind die freien Einkünfte, d. h. diejenigen, die zur angemessenen und würdigen Lebenshaltung nicht benötigt werden, keineswegs dem Belieben des Menschen anheimgegeben. Die strenge Pflicht der Mildtätigkeit, der Wohltätigkeit im weiteren Sinne, der Großzügigkeit den besitzenden Kreisen immer wieder einzuschärfen, werden die hl. Schrift und die hl. Väter der Kirche nicht müde. 50

Die Verwendung sehr großer Einkünfte zur Schaffung von Arbeits- und Verdienst-Gelegenheit im großen Stil aber muß, wofern nur die Arbeit der Erzeugung wirklich werthecchter Güter dient, nach den Grundsätzen des Englischen Lehrers als eine ausgezeichnete und hervorragend zeitgemäße Übung der Tugend der Großzügigkeit gelten.³⁵ 51

Erwerbstitel

Ursprünglicher Eigentumserwerb vollzieht sich — das ist die einhellige Überlieferung aller Zeiten wie auch die Lehre Unseres Vorgängers Leo — durch Besitzergreifung herrenlosen Gutes und durch Bearbeitung. Allen gegenteiligen Behauptungen zum Trotz geschieht niemand ein Unrecht durch die Besitzergreifung einer dem Zugriff sich anbietenden, herrenlosen Sache; was sodann die Arbeit betrifft, so besitzt natürlich nur diejenige, die der Mensch im eigenen Namen ausübt und soweit sie eine Umgestaltung oder Wertsteigerung an ihrem Gegenstande hervorbringt, eigentumschaffende Kraft. 52

2. Kapital und Arbeit

Ganz anders die Arbeit, die gegen Entgelt in fremden Dienst gestellt an fremder Sache geleistet wird. Auf diese Arbeit trifft vor allem zu, was Leo XIII. als „lauterste Wahrheit“ bezeichnete, nämlich daß „aus keiner andern Quelle als aus der Arbeit der Werktätigen der Wohlstand der Völker stamme“.³⁶ Sehen wir denn 53

bona, quibus hominum opes constant, procreari et prodire ex operariorum manibus, quae vel solae operantur, vel instrumentis sive machinis instructae efficientiam suam mirum in modum producunt? Immo vero nemo est qui ignoret nullum umquam populum ex inopia et egestate meliorem celsioremque fortunam attigisse, nisi ingenti collato labore omnium popularium — et eorum qui opera dirigunt et eorum qui iussa exsequuntur. Sed non minus patet summos illos conatus irritos futuros fuisse vanosque, immo vero ne tentari quidem potuisse, nisi Creator omnium Deus pro sua bonitate divitias et suppellectilem naturalem, opes ac vires naturae, prius fuisset largitus. Quid enim aliud est operari quam animorum corporumque vires in his ipsis aut per haec ipsa adhibere vel exercere? Postulat autem lex naturae seu Dei voluntas per eam promulgata, ut rectus ordo servetur in naturali suppellectili humanis usibus applicanda; hic autem ordo in eo stat, ut suum quaeque res habeat dominum.

Neutra sine altera quidquam efficere valet

Hinc fit, ut nisi quis in re sua laborem exercent, cum opera alterius tum res alterius consociari debeant: neutra enim sine altera quidquam efficit. Quod sane respexit Leo XIII scribens: „Non res sine opera nec sine re potest opera consistere“.³⁷ Quocirca falsum prorsus est sive uni rei sive uni operae quidquid ex earundem collata efficientia obtentum est, adscribere; iniustumque omnino, alterutrum, alterius efficacitate negata, quidquid effectum est sibi arrogare.

Iniustae vindicationes „capitalis“

Diu profecto res seu „capitale“ praeripere sibi nimium potuit. Quaecumque procreata erant, quicumque redibant fructus, capitale sibi vindicabat, vix operario relictis, quae viribus reficiendis atque recreandis sufficerent. Nam lege quadam oeconomica plane invincibili coactionem omnem capitalis fortunatis cedere, eademque lege operarios perpetuae inopiae seu tenuissimae vitae addictos et obstrictos praedicabant. Verum quidem est cum eiusmodi placito liberalium, qui a Manchester vulgo dicuntur, actionem rerum non semper et ubique consensisse: negari tamen

nicht mit eigenen Augen diese Fülle von Gütern, die den menschlichen Reichtum ausmachen, in der arbeitenden Hand entstehen und aus ihr hervorgehen, mag nun diese Hand ohne Rüstzeug in Tätigkeit treten oder durch Werkzeug und Maschine ihre Wirkkraft ungeahnt verlängern! Ja, es ist unverkennbar: alle Völker, die aus Not und Elend zu hohem und blühendem Wohlstand emporgestiegen sind, danken dies einer ungeheuren Arbeitsanspannung aller Volksgenossen — sowohl leitender als ausführender Arbeit. Aber ebenso offensichtlich müßte die äußerste Kraftanstrengung nutzlos und gegenstandslos sein, ja, wäre sie gar nicht einmal möglich gewesen, hätte nicht zuvor der Schöpfer des Alls, Gott, in seiner Güte diesen Völkern natürliche Reichtümer, Naturschätze und Naturkräfte, in Fülle gespendet. An ihnen und mittelst ihrer die Geistes- und Körperkräfte auswirken und üben, das heißt ja: arbeiten. Nun soll aber nach dem Fingerzeig der Natur, der uns Gottes Willen zu verstehen gibt, die Nutzung dieser natürlichen Ausstattung an Produktionsmitteln in geordneter Weise vor sich gehen; diese Ordnung aber besteht in der Einrichtung des Sonderigentums. Soweit daher jemand nicht gerade sein Eigentum bearbeitet, müssen der Produktionsfaktor Arbeit des einen und die sachlichen Produktionsmittel des andern eine Verbindung eingehen, da kein Teil ohne den andern etwas ausrichten kann.

Wechselseitig auf einander angewiesen

Gerade diesen Fall hatte Leo XIII. vor Augen, wenn er schrieb: „So wenig das Kapital ohne die Arbeit, so wenig kann die Arbeit ohne das Kapital bestehen.“³⁷ Es widerstreitet daher den Tatsachen, einem der beiden, dem Kapital oder der Arbeit, die Alleinursächlichkeit an dem Ertrag ihres Zusammenwirkens zuzuschreiben; vollends widerspricht es der Gerechtigkeit, wenn der eine oder der andere Teil auf diese angebliche Alleinursächlichkeit pochend das ganze Erträgnis für sich beansprucht.

Widerrechtliche Ansprüche des Kapitals

Lange genug konnte in der Tat das Kapital ein Übermaß für sich vorwegnehmen. Das gesamte Erträgnis, die ganzen Überschüsse nahm das Kapital vorweg für sich in Anspruch, dem Arbeiter kaum die Notdurft für die Erhaltung der Arbeitskraft und ihre Reproduktion übrig lassend. Nach einem unwiderstehlichen Naturgesetz der Wirtschaft sollte alle Kapitalakkumulation nur beim Kapitalbesitzer stattfinden können, während das gleiche Gesetz den Arbeiter zu ewiger Proletarität und zu einem Leben an der Grenze des Existenzminimums verdamme. So wenigstens lautete die Theorie. Zuzugeben wird sein, daß es im Leben doch nicht ständig und allgemein so hart hergegangen ist, wie die liberal-manchesterliche Theorie es wollte. Aber es läßt sich doch

nequit ad id constanti conatu instituta oeconomico-socialia inclinasse. Has falsas sententias, haec fallacia postulata vehementer impugnata fuisse, nec ab eis solum, qui per ea nativo iure melioris adipiscendae fortunae privabantur, profecto nemo mirabitur.

Iniustae vindicationes operae

Ideo operariis lacessitis accessere, qui „intellectuales“ appellati sunt, commentitiae legi morale principium aequae commentitium opponentes: quaecumque scilicet aut progignuntur aut redeunt, iis tantum demptis, quae capitali reficiendo et recreando sint satis, ea omnia iure ipso opificibus cedere. Qui error, quo fucator quam socialistarum quorundam affirmantium quaecumque bonis conficiendis inserviunt, ea in rem publicam transferenda seu, ut aiunt, „socializanda“ esse, eo periculosior est et ad incautos fallendos aptior: blandum venenum, quod multi avidè hausere, quos apertus socialismus decipere non potuerat.

Principium directivum iustae attributionis

Dubio procul, ne falsis hisce placitis aditum ad iustitiam et ad pacem sibi intercluderent, utrique praemoneri debuerunt Decessoris Nostri sapientissimis verbis: „Utrumque inter privatos distributa, inservire omnium utilitati terra non cessat“.³⁸ Idem et Nos ipsi docuimus paulo ante, cum ediximus, ut eam utilitatem res creatae certo firmoque ordine parere possint hominibus, bonorum partitionem, quae per dominia privata fiat, ab ipsa natura esse stabilitam. Id quod, ne a recto veritatis tramite aberretur, continenter prae oculis habeatur oportet.

Iam vero non omnis rerum opumve distributio inter homines apta est, per quam finis a Deo intentus aut omnino aut ea qua par est perfectione obtineatur. Quamobrem divitiae, quae per incrementa oeconomico-socialia iugiter amplificantur, singulis personis et hominum classibus ita attribuantur oportet, ut salva sit illa, quam Leo XIII laudat communis omnium utilitas seu, aliis verbis, ut immune servetur societatis universae commune bonum. Hac iustitiae socialis lege, altera classis alteram ab emolumentorum participatione excludere vetatur. Non minus igitur illam violat locupletium classis, cum veluti curarum expers

auch nicht in Abrede stellen, daß das ganze Schwergewicht gesellschafts-wirtschaftlicher Gegebenheiten unablässig nach dieser Grenzlage hindrängte. Kann es wundernehmen, daß derart verkehrte Auffassungen, derart unberechtigte Ansprüche leidenschaftlich bekämpft wurden? Dabei standen die Enterbten, die sich solcher-gestalt um ihr angeborenes Recht auf wirtschaftlichen Aufstieg betrogen sahen, keineswegs allein.

Widerrechtliche Ansprüche der Arbeit

Zu der in ihrem Recht verkürzten Arbeiterschaft stießen die sog. Intellektuellen. Jenem angeblichen Naturgesetz der Wirtschaft stellten sie ein ebenso aus der Luft gegriffenes sittliches Postulat entgegen: alle Erträgnisse oder Überschüsse, nach Abzug lediglich des Mindestbedarfs für Kapitalerhaltung und Kapitalerneuerung, gebühre kraft Rechts dem Arbeiter. Viel bestechender als die sozialistische Forderung der Verstaatlichung oder Vergesellschaftung der Produktionsmittel, bedeutet diese falsche Lehre eine umso größere Gefahr, je leichter sie sich in arglose Gemüter einschleicht: ein süßes Gift, das viele gierig schlürften, die der offen sozialistischen Verführung unzugänglich waren.

Leitregel für Bemessung der beiderseitigen Anteile

Statt durch solche falsche Theorien sich den Zugang zu einer gerechten und versöhnlichen Lösung zu verammeln, brauchte man sich allerdings nur auf die weisen Worte Unseres Vorgängers zu besinnen: „Auch nach ihrer Unterstellung unter das Sondereigentum hört die Erde nicht auf, dem allgemeinen Nutzen zu dienen.“³⁸ Ganz das Gleiche lehren Wir selbst etwas weiter oben, wo Wir ausführen, gerade um dieses Nutzens willen, den die Güter der sichtbaren Schöpfung nur im Wege bestimmter und gesicherter Ordnung den Menschen zu gewähren vermögen, habe die Natur selbst die Teilung der Güter als Sondereigentum veranlaßt. Um nicht vom geraden Wege abzuirren, ist diese Wahrheit unablässig im Auge zu behalten.

Keineswegs jede beliebige Güter- und Reichumsverteilung läßt nämlich den gottgewollten Zweck, sei es überhaupt, sei es in befriedigendem Maße erreichen. Darum müssen die Anteile der verschiedenen Menschen und gesellschaftlichen Klassen an der mit dem Fortschritt des Gesellschaftsprozesses der Wirtschaft ständig wachsenden Güterfülle so bemessen werden, daß dieser von Leo XIII. hervorgehobene allgemeine Nutzen gewahrt bleibt oder, was dasselbe mit anderen Worten ist, dem Gesamtwohl der menschlichen Gesellschaft nicht zu nahe getreten wird. Dieser Forderung der Gemeinwohlgerechtigkeit läuft es zuwider, wenn eine Klasse der andern jeden Anteil abspricht. Gegen dieses Gesetz aber ver-sündigt sich gleicherweise eine satte Bourgeoisie, die in naiver Ge-

in suis fortunis aequum rerum ordinem illum putat, quo sibi totum, operario nihil obveniat, quam proletaria classis, cum propter laesam iustitiam vehementer incensa et in unum suum ius, cuius est conscia, male vindicandum nimis prona, omnia utpote suis manibus effecta sibi flagitat, ideoque dominium ac reditus seu proventus, qui labore non sint quaesiti, cuiuscumque generis ii sunt, aut cuiuscumque muneris in humano convictu vicem praestant, non aliam ob causam, nisi quia talia sunt, impugnat et abolere contendit. Nec praetereundum est hac in re inepte aequae ac immerito a quibusdam Apostolum appellari dicentem: „Si quis non vult operari, nec manducet“,³⁹ sententiam enim Apostolus fert in eos, qui ab opere abstinent, etsi laborare possunt et debent, monetque, tempore ac viribus sive corporis sive animi sedulo utendum neque alios gravandos, cum ipsi nobis providere possimus. Laborem autem unicum esse titulum recipiendi victum aut proventus haudquaquam Apostolus docet.⁴⁰

Sua igitur cuique pars bonorum attribuenda est: efficiendumque, ut ad boni communis seu socialis iustitiae normas revocetur et conformetur partitio bonorum creatorum, quam hodie ob ingens discrimen inter paucos praedivites et innumeros rerum inopes gravissimo laborare incommodo cordatus quisque novit.

3. Redemptio proletariorum

Est autem hic ille, quem Decessor Noster necessario quaerendum finem edixit: redemptionem proletariorum. Idque ideo asserendum pressius et repetendum instantius, quod non raro tam salutaria Pontificis iussa oblivioni data fuerunt, sive quod de industria silentio premebantur, sive quia factu nefas putabantur, cum tamen fieri et possint et debeant. Neque, quia minus late grassetur „pauperismus“ ille, quem Leo XIII tam horrendum conspiciebat, pro nostra hac aetate vim et sapientiam amisere suam. In melius sane restituta est atque aequior facta operariorum condicio, praesertim in cultioribus et amplioribus civitatibus, in quibus opifices iam non possunt omnes ad unum pro miseria afflictis et inopia vitae laborantibus haberi. Sed postquam artes mechanicae humanaeque industriae quam celerrime innumeras regiones, cum novas quas vocamus terras, tum ab antiquo exculsa Orientis remoti regna pervasere et occupavere, in immensum excrevit proletariorum inopum numerus, quorum gemitus clamant ad Deum de terra: hisque accedit ingens ruralium merce-

dankenlosigkeit es als die natürliche und befriedigende Ordnung der Dinge ansieht, daß ihr allein alles zufällt und der Arbeiter leer ausgeht, wie ein in seinem Recht verletztes und darob leidenschaftlich gereiztes Proletariat, das in seinem Rechtssinn und in seiner Rechtsverfolgung einseitig geworden, nunmehr alles als vermeintlich seiner Hände Werk für sich beansprucht und daher jegliches nicht-erarbeitete Vermögen oder Einkommen unterschiedslos und ohne Rücksicht auf seine Bedeutung im Gesellschaftsganzen schlechthin als solches bekämpft und beseitigen will. Völlig abwegig ist die Berufung auf das Apostelwort: „Wer nicht arbeiten will, soll auch nicht essen.“³⁹ Hier spricht der Apostel denen das Urteil, die nicht arbeiten mögen, obwohl sie arbeiten könnten und müßten; zugleich mahnt er, die Gottesgabe der Zeit sowie unsere Körper- und Geisteskräfte fleißig zu nutzen und nicht anderen zur Last zu fallen, wo wir uns selbst helfen können. Davon, daß Arbeit allein ein Recht auf Lebensunterhalt oder Einkommen verleihe, sagt der Apostel kein Wort.⁴⁰

Jedem soll also sein Anteil zukommen; im Ergebnis muß die Verteilung der Erdengüter, die heute durch den ungeheuren Gegensatz von wenigen Überreichen und einer unübersehbaren Masse von Eigentumslosen aufs schwerste gestört ist — keiner, der das Herz am rechten Fleck hat, kann sich darüber einer Täuschung hingeben —, wieder mit den Forderungen des Gemeinwohls bzw. der Gemeinwohlgerechtigkeit in Übereinstimmung gebracht werden.

3. Entproletarisierung des Proletariats

Das ist die Entproletarisierung des Proletariats, das Ziel, auf das 59
hinzuarbeiten Unser Vorgänger als gebieterische Notwendigkeit bezeichnete. Umsomehr muß jetzt darauf bestanden und gedungen werden, als die heilsamen Weisungen des Papstes nicht selten in Vergessenheit gerieten, da man sie absichtlich totschwieg oder für unausführbar hielt, während doch ihre Ausführung nicht nur möglich, sondern geboten ist. Und wenn jenes Massenelend, das Leo XIII. in so erschreckendem Maße um sich sah, heute nicht mehr in gleichem Umfange besteht, so sind darum seine Weisungen für unsere Zeit um nichts weniger gültig und zutreffend. Gewiß ist die Lage der Arbeiterschaft zum Besseren gewendet und in vielfacher Hinsicht gehoben, namentlich in den fortgeschritteneren Ländern, wo die Arbeiterschaft nicht mehr allgemein und unterschiedslos als in Elend und Not lebend angesehen werden kann. Doch seit die moderne Technik und die Industriewirtschaft reißen in unübersehbare Gebiete, in die jungen Einwanderungsländer wie in die uralten Kulturstaaten des fernen Ostens eingebrochen sind und sich dort festsetzten, ist von neuem ein Elendsproletariat zu ungeheurer Zahl angeschwollen, dessen jammervolle Lage zum Himmel schreit. Dazu kommt das Riesenheer des Landproletariats,

nariorum exercitus ad infimam vitae condicionem depressus omni-
que spe destitutus „quippiam quod solo contineatur“⁴¹ umquam
obtinendi; proindeque, nisi consentanea atque efficacia remedia
adhibeantur, proletariae condicioni perpetuo obnoxius.

At licet verissimum sit proletariam condicionem a pauperismo
esse probe discernendam, ipsa tamen immanis multitudo prole-
tariarum ex altera parte, ex altera vero quorundam praedivitem
ingentissimae opes argumento sunt omni exceptione maiori, divi-
tias hac nostra, quam vocant „industrialismi“, aetate tam copiose
partas, haud recte esse distributas diversisque hominum classibus
haud aequae applicatas.

Proletaria condicio superanda eo, quod ad rem
familiarem proletarii perveniant

Quare omni vi ac contentione enitendum est, ut saltem in
posterum partae rerum copiae aequa proportione coacerventur
apud eos, qui opibus valent, satisque ample profundantur in eos,
qui operam conferunt, non ut in labore remissi fiant, — natus
est enim homo ad laborem sicut avis ad volatum, — sed ut rem
familiarem parsimonia augeant; auctam sapienter administrando
facilius ac securius familiae onera sustineant; atque emersi ex
incerta vitae sorte, cuius varietate iactantur proletarii, non solum
vicissitudinibus vitae perferendis sint pares, sed etiam post huius
vitae exitum iis, quos post se relinquunt, quodammodo provi-
sum fore confidant.

Haec omnia a Decessore Nostro non solum insinuata, sed
clare et aperte proclamata, hisce Nostris Litteris etiam atque
etiam inculcamus; quae nisi pro virili ac nulla interposita mora
suscipiantur ad effectum deducenda, ordinem publicum, pacem
et tranquillitatem societatis humanae contra novarum rerum con-
citatores efficaciter defendi posse nemo sibi persuadeat.

4. Iustum salarium

Deduci autem ad effectum non poterunt, nisi sollertia et par-
simonia ad modicum aliquem censum proletarii provehantur, que-
madmodum iam, Decessoris Nostri vestigiis insistentes, innui-
mus. Unde vero nisi ex operae mercede poterit, parce vivendo,
quidquam sibi seponere, qui nihil aliud habeat nisi operam, qua
sibi victum et vitae necessaria comparet? Hanc igitur de salario,

auf die unterste Stufe der Lebenshaltung herabgedrückt und jeder
Hoffnung bar, jemals „ein Stückchen Erdboden“⁴¹ sein eigen zu
nennen — daher, wenn nicht einsichtige und zugleich durch-
greifende Maßnahmen ergriffen werden, auf ewig der Proletariat
verhaftet.

So wahr es ist, daß Pauperismus und Proletariat wohl zu
unterscheidende Begriffe sind, so ist doch die überwältigende
Massenerscheinung des Proletariats gegenüber einem kleinen Kreise
von Überreichen ein unwidersprechlicher Beweis dafür, daß die
Erdengüter, die in unserm Zeitalter des sog. Industrialismus in so
reicher Fülle erzeugt werden, nicht richtig verteilt und den ver-
schiedenen gesellschaftlichen Klassen nicht entsprechend zugute
gekommen sind.

Überwindung der Proletariat durch Vermögens-
bildung

Darum ist mit aller Macht und Anstrengung dahin zu arbeiten,
daß wenigstens in Zukunft die neugeschaffene Güterfülle nur in
einem billigen Verhältnis bei den besitzenden Kreisen sich anhäufe,
dagegen in breitem Strom der Lohnarbeiterschaft zufließe. Gewiß
nicht, damit der Arbeiter von der Arbeit ablasse — ist doch der
Mensch zur Arbeit geboren wie der Vogel zum Fluge, sondern
damit er durch Sparsamkeit seine Habe mehre, durch ihre sorg-
same Verwaltung mit größerer Leichtigkeit und Sicherheit die
Familienlasten bestreite und der Daseinsunsicherheit, die so recht
eigentlich Proletarierschicksal ist, überhoben, nicht bloß den Wech-
selfällen des Lebens gerüstet gegenüberstehe, sondern noch über
dieses Leben hinaus die beruhigende Gewißheit habe, daß seine
Hinterbliebenen nicht ganz unversorgt dastehen.

All dies hat schon Unser Vorgänger Leo XIII. nicht etwa blos
angedeutet, sondern klar und deutlich ausgesprochen. Durch Unser
gegenwärtiges Rundschreiben drängen Wir erneut und verstärkt
darauf. Gehe man doch endlich mit Entschiedenheit und ohne
weitere Säumnis an die Ausführung! Täusche sich niemand! Nur
um diesen Preis lassen sich öffentliche Ordnung, Ruhe und Frieden
der menschlichen Gesellschaft gegen die Mächte des Umsturzes
mit Erfolg behaupten.

4. Lohngerechtigkeit

Die Ausführung, von der Wir sprachen, geschieht auf dem Wege,
daß der eigentumslose Nurlohnarbeiter durch Fleiß und Spar-
samkeit sich jedenfalls zu einer gewissen bescheidenen Wohlhaben-
heit emporarbeitet. So erläuterten Wir es ja bereits ganz im Sinne
Unseres Vorgängers. Wovon anders aber als von seinem Lohn
kann derjenige bei eingeschränkter Lebenshaltung etwas zurück-
legen, der nichts anderes hat als seine Arbeit, um sich Lebensunter-
halt und Lebensbedarf zu erwerben? So kommen Wir zur Lohn-

quam Leo XIII „sat magni momenti“⁴² dixit, quaestionem ineamus, illius doctrinam et praecepta, ubi opus fuerit, declarando et evolvendo.

Salariatibus non vi sua iniustus

Ac primum quidem, qui operae conducendae locandaeque contractum, vi sua iniustum ac proinde in eius locum societatis contractum sufficiens esse pronuntiant, absona profecto dicunt et prave calumniantur Decessorem Nostrum, cuius Litterae Encyclicae „salariatibus“ non solum recipiunt, sed in eo ad normas iustitiae regendo diutius versantur.

Hodiernis tamen humanae consortionis condicionibus consultius fore reputamus si, quoad eius fieri possit, contractus operae per societatis contractum aliquantum temperetur, quemadmodum diversis modis fieri iam coepit, haud exiguo operariorum et possessorum emolumento. Ita operarii officialesque consortes fiunt domini vel curationis, aut de lucris perceptis aliqua ratione participant.

Mercedis vero iustam portionem non ex uno, sed ex pluribus nominibus esse aestimandam iam sapienter Leo XIII edixerat illis verbis: „Ut mercedis statuatur ex aequitate modus, causae sunt considerandae plures“⁴³

Qua sententia plane refellit levitatem eorum, qui facili negotio, unica regula seu mensura adhibita, eaque a vero longe aliena, gravissimam hanc rem expediri arbitrantur.

Namque egregie falluntur, qui illud principium vulgare non dubitant, tanti operam valere et tantidem esse remunerandam, quanti fructus aestimantur ex ea parti, ideoque ius inesse operam locanti totum id reposcendi, quod ex eius labore sit effectum; quod quantum a veritate absit, vel ex his patet, quae de re et opera agentes exposuimus.

Operae indoles et individualis et socialis

Iam vero, sicut domini, ita operae, eius praecipue quae alteri locatur, praeter personalem seu individualem, sociale quoque rationem esse considerandam liquido deprehenditur: nisi enim corpus vere sociale et organicum constet, nisi socialis et iuridicus ordo operae exercitium tueatur, nisi variae artes, quarum aliae ab aliis dependent, inter se conspirent ac mutuo compleant, nisi, quod maius est, consociantur ac quasi in unum conveniant intellectus, res, opera, nequit fructus suos gignere efficientia hominum.

frage. Leo XIII. nennt sie eine „schwerwiegende“ Frage.⁴² Wir wollen seine Lehren und Vorschriften nach Erfordernis genauer auslegen und weiter ausführen.

Lohnverhältnis nicht in sich ungerecht

Zunächst kann nicht der Lohnvertrag in sich als ungerecht bezeichnet und sein Ersatz durch den Gesellschaftsvertrag gefordert werden. Eine solche Behauptung ist nicht nur völlig unhaltbar, sondern zugleich schwer ehrenrührig für Unsern Vorgänger, der in seinem Rundschreiben den Lohnvertrag nicht nur gelten läßt, sondern sich eingehend mit seiner gerechten Ausgestaltung befaßt.

Für den heutigen Stand der gesellschaftlichen Wirtschaft mag immerhin eine gewisse Annäherung des Lohnarbeitsverhältnisses an ein Gesellschaftsverhältnis nach Maßgabe des Tunlichen sich empfehlen. Erfreuliche Anfänge sind ja bereits gemacht zum beiderseitigen nicht geringen Vorteil, der Arbeitnehmer wie der Produktionsmittelbesitzer. Arbeiter und Angestellte gelangen auf diese Weise zu Mitbesitz oder Mitverwaltung oder zu irgend einer Art Gewinnbeteiligung.

Die gerechte Bemessung des Lohnes kann nicht nach einem, sondern nur nach einer Mehrzahl von Gesichtspunkten geschehen. Das hat bereits Leo XIII. treffend hervorgehoben mit den Worten: „Um die Lohnhöhe gerecht zu bestimmen, sind mehrere Bestimmungsgründe in Betracht zu ziehen.“⁴³

Damit hat er schon vorweg die Leichtfertigkeit derer gerichtet, die da glauben, mit einem einzigen Maßstabe — obendrein mit einem ganz verfehlten! — auszukommen, um diese überaus ernst zu nehmende Angelegenheit spielend zu erledigen.

Ganz in die Irre geht ein heute viel verfochtener Grundsatz: der Wert der Arbeitsleistung und daher der Entgelt zum Gleichwert sei gleichzusetzen dem Wert des Arbeitsertrags; der Lohnarbeiter habe infolgedessen einen Rechtsanspruch auf den „vollen Arbeitsertrag“. Die Unhaltbarkeit dieser Auffassung ergibt sich ohne weiteres aus Unsern obigen Ausführungen über Kapital und Arbeit.

Individual- und Sozial-Natur der Arbeit

Ebenso wie das Eigentum weist nun auch die Arbeit, ganz besonders die in den Dienst eines anderen gestellte, neben ihrem Personal- oder Individualcharakter auch eine soziale Seite auf, die offenbar nicht übersehen werden darf. Nur der Bestand eines wirklichen Sozialorganismus, nur der Schutz der gesellschaftlichen Rechtsordnung, nur die gegenseitige Befruchtung und Ergänzung der verschiedenen, in ihrem Wohl und Wehe aufeinander angewiesenen Gewerbszweige, nicht zuletzt das Zusammenwirken, der innige Bund von Intelligenz, Kapital und Arbeit gewährleisten der menschlichen Schaffenskraft ihre Fruchtbarkeit. Außerachtlassung

Haec ergo nec iuste aestimari neque ad aequalitatem rependi poterit, eius natura sociali et individuali posthabita.

Tria capita respicienda:

Ex hac autem duplici nota, quae operae humanae insita naturâ est, gravissima emanant consecutaria, quibus salarium regi et determinari debet.

a) Operarii eiusque familiae sustentatio

Ac primum quidem merces operario suppeditanda est, quae ad illius eiusque familiae sustentationem par sit.⁴⁴ Aequum sane est reliquam quoque familiam pro viribus suis ad communem omnium sustentationem conferre, ut videre est in agricolarum praesertim, sed etiam in multis artificum et minorum mercatorum familiis; ast nefas est infantili aetate feminaeque debilitate abuti. Domi potissimum vel in iis, quae domui adiacent, matresfamilias operam navent suam, in domesticas curas incumbendo. Pessimus vero est abusus et omni conatu auferendus, quod matresfamilias ob patris salarii tenuitatem extra domesticos parietes quaestuosam artem exercere coguntur, curis officiisque peculiaribus ac praesertim infantium institutione neglectis. Omni igitur ope enitendum est, ut mercedem patresfamilias percipiant sat amplam, quae communibus domesticis necessitatibus convenienter subveniat. Quod si in praesentibus rerum adiunctis non semper id praestari poterit, postulat iustitia socialis, ut eae mutationes quamprimum inducantur, quibus cuivis adulto operario eiusmodi salaria firmentur. — Non abs re erit hic merita laude prosequi eos omnes, qui sapientissimo utilissimoque consilio varias experti sunt atque tentaverunt vias, quibus merces laboris ita oneribus familiae accommodetur, ut his auctis, amplior illa numeretur; immo, si id obtingat, extraordinariis necessitatibus fiat satis.

b) Officinae condicio

Officinae etiam eiusque susceptoris ratio habenda est in mercedis magnitudine statuenda; iniuste enim immodica salaria ex-

des zugleich sozialen und individualen Charakters der menschlichen Arbeit verunmöglicht daher wie ihre gerechte Wertung, so ihre Abgeltung zum Gleichwert.

Drei Gesichtspunkte

Aus dieser der menschlichen Arbeit wesenseigenen Doppelnatur ergeben sich weittragende Folgerungen für Bemessung und Regelung des Arbeitslohns. 70

a) Lebensbedarf des Arbeiters und der Arbeiterfamilie

An erster Stelle steht dem Arbeiter ein ausreichender Lohn zu für seinen und seiner Familie Lebensunterhalt.⁴⁴ Gewiß soll auch die übrige Familie zum gemeinsamen Unterhalt je nach den Kräften des einzelnen beitragen, wie dies besonders im Bauernhause, aber auch in vielen Handwerker- und kleinen Kaufmannsfamilien zu beobachten ist. Aber Frauen und Kinder dürfen niemals über das Maß ihres Alters und ihrer Kräfte belastet werden. Familienmütter sollen in ihrer Häuslichkeit und dem, was dazu gehört, ihr hauptsächliches Arbeitsfeld finden in Erfüllung ihrer hausfraulichen Obliegenheiten. Daß dagegen Hausfrauen und Mütter wegen Unzulänglichkeit des väterlichen Arbeitsverdienstes zum Schaden ihres häuslichen Pflichtenkreises und besonders der Kindererziehung außerhäuslicher Erwerbsarbeit nachzugehen genötigt sind, ist ein schändlicher Mißbrauch, der, koste es, was es wolle, verschwinden muß. Auf alle Weise ist daher darauf hinzuwirken, daß der Arbeitsverdienst der Familienväter zur angemessenen Bestreitung des gemeinsamen häuslichen Aufwandes ausreiche. Falls dies unter den gegenwärtigen Verhältnissen nicht in allen Fällen möglich ist, dann ist es ein Gebot der Gemeinwohlgerechtigkeit, alsbald diejenigen Änderungen in diesen Verhältnissen eintreten zu lassen, die einen Lohn in der gedachten Höhe für jeden erwachsenen Arbeiter sicher stellen. Mit verdienter Anerkennung sei hier auch gedacht aller von weiser und verständnisvoller Absicht getragenen Versuche und Bestrebungen, durch geeignete Maßnahmen oder Einrichtungen den Arbeitsverdienst derart mit den Familienlasten steigen zu lassen, daß entsprechend deren Steigerung Zulagen gewährt werden, sowie eintretendenfalls auch für unvermeidliche Belastungen außerordentlicher Art Rat zu schaffen. 71

b) Lebensfähigkeit des Unternehmens

An zweiter Stelle ist die Lage des Unternehmens bzw. des Unternehmers bei der Bestimmung der Lohnhöhe in Betracht zu ziehen. Ungerecht wäre die Forderung übertriebener Löhne, die 72

quirerentur, quae absque sui exitio atque ex eo consecutura operariorum calamitate, officina tolerare non potest. Quamquam si ob segnitiem vel ignaviam aut technici et oeconomici progressus incuriam minus lucrum facit, non haec iusta reputanda est causa mercedis operariis minuendae. Quod si ipsi officinae non tanta vis pecuniae redit, quanta aequae mercedi operariis solvendae sit satis, quia aut oneribus iniustis opprimitur aut opus artificio partum minoris quam iustum est cogitur vendere, qui eam sic vexant, gravis piaculi rei sunt; iusta enim mercede hi privant operarios, qui necessitate adstricti, aequa minorem accipere compelluntur.

Coniunctis igitur viribus et consiliis enitantur omnes, et opifices et moderatores, rerum difficultates et obstacula superare, eisque in tam salutifero opere auctoritatis publicae sapiens opituletur providentia. Si vero res ad summas angustias deducta fuerit, tunc demum deliberandum erit, utrum officina in incepto perstare possit an alia aliqua ratione operariis sit consulendum. Quo in negotio, sane gravissimo, necessitudo quaedam et christiana animorum concordia inter moderatores et operarios vigeat atque efficaciter operetur oportet.

c) Communis boni necessitas

Denique publico bono oeconomico mercedis magnitudo attemperanda est. Quantopere ad hoc commune bonum conferat, operarios officialesque, mercedis aliqua parte, quae necessariis sumptibus supersit, seposita, ad modicum censum paulatim pervenire, superius iam exposuimus; sed aliud praetereundum non est vix minoris momenti, nostrisque temporibus apprime necessarium, ut iis nempe, qui laborare et valent et volunt, laborandi opportunitas praebetur. Hoc autem a salarii determinatione haud parum pendet; quae, sicut iuvare, ubi rectis finibus contineatur, vicissim, si hos excedat, obsistere potest. Quis enim nesciat salaria nimis extenuata vel praeter modum aucta, in causa fuisse, cur operarii ab opera locanda arcerentur? Quod quidem incommodum, cum praesertim Pontificatus Nostri temporibus productum videamus plurimosque vexaverit, operarios in miseriam et tentationes coniecit, prosperitatem civitatum pessum dedit, ac publicum ordinem, pacem et tranquillitatem totius orbis terrarum in

zum Zusammenbruch des Unternehmens mit allen sich daraus ergebenden bösen Folgen für die Belegschaften selbst führen müßten. Anders, wenn infolge Lässigkeit, Mangels an Initiative und dadurch verschuldeter technischer oder wirtschaftlicher Rückständigkeit die Rentabilität des Unternehmens leidet; daraus läßt sich keine Berechtigung herleiten, der Belegschaft die Löhne zu drücken. Steht dagegen das Unternehmen selbst unter dem Druck ungerechter Vorbelastungen oder unter dem Zwange, seine Erzeugnisse unter Preis abzugeben, sodaß ihm infolgedessen die Mittel zur Zahlung angemessener Löhne nicht zur Verfügung stehen, so machen diejenigen, die auf das Unternehmen diesen Druck oder Zwang ausüben, himmelschreiender Sünde sich schuldig: sind doch sie es, die dem Arbeiter, der notgedrungen zu einem Hungerlohn sich verdingt, den gerechten Lohn vorenthalten.

In gemeinsamen Überlegungen und Anstrengungen sollten daher Werksleitungen und Belegschaften der Schwierigkeiten und Hindernisse Meister zu werden suchen; eine kluge staatliche Wirtschaftspolitik sollte ihnen die Sache erleichtern. Kommt es zum äußersten, dann ist zu überlegen, ob und wie eine Stilllegung sich vermeiden läßt, gegebenenfalls, wie anderweitig für die Belegschaft Vorsorge zu treffen ist. Gerade bei dieser schwersten Entscheidung muß sich die innere Verbundenheit und christliche Solidarität von Werksleitung und Belegschaft zeigen und praktisch bewähren.

c) Allgemeine Wohlfahrt

Endlich muß die Lohnbemessung der allgemeinen Wohlfahrt Rechnung tragen. Was es für diese Wohlfahrt, was es für das allgemeine Wohl bedeutet, daß Arbeiter und Angestellte einen Lohn- oder Gehaltsanteil, den sie von der Lebensnotdurft erübrigen, zurücklegen können und so allmählich zu bescheidenem Wohlstand gelangen, haben Wir weiter oben ausgeführt. Ein anderer Punkt von kaum geringerer Tragweite und von ganz besonderer Dringlichkeit im Augenblick darf nicht übersehen werden, nämlich daß alle Arbeitsfähigen und Arbeitswilligen auch wirklich Arbeitsgelegenheit finden. Hier ist nun die Lohnhöhe von nicht zu unterschätzendem Einfluß: so günstige Wirkungen ihre richtige Festsetzung hat, so nachteilig kann es sich auswirken, wenn der zulässige Spielraum nach oben oder unten überschritten wird. Man weiß ja heute, daß sowohl eine zu stark gedrückte als eine übersteigerte Lohnhöhe Arbeitslosigkeit verursacht. Diese Arbeitslosigkeit, ganz besonders eine lang andauernde Massenarbeitslosigkeit, wie Wir sie während Unseres Pontifikates erleben müssen, ist eine furchtbare Geißel: sie schlägt den einzelnen Arbeitslosen mit wirtschaftlicher Not und treibt ihn in sittliche Gefahren; sie vernichtet den Wohlstand ganzer Länder; ja, sie bedeutet eine Gefahr für öffentliche Ordnung, Ruhe und Frieden der gesamten Welt. Die

discrimen adduxit. Alienum est igitur a iustitia sociali, ut proprii emolumentum gratia et posthabita boni communis ratione opificum salaria nimis deprimantur aut extollantur: eademque postulat, ut consiliorum et voluntatum consensione, quantum fieri potest, salaria ita regantur, ut quam plurimi operam locare convenientesque fructus ad vitae sustentationem percipere possint.

Apposite etiam ad rem facit recta inter salaria proportio: quacum arcte cohaeret recta proportio pretiorum, quibus illa veneunt, quae a diversis artibus progignuntur, qualia habentur agricultura, ars industrialis, alia. Haec omnia si congruenter servantur, diversae artes in unum veluti corpus coagmentabuntur et coalescent, membrorumque instar, mutuam sibi opem perfectionemque afferent. Etenim tum demum res oeconomico-socialis et vere constabit et suos fines obtinebit, si omnibus et singulis bona omnia suppeditata fuerint, quae opibus et subsidiis naturae, arte technica, sociali rei oeconomicae constitutione praestari possunt; quae quidem bona toti esse debent, quot necessaria sunt et ad necessitatibus honestisque commodis satisfaciendum, et ad homines provehendos ad feliciorum illum vitae cultum, qui, modo prudenter res geratur, virtuti non solum non obest, sed magnopere prodest.⁴⁵

5. Societatis ordo instaurandus

Quae de partitione aequa bonorum et de iustis salariis hucusque enuntiavimus, singulares personas respiciunt nec nisi oblique socialem ordinem attingunt, in quem ad sanae philosophiae principia instaurandum atque ad Evangelicae legis altissima praecepta perficiendum, Decessor Noster Leo XIII omnem curam cogitationemque contulit suam.

Attamen ut eius feliciter incepta stabiliantur, perficianturque reliqua, atque uberiora adhuc et laetiora in humanam familiam redundant emolumenta, duo necessaria maxime sunt: institutionum reformatio atque emendatio morum.

Ac reformationem quidem institutionum cum commemoramus, res publica praecipue menti obversatur, non quasi ab eius opera universa salus sit exspectanda, sed quia ob „individualismi“ quem diximus vitium eo res sunt redactae, ut prostrata ac paene extincta locuplete illa et quondam per diversi generis consociationes

Gemeinwohlgerechtigkeit verbietet daher, ohne Rücksicht auf das Gemeinwohl nur dem eigenen Vorteil gemäß die Löhne über den zulässigen Spielraum hinaus hinabzudrücken oder hinaufzutreiben; sie gebietet, mit vereinten Kräften des Geistes und des guten Willens nach Möglichkeit eine solche Regelung der Löhne herbeizuführen, bei der möglichst viele eine Arbeitsgelegenheit finden und von ihrer Arbeit in Ehren leben können.

Hierhin gehört auch das richtige Verhältnis der Löhne untereinander. Eng hängt damit wieder zusammen das richtige Verhältnis der Preise für die Erzeugnisse der verschiedenen Wirtschaftszweige, beispielshalber für Agrar- und Industrieprodukte u. a. m. Die rechte Innehaltung aller dieser Beziehungen läßt die verschiedenen Wirtschaftszweige gewissermaßen zu einem großen Wirtschaftskörper zusammenwachsen, innerhalb dessen sie als Glieder sich gegenseitig ergänzen und fördern. Damit erst besteht eine wirkliche, ihren Sinn erfüllende Volkswirtschaft, indem allen Gliedern des Wirtschaftsvolkes alle die Güter zur Verfügung stehen, die nach dem Stande der Ausstattung mit natürlichen Hilfsquellen, der Produktionstechnik und der gesellschaftlichen Organisation des Wirtschaftslebens geboten werden können. So reichlich sollten sie bemessen sein, daß sie nicht bloß zur lebensnotwendigen und sonstigen ehrbaren Bedarfsbefriedigung ausreichen, sondern den Menschen die Entfaltung eines veredelten Kulturlebens ermöglichen, das im rechten Maße genossen dem tugendlichen Leben nicht nur nicht abträglich, sondern im Gegenteil förderlich ist.⁴⁵

5. Die neue Gesellschaftsordnung

Alle Unsere bisherigen Ausführungen über die billige Verteilung der Erdengüter sowie über die Lohnerechtigkeit betrafen unmittelbar den Einzelmenschen und nur mittelbar die Gesellschaftsordnung. Unseres Vorgängers Leo's XIII. ganzes Sinnen und Trachten aber ging gerade auf deren Wiederaufrichtung nach den Grundsätzen gesunder Sozialphilosophie bis zu ihrer Vollendung nach den erhabenen Vorschriften des Heilsplans der Frohbotschaft.

Ein glücklicher Anfang ist gemacht. Um ihn aber zu sichern und um durch Ausführung des noch Ausstehenden zum guten Ende zu kommen, wodurch dem Menschengeschlecht erst die reichsten und beglückendsten Segnungen zuteil werden, braucht es vor allem zwei Dinge: Zuständereform und Sittenbesserung.

Bei der Zuständereform denken Wir zunächst an den Staat. Nicht als ob alles Heil von der Staatstätigkeit zu erwarten wäre; der Grund ist ein anderer. In Auswirkung des individualistischen Geistes ist es so weit gekommen, daß das einst blühend und reichgegliedert in einer Fülle verschiedenartiger Vergemeinschaftungen entfaltete menschliche Gesellschaftsleben derart zerschlagen und nahezu ertötet wurde, bis schließlich fast nur noch die Einzel-

composite evoluta vita sociali, fere soli remanserint singulares homines et res publica, haud parvo ipsius rei publicae detrimento, quae, amissa forma regiminis socialis susceptisque oneribus omnibus, quae deletae illae consociationes antea perferebant, negotiis et officiis propemodum infinitis obruta est atque oppressa.

Nam etsi verum est, idque historia luculenter ostendit, ob mutatas rerum condiciones multa nunc non nisi a magnis consociationibus posse praestari, quae superiore aetate a parvis etiam praebebantur, fixum tamen immotumque manet in philosophia sociali gravissimum illud principium quod neque moveri neque mutari potest: sicut quae a singularibus hominibus proprio Marte et propria industria possunt perfici, nefas est eisdem eripere et communitati demandare, ita quae a minoribus et inferioribus communitatibus effici praestarique possunt, ea ad maiorem et altiorem societatem avocare iniuria est simulque grave damnum ac recti ordinis perturbatio; cum socialis quaevis opera vi naturae sua subsidium afferre membrum corporis socialis debeat, numquam vero eadem destruere et absorbere.

Minoris igitur momenti negotia et curas, quibus alioquin maxime distineretur, inferioribus coetibus expedienda permittat suprema rei publicae auctoritas oportet; quo fiet, ut liberius, fortius et efficacius ea omnia exsequatur, quae ad ipsam solam spectant, utpote quae sola ipsa praestare possit: dirigendo, vigilando, urgendo, coercendo, prout casus fert et necessitas postulat. Quare sibi animo persuasum habeant, qui rerum potiuntur: quo perfectius, servato hoc „subsidiarii“ officii principio, hierarchicus inter diversas consociationes ordo vigerit, eo praestantior fore socialem et auctoritatem et efficientiam, eoque felicior laetiorque rei publicae status.

„Ordinum“ mutua conspiratio

Id autem in primis spectare, in id intendere et res publica et optimus quisque civis debent, ut „classium“ oppositarum disceptatione superata, concors „ordinum“ conspiratio excitetur et provehatur.

In reficiendos igitur „ordines“ ars politica socialis incumbat necesse est. Reapse violenta adhuc perseverat et hac de causa instabilis ac nutans humanae societatis condicio, quippe quae

menschen und der Staat übrig blieben, — zum nicht geringen Schaden für den Staat selber. Das Gesellschaftsleben wurde ganz und gar unförmlich; der Staat aber, der sich mit all den Aufgaben belud, welche die von ihm verdrängten Vergemeinschaftungen nun nicht mehr zu leisten vermochten, wurde unter einem Übermaß von Obliegenheiten und Verpflichtungen zugedeckt und erdrückt.

Wenn es nämlich auch zutrifft, was ja die Geschichte deutlich bestätigt, daß unter den veränderten Verhältnissen manche Aufgaben, die früher leicht von kleineren Gemeinwesen geleistet wurden, nur mehr von großen bewältigt werden können, so muß doch allzeit unverrückbar jener oberste sozialphilosophische Grundsatz festgehalten werden, an dem nicht zu rütteln noch zu deuteln ist: wie dasjenige, was der Einzelmensch aus eigener Initiative und mit seinen eigenen Kräften leisten kann, ihm nicht entzogen und der Gesellschaftstätigkeit zugewiesen werden darf, so verstößt es gegen die Gerechtigkeit, das, was die kleineren und untergeordneten Gemeinwesen leisten und zum guten Ende führen können, für die weitere und übergeordnete Gemeinschaft in Anspruch zu nehmen; zugleich ist es überaus nachteilig und verwirrt die ganze Gesellschaftsordnung. Jedwede Gesellschaftstätigkeit ist ja ihrem Wesen und Begriff nach subsidiär; sie soll die Glieder des Sozialkörpers unterstützen, darf sie aber niemals zerschlagen oder aufsaugen.

Angelegenheiten von untergeordneter Bedeutung, die nur zur Abhaltung von wichtigeren Aufgaben führen müßten, soll die Staatsgewalt also den kleineren Gemeinwesen überlassen. Sie selbst steht dadurch nur umso freier, stärker und schlagfertiger da für diejenigen Aufgaben, die in ihre ausschließliche Zuständigkeit fallen, weil sie allein ihnen gewachsen ist: durch Leitung, Überwachung, Nachdruck und Zügelung, je nach Umständen und Erfordernis. Darum mögen die staatlichen Machthaber sich überzeugt halten: je besser durch strenge Beobachtung des Prinzips der Subsidiarität die Stufenordnung der verschiedenen Vergemeinschaftungen innegehalten wird, umso stärker stehen gesellschaftliche Autorität und gesellschaftliche Wirkkraft da, umso besser und glücklicher ist es auch um den Staat bestellt.

Berufständische Ordnung

In heißem Bemühen aber müssen Staatsmänner und gute Staatsbürger dahin trachten, aus der Auseinandersetzung zwischen den Klassen zur einträchtigen Zusammenarbeit der Stände uns emporzuarbeiten.

Erneuerung einer ständischen Ordnung also ist das gesellschaftspolitische Ziel. Bis zur Stunde dauert ja der unnatürlich-gewaltsame Zustand der Gesellschaft fort und ermangelt infolgedessen der Dauerhaftigkeit und Festigkeit; ist doch die heutige

„classibus“ innitatur diversa appetentibus et ideo oppositis, proptereaue ad inimicitias dimicationesque pronis.

Etenim, quamquam opera, ut luculenter explanat Decessor Noster in suis Litteris,⁴⁶ non est vilis merx, sed operarii dignitas humana in ea agnoscat oportet, ac proinde nequit mercis cuiuslibet instar emi vendique, tamen, quae nunc est rerum condicio, operae conductio ac locatio homines in mercatu quem dicunt laboris in duas partes ceu acies dispescit; harum autem partium disceptatio ipsum operae mercatum quasi in campum vertit, ubi adversis frontibus acriter illae acies dimicant. Huic pessimo malo, quo tota humana societas in exitium abripitur, quam citissime esse medendum nemo est qui non intellegat. Ast perfecta sanatio tum tantum efflorescet, cum, oppositione illa e medio sublata, socialis corporis membra bene instructa constituentur: „ordines“ nimirum, quibus inserantur homines non pro munere, quod quis in mercatu laboris habeat, sed pro diversis partibus socialibus, quas singuli exercent. Natura enim duce fit, ut, sicut qui loci vicinitate coniuncti sunt municipia constituunt, ita qui in eandem artem vel professionem incumbunt, — sive oeconomica est sive alterius generis, — collegia seu corpora quaedam efficiant, adeo ut haec consortia iure proprio utentia a multis, sin minus essentialia societati civili, at saltem naturalia dici consueverint.

Cum vero ordo, ut egregie disserit S. Thomas,⁴⁷ unum sit ex plurium accommodata dispositione oriens, verus ac genuinus socialis ordo postulat, ut varia societatis membra firmo aliquo vinculo in unum copulentur. Adest autem haec coniungendi vis cum in ipsis bonis producendis aut officiis praestandis, in quae eiusdem „ordinis“ conductores et locatores sociato studio adlaborant, tum in bono illo communi, in quod omnes simul „ordines“, pro sua quisque parte, amice conspirare debent. Quae quidem unio eo erit validior et efficacior, quo fidelius singuli homines ipsique „ordines“ professionem suam exercere in eaque excellere sategerint.

Ex quo facile deducitur, in illis collegiis ea, quae totius „ordinis“ sunt communia, longe primas ferre, inter quae eminet uniuscuiusque artis ad bonum commune civitatis conspiratio quam maxime fovenda. De negotiis autem, in quibus peculiaris commoda vel incommoda herorum opificumve speciali indigeant cura et tutela

Gesellschaft geradezu aufgebaut auf der Gegensätzlichkeit der Interessenlagen der Klassen und damit auf dem Gegensatz der Klassen selbst, der allzuleicht in feindseligen Streit ausartet.

Zwar ist Arbeit, wie Unser Vorgänger in seinem Rundschreiben darlegt,⁴⁶ keine feile Ware, vielmehr ist in ihr immer die Menschenwürde des Arbeiters zu achten; auch kann sie nicht wie irgend eine beliebige Ware im Markte umgehen. Nichtsdestoweniger läßt bei der heutigen Sachlage Nachfrage und Angebot der Arbeitskraft die Menschen auf dem „Arbeitsmarkt“ zwei Klassen, sozusagen zwei Kampffronten bilden; die Auseinandersetzung dieser Arbeitsmarktparteien aber macht den Arbeitsmarkt zum Kampffelde, auf dem die beiden Parteien in heißem Streite mit einander ringen. Die Notwendigkeit schleunigster Abhilfe gegenüber diesem Zustand, der eine Gefährdung der menschlichen Gesellschaft bedeutet, kann niemand verkennen. Durchgreifende Abhilfe aber hat die Ausräumung dieses Gegensatzes zur unerläßlichen Voraussetzung und erscheint kaum anders möglich als dadurch, daß wohlgefügte Glieder des Gesellschaftsorganismus sich bilden, also „Stände“, denen man nicht nach der Zugehörigkeit zur einen oder andern Arbeitsmarktpartei, sondern nach der verschiedenen gesellschaftlichen Funktion des einzelnen angehört. Denn genau, wie die nachbarschaftliche Verbundenheit die Menschen zur Gemeinde zusammenführt, so läßt die Zugehörigkeit zum gleichen Beruf — gleichviel ob wirtschaftlicher oder außerwirtschaftlicher Art — sie zu Berufständen oder berufsständischen Körperschaften sich zusammenschließen. Das eine ist so natürlich wie das andere. Darum werden ja auch diese autonomen Körperschaften, ohne Wesensbestandstücke der bürgerlichen Gesellschaft zu sein, doch gern als ihre naturgemäße Ausstattung bezeichnet.

Ordnung bedeutet, wie der hl. Thomas meisterhaft ausführt,⁴⁷ Einheit in wohlgegliederter Vielheit. Eine rechte gesellschaftliche Ordnung verlangt also eine Vielheit von Gliedern des Gesellschaftskörpers, die ein starkes Band zur Einheit verbindet. Die Kraft eines solchen Einheitsbandes besitzen einmal die Güter und Dienstleistungen, deren Erzeugung bzw. Darbietung die Angehörigen des gleichen Berufstandes, gleichviel ob Arbeitgeber oder Arbeitnehmer, obliegen, zum andernmal das Gemeinwohl, zu dem sämtliche Berufstände, jeder zu seinem Teil, mitzuwirken und beizutragen haben. Umso kraftvoller und wirksamer aber wird die Einheit sein, je hingebender alle, die einzelnen und die Stände, ihren Beruf erfüllen und Hervorragendes darin zu leisten sich bemühen.

Daraus ergibt sich ohne weiteres: in diesen Körperschaften liegt das Schwergewicht durchaus bei den gemeinsamen Angelegenheiten, deren bedeutsamste diese ist, die Mitwirkung des Berufstandes zum allgemeinen Wohl des Gesamtvolkes möglichst fruchtbar zu gestalten. Angelegenheiten dagegen, die in besonderer Weise die Sonderinteressen der Selbständigen oder der Gehilfenschaft betreffen, sodaß ein Schutz gegen Vergewaltigung geboten sein muß,

si quando occurrunt, seorsim utrique deliberare vel, prout res fert, decernere poterunt.

Vix est necesse commemorare, quod Leo XIII de politici regiminis forma docuit, idem, servata proportione, professionum quoque collegiis seu corporibus aequè applicari: nimirum integrum esse hominibus quam maluerint formam eligere, dummodo et iustitiae et boni communis necessitatibus sit consultum.⁴⁸

Iam vero, quemadmodum municipii incolae ad fines maxime varios consociationes condere solent, quibus nomen dandi aut secus unicuique est ampla potestas, ita qui in eadem arte versantur, consociationes pariter liberas alii cum aliis inibunt ad fines aliqua ratione cum ipsa arte exercenda connexos. Cum liberae hae consociationes a cl. mem. Decessore Nostro distincte ac dilucide explanentur, satis habemus, id unum inculcare: liberam esse homini facultatem, non solum has consociationes condendi, quae iuris et ordinis sunt privati, sed etiam eam in iis „libere optandi disciplinam, easque leges, quae maxime conducere ad id, quod propositum est, iudicentur“.⁴⁹ Eadem affirmanda est libertas consociationes instituendi, quae singularum artium limites excedant. Quae autem iam florent ac salutaribus laetantur fructibus liberae associationes, collegiis iis praestantioribus seu „ordinibus“, de quibus supra mentionem facimus, ad mentem doctrinae socialis christianae viam parare sibi praestituant et pro virili parte exsequantur!

Directivum oeconomiae principium instaurandum

Aliud praeterea est curandum, valde cum priore cohaerens. Quemadmodum unitas societatis humanae inniti non potest oppositione „classium“, ita rei oeconomicae rectus ordo non potest permitti libero virium certamini. Ex hoc enim capite, tamquam ex inquinato fonte omnes errores disciplinae oeconomiae „individualisticae“ dimanarunt; quae, oblivione aut inscitia socialem ac moralem indolem rei oeconomicae delens, hanc existimavit ab auctoritate publica ut solutam prorsus ac liberam iudicandam esse et tractandam, propterea quod in mercatu seu libero competitorum certamine principium sui ipsius directivum haberet, quo multo perfectius quam ullo intellectu creato interveniente regeretur. At liberum certamen, quamquam dum certis finibus contineatur, aequum sit et sane utile, rem oeconomicam dirigere plane nequit; id quod eventus satis superque comprobavit, postquam pravi in-

unterliegen vorkommendenfalls gesonderter Beratung und je nach der Sachlage auch getrennter Beschlußfassung.

Kaum bedarf es eigener Erwähnung, daß das, was Leo XIII. über die Staatsform lehrte,⁴⁸ auch auf die Berufstände oder berufständischen Körperschaften sinngemäße Anwendung findet, nämlich: die Menschen haben die volle Freiheit, eine Form nach ihrem Gefallen zu wählen, wenn nur der Gerechtigkeit und den Erfordernissen des Gemeinwohls Genüge geschieht. 86

Ebenso nun, wie die Bürger der Gemeinde zu den verschiedensten Zwecken freie Vereinigungen eingehen, denen beizutreten oder fernzubleiben ins freie Belieben des einzelnen gestellt ist, werden die Angehörigen des gleichen Berufes freie Vereinigungen unter sich bilden zu Zwecken, die mit ihrer Berufsausübung irgendwie zusammenhängen. Nachdem Unser Vorgänger Leo XIII. in seinem Rundschreiben sich so eingehend und lichtvoll über diese freien Vereinigungen verbreitet hat, mag es genügen, das Eine wieder einzuschärfen: der Mensch hat die volle Freiheit, nicht bloß solche Vereinigungen, die der Privatrechtsordnung angehören, ins Leben zu rufen, sondern auch „frei diejenige innere Lebensordnung, diejenigen Satzungen anzunehmen, die zum vorgesezten Ziele am geeignetsten erscheinen“.⁴⁹ Nicht minder frei können Vereinigungen sich bilden, die über die Grenzen der Berufstände hinausgreifen. Die heute schon bestehenden und segensreich wirkenden Vereinigungen aber mögen sich betrachten und nach Kräften auch betätigen als die Wegbereiter für eine berufständische Ordnung, wie oben angedeutet, im Sinne christlicher Gesellschaftslehre. 87

Regulatives Prinzip der Wirtschaft

Noch eines wird erfordert, das mit dem vorigen eng zusammenhängt. So wenig die Einheit der menschlichen Gesellschaft gründen kann auf der Gegensätzlichkeit der Klassen, ebensowenig kann die rechte Ordnung der Wirtschaft dem freien Wettbewerb anheimgegeben werden. Das ist ja der Grundirrtum der individualistischen Wirtschaftswissenschaft, aus dem all ihre Einzelirrtümer sich ableiten: in Vergessenheit oder Verkennung der gesellschaftlichen wie der sittlichen Natur der Wirtschaft glaubte sie, die öffentliche Gewalt habe der Wirtschaft gegenüber nichts anderes zu tun, als sie frei und ungehindert sich selbst zu überlassen; im Markte, dh. im freien Wettbewerb besitze diese ja ihr regulatives Prinzip in sich, durch das sie sich viel vollkommener selbst reguliere, als das Eingreifen irgend eines geschaffenen Geistes dies je vermöchte. Die Wettbewerbsfreiheit — obwohl innerhalb der gehörigen Grenzen berechtigt und von zweifellosem Nutzen — kann aber unmöglich regulatives Prinzip der Wirtschaft sein. Die Erfahrung hat dies, nachdem die verderblichen individualistischen Theorien in die 88

dividualistici spiritus placita executioni sunt mandata. Perquam necessarium igitur est rem oeconomicam vero atque efficaci principio directivo iterum subdi et subiici. Cuius quidem muneris vices oeconomicus potentatus, qui liberum certamen nuper excepit, multo minus gerere potest, cum hic praecepta quaedam vis et potentia vehemens sit, quae ut salutaris hominibus evadat, frenari debet fortiter et regi sapienter; frenari autem et regi non potest a se ipso. Altiora igitur et nobiliora exquirenda sunt, quibus hic potentatus severe integreque gubernetur: socialis nimirum iustitia et caritas socialis. Quapropter ipsa populorum atque adeo socialis vitae totius instituta ea iustitia imbuantur oportet maximeque necessarium est, ut vere efficiens evadat seu ordinem iuridicum et socialem constituat, quo oeconomia tota veluti informetur. Caritas vero socialis quasi anima esse debet huius ordinis; ad quem efficienter tuendum et vindicandum auctoritas publica alacris incumbat oportet; id quod minus difficulter praestare poterit, si ea onera a se excusserit, quae ei non esse propria ante declaravimus.

Immo vero consociatis studiis laboribusque variae nationes identantur decet, ut, quoniam in genere oeconomico plurimum inter se pendent ac mutua ope indigent, faustam quandam et felicem in re oeconomica populorum conspirationem sapientibus pactionibus atque institutis promoveant.

Membra igitur socialis corporis, si, ut dictum est, reficiantur, atque rei oeconomico-socialis directivum principium si restituatur, etiam de hoc corpore aliqua ratione dici poterit, quod de Christi corpore mystico ait Apostolus: „Totum corpus compactum et connexum per omnem iuncturam subministrationis, secundum operationem in mensuram uniuscuiusque membri, augmentum corporis facit in aedificationem sui in caritate“.⁵⁰

Recens, ut omnes norunt, singularis inita est syndicatuum atque artium collegiorum ratio, quae, pro harum Litterarum argumento, breviter videtur hic adumbranda, opportunis quibusdam adiectis animadversionibus.

Ipsa civilis potestas syndicatuum ita constituit in personam iuridicam, ut simul quoddam monopolii privilegium ei conferat, cum ille solus, sic approbatus, opificum herorumve (pro syndicatuum specie) iura vindicare, ille solus de opera locanda et conducenda pacisci atque laboris foedera, quae dicuntur, firmare possit. Syndicatui nomen dare necne integrum cuique est, atque

Praxis umgesetzt wurden, bis zum Übermaß bestätigt. Daher besteht die dringende Notwendigkeit, die Wirtschaft wieder einem echten und durchgreifenden regulativen Prinzip zu unterstellen. Die an die Stelle der Wettbewerbsfreiheit getretene Vermachtung der Wirtschaft kann aber noch weniger diese Selbststeuerung bewirken: Macht ist blind; Gewalt ist stürmisch. Um segensbringend für die Menschheit zu sein, bedarf sie selbst kraftvoller Zügelung und weiser Lenkung; diese Zügelung und Lenkung kann sie sich aber nicht selbst geben. Höhere und edlere Kräfte müssen es sein, die die wirtschaftliche Macht in strenge und weise Zucht nehmen: die soziale Gerechtigkeit und die soziale Liebe! Darum müssen die staatlichen und gesellschaftlichen Einrichtungen ganz und gar von dieser Gerechtigkeit durchwaltet sein; vor allem aber tut es not, daß sie zur gesellschaftspolitischen Auswirkung kommt, dh. eine Rechts- und Gesellschaftsordnung herbeiführt, die der Wirtschaft ganz und gar das Gepräge gibt. Seele dieser Ordnung muß die soziale Liebe sein; die öffentliche Gewalt aber hat sie kraftvoll zu schützen und durchzusetzen, was sie umso leichter vermag, wenn sie sich jener Belastungen entledigt, die, wie oben dargelegt, ihr wesensfremd sind.

Mehr noch: die verschiedenen Völker sollten angesichts ihrer starken gegenseitigen wirtschaftlichen Abhängigkeit und Ergänzungsbedürftigkeit durch gemeinsames Raten und Taten zwischenstaatliche Vereinbarungen und Einrichtungen schaffen zur Förderung einer wahrhaft gedeihlichen wirtschaftlichen Zusammenarbeit untereinander. 89

Werden so die Glieder des Sozialorganismus hergestellt und erhält die Volkswirtschaft wieder ihr regulatives Prinzip, dann wird, was der Apostel vom geheimnisvollen Leibe Christi sagt, auch auf diesen Organismus einigermaßen anwendbar sein: „Der ganze Leib, zur Einheit gefügt durch die Verbundenheit der Dienstleistungen aller Glieder, indem jeder Teil die ihm angemessenen Betätigung verrichtet, entfaltet sein Wachstum, bis er in der Liebe erbaut ist.“⁵⁰ 90

Nun ist unlängst eine eigenartige gewerkschaftliche und berufständische Organisation eingeführt worden, die bei dem Gegenstand dieses Unseres Rundschreibens hier nicht ohne einige Charakterisierung und entsprechende Würdigung bleiben kann. 91

Der Staat verleiht der Gewerkschaft die rechtliche Anerkennung und zwar nicht ohne Monopolstellung, insofern ausschließlich die so anerkannte Gewerkschaft Arbeitnehmer bzw. Arbeitgeber vertreten, ausschließlich sie Tarifverträge und Tarifgemeinschaften schließen kann. Die Zugehörigkeit zur Gewerkschaft ist freige- 92

inter hos tantum limites huiusmodi syndicatus liber dici potest; nam et syndicalis collecta et peculiaria quaedam tributa ab omnibus prorsus certae cuiusque artis seu professionis membris, sive opifices hi sunt sive heri, exiguntur, quemadmodum operum pactionibus a iuridico syndicato initis omnes ligantur. Verum tamen est ex officio esse declaratum hunc iuridicum syndicatum non officere, quominus existant aliae eiusdem professionis asselarum consociationes non tamen iure agnitae.

Collegia seu corpora constituuntur ex delegatis utriusque syndicatus (operariorum nimirum et herorum) eiusdem artis seu professionis et, tamquam vera ac propria Status instrumenta atque instituta, syndicatus ipsos dirigunt eosque in rebus communibus ad unum idemque coordinant.

Cessationes operae vetantur; si partes litem componere nequeant, adest magistratus.

Iamvero, huius, quam summatim descripsimus, institutionis quanam sint commoda, quicumque vel parum rem perpenderit, facile perspiciet: diversarum classium opera pacifice sociata, socialistarum repressa sodalitia, molimina cohibita, peculiaris magistratus moderatricem auctoritatem exercens. Ne tamen in re tanti momenti quidpiam neglegamus, utque omnia, quae sive cum principiis generalioribus, quae supra in memoriam redegimus, sive cum iis, quae mox sumus addituri, apte colligentur, fateri cogimur compertum Nos habere non deesse qui vereantur ne res publica, cui satis esse deberet ut necessarium et sufficiens auxilium praestaret, liberae activitati se substituat, neve syndicalis ille et corporativus novus ordo complexam administrationem et politicam nimis sapiat, neve (generalioribus illis commodis ultro equidem admissis) particularibus politicis scopis potius inserviat quam ad meliorem socialem ordinem instaurandum promovendumque conducat.

Ad hunc alterum autem nobilissimum finem assequendum et commune bonum vera ac stabili ratione maxime iuvandum, id in primis et ante omnia prorsus necessarium putamus, ut Deus propitius adsit, utque dein omnes qui bonam gerunt voluntatem sociata opera ad illum scopum adlaborent. Persuasum praeterea habemus, id quod ex priore colligimus, illum finem eo certius obtentum iri quo copiosior sit eorum numerus, qui technicam et professionalem et socialem peritiam suam ad id conferre sint parati, atque etiam (quod pluris est) quo copiosius erit tributum

stellt, und nur in diesem Sinne kann die gewerkschaftliche Organisation als frei bezeichnet werden, denn der Gewerkschaftsbeitrag und andere besondere Abgaben sind pflichtmäßig für alle Berufszugehörigen, gleichviel ob Arbeitnehmer oder Arbeitgeber, wie auch die von den rechtlich anerkannten Gewerkschaften geschlossenen Tarifverträge bindend sind für alle. Allerdings wird amtlich erklärt, daß die rechtlich anerkannte Gewerkschaft das Bestehen rein tatsächlicher Vereinigungen auf beruflicher Grundlage nicht ausschließt.

Die berufständischen Körperschaften sind zusammengesetzt aus Vertretern der Arbeitnehmer- und Arbeitgeber-Gewerkschaften des gleichen Gewerbes oder Berufszweiges. Als wirkliche und eigentliche Staatsorgane und Staatseinrichtungen üben sie die Oberleitung über die Gewerkschaften aus und stellen in Angelegenheiten, die gemeinsame Belange betreffen, die Übereinstimmung zwischen diesen her. 93

Arbeitseinstellungen sind verboten; wenn die streitenden Teile sich nicht einigen können, schlichtet die Behörde. 94

Schon eine flüchtige Überlegung läßt die Vorteile der insoweit kurz geschilderten Regelung erkennen: friedliche Zusammenarbeit der Klassen, Zurückdrängung der sozialistischen Organisationen und Bestrebungen, regelnder Einfluß eines eigenen Behördenapparats. Um jedoch in einer Sache von solcher Bedeutung nichts zu verabsäumen, sowie im Einklang mit den oben herausgestellten Grundsätzen und einigen weiteren, die hier folgen, müssen Wir ergänzen, daß es Uns nicht entgeht, wie manche die Befürchtung hegen, der Staat setze sich an die Stelle der freien Selbstbetätigung, statt sich auf die notwendige und ausreichende Hilfestellung und Förderung zu beschränken; sodann, die neue gewerkschaftliche und berufständische Verfassung habe einen übermäßig bürokratischen und politischen Einschlag; endlich, trotz der angeführten allgemeinen Vorteile, die sie bietet, könne sie politischen Sonderbestrebungen mehr dienstbar sein als der Herbeiführung und Einleitung einer besseren gesellschaftlichen Ordnung. 95

Wir sind der Überzeugung, daß zur Erreichung dieses letzteren hohen Zieles mit wahren und dauerhaftem Nutzen zuerst und mehr als alles andere der Segen Gottes und an zweiter Stelle die Mitarbeit aller Gutgesinnten not tut. Ferner und zwar in zwingender Folge sind Wir überzeugt, daß dieses Ziel umso sicherer erreicht wird, je größer der Anteil ist, den fachliche, berufliche und gesellschaftliche Sachverständigkeit, mehr noch aber die katholischen Grundsätze und ihre Auswirkung im Leben dazu beitragen. Diesen 96

ex principiis catholicis eorumque usu ad id collatum, non quidem ab Actione Catholica (quae activam vim proprie syndicalem vel politicam sibi interdicit), sed ab iis filiis Nostris, quos ipsa Actio Catholica illis principiis imbuat quosque instituit ad apostolatam exercendum, Ecclesia duce ac magistra; Ecclesiam dicimus, quae etiam in hoc, quem adumbravimus, campo, sicut ubicumque de rebus moralibus quaestio est ac disceptatio, vigilantiae et magisterii mandatum sibi divinitus impositum oblivioni dare vel incuria praeterire non potest unquam.

Quae autem de sociali ordine instaurando et perficiendo docuimus, ea profecto effici nullatenus posse sine morum reformatione vel ipsa rerum gestarum documenta aperte demonstrant. Fuit enim aliquando ordo quidam socialis, qui etsi perfectus quidem et omnibus numeris absolutus non erat, pro temporum tamen condicione et necessitatibus rectae rationi quadantenus congruebat. Quod si periit ille ordo iam dudum, sane non id accidit, quia mutatis rerum condicionibus et necessitatibus ipse accommodari se evolvendo et quodammodo dilatari non potuit, sed ideo potius, quia homines aut nimio sui amore obdurati eius ordinis gremium pandere, ut oportuisset, crescenti numero multitudinis renuerunt, aut quia falsae libertatis specie aliisque erroribus illecti cuiusvis potestatis impatientes, omne detrectare imperium conati sunt.

Reliquum igitur est ut, ea quae nunc viget rei oeconomicae ratione, et socialismo, acerrimo eius accusatore, iterum in iudicium vocatis atque aperta de illis iustaque lata sententia, tot malorum, radicem penitus investigemus et primum maximeque necessarium remedium in moribus reformandis indicemus.

III

Res inde a Leoniana aetate plurimum mutatae

Graves sane mutationes cum rei oeconomicae ratio tum socialismus inde a Leonis XIII aetate subiere.

Ac primum quidem oeconomiae speciem vehementer commutatam esse, in oculis est omnium. Nostis, Venerabiles Fratres dilectique Filii, fel. rec. Decessorem Nostrum suis Litteris eam vel maxime oeconomiae rationem spectasse, qua generatim ad commune rei oeconomicae exercitium ab aliis res, ab aliis opera praestaretur, quemadmodum, felici verborum complexu usus, eam

letzteren Beitrag, die Auswirkung erwarten Wir nicht zwar seitens der Katholischen Aktion (die keine im strengen Sinn gewerkschaftliche oder politische Tätigkeit auszuüben beabsichtigt), wohl aber von Seiten Unserer Söhne, die in der Katholischen Aktion eine vorzügliche Schulung nach diesen Grundsätzen für ihr Apostolat erhalten unter der Hirtensorge und dem Lehramt der Kirche, dieser Kirche, die auch auf dem oben umschriebenen Arbeitsfeld ihren gottgegebenen Auftrag, zu wachen und zu lehren, weder verleugnen noch vernachlässigen kann, wie überall, wo Fragen sittlicher Art zur Erörterung und zum Austrag kommen.

In der Tat, die von Uns umrissene Wiederaufrichtung und Vollendung der gesellschaftlichen Ordnung hat zur Voraussetzung die sittliche Erneuerung. Das lehrt eindrucksvoll die Geschichte. Es hat einmal eine gesellschaftliche Ordnung gegeben, die zwar auch nicht in jeder Beziehung vollkommen war, aber doch in Anbetracht der Zeitverhältnisse und Zeitbedürfnisse der rechten Vernunftordnung einigermaßen nahekam. Wenn diese Ordnung schon lange dahingegangen ist, so ist der Grund nicht der, daß sie der Anpassung an veränderte Verhältnisse und Bedürfnisse durch entsprechende Fortbildung und elastische Ausweitung nicht fähig gewesen wäre. Die Schuld liegt vielmehr an der selbstsüchtigen Engherzigkeit der Menschen, die — was doch ihre Pflicht war — der wachsenden Volkszahl keinen Raum innerhalb dieser Ordnung gewähren wollten, sowie an einer falschen Freiheitsidee und anderen falschen Ideen, unter deren Einfluß sie keine Autorität über sich anerkennen und jede Bindung abschütteln wollten.

So haben Wir nur noch mit der Wirtschaft von heute sowie mit ihrem großen Ankläger, dem Sozialismus, ins Gericht zu gehen und mit ebensoviel Freimut als strenger Gerechtigkeit beiden das Urteil zu sprechen, um die tiefste Wurzel des Übels aufzudecken und damit auch schon das erste und notwendigste Heilmittel zu bezeichnen: die sittliche Erneuerung.

III

Wandlungen seit Leo XIII

Tiefgreifende Wandlungen sind es, die seit den Tagen Leos XIII. sowohl die Wirtschaftsweise als der Sozialismus durchgemacht haben.

Völlig verändert, um damit zu beginnen, zeigt sich das Bild der Wirtschaft. Es ist Euch bewußt, Ehrwürdige Brüder und geliebte Söhne, daß Unser Vorgänger sel. Anged. in seinem Rundschreiben besonders jene Wirtschaftsweise im Auge hatte, bei der es im allgemeinen andere sind, die die Produktionsmittel, und andere, die die Arbeit zum gemeinsamen Wirtschaftsvollzuge beistellen, wie er es kurz und treffend kennzeichnet: „so wenig das

definiebat: „Non res sine opera nec sine re potest opera consistere“.⁵¹

1. Rei oeconomicae species mutata

Hanc autem oeconomiae rationem ad recti ordinis normam componere Leo XIII totis viribus contendit: unde patet per se ipsam non esse damnandam. Et sane suapte natura vitiosa non est; sed tunc rectum ordinem violat, quando res operarios seu proletariam classem eo fine, eaque condicione conducit, ut negotia atque adeo res oeconomica tota ad sui ipsius nutum et commodum vertantur, humana operariorum dignitate, sociali oeconomiae indole ipsaque iustitia sociali ac bono communi contemptis.

Verum est ne hodie quidem solam hanc oeconomiae rationem ubique vigere: est enim et alia ratio, cui addicta est adhuc ingens et numero et pondere valens hominum multitudo, ut v. gr. ordo agrorum, in quo maior generis humani pars honeste ac probe, quae ad victum cultumque pertinent, sibi comparat. Suis etiam haec angustiis premitur et difficultatibus, quas et respicit Decessor Noster non paucis Litterarum suarum locis, et Nos hisce Nostris non semel attigimus.

Ast „capitalisticum“ oeconomiae regimen, cum industriae usus toto orbe terrarum dilatatus sit, plurimum et ipsum post Leonis XIII Encyclicas Litteras datas quaquaversus est dilapsus, adeo, ut etiam eorum, qui extra eius ambitum versantur, oeconomiam et socialem condicionem invaserit et pervaserit, eamque suis sive commodis sive incommodis et vitiis, vere afficiat et quodammodo informet.

Itaque non eorum solum, qui regiones incolunt „capitali“ et industriae addictas, sed omnium prorsus hominum bono consulimus, cum ad mutationes praesertim, quas capitalistica oeconomiae ratio inde a Leonis tempore passa est, animos convertimus.

Potentatus successit liberae competitioni

Atque in primis omnium oculos percellit, nostris temporibus non modo coacervari opes, sed immanem accumulari potentiam et despoticum potentatum oeconomicum penes paucos, qui plerumque non domini, sed depositae rei custodes tantum et administratores sunt eamque nutu suo arbitrioque regunt.

Qui potentatus ab iis vehementissime exercetur, qui, cum pecunias teneant et in eis dominantur, potiuntur etiam fenebris fidei

Kapital ohne die Arbeit, so wenig kann die Arbeit ohne das Kapital bestehen.“⁵¹

1. Wandlungen der kapitalistischen Wirtschaftsweise

Dieser Wirtschaftsweise bemüht sich Leo die rechte Ordnung 101 zu geben; daraus folgt, daß sie als solche nicht zu verdammen ist. Und in der Tat, sie ist nicht in sich schlecht. Die Verkehrtheit beginnt vielmehr erst dann, wenn das Kapital die Lohnarbeiterschaft in seinen Dienst nimmt, um die Unternehmungen und die Wirtschaft insgesamt einseitig nach seinem Gesetz und zu seinem Vorteil ablaufen zu lassen, ohne Rücksicht auf die Menschenwürde des Arbeiters, ohne Rücksicht auf den gesellschaftlichen Charakter der Wirtschaft, ohne Rücksicht auf Gemeinwohl und Gemeinwohl-gerechtigkeit.

Diese Wirtschaftsweise ist auch heute noch keineswegs die allein herrschende. Auch heute gilt noch, daß der an Zahl und Bedeutung überwiegende Teil der Menschheit auf andere Weise wirtschaftet, ganz besonders der bäuerliche Berufsstand, in welchem der größere Teil des Menschengeschlechts ehrbar und rechtschaffen seine Nahrung findet. Auch dieser außerkapitalistische Wirtschaftsraum hat seine eigenen Schwierigkeiten und Nöte, auf die Unser Vorgänger an zahlreichen Stellen seines Rundschreibens Bezug nimmt, wie auch Wir die eine oder andere Bemerkung darüber hier eingeflochten haben.

Gerade im Gefolge der reißend schnellen Ausbreitung des Industrialismus hat aber die kapitalistische Wirtschaftsweise seit dem 103 Erscheinen des Rundschreibens Leo's XIII. eine ungeheuerere Ausweitung erfahren, sodaß sie tatsächlich auch den wirtschaftlichen und sozialen Verhältnissen des außerkapitalistischen Raumes ihr Gepräge aufdrückt, sie mit ihren Vorzügen, nicht minder aber mit ihren Nachteilen und Schäden maßgebend beeinflusst.

Es geht darum nicht nur um die besonderen Belange der hochkapitalistischen Länder oder der Industriewirtschaft allein, sondern 104 um die Belange der Gesamtmenschheit, wenn Wir hier die Wandlungen der kapitalistischen Wirtschaftsweise, wie sie seit den Tagen Leo's XIII. sich ereignet haben, näher ins Auge fassen.

Vermachtung als Ergebnis der Wettbewerbsfreiheit

Am auffallendsten ist heute die geradezu ungeheuerere Zusammenballung nicht nur an Kapital, sondern an Macht und wirtschaftlicher 105 Herrschgewalt in den Händen einzelner, die sehr oft gar nicht Eigentümer, sondern Treuhänder oder Verwalter anvertrauten Gutes sind, über das sie mit geradezu unumschränkter Machtvollkommenheit verfügen.

Zur Ungeheuerlichkeit wächst diese Vermachtung der Wirtschaft 106 sich aus bei denjenigen, die als Beherrscher und Lenker des Finanz-

et in credenda pecunia regnant, eamque ob causam veluti sanguinem administrant, quo vivit tota res oeconomica, et manibus suis quasi animam rei oeconomicae ita versant, ut contra eorum nutum respirare nemo possit.

Haec potentiae et virium accumulatio, recentissimae oeconomiae quasi nativa nota, fructus est quem natura sua protulit infinita competitorum certandi libertas, quae eos tantum superstites relinquit qui plurimum valeant, quod saepe idem est ac dicere, qui omnium violentissime dimicant, qui minime animi conscientiam curant.

Ea vicissim virium et potentiae acervatio tria gignit concertationum genera: contenditur enim primum de ipso oeconomico potentatu, tum acriter decertatur de potentatu in rempublicam capessendo, ut eius viribus atque potestate ad oeconomicas congressiones liceat abuti; inter ipsas denique respublicas dimicatur, cum quod nationes, ad suorum quaeque civium oeconomica commoda promovenda, vim et politicam suam adhibent, tum quod potentatu et viribus suis oeconomicis adhibitis, politicas controversias inter nationes ortas dirimere contendunt.

Funestae sequelae

Individualistici profecto in re oeconomica spiritus ultima consecraria sunt ea, quae vos ipsi, Venerabiles Fratres dilectique Filii, et perspiciatis et doletis: liberum virium certamen ipsum se interemit; libero mercatui oeconomicus potentatus suffectus est; lucri cupiditati proinde effrenata potentatus ambitio successit; tota oeconomia horrendum in modum dura, immitis, atrox est facta. Huc accedunt quae ex publicae potestatis et ipsius oeconomiae muneribus officiisque permixtis et foede confusis orta sunt gravissima damna: quale, unum ex summis, abiectio quaedam reipublicae maiestatis, quae cum ab omni studio partium libera et uni bono communi iustitiaeque intenta, veluti regina et suprema arbitra rerum, alte sedere deberet, serva fit, hominum libidini et cupiditatibus tradita et mancipata. Quod autem ad nationes attinet inter se agentes, ex uno capite duplex effluxit diversum flumen: hinc „nationalismus“ emanat aut etiam „imperialismus“ oeconomicus, illinc vero non minus funestus et execrandus rei nummariae „internationalismus“ seu „imperialismus“ cui, ubi bene, ibi patria est.

kapitals unbeschränkte Verfügung haben über den Kredit und seine Verteilung nach ihrem Willen bestimmen. Mit dem Kredit beherrschen sie den Blutkreislauf des ganzen Wirtschaftskörpers; das Lebenselement der Wirtschaft ist derart unter ihrer Faust, daß niemand gegen ihr Geheiß auch nur zu atmen wagen kann.

Diese Zusammenballung von Macht, das natürliche Ergebnis einer 107 grundsätzlich zügellosen Konkurrenzfreiheit, die nicht anders als mit dem Überleben des Stärkeren, d. i. allzuoft des Gewalttätigeren und Gewissenloseren enden kann, ist das Eigentümliche der jüngsten wirtschaftlichen Entwicklung.

Solch gehäufte Macht führt ihrerseits wieder zum Kampf um 108 die Macht, zu einem dreifachen Kampf: zum Kampf um die Macht innerhalb der Wirtschaft selbst; zum Kampf sodann um die Macht über den Staat, der selbst als Machtfaktor in den wirtschaftlichen Interessenkämpfen eingesetzt werden soll; zum Machtkampf endlich der Staaten untereinander, die mit Mitteln staatlicher Macht wirtschaftliche Interessen ihrer Angehörigen durchzusetzen suchen und wieder umgekehrt zum Austrag zwischenstaatlicher Streitigkeiten wirtschaftliche Macht als Kampfmittel einsetzen.

Schlimme Folgen

Die letzten Auswirkungen des individualistischen Geistes sind 109 es, die Ihr, Ehrwürdige Brüder und geliebte Söhne, vor Augen habt und beklagt: der freie Wettbewerb hat zu seiner Selbstaufhebung geführt; an die Stelle der freien Marktwirtschaft trat die Vermachtung der Wirtschaft; das Gewinnstreben steigerte sich zum zügellosen Machtstreben. Dadurch kam in das ganze Wirtschaftsleben eine furchtbare, grausenerregende Härte. Dazu traten die schweren Schäden einer Vermengung und unerfreulichen Verquickung des staatlichen und des wirtschaftlichen Bereichs. Als einen der schwersten Schäden nennen Wir die Erniedrigung der staatlichen Hoheit, die unparteiisch und allem Interessenstreit entzückt, einzig auf das gemeine Wohl und die Gerechtigkeit bedacht, als oberste Schlichterin in königlicher Würde thronen sollte, zur willenlos gefesselten Sklavin selbststüchtiger Interessen. Im zwischenstaatlichen Leben aber entsprang der gleichen Quelle ein doppeltes Übel: hier ein übersteigertes Nationalismus und Imperialismus wirtschaftlicher Art, dort ein nicht minder verderblicher und verwerflicher finanzkapitalistischer Internationalismus oder Imperialismus des internationalen Finanzkapitals, das sich überall da zuhause fühlt, wo sich ein Beutefeld auftut.

Remedia

Quae tantis his malis mederi possint, ea in parte altera harum Litterarum exposuimus ubi doctrinam data opera tradidimus, ita ut hoc loco breviter illa in memoriam redigere satis habeamus. Quandoquidem re et operâ maxime innititur praesens oeconomiae ratio, rectae rationis seu christianae philosophiae socialis principia circa rem, operam earumque consociationem et mente agnoscantur et opere ad effectum deducantur necesse est. Duplex imprimis et rei seu dominii et operae seu laboris ratio, id est individualis et socialis, aequae et rite pensanda est, ut et individualismi et collectivismi scopuli vitentur. Mutuae utrorumque relationes ad strictissimae iustitiae leges, quam commutativam vocant, exigi debent, christiana caritate adminiculante. Liberum certamen certis ac debitis limitibus saeptum, magis etiam oeconomicus potentatus publicae auctoritati in iis, quae ad eius munus spectant, efficaciter subdantur oportet. Ipsa vero populorum publica instituta ad boni communis necessitates seu ad iustitiae socialis normam totam humanam consortionem conformare debent; quo fieri nequit quin etiam gravissima illa vitae socialis pars, quae est res oeconomica, ad rectum et sanum ordinem redeat.

2. Socialismus mutatus

Haud minus profunde quam oeconomiae species inde a Leonis aetate mutatus est ipse socialismus, quocum fuit maxime Decessori Nostro certandum. Qui enim tunc unus fere dici poterat et doctrinae capita propugnabat definita eaque in unum corpus compacta, hi exinde in duas praecipue partes invicem plerumque adversantes atque adeo infensissimas discissus est, ita tamen ut a fundamento fidei christianae contrario, quod socialismo proprium erat, neutra discesserit.

a) Pars violentior seu communismus

Alteram enim socialismi partem eandem fere subiit mutationem, quam oeconomiam capitalisticam subiisse supra explicuimus, et in „communismum“ ruit, qui bina docet ac persequitur, neque id occulte aut per cuniculos, sed palam, aperte, omnibus mediis etiam violentissimis quibusque adhibitis: acerrimam inter classes luctationem, plenamque dominii privati extinctionem. In quibus persequendis, nihil est quod non audeat, nihil quod vereatur; rerum vero potitus, incredibile ac portento simile est quam se

Abhilfe

Die Mittel, um diesen schweren Übelständen abzuweichen, haben wir im lehrhaften (zweiten) Teile dieses Rundschreibens dargelegt, sodaß hier eine kurze Erinnerung genügt. Da Kapital und Arbeit die heutige Wirtschaft bestimmen, kommt es darauf an, die rechten Vernunftgrundsätze, das sind die gesunden Prinzipien christlicher Sozialphilosophie, über Kapital, Arbeit und deren Verbindung wieder zur theoretischen Anerkennung und zur praktischen Anwendung zu bringen. Dem Doppelcharakter sowohl des Eigentums als der Arbeit, d. i. ihrer Individual- und Sozial-Natur, ist billig und sorglich Rechnung zu tragen, um die Klippen gleicherweise des Individualismus wie des Kollektivismus zu vermeiden. Die wechselseitigen Beziehungen von Kapital und Arbeit sind nach den Anforderungen der strengsten Verkehrsgerechtigkeit auszurichten unter Beihilfe der christlichen Liebesgesinnung. Der freie Wettbewerb, innerhalb der gehörigen Schranken gehalten, mehr noch die wirtschaftliche Macht, sind der öffentlichen Gewalt in allem, was deren Amtes ist, entschieden unterzuordnen. Das menschliche Gemeinschaftsleben insgesamt ist durch die öffentlichen Einrichtungen den Erfordernissen des Gemeinwohls oder, was dasselbe besagt, den Anforderungen der Gemeinwohlgerechtigkeit entsprechend zu gestalten, womit es nicht ausbleiben kann, daß auch jener überaus bedeutsame Zweig gesellschaftlichen Lebens, den die Wirtschaft ausmacht, zur rechten und gesunden Ordnung sich zurückfindet.

2. Wandlungen im Sozialismus

Aber nicht nur das Bild der Wirtschaft hat sich seit den Tagen Leo's XIII. gewandelt. Mindestens in gleichem Maße gilt dies von dem Gegner, gegen den Leo XIII. zu kämpfen hatte, vom Sozialismus. War der Sozialismus zu Leo's Zeiten in der Hauptsache wenigstens ein einheitliches Gebilde mit einem bestimmten und geschlossenen Lehrsystem, so hat er sich heute in zwei einander scharf entgegengesetzte und einander leidenschaftlich bekämpfende Hauptrichtungen auseinander entwickelt, ohne allerdings die dem ganzen Sozialismus gemeinsame widerchristliche Grundlage verlassen zu haben.

a) Die schärfere Richtung: Kommunismus

Nach der einen Seite hin hat der Sozialismus die gleiche Ver-112
machtung durchgemacht, die wir soeben von der sog. kapitalistischen Wirtschaftsweise beschrieben haben. Dieser zum Kommunismus gewordene Sozialismus verfolgt in Theorie und Praxis seine beiden Hauptziele: schärfster Klassenkampf und äußerste Eigentumsfeindlichkeit. Nicht auf Schleich- und Umwegen, sondern mit offener und rücksichtsloser Gewalt geht er aufs Ziel. Vor nichts schreckt er zurück; nichts ist ihm heilig. Zur Macht gelangt er-

atrocem, quam inhumanum ostendat. Testantur id exitiosae illae strages et ruinae, quibus vastissimas Europae orientalis atque Asiae ditiones constravit; Sanctae vero Ecclesiae ipsique Deo quam sit inimicus et apertus hostis, nimis, proh dolor! nimis est factis comprobatum et omnibus apprime notum. Ideo, quamquam probos quidem ac fideles Ecclesiae filios de impia et iniqua communismi natura monere supervacaneum existimamus, tamen sine profundo dolore contemplari non possumus incuriam eorum, qui imminentia haec pericula contemnere videntur, et inertii quadam desidia patiuntur propagari quaquaversus ea, quibus per vim, per caedem, tota societas contrucidetur; eoque gravius condemnanda est societas eorum, qui auferre aut mutare neglegunt eas rerum conditiones, quibus populorum animi exasperantur atque via munitur ad societatem subvertendam et profligandam.

b) Pars mitior quae socialismi nomen retinuit

Mitior sane est altera pars, quae „socialismi“ nomen retinuit, qui non solum a vi adhibenda abstinendum profitetur, sed ipsam classium pugnam et privatae possessionis extinctionem, si minus abiicit, aliqua ratione mitigat et temperat. Suis principiis et consecrariis inde a communismo deductis exterritum, socialismum ad veritates, quas christiana traditio semper solemnes habuit, vergere et quodammodo accedere diceret: negari enim nequit ad ea quae christiani societatis reformatores iure postulant, horum placita interdum valde appropinquare.

A pugna classium dominique extinctione aliquantum recedit

Classium enim pugna, modo ab inimicitiis mutuoque odio abstineat, paulatim transit in honestam quandam disceptationem, iustitiae studio fundatam, quae, etsi non est illa beata pax socialis quam omnes appetimus, principium esse potest et debet unde ad mutuam „ordinum“ cooperationem deveniatur. Bellum etiam dominiiis privatis indictum, magis magisque sedatum, restringitur ita, ut tandem aliquando non ipsa possessio impetatur earum rerum, quae producendis bonis inserviant, sed imperium quoddam sociale, quod contra omne ius dominium arripuit et usurpavit. Re enim vera tale imperium non ipsis dominis, sed publicae potestati est proprium. Quod si fiat, eo perveniri potest, ut sensim sine sensu haec mitioris socialismi placita a votis et

weist er sich von unglaublicher und unbeschreiblicher Härte und Unmenschlichkeit. Die unseligen Trümmer und Verwüstungen, die er in dem ungeheueren Ländergebiet von Osteuropa und Asien angerichtet hat, sprechen eine beredte Sprache. In welchem Maße dieser kommunistische Sozialismus offen kirchenfeindlich und gottfeindlich ist, das ist leider nur zu sehr bekannt, nur zu sehr durch Tatsachen belegt! Für die guten und treuen Kinder der Kirche bedarf es da wahrlich keiner Warnung mehr vor dem gottlosen und ungerechten Kommunismus. Aber nur mit tiefem Schmerz können wir die Sorglosigkeit derer mit ansehen, die der von dieser Seite drohenden Gefahr nicht achtend ruhig zusehen, wie die Bestrebungen eines gewaltsamen und blutigen Umsturzes in alle Welt getragen werden. Noch schärfere Verurteilung aber verdient der Leichtsinn, der um all dieses unbekümmert Zustände weiter bestehen läßt, die den fruchtbaren Nährboden berechtigter Unzufriedenheit abgeben und so der angestrebten Weltrevolution Schrittmacherdienste leisten.

b) Die gemäßigtere Richtung im Sozialismus

Anders verhält es sich mit der gemäßigteren Richtung, die auch heute noch die Bezeichnung „Sozialismus“ weiter führt. Dieser Sozialismus verzichtet nicht nur auf die Anwendung roher Gewalt, sondern kommt mehr oder weniger selbst zu einer Abmilderung des Klassenkampfes und der Eigentumsfeindlichkeit, wenn nicht zu ihrer gänzlichen Preisgabe. Erschreckt vor seinen eigenen Grundsätzen und den vom Kommunismus davon gemachten Anwendungen wende, so möchte man meinen, der Sozialismus sich wieder zurück zu Wahrheiten, die christliche Erbweisheit sind, oder tue jedenfalls einige Schritte darauf zu. Unleugbar ist hier gelegentlich eine bemerkenswerte Annäherung sozialistischer Programmforderungen an die Postulate einer christlichen Sozialreform zu beobachten.

Milderung des Klassenkampfes und der Aufhebung des Sondereigentums

Werden die Feindseligkeit und der Haß gegenüber der andern Klasse aufgegeben, so kann der verwerfliche Klassenkampf entgiftet werden und sich wandeln in ehrliche, vom Gerechtigkeitswillen getragene Auseinandersetzung zwischen den Klassen, die zwar noch nicht den allseits ersehnten sozialen Frieden bedeutet, aber doch als Ausgangspunkt dienen kann und soll, von dem aus man sich zur einträchtigen Zusammenarbeit der Stände emporarbeitet. Auch die Eigentumsfeindlichkeit kann sich mehr und mehr läutern, sodaß nicht mehr das Eigentum an den Produktionsmitteln als solches bekämpft wird, sondern nur eine wider alles Recht angemessene gesellschaftliche Herrschaftsstellung des Eigentums. In der Tat kommt ja eine solche Herrschaftsstellung von Rechts wegen gar nicht dem Eigentum zu, sondern der öffentlichen Gewalt. Alsdann kann auch hier ein fließender Grenzübergang stattfinden von den Forderungen eines solchen gemäßigten So-

postulatis eorum qui, christianis principiis innixi, humanam societatem reformare student, iam non dissideant. Etenim certa quaedam bonorum genera rei publicae reservanda merito contenditur, cum tam magnum secum ferant potentatum, quantus privatis hominibus, salva re publica, permitti non possit.

Huiusmodi iusta postulata et desideria iam nil habent, quod a christiana veritate abhorreat, multoque minus socialismo sunt propria. Quapropter, qui haec tantummodo persequuntur, non habent cur socialismo se aggregent.

Num media via iniri possit?

Neque tamen existimet quisquam eas sectas seu factiones socialisticas, quae non sunt communisticae, ad unam omnes sive re sive nomine eo usque respuisse. Ut plurimum sive classium pugnam sive dominii extinctionem non abiiciunt, sed solummodo aliqua ratione temperant. Iamvero, si ita falsa principia mitigantur et aliqua ratione obliterantur, oritur, seu potius immerito a quibusdam movetur quaestio, num forte etiam christianae veritatis principia aliqua ratione aut mitigari aut temperari possint ita, ut socialismo eatur obviam et media quasi via cum eo conveniatur. Sunt, qui inani spe illiciantur fore, ut hac ratione socialistae ad nos pertrahantur. Vana tamen spes! Qui enim apostoli esse volunt inter socialistas, christianam veritatem plenam atque integram aperte et sincere profiteantur oportet, neque ulla ratione erroribus conniveant. Id imprimis satagant, si vere Evangelii praecones esse velint, ut socialistis ostendant eorum postulata, quatenus iusta sint, ex principiis christianae fidei multo validius defendi et ex viribus christianae caritatis multo efficacius provehi.

Sed quid, si ad pugnam classium et dominia privata quod attinet, socialismus re vera ita sit temperatus atque emendatus, ut circa haec iam nihil in eo sit reprehendendum? Numquid illico natura sua religioni christianae contraria abdicavit? Est haec quaestio, quae multorum animos suspensos tenet. Et plurimi sunt catholici homines, qui, cum plane perspectum habeant christiana principia nec missa fieri nec abradi unquam posse, oculos in hanc Sanctam Sedem intendere et enixe efflagitare videntur, ut decernamus, num hic socialismus a doctrinis falsis adeo respuerit, ut sine cuiusquam principii christiani iactura admitti et quodammodo baptizari possit. Quibus ut pro paterna Nostra sollicitudine faciamus satis, haec edicimus: sive ut doc-

zialismus zu durchaus berechtigten Bestrebungen christlicher Sozialreformer. Mit vollem Rechte kann man ja dafür eintreten, bestimmte Arten von Gütern der öffentlichen Hand vorzubehalten, weil die mit ihnen verknüpfte übergroße Macht ohne Gefährdung des öffentlichen Wohls Privathänden nicht überantwortet bleiben kann.

Berechtigte Bestrebungen und Forderungen solcher Art haben nichts mehr an sich, was mit christlicher Auffassung im Widerspruch stünde; noch viel weniger sind sie spezifisch sozialistisch. Wer nichts anderes will als dies, hat daher keine Veranlassung, sich zum Sozialismus zu bekennen. 115

Gebe sich aber niemand der Täuschung hin zu glauben, alle nichtkommunistischen Richtungen des Sozialismus ohne Ausnahme hätten in Programm und Praxis diese Wendung zur besseren Einsicht schon vollzogen. Meistens handelt es sich nicht um Aufgabe, sondern nur um eine gewisse Milderung des Klassenkampfprinzips und der Eigentumsfeindlichkeit. 116

Ein Mittelweg?

Gerade im letzteren Falle der bloßen Abmilderung oder Verwischung falscher Grundsätze erhebt sich — oder vielmehr erhebt man unbegründeterweise — die Frage, ob sich vielleicht auch die christlichen Grundsätze ein wenig abschwächen oder abbauen ließen, sodaß man dem Sozialismus entgegenkomme und sich sozusagen auf halbem Wege begegne. Dieser und jener wiegt sich in der Hoffnung, auf diese Weise ließen sich die Sozialisten zu uns hinüberziehen. Trügerische Hoffnung! Wer als Apostel in den Kreisen des Sozialismus wirken will, der muß die christliche Wahrheit in vollem Umfang offen und ehrlich bekennen und darf sich auf keine Halbheiten einlassen. Wer ein rechter Kündler der Frohbotschaft sein will, verlege sich vor allem darauf, den Sozialisten vor Augen zu führen, wie ihre Forderungen, soweit sie die Gerechtigkeit für sich haben, aus den Grundsätzen des christlichen Glaubens eine viel schlagendere Begründung, aus der Kraft christlicher Liebesgesinnung eine viel machtvollere Förderung erfahren.

Wie aber, wenn in Bezug auf Klassenkampf und Sondereigentum der Sozialismus sich wirklich so weit gemäßigt und geläutert hat, daß dieserhalb nichts mehr an ihm auszusetzen ist? Hat er damit auch schon seinem widerchristlichen Wesen entsagt? Das ist die Frage, die viele tiefinnerlichst bewegt. Gerade die vielen Katholiken aber, die ganz klar sehen, daß eine Preisgabe oder Verwischung christlicher Grundsätze niemals in Betracht kommen darf, richten ihre fragenden Blicke auf den Hl. Stuhl und erwarten sehnlichst Unsere Entscheidung, ob ein solcher Sozialismus von seinen irrigen Aufstellungen so völlig abgegangen sei, daß er ohne Preisgabe irgend eines christlichen Grundsatzes anerkannt und sozusagen getauft werden könne. Um diesen Fragestellern gemäß Unserer väterlichen Hirtensorge Genüge zu tun, erklären Wir: der Sozialis- 117

trina, sive ut factum historicum, sive ut „actio“ consideretur socialismus, si vere manet socialismus, etiam postquam veritati et iustitiae in his, quae diximus, concessit, componi cum Ecclesiae catholicae dogmatis non potest: siquidem ipsam societatem fingit a christiana veritate quam maxime alienam.

Societatem atque hominis indolem socialem fingit alienissima a christiana veritate

Nam secundum christianam doctrinam homo, sociali natura praeditus, in his terris collocatur, ut in societate et sub auctoritate a Deo ordinata,⁵² vitam ducens, omnes suas facultates in laudem et gloriam Creatoris sui plene excolat evolvatque, atque artis aliisque vocationis suae munere fideliter fungendo temporalem simul et aeternam sibi comparet felicitatem. Socialismus autem, sublimis huius, cum hominis tum societatis, finis penitus ignarus et incuriosus, solius commodi causa humanam consortionem autumat esse institutam.

Ex eo enim, quod apta operum divisione efficacius quam dispartitis singulorum conatibus bona progignantur, socialistae inferunt oeconomicam efficientiam, cuius sola materialia obiecta mentibus observantur socialiter ex necessitate procedere debere. Qua necessitate, ut totos societati se dedant subdantque, ad bonorum effectum quod attinet, homines adstringi existimant. Immo quam amplissimam possidere copiam rerum, quae huius vitae commodis inserviant, tanti fit, ut altiora hominis bona, ipsa libertate minime excepta, sint posthabenda atque etiam immolanda exigentis efficacissimae bonorum effectum. Hanc vero humanae dignitatis iacturam in „socializato“ productionis processu subeundam, facile repensum iri autumant abundantia bonorum socialiter procreatorum, quae ad singulos profundantur, ut pro suo beneplacito commodis et cultui vitae libere ea applicare valeant. Societas ergo qualem socialismus fingit, altera ex parte absque vi plane nimia nec esse nec concipi potest, ex altera parte haud minus falsae libertati indulget, vera sociali auctoritate ab ea exulante, quippe quae non in temporalibus ac materialibus commodis innitatur, sed a solo Deo, rerum omnium Creatore atque ultimo fine descendat.⁵³

mus, gleichviel ob als Lehre, als geschichtliche Erscheinung oder als Bewegung, auch nachdem er in den genannten Stücken der Wahrheit und Gerechtigkeit Raum gibt, bleibt mit der Lehre der katholischen Kirche immer unvereinbar — er müßte denn aufhören, Sozialismus zu sein: der Gegensatz zwischen sozialistischer und christlicher Gesellschaftsauffassung ist unüberbrückbar.

Gegensatz zur christlichen Gesellschaftsauffassung

Nach christlicher Auffassung ist der Mensch mit seiner gesellschaftlichen Anlage von Gott geschaffen, um in der Gesellschaft und in Unterordnung unter die gottgesetzte gesellschaftliche Autorität⁵² sich zur ganzen Fülle und zum ganzen Reichtum dessen, was Gott an Anlagen in ihn hineingelegt hat, zur Ehre Gottes zu entfalten und durch treue Erfüllung seines irdischen Lebensberufs sein zeitliches und zugleich sein ewiges Glück zu wirken. Von all dem weiß der Sozialismus nichts; vollkommen unbekannt und gleichgiltig ist ihm diese erhabene Bestimmung sowohl des Menschen als der Gesellschaft; er sieht in der Gesellschaft lediglich eine Nutzveranstaltung. 118

Da die Erzeugung der irdischen Güter arbeitsteilig erfolgreicher vor sich geht, als wenn jeder für sich allein darin sich versuchen wollte, müsse die Wirtschaft, die als reines Gütergeschehen aufgefaßt wird, gesellschaftlich betrieben werden. Um dieser sachlich gegebenen Notwendigkeit willen müßten die Menschen in Bezug auf die Gütererzeugung sich ganz der Gesellschaft hingeben und unterordnen. Ja, die möglichst beste Versorgung mit all dem, was der Annehmlichkeit des irdischen Lebens dienen kann, erscheint so sehr als das höchste aller Güter, daß hier bedenkenlos die höheren Güter des Menschen, nicht zuletzt das Gut seiner Freiheit, geopfert werden in restloser Unterordnung unter die Sachnotwendigkeiten der absolut rationalsten Gütererzeugung. Die Entschädigung für dieses Opfer seiner menschlichen Persönlichkeit im vergesellschafteten Wirtschaftsprozeß soll der Mensch leicht und reichlich finden in der überströmenden Güterfülle, die als sein Anteil am Ertrag dieses vergesellschafteten Wirtschaftsprozesses ihm ausgeschüttet wird, deren er alsdann, wie immer es ihm beliebt, zur Annehmlichkeit und Verschönerung des Daseins in voller Freiheit genießen mag. Während so die sozialistische Gesellschaft auf der einen Seite ohne ein Übermaß von Zwang weder vorzustellen noch durchzuführen ist, huldigt sie auf der andern Seite einer nicht minder falschen Freiheitsidee. Echte gesellschaftliche Autorität aber findet in der sozialistischen Gesellschaft keinen Raum. In Nützlichkeit, im Diesseits kann wahre Autorität nun einmal nicht gründen; ihr Ursprung ist eben nur in Gott, dem Schöpfer und letzten Ziel aller Dinge.⁵³ 119

Catholicus et socialista pugnancia dicunt

Quodsi socialismus, ut omnes errores, aliquid in se veritatis admittit (quod quidem Summi Pontifices numquam sunt inficiati), nititur tamen doctrina de humana societate, ipsi propria, a vero Christianismo absona. Socialismus religiosus, Socialismus christianus pugnancia dicunt: nemo potest simul catholicus probus esse et veri nominis socialista.

Socialismus mores cultumque pervadens

Quae quidem omnia, a Nobis sollemni auctoritate innovata et confirmata, pari modo applicanda sunt novo cuidam socialistico procedendi modo, hactenus quidem minus noto, nunc vero ad plures socialismi sectas propagato. In animos moresque instituendos imprimis incumbit; praecipue quidem infantes ipsos teneros amicitiae specie sibi allicit secumque trahit, sed totam etiam hominum multitudinem complectitur, ut homines tandem socialistici formentur, qui humanum convictum ad socialismi placita conforment.

Cum in Nostris Encyclicis Litteris Divini illius Magistri, quibus principiis insistat, quos fines persequatur paedagogia christiana docuerimus abunde,⁵⁴ quam eis repugnent quae facit et quaerit hic socialismus mores cultumque pervadens, tam perspicuum est et evidens, ut declaratione non indigeat. Gravissima vero quae secum fert pericula videntur ii aut ignorare aut minus ponderare, qui nihil pensi habent eis pro rerum gravitate fortiter naviterque resistere. Hos de imminente gravissimo damno commonefacere Nostris pastoralis officii est: meminerint omnes, huius socialismi mores cultumque pervadentis parentem quidem liberalismum fuisse, heredem vero „bolscevismum“ futurum.

Catholici transfugae in castris socialismi

Quae cum ita sint, Venerabiles Fratres, intelligere potestis quanto cum dolore cernamus, in quibusdam praesertim regionibus, filios Nostros non paucos, quos veram fidem rectamque voluntatem deposuisse persuadere Nobis non possumus, ab Ecclesiae castris transfugisse et ad socialismi acies convolasse: quorum alii ut aperte socialistarum nomine gloriantur et dogmata ipsa socialistica profiteantur, alii vel socordes vel etiam quasi invitati ut consociationibus adhaereant, quae professione aut factis sunt socialisticae.

Katholik und Sozialist unvereinbar

Enthält der Sozialismus — wie übrigens jeder Irrtum — auch 120
einiges Richtige (was die Päpste nie bestritten haben), so liegt ihm doch eine Gesellschaftsauffassung zugrunde, die ihm eigentümlich ist, mit der echten christlichen Auffassung aber in Widerspruch steht. Religiöser Sozialismus, christlicher Sozialismus sind Widersprüche in sich; es ist unmöglich, gleichzeitig guter Katholik und wirklicher Sozialist zu sein.

Kultursozialismus

Dieses von Uns hiermit ausdrücklich erneuerte und bestätigte 121
Urteil gilt gleicherweise auch gegenüber einer neuen Erscheinung im Sozialismus, die früher in dieser Form unbekannt war, heute aber keineswegs auf eine Richtung innerhalb des Sozialismus beschränkt ist. Wir meinen den Sozialismus als Bildungs- und Erziehungsbewegung. Mit aller Macht suchen die sozialistischen Kinderfreunde schon die zarte Jugend an sich zu ziehen und für sich zu gewinnen. Aber darüber hinaus soll die Gesamtheit des Volkes erfaßt werden, um den „sozialistischen Menschen“ zu bilden als Träger der sozialistischen Gesellschaftsordnung.

Nachdem Wir in Unserm Rundschreiben Divini illius Magistri 122
die Grundsätze und Ziele einer christlichen Erziehung ausführlich entwickelt haben,⁵⁴ liegt die Unvereinbarkeit der von diesem Bildungs- und Erziehungssozialismus eingeschlagenen Wege und angestrebten Ziele mit den christlichen Grundsätzen so klar und offen zu Tage, daß Wir Uns nicht noch eigens darüber zu verbreiten brauchen. Aber Größe und Ernst der hier drohenden Gefahr werden offenbar noch längst nicht überall genügend gewürdigt, woher es denn auch vielfach an entsprechend entschlossenen Gegenmaßnahmen fehlt. Vor dem hier drohenden Unheil zu warnen ist Pflicht Unseres Hirtenamtes. Möge sich jedermann darüber klar sein: am Anfang dieses Kultursozialismus steht der Kulturliberalismus; an seinem Ende steht der Kulturbolschewismus.

Katholiken im Lager des Sozialismus

Nach all dem begreift Ihr, Ehrwürdige Brüder, die Größe 123
Unseres Schmerzes, sehen zu müssen, wie — namentlich in einzelnen Ländern — nicht wenige Unserer Söhne, von deren gläubiger Gesinnung und deren aufrichtig gutem Willen Wir immer noch überzeugt sein möchten, der Kirche den Rücken gekehrt haben und in den Reihen des Sozialismus stehen: viele, die sich offen und selbstbewußt Sozialisten nennen und zu sozialistischen Programmen bekennen; viele auch, die mehr oder weniger gleichgiltig oder selbst widerwillig Verbänden angehören, die eingestandenermaßen oder doch tatsächlich sozialistisch sind.

Nos autem, paterna sollicitudine anxii, animo revolvimus et perscrutari conamur, qui fieri potuerit ut eo usque aberraverint, et audire Nobis videmur, quae multi ex eis respondent et causantur: ab Ecclesia et eis qui Ecclesiae addictos se proclamant, locupletibus favori, operarios negligi, curam horum haberi nullam; eam ob causam se, ut sibi consulerent, in acies socialismi instrui et inseri debuisse.

Deflendum sane est, Venerabiles Fratres, fuisse, immo etiam nunc esse, qui cum catholicos se profiteantur, sublimis illius iustitiae et caritatis legis, qua non solum, quod suum est cuique reddere, sed fratibus egentibus ut ipsi Christo Domino succurrere tenemur,⁵⁵ fere immemores sunt, quodque gravius, ob lucri cupiditatem operarios vexare non verentur. Immo vero, non desunt qui religione ipsa abutantur, eiusque nomine iniustas exactiones velare conentur, ut a iustis plane operariorum expostulationibus se tutentur. Quorum agendi rationem graviter arguere nunquam desistemus. Ipsi enim in causa sunt, cur Ecclesia, etsi immerito, videri potuerit et insimularetur partes agere locupletium, eorum autem, qui quasi naturali sua hereditate privati erant, necessitatibus et angustiis minime commoveri. Immerito et iniuria haec videri et dici, totius Ecclesiae historia clare demonstrat; ipsaeque Encyclicae Litterae, quarum anniversarium festum celebramus, luculentissimum testimonium sunt in Ecclesiam eiusque doctrinam nonnisi iniustissime has calumnias et contumelias coniici.

Ut redeant invitantur

Verumtamen tantum abest ut, iniuria lacessiti aut paterno dolore delecti, filios misere deceptos et tam longe a vero et salute digressos repellamus aut reiiciamus, ut effici non possit, quin omni qua possumus sollicitudine, ad maternum Ecclesiae sinum, ut revertantur, invitemus. Utinam voci Nostrae pronas praebeant aures! Utinam unde exiere, eo redeant, domum nimirum paternam, ibique consistant, ubi proprius eorum locus est, in eorum videlicet ordinibus, qui monita a Leone promulgata et a Nobis sollemniter innovata studiose secuti, societatem ad mentem Ecclesiae, sociali iustitia socialiue caritate firmatis, instaurare nituntur. Sibique persuadeant nullibi se posse etiam in terris pleniorum invenire beatitudinem, nisi apud Eum, qui propter nos egenus est factus, cum esset dives, ut Illius inopia nos divites essemus,⁵⁶ qui pauper fuit et in laboribus a iuventute sua, qui

In der Bekümmernis Unseres Vaterherzens quält Uns immer wieder die Frage: wie konnten sie sich dorthin verirren? Es ist Uns, als vernähmen Wir die Antwort, mit der viele von ihnen sich rechtfertigen wollen: Kirche und kirchlich Gesinnte hielten es mit den Besitzenden, kümmerten sich nicht um den Arbeiter und nähmen sich seiner nicht an; darum müßten die Arbeiter im Sozialismus sich zusammenschließen, um selbst ihre Sache in die Hand zu nehmen.

Gott sei es geklagt, Ehrwürdige Brüder, wirklich hat es Kreise gegeben und gibt es sogar heute noch, die sich des katholischen Namens rühmen, bei denen aber jenes erhabene Gesetz der Gerechtigkeit und Liebe, nach dem wir nicht nur jedem das Seine zu gewähren haben, sondern der notleidenden Brüder wie Christus des Herrn selber uns annehmen sollen,⁵⁵ fast völlig dem Bewußtsein entschwunden ist, ja, was noch ernster zu nehmen, bei denen das Gewissen sogar zu gewinnsüchtiger Ausbeutung des Arbeiters schweigt. Ja, selbst das findet sich, daß man gerade die Religion vorzuschützen sucht als Wandschirm, hinter dem man mit seinen ungerechten Machenschaften sich verstecken und durchaus gerechten Forderungen der Arbeiterschaft sich entziehen will. Niemals werden Wir davon ablassen, diesen Leuten auf das ernsteste ins Gewissen zu reden. Sie sind es, die die Schuld tragen, daß auf die Kirche der falsche Schein und die Verdächtigung fallen konnte, sie begünstige die Besitzenden und sähe die Leiden und Nöte der Enterbten dieser Erde teilnahmslos mit an. Wie falsch dieser Schein, wie ungerecht diese Verdächtigung ist, dafür zeugt die ganze Kirchengeschichte; wenn aber irgend etwas, dann müßte das Rundschreiben, dessen Jubelfeier Wir hier begehen, aller Welt sichtbar machen, wie bitteres Unrecht diese verleumderischen und ehrenkränkenden Anklagen der Kirche antun.

Einladung zur Heimkehr

Aber weit entfernt, im Bewußtsein des Uns angetanen Unrechts in gekränktem Vaterschmerz diese Unsere Söhne, die so elend in die Irre gingen und jetzt so fern der Wahrheit und dem Heile sind, von Uns zu weisen und zu verstoßen, rufen Wir sie mit aller Inständigkeit zum mütterlichen Schoß der Kirche zurück. Möchten Sie auf Unsere Stimme hören. Möchten Sie heimkehren ins verlassene Vaterhaus und ihren Platz einnehmen, wo wirklich ihr Platz ist, in den Reihen derer, die im engsten Anschluß an die Weisungen, die Leo zuerst erteilt hat und die Wir hier in feierlicher Weise von neuem als Losung ausgeben, das soziale Reformprogramm der Kirche verwirklichen, in sozialer Gerechtigkeit und sozialer Liebe die Gesellschaft zu erneuern! Mögen sie überzeugt sein, daß sie selbst irdisches Glück bei niemand reichlicher finden werden als bei demjenigen, der „um unseretwillen arm ward, da er reich war, damit seine Armut unser Reichtum würde“⁵⁶ der in Armut und Mühseligkeit lebte von Jugend an, der alle „Müh-

omnes laborantes et oneratos ad Se invitat ut eos in caritate Cordis Sui plene reficiat,⁵⁷ qui denique sine ulla personarum acceptione, plus exigit ab iis quibus plus datum est,⁵⁸ et „reddet unicuique secundum opera eius“.⁵⁹

3. Morum renovatio

Verum, si rem diligentius penitiusque inspiciamus, liquido deprehendemus, hanc optatissimam instaurationem socialem spiritus christiani renovatio, a quo misere passim defecerunt tot homines rei oeconomicae addicti, praecedat oportere, ne tot conatus incassum cadant, aedificiumque struatur non super petram sed super mobilem arenam.⁶⁰

Et sane, hodiernam oeconomiam conspeximus, Venerabiles Fratres dilectique Filii, eamque gravissimis vitiis laborantem agnovimus. Communismum quoque et socialismum rursus in iudicium vocavimus, eorumque omnes vel mitigatas species ab Evangelii praeceptis longe aberrare deprehendimus.

„Quare — ut Decessoris Nostri verbis utamur, — si societati generis humani medendum est, revocatio vitae institutorumque christianorum sola medebitur“.⁶¹ Nam haec una nimiae de caducis rebus sollicitudini, quae omnium est vitiorum origo, efficax remedium afferre, haec una fascinosos hominum oculos, in fluxus huius mundi rebus plane defixos, inde avellere et ad caelum attollere potest. Quo quidem remedio nunc humanam consortionem maxime indigere quis neget?

Praecipua hodierni regiminis deordinatio:
damnum animarum

Etenim omnium animi temporalibus perturbationibus, cladibus, ruinis fere unice afficiuntur. Sed quid, si christianis oculis, prout decet, res perpendimus, haec omnia sunt, si cum animarum ruina conferantur? Nihilominus haud temere dici potest eas nunc esse socialis atque oeconomicae vitae rationes, ut ingenti hominum numero maxima impedimenta creent quominus unum illud necessarium, aeternam nempe salutem, curent.

Innumerabilium equidem harum ovium Pastor et Tutor a Pastorum Principe, qui eas Sanguine Suo redemit, constituti, hoc maximum earum periculum siccis oculis contemplari non possumus; quin potius, pastoralis officii memores, paterna sollicitudine et quomodo eis optulari possimus continenter meditatur, aliorum

seligen und Beladenen“ zu sich einlädt, um sie in der Liebe seines Herzens zu erquicken,⁵⁷ der endlich ohne Ansehen der Person mehr fordern wird von dem, dem mehr gegeben ward,⁵⁸ und einem jeden vergelten wird nach seinen Werken.⁵⁹

3. Sittliche Erneuerung

Tiefere und eindringendere Betrachtung zeigt klar, daß der so 127
heiß ersehnten Erneuerung der Gesellschaft eine ganz innerliche Erneuerung im christlichen Geiste voraufgehen muß, den so viele Menschen im wirtschaftlichen Leben verleugnen. Andernfalls werden alle Bemühungen vergeblich sein, und das Gebäude wird statt auf Felsengrund auf flüchtigen Sand gebaut.⁶⁰

In der Tat, Ehrwürdige Brüder und geliebte Söhne, Wir schauten 128
der heutigen Wirtschaft ins Gesicht und fanden sie schwer mißbildet. Ebenso hielten Wir von neuem Gericht über den Kommunismus und Sozialismus und kamen zu der Feststellung, daß auch ihre gemilderten Richtungen vom Gesetz der Frohbotschaft weit abirren.

„Soll daher der menschlichen Gesellschaft geholfen werden“, 129
— das sind Worte Unseres Vorgängers — „dann wird allein die Erneuerung christlichen Lebens und christlicher Einrichtungen helfen“.⁶¹ Sie allein kann der übertriebenen Sorge um die vergänglichen Güter, die aller Übel Wurzel ist, wirksam abhelfen; sie allein kann die Menschen, die wie gebannt auf die Nichtigkeiten des diesseitigen Lebens starren, davon losreißen und ihre Blicke wieder himmelwärts richten. Und wer möchte leugnen, daß im Augenblick die menschliche Gesellschaft dieses Heilmittels am meisten bedarf?

Hauptübel des heutigen Zustandes: das Verderben
der Seelen

Die zeitlichen Wirrnisse, Verluste und Verwüstungen nehmen ja 130
alle Gemüter fast völlig in Anspruch. Und doch, wenn wir, wie gehörig, die Dinge mit christlichen Augen anschauen, was bedeuten dann sie alle zusammen gegenüber dem Verderben der Seelen? Nun können aber die gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Verhältnisse der Gegenwart ohne Übertreibung als derartig bezeichnet werden, daß sie einer ungeheuer großen Zahl von Menschen es außerordentlich schwer machen, das eine Notwendige, ihr ewiges Heil zu wirken.

Zum Hirten und Schützer dieser ganzen großen Herde vom 131
obersten Hirten bestellt, der sie mit seinem Blute erkauft hat, können Wir diese ihre Gefährdung nicht teilnahmslos mit ansehen. Nein, im Bewußtsein Unseres Hirtenamtes sinnen wir unablässig darüber nach, wie Wir ihnen Hilfe zu bringen vermögen, und

quoque, quorum ex iustitia aut caritate interest, indefesso studio advocato. Quid enim proderit hominibus sapientiore divitiarum usu vel ad universum mundum lucrandum aptiores fieri, si inde animae suae detrimentum patiantur?⁶² Quid, eos tuta de re oeconomica principia docere, si effrena cupiditate et sordida, suarum rerum studio ita abripi se sinant, ut, „audientes mandata Domini, omnia faciant contraria?“⁶³

Huius damni causae

Huius vero a christiana lege in re sociali et oeconomica defectionis, et inde profluentis plurimorum opificum a fide catholica apostasiae radix et fons sunt inordinatae animi affectiones, triste consecrarium primaevae labis, quae miram humanarum facultatum concordiam ita disiunxit, ut homo pravis cupiditatibus facile abstractus ad caduca huius mundi bona caelestibus et firmis anteponenda vehementer incitetur. Hinc inexplebilis illa divitiarum et temporalium bonorum sitis, quae homines ad Dei leges infringendas et proximorum iura conculcanda omnibus quidem temporibus impulit, sed per hodiernam rei oeconomicae rationem humanae fragilitati longe plures parat laqueos. Etenim cum incertus status rei oeconomicae ac praesertim eiusdem complexionis, summam assiduamque postulet eorum qui illi se dedunt virium contentionem, nonnulli conscientiae stimulis ita obduruerunt, ut in eam devenerint sententiam sibi licitum esse et lucra sua quoquo modo augere, et opes magno conatu studioque partas per fas et nefas contra repentinos fortunae casus tueri. Facilia emolumenta, quae cuilibet in mercatu omni lege soluto obveniunt, permultos ad merces permutandas distrahendasque alliciunt, qui, id unum inhiantes, ut minimo interiecto labore expedita sibi lucra comparent, effrena negotiatione, mercium pretia pro arbitrio et aviditate tam crebro augment vel minuunt, ut prudentes fabricatorum provisiones pessum dent. Quae lege sunt statuta ad foederatos quaestus provehendos, dum rerum agendarum periculum dividunt ac finiunt, foedissimae licentiae ansam praebuerunt. Cernimus enim ab hac extenuata rationum reddendarum obligatione animos modice tangi; insuper in tutamine communis cuiusdam nominis delitescendo, pessimas perpetrari iniurias et circumscriptiones; tandem oeconomicarum consociationum curatores, muneris sui oblitos, eorum prodere iura, quorum compendia administranda susceperant. Neque postremo omittendi sunt callidi illi viri, qui de honesta

rufen alle zur hingebenden Mitarbeit auf, denen die Rechts- oder Liebspflicht dazu obliegt. Denn was nützt es den Menschen, durch weisere Nutzung der Erdengüter sich zu befähigen, die ganze Welt zu gewinnen, wenn sie dabei Schaden leiden an ihren Seelen?⁶² Was nützt es, sie verlässliche Grundsätze über die Wirtschaft zu lehren, wenn sie in zügelloser und schmutziger Gier so von der Selbstsucht sich beherrschen lassen, daß sie „die Gebote Gottes zwar hören, aber in allem das Gegenteil davon tun?“⁶³

Ursachen dieses Verlustes

Tiefste Ursache dieser Abkehr vom Gesetze Christi in Gesellschaft und Wirtschaft und des daher rührenden Abfalls so großer Arbeitermassen vom katholischen Glauben ist die ungeordnete Begierlichkeit in der Menschenbrust, diese traurige Folge der Erbsünde. Durch die Erbsünde ist ja die ursprüngliche wunderbare Harmonie der menschlichen Anlagen so gestört, daß der Mensch allzu leicht seinen ungeordneten Trieben unterliegt und die stärksten Lockungen verspürt, die hingefälligen Güter dieser Welt den himmlischen und dauerhaften Gütern vorzuziehen. Daher jene unstillbare Gier nach Reichtum an irdischen Gütern, die zu allen Zeiten die Menschen zur Übertretung des göttlichen Gesetzes und zur Verletzung der Rechte des Nebenmenschen verleitet hat, in der heutigen Wirtschaftsweise aber der menschlichen Schwachheit ganz besonders zahlreiche Gelegenheiten zum Falle bietet.

Die übermäßige Labilität der Wirtschaftslage und der ganzen Wirtschaftsverfassung fordert vom wirtschaftenden Menschen dauernd die höchste Anspannung seiner Kräfte. Dadurch sind viele Gewissen so abgestumpft, daß ihnen zum Geldverdienen jedes Mittel gut genug ist und sie erst recht kein Mittel scheuen, um sich im Besitz des mit so großen Anstrengungen Erworbenen gegen alle Wechselfälle des wirtschaftlichen Lebens zu behaupten. Die Leichtigkeit für jedermann, im unregelmäßigen Markt Gewinne zu machen, lockt viele zum Handel und Güterumsatz, die nur ein Ziel haben, möglichst mühelos und bequem zu gewinnen, und zu diesem Ende ohne sachliche Berechtigung, nur aus Beutegier die Preise durch wilde Spekulation ruhelos nach oben und wieder nach unten treiben, wodurch alle Berechnungen ernster Wirtschaftler durchkreuzt werden. Die vom Gesetz zur Verfügung gestellten Rechtsformen für Erwerbsgesellschaften mit ihrer Teilung der Verantwortlichkeit und ihrer Haftungsbeschränkung haben Anlaß geboten zu sehr üblen Mißbräuchen. Es zeigt sich, daß die auf diese Weise stark geschwächte Rechenschaftspflicht nur wenig Eindruck macht. Die schlimmsten Ungerechtigkeiten und Betrügereien spielen sich ab im Halbdunkel der Anonymität hinter der Fassade einer neutralen Firma. Verwaltungen von Erwerbsgesellschaften gehen in ihrer Pflichtvergessenheit bis zur Untreue denen gegenüber, deren Ersparnisse sie zu verwalten haben. An letzter

artificii sui utilitate minime solliciti, hominum cupiditatibus stimulos subiicere haud verentur, eisque excitatis ad proprium lucrum utuntur.

Gravissima haec incommoda propulsare, vel etiam antevertere, potuisset severa ac tuta morum disciplina a rei publicae moderatoribus strenue exacta: haec tamen nimis saepe misere defecit. Nam, cum novae oeconomiae rationis germina tunc primum erumperent, quando rationalismi placita in plurium mentibus insederant radicesque egerant, brevi oeconomica quaedam doctrina a vera lege morali remota est orta, quo factum est ut humanis cupiditatibus habenae prorsus laxarentur.

Itaque evenit, ut multo quam antea plures nihil nisi de divitiis quacumque ratione augendis solliciti essent; seque super omnia et prae omnibus quaerentes, nihil, ne maxima quidem in alios delicta, sibi religioni verterent. Qui primi vero hanc spatiosam viam, quae ducit ad perditionem,⁶⁴ sunt ingressi, ii facile sive apparentis sui successus exemplo, sive insolenti suarum divitiarum pompa, sive aliorum conscientiam quasi inanibus anxietatibus exagitata deridendo, sive demum timoratiores competitores conculcando, plurimos iniquitatis suae imitatores nacti sunt.

Pronum vero fuit, ut rei oeconomicae moderatoribus a recto tramite deviis euntibus, operariorum quoque vulgus in idem barathrum passim rueret praeceps; idque eo magis quod plurimi ex praefectis artificum suis operariis ut meris instrumentis usi sunt, nihil prorsus de eorum anima solliciti, immo de supernis rebus ne cogitantes quidem. Et sane, horrescit animus, si gravissima perpendantur pericula, quibus in modernis officinis obiiciuntur operariorum (iuniorum praesertim) mores et puellarum aliarumque mulierum pudicitia; si mente recolamus quam saepe hodiernum rei oeconomicae genus et praesertim absona habitandi ratio familiari vinculo familiarique vitae consuetudini obstacula creet; si memoria repetamus quot quantaque festis diebus rite sanctificandis inferuntur impedimenta; si universalem consideremus extenuationem sensus illius vere christiani, quo vel rudes et indocti homines tam alta sapere consueverant, eius loco suffecta de quotidiano victu utcumque comparando unica sollicitudine. Atque ita labor corporalis, quem divina Providentia etiam post originale peccatum in humani corporis simul et animi bonum statuerat exercendum, in perversionis instrumentum passim convertitur: iners scilicet materia ex officina nobilitata egreditur, homines vero ibidem corrumpuntur et viliores fiunt.

Stelle ist noch zu nennen die skrupellose, aber wohlberechnete Spekulation auf die niederen Triebe des Publikums, die man aufstachelt, um an ihrer Befriedigung zu verdienen.

Eine strenge und feste Handhabung der Wirtschaftsmoral seitens der Staatsgewalt hätte diese überaus schweren Übelstände fernhalten oder ihnen zuvorkommen können; daran fehlte es aber allzuoft kläglich. Da die Anfänge der neuen Wirtschaft gerade in die Zeit fielen, da der Rationalismus die Geister beherrschte und sich tief in sie eingefressen hatte, entstand bald eine Wirtschaftswissenschaft, die es unterließ, sich an der wahren Sittennorm zu orientieren. Das hatte zur Folge, daß den menschlichen Leidenschaften völlig die Zügel gelockert wurden. 133

Infolgedessen warfen sich die Menschen in noch viel größerer Zahl als früher einzig auf den Reichtumserwerb mit allen Mitteln; ihren Eigennutz über alles stellend und allem andern vorziehend, machten sie sich kein Gewissen aus noch so schwerem Unrecht gegen andere. Die ersten, die diesen breiten Weg einschlugen, der zum Verderben führt,⁶⁴ fanden mit Leichtigkeit viele Nachahmer auf ihrem Wege: ihre augenscheinlichen Erfolge, der Glanz ihres Reichtums, der Spott, mit dem sie sich über die altväterliche Gewissenhaftigkeit der anderen lustig machten, die Rücksichtslosigkeit, mit der sie über die Leichen minder skrupelloser Konkurrenten hinwegschritten, alles dies konnte ja seinen Eindruck nicht verfehlen. 134

Wenn die Wirtschaftsführer vom rechten Wege abkamen, konnte es kaum ausbleiben, daß auch die breiten werktätigen Massen den gleichen Weg des Verderbens einschlugen. Dies umso mehr, als viele Arbeitgeber ihre Arbeiter als bloße Werkzeuge behandelten, ohne Rücksicht auf ihre Seele, ohne jeden Gedanken an höhere Dinge. Wahrhaftig, man schaudert bei dem Gedanken an die zahllosen Gefahren, denen auf der Arbeitsstätte die Sittlichkeit der Arbeiter, namentlich der jugendlichen, sowie die Frauenehre der jungen Mädchen und übrigen Arbeiterinnen ausgesetzt sind. Man ist erschüttert angesichts der Erschwerungen, die die heutige Wirtschaftsweise und namentlich die ganz unselige Entwicklung des Wohnungswesens dem wirtschaftlichen Zusammenhalt und dem menschlichen Zusammenleben der Familie bereitet. Wie viele Hindernisse für die Sonntagsheiligung! Schmerzlich anzuschauen die allgemeine Erschlaffung gläubig-christlichen Sinnes, an dem Einfältige und Ungelehrte eine so erhabene Lebensweisheit besaßen, und seine Verdrängung durch die eine und einzige Sorge ums tägliche Brot. So wird der Hände Arbeit, die Gott in seiner väterlichen Vorsehung auch nach dem Sündenfalle zur leiblichen und seelischen Wohlfahrt der Menschen bestimmt hatte, weit und breit zur Quelle sittlicher Verderbnis. Während der tote Stoff veredelt die Stätten der Arbeit verläßt, werden die Menschen dort an Leib und Seele verdorben. 135

a) Christiana ratione informetur vita oeconomica

Huic tam lugendae animarum cladi, qua perdurante omne societatis regenerandae studium irritum erit, nullum validum remedium afferri potest nisi ad evangelicam doctrinam aperte et sincere redeant homines, ad Illius nimirum praecepta, qui unus verba vitae aeternae habet,⁶⁵ talia videlicet verba, quae caelis et terra transeuntibus, nunquam praeteribunt⁶⁶. Siquidem, quotquot sunt in re sociali vere periti, enixe expetunt compositionem ad normas rationis exactam, quae vitam oeconomicam ad sanum rectumque ordinem reducat. Sed hic ordo, quem Nos ipsi vehementer exoptamus impensoque fovemus studio, mancus omnino et imperfectus erit, nisi omnes humanae efficientiae ad miram divini consilii unitatem imitandam et, quantum humanis viribus datum est, assequendam amice conspirent: perfectum dicimus illum ordinem, quem magna vi et contentione proclamat Ecclesia, quem recta ipsa exoptulat humana ratio: ut nimirum ad Deum tamquam ad primum ac supremum totius creatae efficientiae terminum omnia dirigantur, et sub Deo creata quaelibet bona ut mera instrumenta habeantur, quibus tantum utendum sit quantum ad supremum finem attingendum ducant. Neque putandum est per hoc minoris fieri aut minus dignitati humanae consonas aestimari quaestuosas artes; quin immo in iis apertam divini Conditoris voluntatem venerabundi agnoscere docemur, qui posuit hominem in terra ut operaretur illam, eaque ad suas necessitates multifariam uteretur. Fortunam autem suam rite et iuste amplificare non prohibentur quicumque ad bona progignenda dant operam, immo aequum est, ut qui communitati deservit eamque reddit ditiozem, ex auctis communitatis bonis ipse quoque pro sua condicione ditior fiat, dummodo haec omnia cum debito erga Dei leges obsequio et illaesis aliorum iuribus quaerantur et secundum fidei et rectae rationis ordinem adhibeantur. Quae si ab omnibus, si ubique, si semper servantur, non modo rerum confectio et acquisitio, sed divitiarum quoque usus, qui nunc saepe tam inordinatus cernitur, brevi intra aequitatis et iustae distributionis limites revocabitur: atque sordido propriarum dumtaxat rerum studio, quod nostrae aetatis est dedecus et grande peccatum, re et factis opponetur suavissima at simul validissima christianae moderationis lex, qua homo iubetur quaerere primum

a) Erneuerung der Wirtschaft in christlichem Geiste

Für die beklagenswerte Verderbnis der Seelen, an der alle Bestrebungen gesellschaftlicher Erneuerung scheitern müssen, gibt es nur ein wirkliches Heilmittel: aufrichtige und vollständige Rückkehr zur Heilslehre der Frohbotschaft, zu den Geboten dessen, der allein Worte ewigen Lebens hat,⁶⁵ Worte, die niemals vergehen, wenn auch Himmel und Erde vergehen.⁶⁶ Alle wirklich sachverständigen Sozialreformer erstreben eine vollkommene Rationalisierung, die die rechte Vernunftordnung des wirtschaftlichen Lebens wiederherstellt. Aber diese Ordnung, die Wir selbst so dringend wünschen und eifrig fördern, bleibt ganz und gar unzulänglich und mangelhaft, wenn nicht alle wirtschaftlichen Betätigungen der Menschen in Nachahmung der wunderbaren Einheit des göttlichen Weltplanes und, soweit Menschen dies gegeben ist, zu seiner Verwirklichung freudwillig sich vereinigen. Wir meinen jene vollkommene Ordnung, die von der Kirche mit aller Kraft gepredigt, ja schon von der natürlichen Vernunft gefordert wird: alles auf Gott hingeordnet, das erste und höchste Ziel aller geschöpflichen Tätigkeit; alles, was nicht Gott ist, bloßes Mittel, das soweit in Anspruch genommen wird, als es zur Erreichung des letzten Zieles und Endes dienlich ist. Keineswegs erfährt dadurch die Erwerbstätigkeit eine Minderschätzung, als ob sie gar der Menschenwürde weniger entspräche. Im Gegenteil: wir lernen in ihr den heiligen Willen Gottes verehren, der den Menschen in diese Welt hineinstellte, um sie durch Arbeit seinen vielfältigen Lebensbedürfnissen nutzbar zu machen. Auf ehrliche und rechtschaffene Weise ihren Wohlstand zu mehren, ist denen, die in der Gütererzeugung tätig sind, mit Nichten verwehrt; ja, es ist nur billig und recht, daß wer zum Nutzen der allgemeinen Wohlfahrt tätig ist, auch entsprechend an der gemehrten Güterfülle Anteil habe und zu steigendem Wohlstand gelange. Nur muß der Erwerb dieser Güter in schuldiger Unterwürfigkeit unter Gottes Gesetz und ohne Rechtsverletzung gegenüber dem Nächsten sich vollziehen und ihre Verwendung nach den Grundsätzen des Glaubens und der Vernunft wohlgeordnet sein. Wollten alle immer und überall sich daran halten, dann würden bald nicht nur Gütererzeugung und Vermögenserwerb, sondern auch die heute so häufig ungeordnete Reichtumsverwendung wieder in die rechten Bahnen kommen. Gegenüber der häßlichen Selbstsucht aber, die so recht der Schandfleck und die große Sünde unserer Zeit ist, würde mit sanfter Gewalt das Gesetz christlicher Mäßigung sich durchsetzen, das den Menschen zuerst das Reich Gottes und seine Gerechtigkeit suchen

regnum Dei et iustitiam eius, certo sciens bona quoque temporalia ex divina liberalitate certaue promissione sibi quantum opus fuerit adiectum iri.⁶⁷

b) Caritatis partes

Verum, in his omnibus praestandis, potiores partes semper lex caritatis teneat oportet, „quod est vinculum perfectionis“.⁶⁸ Quam ergo falluntur incauti illi reformatores, qui solam iustitiam eamque commutativam servandam curantes, caritatis auxilium superbe reiiciunt! Profecto iustitiae ex officio debitae et inique denegatae caritas vicaria succedere nequit. At, etsi omnia sibi debita quisque hominum supponatur tandem adepturus, amplissimus caritati semper patebit campus: sola enim iustitia, vel fidelissime exhibita, socialium certaminum causas quidem remove, nunquam tamen corda unire animosque copulare poterit. Iam vero quaecumque ad pacem firmandam mutuamque inter homines auxilium promovendum sunt instituta, quantumvis perfecta videantur, in mutuo animorum vinculo, quo sodales invicem uniantur, potissimum habent suae firmitatis fundamentum, quo deficiente, ut saepius experiendo didicimus, optima quaeque praescripta irrita evadunt. Itaque tunc solum vera omnium in unum commune bonum conspiratio haberi poterit, cum societatis partes intime sentiant se unius esse magnae familiae membra eisdemque caelestis Patris filios, immo se unum corpus in Christo, „singuli autem alter alterius membra“,⁶⁹ ita ut „si quid patitur unum membrum, compatiantur omnia membra“.⁷⁰ Tunc enim divites aliique proceres, pristinam suam erga pauperiores fratres incuriam in sollicitam et operosam dilectionem mutabunt, eorum iusta postulata aperto corde excipient, eorumque forte culpae et erroribus libenter parcent. Operarii vero, quovis odii invidiaeque sensu, quo socialis certaminis fautores tam callide abutuntur, sincere restincto, locum sibi a divina Providentia in humana societate assignatum non solum non fastidient, sed magni facient, utpote bene sibi conscii, ad commune bonum pro suo quemque munere et officio vere utiliter et honorifice adlaborare eiusque vestigia pressius sequi, qui cum in forma Dei esset, faber inter homines esse et fabri filius haberi voluit.

Opus adstat sane arduum

Ex hac igitur nova in mundum diffusionem Evangelici spiritus, qui christianae moderationis et universalis caritatis spiritus est,

heißt, gewiß, daß Gottes Freigebigkeit und Verheißungstreue auch die zeitlichen Güter, soviel nötig, begeben werde.⁶⁷

b) Anteil der Liebe

Den Hauptanteil an allem aber muß die Liebe haben, die das Band der Vollkommenheit ist.⁶⁸ Einer großen Täuschung erliegen daher alle unbesonnenen Reformer, die, einzig bedacht auf Herstellung der Gerechtigkeit — obendrein nur der Verkehrsgerechtigkeit! — die Mitwirkung der Liebe hochmütig ablehnen. Gewiß kann die Liebe kein Ersatz sein für geschuldete, aber versagte Gerechtigkeit. Aber selbst wenn der Mensch alles erhielte, was er nach der Gerechtigkeit zu erhalten hat, bliebe immer noch ein weites Feld für die Liebe: die Gerechtigkeit, so treu sie auch immer geübt werde, kann nur den Streitstoff sozialer Konflikte aus der Welt schaffen; die Herzen innerlich zu verbinden vermag sie nicht. Nun ist aber die innere Gesinnungsverbundenheit unter den Beteiligten die feste Grundlage aller Einrichtungen zur Sicherung des sozialen Friedens und zur Förderung der Zusammenarbeit unter den Menschen. Das gilt gerade auch von den vortrefflichsten Veranstaltungen dieser Art. Ja, die Erfahrung lehrt immer wieder, daß ohne solche Gesinnungseinheit die weisesten Anordnungen zu gar nichts nütze sind. Ein wahres Zusammenwirken aller zu dem einen Ziel des Gemeinwohls ist daher nur dann möglich, wenn die verschiedenen gesellschaftlichen Gruppen sich ganz durchdringen lassen von dem Bewußtsein ihrer Zusammengehörigkeit als Glieder einer großen Familie, als Kinder eines und desselben himmlischen Vaters, wenn sie sich fühlen als ein Leib in Christo, „einer des anderen Glied“,⁶⁹ sodaß, „wenn ein Glied leidet, alle anderen mit ihm leiden“.⁷⁰ Alsdann werden die vermögenden und einflußreichen Kreise ihre frühere Gleichgiltigkeit gegenüber ihren weniger mit Erdengütern gesegneten Mitbrüdern in fürsorgliche und tätige Liebe wandeln; deren gerechtfertigten Ansprüchen werden sie großherzig entgegenkommen; allenfallsigen Fehlern und Mißgriffen gegenüber werden sie verstehende Nachsicht üben. Umgekehrt werden die Arbeiter allen Klassenhaß und Klassenneid, den die Hetzer zum Klassenkampf so geschickt aufzupeitschen verstehen, aufrichtig ablegen; sie werden den von der göttlichen Vorsehung innerhalb der menschlichen Gesellschaft ihnen zugewiesenen Platz nicht bloß willig einnehmen, sondern zu schätzen wissen in dem erhebenden Bewußtsein des Wertes und der Ehre, die einem jeden zukommen, der an seinem Platze rechtschaffen seinen Beitrag zum allgemeinen Wohl leistet; ja, sie dürfen sich sagen, in besonderer Weise demjenigen auf seinem Wege nachzufolgen, der, da er in der Herrlichkeit Gottes war, Handwerker hier auf Erden sein und für einen Handwerkerssohn gehalten werden wollte.

Schwere des Werkes

Von solch neuer Ausgießung des Geistes der Frohbotschaft, des Geistes christlicher Mäßigung und allumfassender Liebe, ver-

optatissimam illam ac plenam humanae societatis instaurationem in Christo illamque „Pacem Christi in Regno Christi“ futuram confidimus, in quam ab ipso Pontificatus Nostri exordio, omnes curas Nostras omnemque pastoralementem sollicitudinem intendere decrevimus firmiterque apud Nos statuimus;⁷¹ Vosque Venerabiles Fratres, qui Ecclesiam Dei, Spiritu Sancto mandante, Nobiscum regitis,⁷² ad eundem hunc praecipuum et in praesens maxime necessarium finem, in omnibus orbis partibus, etiam in regionibus sacrarum ad infideles Missionum, laudabili admodum zelo impense adlaboratis. Vobis sint merita laudationum praeconia, simulque iis omnibus sive clericis sive laicis, quos eiusdem magni operis cotidianos participes atque validos adiutores laeti conspiciamus, dilectos Filios Nostros Actioni Catholicae addictos, qui peculiari studio de re sociali curam, quatenus haec Ecclesiae ex ipsa sua divina institutione competit et incumbit, Nobiscum suscipiunt. Hos omnes etiam atque etiam in Domino hortamur, ut nullis parcant laboribus, nullis vincantur difficultatibus, sed magis magisque in dies confortentur et sint robusti.⁷³ Arduum sane ipsis aggredendum proponimus opus: probe enim novimus utrinque, sive inter superiores, sive inter inferiores societatis classes, obstacula et impedimenta, quae vinci debeant, exstare plurima. Ne tamen animo despondeant: asperis certaminibus se obiiicere christianorum est; graves autem exantlare labores, eorum qui ut boni Christi milites⁷⁴ eum propius sequuntur.

Omnipotentis ergo auxilio unice confisi Illius, qui „omnes homines vult salvos fieri“,⁷⁵ miseris illas animas a Deo aversas totis viribus iuvare contendamus easque a temporalibus curis abstrahentes, quibus nimis implicantur, ad aeterna fidenter aspirare doceamus. Id autem quandoque facilius obtinebitur, quam prima fronte sperandum forte videbatur. Etenim, si etiam in latebris vel perditissimi hominis latent, ceu igniculi sub cinere, mirae spirituales vires, testimonia haud dubia illius animae naturaliter christianae, quanto magis in cordibus eorum quam plurimorum, qui potius per ignorantiam vel externa rerum adiuncta in errorem inducti sunt.

Ceterum, laeta quaedam socialis restaurationis signa ipsa operum agmina iam portendunt, in quibus magno animi Nostri gaudio confertos cernimus etiam globos iuniorum operariorum, qui et secundis auribus divinae gratiae consilia excipiunt et miro zelo socios suos Christo lucrifacere student. Nec minori laude pro-

sprechen Wir Uns die ersehnte durchgreifende Erneuerung der menschlichen Gesellschaft in Christus und den „Frieden Christi im Reiche Christi“, wofür Wir mit all Unsern Kräften, all Unserer Hirtensorge zu arbeiten gleich eingangs Unseres Pontifikates Uns vorgenommen und zum unverrückbaren Ziel gesetzt haben.⁷¹ Ihr, Ehrwürdige Brüder, die Ihr auf Geheiß des Geistes Gottes seine Kirche mit Uns regieret,⁷² seid in der ganzen Welt, nicht zu vergessen auch in den Gebieten der Heidenmissionen, Unsere Mitarbeiter zu diesem hohen und heute besonders notwendigen Ziel mit einem Eifer, der höchste Anerkennung verdient. Verdientes Lob und Anerkennung sei Euch und allen, Geistlichen und Laien, die Wir mit großer Freude als Euere täglichen Mitarbeiter und tatkräftigen Helfer am Werke sehen, Unsere geliebten Söhne in der Katholischen Aktion, die mit besonderem Eifer die soziale Frage bearbeiten, soweit die Kirche kraft ihrer göttlichen Stiftung die Zuständigkeit dafür besitzt und die Verantwortung dafür trägt. Sie alle ermahnen Wir unablässig im Herrn, keine Mühe zu scheuen, durch keine Schwierigkeiten sich abschrecken zu lassen; mögen sie von Tag zu Tag an Stärke wachsen und in Tatkraft wirken.⁷³ Wahrhaftig, schwer ist die Aufgabe, zu der Wir sie aufrufen; wohl bewußt ist es Uns, wie viele Hindernisse von beiden Seiten, von den höheren und von den niederen Gesellschaftskreisen her sich in den Weg stellen und überwunden werden müssen. Sie sollen den Mut nicht sinken lassen: Christenart ist es, sich dahin zu stellen, wo der Kampf am heißesten tobt; schwere Mühen sind der Anteil derer, die als Christi tapfere Kriegsmänner⁷⁴ seine engste Gefolgschaft bilden wollen.

Im Vertrauen auf die allmächtige Hilfe dessen, der „will, daß alle Menschen selig werden“,⁷⁵ soll es an uns nicht fehlen, den bemitleidenswerten gottentfremdeten Seelen nach besten Kräften zu Hilfe zu kommen, sie von der Verstrickung in zeitliche Sorgen zu lösen, und sie wieder zu lehren, hoffnungsfreudig nach den ewigen Gütern zu trachten. Nicht selten wird dies leichter gelingen, als auf den ersten Blick zu erwarten schien. Wenn selbst in den Herzensfalten auch des tiefst gesunkenen Menschen, dem glimmenden Funken unter der Asche gleich, sich der geheimnisvolle Zug zu Gott verbirgt, ein untrüglicher Beweis der vonhause christlichen Seele, wie viel mehr dann in den Herzen all der vielen, die mehr aus Unwissenheit und infolge ungünstiger äußerer Umstände in die Irre gegangen sind!

Verheißungsvolle Anzeichen einer Erneuerung der Gesellschaft sind die Arbeiterverbände. Zu Unserer großen Freude erblicken Wir in ihren Reihen auch die festgefügtsten Sturmtrupps der werktätigen Jugend, die dem Rufe der göttlichen Gnade willig Folge leistet und mit bewundernswertem Eifer ihre Berufs- und Altersgenossen für Christus zu gewinnen strebt. Keine geringere An-

sequendi sunt opificum coetuum duces qui, propriis commodis posthabitis et unice de sodalium suorum bono solliciti, aequas eorum expostulationes cum totius artificii prosperitate prudenter componere et promovere satagunt, neque ab eximio hoc munere se detertere sinunt ullis sive impedimentis sive suspicionibus. Quin et complures iuvenes, mox inter societatis proceres sive ob ingenium sive ob divitias clarum locum habituros, intensiore studio sociales res excolentes est cernere, qui sociali instaurationi totos se reapse dedituros laetam spem faciunt.

Qua via procedendum

Itaque praesentes rerum rationes qua via, Venerabiles Fratres, incedendum sit clare demonstrant. Nobis enim nunc, ut alias non semel in Ecclesiae historia, mundus obiicitur magna ex parte in paganismum fere relapsus. Ut integrae hae hominum classes ad Christum, quem negarunt, reducantur, ex iis ipsis seligendi sunt et formandi auxiliares Ecclesiae milites, qui illos illorumque mentes et optata bene norint, qui in eorum corda suavi quadam fraterna caritate penetrare possint. Primi et proximi nimirum opificum apostoli, opifices sint oportet; apostoli vero inter artificii commercique asseclas, ex iisdem hominibus esse debent.

Hos laicos cum opificum tum herorum apostolos studiose quaerere, prudenter eligere, apte excolere et instituere Vestrum, Venerabiles Fratres, vestrique cleri potissimum est. Difficilis sane provincia sacerdotibus imponitur, ad quam obeundam acri de re sociali studio rite parandi sunt quicumque in spem Ecclesiae adolescent; sed maxime necesse est ut, quos peculiari ratione ad hoc munus deputaturi estis, tales se exhibeant, qui exquisitissimo iustitiae sensu praediti, cuiuscumque iniqua expostulanti aut iniuste agenti, virili prorsus constantia obsistant; qui prudentia et discretione a quovis extremo aliena excellent; quos praesertim caritas Christi intime pervaserit, quae una valet hominum corda et voluntates iustitiae aequitatisque legibus fortiter simul et suaviter subigere. Hac via, quam felix rerum usus non

erkennung verdienen die Arbeiterführer, die uneigennützig nur auf das Wohl ihrer Berufsgenossen bedacht in geschickter Weise deren berechnete Ansprüche mit dem Wohlergehen des ganzen Berufsstandes in Einklang zu setzen verstehen und beide zugleich zu fördern beflissen sind, wobei sie weder durch sachliche Schwierigkeiten noch durch persönliche Verdächtigungen sich von ihrer ungewein bedeutsamen Aufgabe abbringen lassen. Auch in den Kreisen derer, denen durch Bildung und Besitz einflußreiche Stellungen im gesellschaftlichen Leben sicher sind, sieht man den jungen Nachwuchs vielfach den Fragen des Gesellschaftslebens mit großem Ernst sich zuwenden, um, wie hiernach zu hoffen steht, sich einmal mit ganzer Kraft der Erneuerung der Gesellschaft anzunehmen.

Einzuschlagender Weg

So lassen die Gegenwartsverhältnisse, Ehrwürdige Brüder, bereits ganz klar den einzuschlagenden Weg erkennen. Uns steht heute — wie es auch früher schon mehr als einmal in der Kirchengeschichte der Fall war — eine Welt gegenüber, die größtenteils ins Heidentum zurückgefallen ist. Um so weite Gesellschaftskreise nach ihrem Abfall von Christus wieder zu Christus zurückzuführen, braucht es eine Auslese wohlausgebildeter Laienhelfer aus ihrer eigenen Mitte, die mit ihrer ganzen Denkweise und Willensrichtung aufs genaueste vertraut sind und in brüderlich freundwilliger Gesinnung den Weg zu ihren Herzen finden. Die ersten und nächsten Apostel unter der Arbeiterschaft müssen Arbeiter sein; ebenso müssen die Apostel für die Welt der Industrie und des Handels aus dieser selbst hervorgehen. 141

Solche Laienapostel der Arbeiterschaft wie der Unternehmerkreise mit Eifer zu suchen, mit Klugheit auszuwählen, gründlich auszubilden und zu schulen, das ist, Ehrwürdige Brüder, an erster Stelle Euere und Eueres Klerus Aufgabe. Gewiß ist es ein schweres Stück Arbeit, das hier dem Priester zugemutet wird. Darum muß der ganze priesterliche Nachwuchs durch angestregtes Studium der Gesellschaftswissenschaften eine gediegene Ausrüstung dazu erhalten. Diejenigen aber, die Ihr eigens für dieses Arbeitsfeld freistellt, müssen die unbedingte Gewähr hochentwickelten Gerechtigkeitssinnes und männlichen Mutes bieten, um jedwedem, der ungerechtfertigte Ansprüche stellt oder ungerechte Machenschaften sich erlaubt, mit Entschiedenheit entgegenzutreten; sie müssen sich auszeichnen durch Klugheit und Maßhaltung, die sie vor der Gefahr des Radikalismus nach der einen oder nach der anderen Seite hin bewahrt; sie müssen vor allem ganz erfüllt und durchdrungen sein von der Liebe Christi, der allein es gegeben ist, mit unwiderstehlicher und doch sanfter Gewalt Herz und Sinn der Menschen dem Gesetz der Gerechtigkeit und Billigkeit geneigt zu machen. Das ist der einzuschlagende Weg; vielfältige 142

semel comprobavit, omni alacritate incedendum esse non est cur ambigamus.

Hos autem dilectos Filios Nostros ad tantum opus electos enixe in Domino hortamur, ut excolendis viris sibi commissis totos se dedant, in eoque officio apprime sacerdotali et apostolico adimplendo christianae institutionis vi opportune utantur, iuvenes docendo, christiana sodalitia instituendo, studiorum coenacula condendo ad normam fidei excolendorum. In primis autem magni faciant et in bonum suorum alumnorum assidue adhibeant pretiosissimum cum privatae tum socialis instaurationis instrumentum, quod Litteris Nostris Encyclicis Mens Nostra⁷⁶ in Exercitiis spiritualibus positum esse edocuimus; quibus Litteris cum Exercitia pro laicis quibuscumque, tum etiam utilissimos opificum Secessus aperte commemoravimus vehementerque commendavimus: in illa enim spiritus schola non modo optimi excoluntur christiani, sed veri quoque apostoli pro quavis vitae condicione instituuntur, et igne Cordis Christi inflammantur. Ex hac schola, ut Apostoli e Coenaculo Hierosolymitano, prodibunt in fide fortissimi, invicta in insectationibus constantia firmati, zelo flagrantes de Regno Christi quaquaversus propagando solum solliciti.

Et sane, talibus nunc maxime opus est robustis Christi militibus, qui totis viribus adlaborent ad humanam familiam incolumen servandam ab immani prorsus exitio, in quod rueret si, spretis evangelicis doctrinis, ille rerum ordo praevalere permetteretur, qui non minus leges naturae quam divinas conculcat. Ecclesia Christi super inconcussam petram constituta nihil habet cur sibi timeat, cum pro certo sciat nunquam fore ut portae inferi contra ipsam praevaleant:⁷⁷ quin immo tot saeculorum usu comperitum habet se e maximis procellis fortiolem egredi solere novisque ornatam triumphis. Sed materna eius viscera nequeunt non commoveri ob innumera mala, quibus inter huiusmodi procellas tot hominum milia vexarentur, atque potissimum ob gravissima spiritualia damna inde secutura, quae tot animas Christi Sanguine redemptas ad aeternam agerent ruinam.

Nihil igitur intentatum relinqui debet ad tanta mala ab humana societate avertenda: huc labores, huc industriae omnes, huc assidue fervidaeque ad Deum preces vergant. Etenim, divina adiuvante gratia, humanae familiae sortes in manibus nostris sunt.

Ne sinamus, Venerabiles Fratres dilectique Filii, ut filii huius saeculi in generatione sua nobis prudentiores videantur, qui ex

Erfahrung der Vergangenheit hat ihn erprobt; jetzt darf es kein Zögern mehr geben, sondern nur noch ein mutiges Voranschreiten!

Unsere zu einer so hohen Aufgabe erwählten Söhne aber beschwören Wir im Herrn, mit ganzem Eifer der Heranbildung der ihnen anbefohlenen Laienapostel obzuliegen. Bei diesem hervorragend priesterlichen und apostolischen Werk mögen sie die Kraft christlicher Erziehungskunst sich auswirken lassen in Unterweisung der Jugend, durch Gründung katholischer Vereine, durch Veranstaltungen zur Vertiefung des Wissens nach Maßgabe der Glaubensgrundsätze. Vor allem mögen sie das kostbare Werkzeug zur inneren Erneuerung der Einzelnen und der Gesellschaft hochschätzen und zum Nutzen ihrer Anbefohlenen fleißig benützen, das Wir in Unserm Rundschreiben Mens Nostra⁷⁶ in den „Geistlichen Übungen“ bezeichnet haben. Wir haben dort die Geistlichen Übungen nicht nur im allgemeinen für Laien empfohlen, sondern ausdrücklich den Nutzen besonderer Arbeiterexercitien hervorgehoben und dringend zu solchen aufgefordert. In dieser Geistesschule werden nicht nur vortreffliche Christen, sondern auch wahre Apostel für alle Lebensverhältnisse gebildet und mit dem Feuer erfüllt, das im Herzen Jesu brennt. Wie am ersten Pfingstfest die Apostel aus dem Abendmahlssaale, so werden auch aus dieser Geistesschule Männer hervorgehen, stark im Glauben, unüberwindlich standhaft in der Verfolgung, voll glühenden Eifers für das Reich Christi und seine immer weitere Ausbreitung.

Gerade jetzt tun solch wackere Streiter Christi not, um die Menschheit vor dem namenlosen Unheil zu bewahren, das ihr droht, wenn eine Gestaltung der Dinge sich durchsetzen sollte — allen Lehren der Frohbotschaft zum Trotz, — bei der alles natürliche und göttliche Recht mit Füßen getreten wird. Die Kirche Christi, auf den unerschütterlichen Felsen gegründet, hat für sich selbst nichts zu fürchten, da sie gewiß weiß, daß die Pforten der Hölle sie nicht überwältigen werden;⁷⁷ ja, die Erfahrung der Jahrhunderte beweist ihr, daß sie aus den schwersten Stürmen nur gestärkt und in neuem Glanze strahlend hervorgeht. Aber ihr mütterliches Herz muß zittern bei dem Gedanken an das maßlose Leid, wovon während eines solchen Sturmes so viele Menschen betroffen würden, und besonders an das furchtbare Verderben, das so viele durch Christi Blut erkaufte Seelen in die Gefahr brächte, ewig verloren zu gehen.

Nichts darf daher unversucht bleiben, um solches Unheil von der menschlichen Gesellschaft fernzuhalten; hierauf müssen alle Anstrengungen, alle Veranstaltungen, hierauf muß unser anhaltendes und heißes Gebet sich vereinigen. Mit Gottes Hilfe liegen ja die Geschicke der Menschheit in unsern Händen.

Lassen Wir nicht zu, Ehrwürdige Brüder und geliebte Söhne, daß die Kinder dieser Welt sich klüger erweisen als wir, die wir

divina bonitate filii lucis sumus.⁷⁸ Illos siquidem deprehendimus summa sagacitate strenuos asseclas sibi seligere et instituere, qui errores suos per omnes hominum ordines totiusque orbis terrarum plagas in dies latius diffundant. Quandocumque autem Ecclesiam Christi vehementius impugnare suscipiunt, videmus eos intestinis dissentionibus sepositis in unam aciem magna concordia cogi et ad communem finem assequendum viribus prorsus unitis adlaborare.

Arcta commendatur unio et conspiratio

Iam vero, quot quantaque indefessus catholicorum zelus, cum ad bonum sociale et oeconomicum, tum in re scholari et religiosa ubique moliatur, nemo profecto est qui ignoret. Sed mira haec et laboriosa actio haud raro minus efficax evadit ob vires nimis in diversa distractas. Uniantur igitur omnes bonae voluntatis viri, quotquot sub Ecclesiae Pastoribus hoc bonum ac pacificum Christi certamen certare volunt; omnesque, Ecclesia duce ac magistra, in christianam humanae consortionis restaurationem, quam Leo XIII per immortales Litteras Rerum novarum auspicatus est, pro cuiusque ingenio, viribus, condicione, aliquid conferre nitantur; non se nec sua quaerentes, sed quae sunt Iesu Christi;⁷⁹ non propria consilia omnino urgere contententes, sed ea vel optima remittere parati, si maius commune bonum id requirere videatur: ut in omnibus et super omnia Christus regnet, Christus imperet, cui „honor et gloria et potestas in saecula“.⁸⁰

Quod ut fiat feliciter, Vobis omnibus, Venerabiles Fratres dilectique Filii, quotquot permagnae Catholicae familiae Nobis commissae estis membra, at peculiari quadam cordis Nostri dilectione opificibus aliisque manualium artium operariis a divina Providentia vehementius Nobis commendatis necnon christianis heris operumque curatoribus, paterno ex animo Apostolicam Benedictionem impertimus.

Datum Romae, apud Sanctum Petrum, die xv mensis Maii, anno MDCCCXXXI, Pontificatus Nostri anno decimo.

PIUS PP. XI.

durch Gottes Güte Kinder des Lichtes sind.⁷⁸ Jene sehen wir nach wohlüberlegtem Plan eine Auslese entschlossener Anhänger schulen, um durch sie ihre falschen Ideen in alle Kreise, in alle Länder tragen und Tag um Tag weiter verbreiten zu lassen. Und jedesmal, wenn es einen Hauptanstoß auf die Kirche Christi gilt, sehen wir sie alle inneren Streitigkeiten zurückstellen, eine geschlossene Angriffsfront bilden und alle Kräfte vereint einsetzen, um ihr Ziel zu erreichen.

Einheit und Einigkeit

Gewiß kann niemand die großen Leistungen verkennen, die der unermüdliche Eifer der Katholiken aufzuweisen hat, sowohl auf gesellschaftlichem und wirtschaftlichem, als auf schulischem und kirchlichem Gebiet. Aber alle diese bewundernswerte und hingebungsvolle Arbeit hat oft nicht den entsprechenden Erfolg wegen übermäßiger Zersplitterung der Kräfte. Darum mögen alle, die guten Willens sind, alle die unter Führung der Hirten der Kirche diesen guten und friedlichen Kampf für die Sache Christi bestehen wollen, mögen alle, von der Kirche geführt und belehrt, sich zusammenschließen zur Erneuerung der menschlichen Gesellschaft im christlichen Geiste, wie sie Leo XIII. durch sein herrliches Rundschreiben Rerum novarum eingeleitet hat. Jeder wolle nach seiner Begabung, nach seinen Kräften, nach seinen Lebensverhältnissen das Seinige dazu beitragen; nicht sich und seinen Vorteil suchen, sondern nur die Sache Jesu Christi;⁷⁹ nicht die eigene Meinung um jeden Preis durchsetzen wollen, sondern bereit sein, selbst die eigene bessere Meinung zurücktreten zu lassen, wenn das höhere Gut des allgemeinen Wohles dieses Opfer erheischt; auf daß in allem und über alles Christus herrsche, Christus gebiete, dem Ehre und Ruhm und Macht sei in Ewigkeit.⁸⁰

Daß dies geschehe, dazu erteilen Wir Euch, Ehrwürdige Brüder und geliebte Söhne, Euch allen, die ihr Glieder der großen, vom Herrn Uns anvertrauten Familie der Katholischen Kirche seid, in besonderer Liebe Unseres Herzens aber den Arbeitern und allen übrigen mit ihrer Hände Arbeit Werkträgern, die von der göttlichen Vorsehung Uns ganz besonders anbefohlen sind, sowie den christlichen Arbeitgebern und Unternehmern in väterlichem Wohlwollen den Apostolischen Segen.

Gegeben zu Rom, bei Sankt Peter, am 15. Mai 1931, im zehnten 148 Jahre Unseres Pontifikates.

PIUS PP. XI.

Anmerkungen

¹ Litt. Encycl. Arcanum, d. 10 Febr. 1880. — ² Litt. Encycl. Diuturnum, d. 29 Iunii 1881. — ³ Litt. Encycl. Immortale Dei, d. 1 Nov. 1885. — ⁴ Litt. Encycl. Sapientiae christianae, d. 10 Ian. 1890. — ⁵ Litt. Encycl. Quod apostolici muneris, d. 28 Dec. 1878. — ⁶ Litt. Encycl. Libertas, d. 20 Iunii 1888. — ⁷ Litt. Encycl. Rerum novarum, d. 15 Maii 1891, n. 1. — ⁸ Cfr. Litt. Encycl. Rerum novarum, n. 13. — ⁹ Litt. Encycl. Rerum novarum, n. 2. — ¹⁰ Cfr. Litt. Encycl. Rerum novarum, n. 13. — ¹¹ Litt. Encycl. Rerum novarum, n. 1. — ¹² Matth., VII, 29. — ¹³ S. Ambros., De excessu fratris sui Satyri, lib. I, 44. — ¹⁴ Litt. Encycl. Rerum novarum, n. 13. — ¹⁵ Satis sit aliqua tantum eorum indicare: Leo XIII, Litt. Apostol. Praeclara, d. 20 Iunii 1894; Litt. Encycl. Graves de communi, d. 18 Ian. 1901. — Pius X, Motu proprio De Actione populari christiana, d. 8 Dec. 1903. — Benedictus XV, Litt. Encycl. Ad beatissimi, d. 1 Nov. 1914. — Pius XI, Litt. Encycl. Ubi arcano, d. 23 Dec. 1922; Litt. Encycl. Rite expiatis, d. 30 Apr. 1926. — ¹⁶ Cfr. La Hiérarchie catholique et le Problème social depuis l'Encyclique „Rerum novarum“ — 1891—1931, pp. XVI-335: edidit „Union internationale d'Etudes Sociales fondée à Malines, en 1920, sous la présidence du Card. Mercier.“ — Paris, éditions „Spes“, 1931. — ¹⁷ Is., XI, 12. — ¹⁸ Litt. Encycl. Rerum novarum, n. 26. — ¹⁹ Litt. Encycl. Rerum novarum, n. 29. — ²⁰ Litt. Encycl. Rerum novarum, n. 36. — ²¹ Litt. Encycl. Rerum novarum, n. 42, 43. — ²² Pius X, Litt. Encycl. Singulari quadam, d. 24 Sept. 1912. — ²³ Cfr. Epist. S. Congr. Concilii ad Episcopum Insulensem, 5 Iunii 1929. — ²⁴ Cfr. Rom., I, 14. — ²⁵ Cfr. Litt. Encycl. Rerum novarum, n. 13. — ²⁶ Litt. Encycl. Ubi arcano, d. 23 Dec. 1922. — ²⁷ Litt. Encycl. Ubi arcano, d. 23 Dec. 1922. — ²⁸ Litt. Encycl. Rerum novarum, n. 19. — ²⁹ Cfr. Litt. Encycl. Rerum novarum, n. 19. — ³⁰ Litt. Encycl. Rerum novarum, n. 7. — ³¹ Allocutio ad Conventum Act. Cath. per Italiam, d. 16 Maii 1926. — ³² Litt. Encycl. Rerum novarum, n. 6. — ³³ Litt. Encycl. Rerum novarum, n. 10. — ³⁴ Litt. Encycl. Rerum novarum, n. 35. — ³⁵ Cfr. S. Thom., Summ. Theol., II, II., q. 134. — ³⁶ Litt. Encycl. Rerum novarum, n. 27. — ³⁷ Litt. Encycl. Rerum novarum, n. 15. — ³⁸ Litt. Encycl. Rerum novarum, n. 7. — ³⁹ II Thess., III, 10. — ⁴⁰ Cfr. II Thess., III, 8—10. — ⁴¹ Litt. Encycl. Rerum novarum, n. 35. — ⁴² Litt. Encycl. Rerum novarum, n. 34. — ⁴³ Litt. Encycl. Rerum novarum, n. 17. — ⁴⁴ Cfr. Litt. Encycl. Casti connubii, d. 31 Dec. 1930. — ⁴⁵ Cfr. S. Thomas, De regimine principum, I, 15. — Litt. Encycl. Rerum novarum, n. 27. — ⁴⁶ Litt. Encycl. Rerum novarum, n. 16. — ⁴⁷ Cfr. S. Thom., Contra Gent., III, 71; cfr. Summ. Theol., I, q. 65, a. 2. i. c. — ⁴⁸ Cfr. Litt. Encycl.

¹ Rundschreiben Arcanum, 10. Februar 1880. — ² Rundschreiben Diuturnum, 29. Juni 1881. — ³ Rundschreiben Immortale Dei, 1. November 1885. — ⁴ Rundschreiben Sapientiae christianae, 10. Januar 1890. — ⁵ Rundschreiben Quod apostolici muneris, 28. Dezember 1878. — ⁶ Rundschreiben Libertas, 20. Juni 1888. — ⁷ Rundschreiben Rerum novarum, n. 1. — ⁸ Vgl. Rundschreiben Rerum novarum, n. 13. — ⁹ Rundschreiben Rerum novarum, n. 2. — ¹⁰ Vgl. Rundschreiben Rerum novarum, n. 13. — ¹¹ Rundschreiben Rerum novarum, n. 1. — ¹² Matth., 7, 29. — ¹³ S. Ambrosius, De excessu fratris sui Satyri, I, 44. — ¹⁴ Rundschreiben Rerum novarum, n. 13. — ¹⁵ Beispielshalber seien genannt: Leo XIII., Apostolisches Schreiben Praeclara, 20. Juni 1894; Rundschreiben Graves de communi, 18. Januar 1901; Pius X., Motu proprio über die christliche Volksbewegung, 8. Dezember 1903; Benedikt XV., Rundschreiben Ad beatissimi, 1. November 1914; Pius XI., Rundschreiben Ubi arcano, 23. Dezember 1922; Rundschreiben Rite expiatis, 30. April 1926. — ¹⁶ Vgl. La hiérarchie catholique et le problème social depuis l'Encyclique „Rerum novarum“, 1891—1931, herausgegeben von der „Union internationale d'Etudes sociales“, begründet 1920 zu Mecheln unter dem Vorsitz des Cardinals Mercier, XVI-335 S., Paris, éditions „Spes“, 1931. — ¹⁷ Is., 11, 12. — ¹⁸ Rundschreiben Rerum novarum, n. 26. — ¹⁹ Rundschreiben Rerum novarum, n. 29. — ²⁰ Rundschreiben Rerum novarum, n. 36. — ²¹ Rundschreiben Rerum novarum, n. 42, 43. — ²² Pius X., Rundschreiben Singulari quadam, 24. September 1912. — ²³ Vgl. Schreiben der Hl. Konzilskongregation an den Bischof von Lille, 5. Juni 1929. — ²⁴ Rom., 1, 14. — ²⁵ Vgl. Rundschreiben Rerum novarum, n. 13. — ²⁶ Rundschreiben Ubi arcano, 23. Dezember 1922. — ²⁷ Rundschreiben Ubi arcano, 23. Dezember 1922. — ²⁸ Rundschreiben Rerum novarum, n. 19. — ²⁹ Rundschreiben Rerum novarum, ebenda. — ³⁰ Rundschreiben Rerum novarum, n. 7. — ³¹ Ansprache an den Generalrat der Katholischen Aktion in Italien, 16. Mai 1926. — ³² Rundschreiben Rerum novarum, n. 6. — ³³ Rundschreiben Rerum novarum, n. 10. — ³⁴ Rundschreiben Rerum novarum, n. 35. — ³⁵ Vgl. S. Thomas, S. Th., II, II., q. 134. — ³⁶ Rundschreiben Rerum novarum, n. 27. — ³⁷ Rundschreiben Rerum novarum, n. 15. — ³⁸ Rundschreiben Rerum novarum, n. 7. — ³⁹ 2. Thess., 3, 10. — ⁴⁰ Vgl. ebenda 3, 8—10. — ⁴¹ Rundschreiben Rerum novarum, n. 35. — ⁴² Rundschreiben Rerum novarum, n. 34. — ⁴³ Rundschreiben Rerum novarum, n. 17. — ⁴⁴ Vgl. Rundschreiben Casti connubii, 31. Dezember 1930. — ⁴⁵ Vgl. S. Thomas, De regimine principum, 1, 15. Rundschreiben Rerum novarum n. 27. — ⁴⁶ Rundschreiben Rerum novarum, n. 16. — ⁴⁷ Vgl. S. Thomas, C. G., 3, 71; vgl. S. Th., 1, q. 65, a. 2 i. c. — ⁴⁸ Vgl. Rund-

Immortale Dei, d. 1 Nov. 1885. — ⁴⁹ Cfr. Litt. Encycl. Rerum novarum, n. 42. — ⁵⁰ Eph., IV, 16. — ⁵¹ Litt. Encycl. Rerum novarum, n. 15. ⁵² Cfr. Rom., XIII, 1. — ⁵³ Cfr. Litt. Encycl. Diuturnum, d. 29 Iunii 1881. ⁵⁴ Litt. Encycl. Divini illius Magistri, d. 31 Dec. 1929. — ⁵⁵ Cfr. Epist. S. Iacobi, c. 2. — ⁵⁶ II Cor., VIII, 9. — ⁵⁷ Matth., XI, 28. — ⁵⁸ Cfr. Luc., XII, 48. — ⁵⁹ Matth., XVI, 27. — ⁶⁰ Cfr. Matth., VII, 24 sqq. — ⁶¹ Litt. Encycl. Rerum novarum, n. 22. — ⁶² Cfr. Matth., XVI, 26. — ⁶³ Cfr. Iudic., II, 17. — ⁶⁴ Cfr. Matth., VII, 13. — ⁶⁵ Cfr. Io., VI, 70. — ⁶⁶ Cfr. Matth., XXIV, 35. — ⁶⁷ Cfr. Matth., VI, 33. — ⁶⁸ Coloss., III, 14. — ⁶⁹ Rom., XII, 5. — ⁷⁰ I Cor., XII, 26. — ⁷¹ Cfr. Litt. Encycl. Ubi arcano, d. 23 Dec. 1922. — ⁷² Cfr. Act., XX, 28. — ⁷³ Cfr. Deuter., XXXI, 7. ⁷⁴ Cfr. II Tim., II, 3. — ⁷⁵ I Tim., II, 4. — ⁷⁶ Litt. Encycl. Mens Nostra, d. 20 Dec. 1929. — ⁷⁷ Cfr. Matth., XVI, 18. — ⁷⁸ Cfr. Luc., XVI, 8. ⁷⁹ Cfr. Philipp., II, 21. — ⁸⁰ Apoc., V, 13.

schreiben Immortale, 1. November 1885. — ⁴⁹ Vgl. Rundschreiben Rerum novarum, n. 42. — ⁵⁰ Eph. 4, 16. — ⁵¹ Rundschreiben Rerum novarum, n. 15. — ⁵² Röm., 13, 1 ff. — ⁵³ Vgl. Rundschreiben Diuturnum, 29. Juni 1881. ⁵⁴ Rundschreiben Divini illius Magistri, 31. Dezember 1929. — ⁵⁵ Vgl. Jak., 2. — ⁵⁶ 2. Kor., 8, 9. — ⁵⁷ Matth., 11, 28. — ⁵⁸ Vgl. Luk., 12, 48. ⁵⁹ Matth., 16, 27. — ⁶⁰ Vgl. Matth., 7, 24 ff. — ⁶¹ Rundschreiben Rerum novarum, n. 22. — ⁶² Vgl. Matth., 16, 26. — ⁶³ Vgl. Richter, 2, 17. ⁶⁴ Vgl. Matth., 7, 13. — ⁶⁵ Vgl. Jo., 6, 70. — ⁶⁶ Vgl. Matth., 24, 35. ⁶⁷ Vgl. Matth., 6, 33. — ⁶⁸ Kol., 3, 14. — ⁶⁹ Röm., 12, 5. — ⁷⁰ 1. Kor., 12, 26. — ⁷¹ Vgl. Rundschreiben Ubi arcano, 23. Dezember 1922. — ⁷² Vgl. Apesch., 20, 28. — ⁷³ Vgl. 5 Mos., 31, 7. — ⁷⁴ Vgl. 2 Tim., 2, 3. ⁷⁵ 1. Tim., 2, 4. — ⁷⁶ Rundschreiben Mens Nostra, 20. Dezember 1929. ⁷⁷ Vgl. Matth., 16, 18. — ⁷⁸ Vgl. Luk., 16, 8. — ⁷⁹ Vgl. Phil., 2, 21. ⁸⁰ Geh. Off., 5, 13.

Stichwort-Verzeichnis

(Die Nummern beziehen sich auf die Randnummern der Übersetzung;
Rn = „Rerum novarum“; Qua = „Quadragesimo anno“)

- Abgaben: s. Steuern
Abschreibung: s. Kapital
Agitation: im sozialen Kampf Rn 1
Akademien: und soziale Frage
Qua 20
Aktion, katholische: Zuständigkeit
in der sozialen Frage Qua 138;
— und Reform der Wirtschaft
Qua 96; Gewerkschaften, Po-
litik und — Qua 96
Aktionäre: s. Erwerbsgesell-
schaften.
Almosen: Pflicht zum — Rn 19,
Qua 50
— pflicht bei äußerster Not Rn 19
Alter: Garantie einer angemessen
Ruhe für — Rn 41; Un-
terstützungskasse für das —
in Arbeitervereinen Rn 43.
Altväterlicher Sinn: heute Gegen-
stand des Spottes Qua 134
Ämter: in Arbeitervereinen und
ihre Obliegenheiten Rn 43
Antichristentum: seine Einheit und
Geschlossenheit Qua 146
Apostolat: in allen Bezirken des
öffentlichen Lebens u. in allen
Berufsgruppen Qua 141 ff;
christliches — im Sozialis-
mus und Eigenschaften hier-
für Qua 116; s. auch Laien.
Apostolisches Amt: s. auch „Re-
ligion“, „Kirche“; —, Zustän-
digkeit in der sozialen Frage
Rn 1, Qua 11.
Arbeit: Begriff der — Qua 53;
Bestimmung der — Qua 135;
Eigenschaften der — Rn 34;
Doppelcharakter der — Qua 69,
110; — und Person Rn 34; —
keine Ware Qua 83; — als
Quell des Wohlstandes Rn 27,
Qua 53; Ertrag der — Rn 34;
— schafft Eigentum Rn 7,
Qua 52; — nicht alleiniger
Rechtstitel auf Lebensunter-
halt, Vermögen und Einkom-
men, Qua 57;
Arbeit: — u. Güterverteilung Qua 57.
Leitende und ausführende —
Qua 53; — der Frauen, Kin-
der und Jugendlichen Rn 33;
Qua 71; gemeinsame — der
Geschlechter Rn 29.
-sbedingungen hinsichtlich Men-
schenwürde, Gesundheit,
Maß u. Geschlecht: Rn 29,
und hinsichtlich Jahreszei-
ten: Rn 33
-sdauer: Rn 31, 33, 34
-sintensität: Rn 33, Qua 53.
-sgelegenheit: Besorgung von
— durch Arbeitervereini-
gungen Rn 41, 43; Schaf-
fung von — durch produk-
tive Verwendung großer
Einkommen Qua 51
-skraft: Zweck ihrer Betäti-
gung Rn 4; Ausbeutung
der — Rn 33; Reproduktion
der — Qua 54.
-slosigkeit unter dem Druck
nichtreligiöser Arbeiterver-
einigungen: Rn 40; — und
Lohnhöhe, Massen —, Fol-
gen der — Qua 74; siehe
auch -sgelegenheit
-seinstellung: Qua 94; siehe
„Streik“.
-svertrag: siehe „Lohnvertrag“
— keine Schande Rn 20; — vor
und nach dem Sündenfall
Rn 14, Qua 135; — heute
oft zum sittlichen Verder-
ben Qua 135; siehe auch
„Arbeit und Kapital“
Arbeit und Kapital: s. „Kapital
und Arbeit“
Arbeiter (Arbeiterschaft): Lage
der — und Staat Rn 27; —
und Familie Rn 16, 29; und
Betrieb Rn 34; — und Sozia-
lismus Rn 3; — und Aufstieg
s. dort
— und Arbeitskraft Rn 4; —
u. Druck d. Konkurrenz Rn 2

Arbeiter (Arbeiterschaft): — und Koalitionsrecht Qua 30; — u. soziale Mißstände Qua 4
— keine Hörige, persönl. Würde Rn 16; und Freizeit Rn 16
— und höhere Interessen Rn 32; und Sparen Rn 35; Verelendung der — ungerecht und gefährlich Rn 27
— und religiöse Abständigkeit Rn 44, Qua 132; sittliche Gefährdung auf der Arbeitsstätte Qua 135
Klassenlage der — Qua 3; Eingliederung der — Klasse in die Gesellschaft Qua 23; organisierte Macht und Selbstvertrauen der — Rn 1; gebesserte Lage der — Qua 59; — und Güterfülle Qua 61; Mündigwerdung durch Volksbildung und Erziehung Qua 23;
— und „Rerum novarum“ Qua 13, 24; gesegnet vom Papste Qua 147; jugendliche — Qua 135
s. auch Vereinigungen der — Arbeiterinnen: siehe Frau
Arbeitervereine: s. Vereinigungen der Arbeiter; katholische — u. gemischte Gewerkschaften Qua 35
Arbeitgeber: Pflichten Rn 16; Behandlung der Arbeiter Qua 135; kath. — u. eigene Vereinigungen Qua 38; — gesegnet vom Papste Qua 147
s. auch „Unternehmer“, „Kapital und Arbeit“
Arbeitsmarkt: Auseinandersetzung der Klassen auf dem — Qua 83
Arbeitsrecht: in „Rerum novarum“ s. Ausschüsse zur Regelung des Arbeitslebens
Jüngste Frucht der Sozialpolitik; Sachgebiet des —; Leo XIII. und das — Qua 28
Armen, die: — und Päpste, Bischöfe Qua 18
Armut: — keine Schande Rn 20
Asien: — verwüstet durch Kommunismus Qua 112
Aufstieg: sozialer — der Arbeiterschaft infolge Rer. nov. Qua 23
wirtschaftl. — der Arbeiterschaft ein angeborenes Recht Qua 54

Ausschüsse zur Regelung des Arbeitslebens:
— hinsichtlich der Lohnfestsetzung, der Arbeitszeit, des Gesundheitsschutzes: Rn 34, zur Arbeitsvermittlung und Unterstützung Rn 43
— zur Schlichtung von Arbeitsstreitigkeiten Rn 43
— vornehmlich als Organe der Selbstverwaltung u. Selbsthilfe d. Wirtschaftsgesellschaft, aber unter Garantie der Staatsgewalt: Rn 34, u. in die soziale Gesetzgebung einzubauen: Rn 43
—, ihre Zusammensetzung: gemischte (paritätische) oder getrennte nach Arbeitgebern u. Arbeitnehmern Rn 43
—, von Leo XIII. empfohlen, haben sich segensreich ausgewirkt u. liberalistische Vorurteile u. Bedenken, auch bei Katholiken, überwunden Qua 29, 30
Auswanderung: — und Eigentumsverteilung in der Heimat Rn 35
Autorität: —, ihre Mißachtung unter dem Einfluß einer falschen Freiheitsidee am Anfang der kapitalistischen Entwicklung Qua 97; — in der Theorie d. Sozialismus Qua 119
s. auch Gewalt
Bauernschaft: Vereinigungswesen in der — infolge „Rerum novarum“ Qua 37
Wirtschaftsweise des Bauern und der Kapitalismus Qua 102
Beamte und andere Personen in öffentlicher Stellung: Rn 27
Bedürfnisse: Notwendiger, direkter oder indirekter Zusammenhang der Deckung aller — des Menschen mit dem Ertrag des Bodens Rn 6, 7
Behörde: — und Betriebe Rn 34; siehe auch „Staatsgewalt“
Benedikt XV.: Qua 18 und Qua: Anmerkungen
Beruf:
—swahl durch den Vermögensunterschied mitbestimmt Rn 14
—spflicht als einigendes Band zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern Rn 41

Beruf:
—würde Qua 137
—leistung Qua 84, 96
— als Gliederungsprinzip des „Berufstandes“ (s. d.) und d. „berufständischen Ordnung“ (s. d.) Qua 83, 84
Berufstand: — im gesellschaftspolitischen Sinn Qua 83; Beschreibung und begriffliche Bestimmung als Gegensatz zur Schlichtung in „Klassen“ Qua 81, 83, 84; — ein naturgemäßes, wenn auch nicht wesentliches Bestandstück d. Gesellschaft Qua 83
Selbständige und Gehilfenschaft im — Qua 85
—, Bäuerlicher Qua 102
Berufständische Ordnung: (im gesellschaftspolitischen Sinne); — als Weg der gesellschaftlichen Neuordnung Qua 81 ff.; — ist zu erneuern Qua 82; — war einst blühend Rn 2, 36; — wäre bei tieferem sittlichen Willen auch in den veränderten Verhältnissen lebensfähig geblieben Qua 97; — als kraftvolle Einheit in wohlgegliedert. Vielheit (Hl. Thomas) Qua 84, 90; Einheitsfaktoren: die vom einzelnen Berufstand bereitgestellt. Güter u. Dienstleistungen einerseits u. das Prinzip des „Gemeinwohls“ andererseits Qua 84
Ziel der —: größere Verwirklichung des Wohls des Gesamtvolkes durch Mitwirkung und Zusammenarbeit der Berufstände als solcher Qua 83, 84, 85
Selbständige und Gehilfenschaft wahren ihre Interessen in der — Qua 85; — freie Formgestaltung der — Qua 86; — und die faschistische korporative Wirtschaftsgesellschaft Qua 91—95
Berufsvereinigungen, freie: das Fortbestehen ihrer Möglichkeit auch innerhalb einer nach „Berufständen“ vollzogenen gesellschaftspolitischen Neuordnung Qua 87; — als Wegbereiter der berufständischen Ordnung Qua 87
Besitz: — s. Eigentum, Sonder-eigentum

Besitzende: — Rechte u. Pflichten Rn 1; — unsozialer Geist Rn 2; — Herrschaft über die Besitzlosen Rn 2; — und Nichtbesitzende, ihr seelisches Verhältnis Rn 20, 21 siehe auch Produktionsmittelbesitzer
Besitzergreifung: — Eigentumstitel Qua 52
Besitzlosen, die: Abhängigkeit der — Rn 2; — und Besitzende, ihr seelisches Verhältnis Rn 20, 21
siehe auch „Proletariat“
Besserstellung: Streben nach — berechtigt Rn 30
Betriebe: — und Sitten Rn 29, Qua 135; — regelnde Arbeitsausschüsse Rn 34
Bildung: — und Sozialismus Qua 121, 122
siehe auch soziale Bildung
Bischöfe: — und Arbeitervereinigungen Rn 41; — u. Rerum novarum Qua 18
Boden: — u. Sondereigentum; — u. menschl. Bedürfnisse Rn 6, 7
siehe auch Wohnung
Bolschewismus: — und Liberalismus; — und Sozialismus Qua 122; —, Gefahr und verhängnisvolle Wirkung Qua 112
Bourgeoisie: — Satttheit der —; Gedankenlosigkeit d. — Qua 57
Brüderlichkeit: — aller arbeitenden Christen Rn 21
Bürger: Zerreißung der — in zwei Klassen Rn 35; —recht, allgemeines Rn 27
Bürgerlich:
—e Gesellschaft Qua 83
Bürgertum: sozial eingestellte Jugend im — Qua 140
Christentum: — u. sozialer Kampf Rn 15; — kann allein die Gesellschaft reformieren Rn 22; — soziales, in der Geschichte Rn 43; — soziales, der Vergangenheit ein Vorbild Rn 44; — u. Sozialismus unvereinbar Qua 122
Christi Gesetz: Abkehr und Abfall von — Qua 132
Corpus Christi mysticum: — Sozialorganismus Qua 90
Dienstleistungen: Darbietung der — als Einheitsband des „Beruf-

standes“ und der „berufständischen Ordnung“ Qua 84
 Diesseitigkeit: — das Hauptübel Rn 18—21, 23, 42; Qua 129, 131, 132, 135
 — dem Sozialismus in allen seinen Formen wesentlich Qua 118
 Ehe: — und Leo XIII. Qua 2; — als Ursprung der Familie Rn 9; Freiheit zur — Rn 9; —, ihr Sinn Rn 9
 Eigennutz: rücksichtsloser — als Kennzeichen gesunkener Wirtschaftsmoral Qua 134
 Eigentum:
 a) Recht auf Sondereigentum: Wesen und Begriff Rn 4; Qua 47; „christlicher“ und „heidnischer“ Begriff Qua 46; Begriff bei Leo XIII. und bei den Theologen Qua 45
 — ein Naturrecht Rn 5, 19, Qua 45
 — seine Individualfunktion Rn 4—11, 30, Qua 46, 47, 48, 49, 110
 — seine Sozialfunktion Rn 3, 7, 8, 12, Qua 46, 47, 49, 53, 56, 110
 — und Gebrauch des Rechts sind zu unterscheiden Rn 19, Qua 47
 — und sittlicher bzw. unsittlicher Gebrauch des Eigentums Qua 47
 — und Pflichten des Eigentümers Rn 19, Qua 47, 50, 51, 110
 — und Erwerb von Eigentum: durch Arbeit Rn 7, 8, 12, Qua 52, 57; aus erspartem Lohneinkommen Rn 4, 35; durch Besitzergreifung Qua 52; durch Besitzergreifung und Bearbeitung: Rn 7, 8, Qua 52
 —, seine Unverletzlichkeit als Grundlage jeder sozialen Reform Rn 12
 — und Person (Einzelmensch) Rn 5—8, 12; schließt allgemeine „Gleichmacherei“ aus Rn 3, 30; weckt das Selbstinteresse Rn 35
 — und Familie (häusliche Gemeinschaft) Rn 9, 10, 11, Qua 135
 — und Vater (Eltern) Rn 9, 10, 11, Qua 135

Eigentum:
 — und Erbrecht Rn 10, Qua 49
 — und Staat Rn 3, 6, 7, 9, 10, 11, 35, Qua 49
 — und Gemeinden Rn 3
 — und positiv-rechtliche Formung Rn 7, 8, 11, 35, Qua 49; Wandel dieser Formen in der Geschichte Rn 7, 35, Qua 49
 — und Besteuerung Rn 35, Qua 49
 — und Auswanderung Rn 35
 — und allgemeines Nutzungsrecht an den Gütern Rn 7, Rn 8, Qua 53, 56
 — und Sozialismus Rn 4—12; — und „gemäßigter Sozialismus“ Qua 113, 114; — und Kommunismus Rn 4—12, Qua 112; — und Kollektivismus Qua 46, 48, 110
 — und Liberalismus Rn 34, Qua 46, 110
 — und Modernismus(moralischer, juridischer und sozialer) Qua 46
 — an Dingen des unmittelbaren Verbrauchs und an dauerhaften Gebrauchsgütern Rn 5
 — am Boden Rn 6
 — an den Produktionsmitteln als Prinzip geordneter Nutzung der Güter Qua 53; aber nicht als Instrument widerrechtl. gesellschaftlicher Herrschaftsstellung Qua 114
 b) Gemeineigentum: — beim Staat oder bei den Gemeinden im kommunistischen Sinn Rn 3, Qua 112
 — im „gemäßigt-sozialistischen Sinn Qua 113—116
 — als sozialistisches Mittel der Gleichheit aller Rn 3, 30
 — am Boden, im sozialistischen Sinn Rn 6
 — im naturrechtlich-christlichen Sinn Qua 114, 115
 c) — und wissenschaftliche Forschung: Ermunterung und Belobigung Qua 48
 Eigentumslosen, die: s. Proletariat
 Einheit und Einigkeit: — des Antichristentums Qua 146; Mahnung zu — der Katholiken Qua 147

Einkommen:
 -sverteilung zu regeln nach der sozialen Gerechtigkeit Qua 57, 58
 — aus Lohnarbeit: Zweck und Verwendungsfreiheit Rn 4, 34; vermögens- und eigentumsbildend Rn 4, 35, Qua 59, 61, 62; irgendwie anzupassen den steigenden Familienlasten Qua 71
 -sverwendung hinsichtlich der freien Einkommensteile Qua 50, 51
 -quellen: die Arbeit Rn 7, Qua 57, aber nicht einziger Einkommensstiel Qua 57
 Einrichtungen, soziale: s. Institutionen
 Einstellung: — in Betrieben und Arbeitsstätten Rn 40
 Eintracht: —, Grund von Schönheit und Ordnung Rn 15
 Elend: — der Massen Rn 2, 35, Qua 59
 Elendzustände: — Linderung durch Nächstenliebe Qua 4
 Eltern: Gewalt der —; — und Sozialismus Rn 11
 Enterbten, die: siehe Proletariat
 Entproletarisierung: Rn 8, 34, 35, Qua 59 ff; —, Ziel Leo's XIII. Qua 59; Überwindung der Proletariat; durch Vermögensbildung Qua 61
 Erbrecht: Eigentum und — Qua 49
 Erbsünde: — und Arbeit Rn 14, Qua 135
 Erde: unterschiedsloses Verfügungsrecht über die —; — zum Nutzen aller Rn 7
 Erlösung: — im Irdischen nicht möglich Rn 14
 Ertrag: — der Arbeit Rn 34; — der heimatlichen Scholle für alle Rn 35; —, keine Alleinursächlichkeit von Kapital oder Arbeit Qua 53; Recht auf vollen — Qua 53, 55; — Bemessung des Anteils von Kapital u. Arbeit am — Qua 56
 Erwachsene: Schutzmaßnahmen für — Rn 32, 33
 Erwerbstätigkeit: —, nicht minderzuschätzen, nicht ohne Würde, Qua 136
 Erwerbsgesellschaften: Untreue der Verwaltungen von —; Mißbrauch ihrer Rechtsformen Qua 132

Erziehung: — der Kinder Rn 33; — und Sozialismus Qua 121, 122; siehe auch Schulbildung, Unterricht, Unterweisung
 Evangelium: — und Gesellschaftsordnung Qua 76; — und heutige Wirtschaft; — und Kommunismus; — und gemäßigter Sozialismus Qua 128; —, seine Gebote u. der soz. Friede Rn 41
 Exerziten: —, Mittel sozialer Bildung Qua 143
 Existenzminimum: — und Proletariat; „Gesetz“ des -s. Qua 54
 Existenzrecht: siehe Recht; — und Staat Rn 5
 Familie: — und Ehe Rn 9; — als Gesellschaft, Rn 9—11; — und Sondereigentum Rn 9, 10; — u. Vater (Eltern) Rn 9—11; väterliche Gewalt Rn 10, 11; — und Kinder Rn 10, 11; Staatsbürgertum der Kinder und — Rn 11; — und Erbrecht Rn 10; — und Staat, Rn 9—11, Qua 25; — und Staatsgewalt Rn 26, 29; — in der Arbeiterschaft Rn 29; — und heutige Wirtschaftsweise Qua 135; — und heutiges Wohnungswesen Qua 135; — und Lohneinkommen Rn 34, 35, Qua 71; — bei Leo XIII. Qua 2; die Kirche als — Qua 137; die ganze Menschheit als — Rn 21
 Faschismus: — seine Wirtschaftsordnung Qua 91 ff; Rolle des Tarifvertrages im —; Stellung der Gewerkschaft im Wirtschaftssystem des — Qua 92; Stellung der Berufstände im — Qua 93
 — Vor- und Nachteile seines Wirtschaftssystems Qua 95
 Feudalzeit: —, Eigentum Qua 49
 Finanzkapital: —, sein Überwuchern im Kapitalismus; —, Internationalität und Heimatlosigkeit Qua 109; — u. Herrschaft üb. d. Wirtschaft Qua 106
 Firma: — neutrale; Gelegenheit zu Mißbräuchen Qua 132
 Form: —, freie Gestaltung der — des Staates und der Berufstände Qua 86
 Frau: —, u. Arbeit; häusliche Verrichtungen; persönl. Würde; Erziehung der Kinder; häusl. Wohlstand Rn 33, Qua 71

Freiheit: falsche Lehre von der — und Leo XIII. Qua 2; — in der Lehre des Sozialismus Qua 119; — und Leo XIII. Rn 1; — von Individuen und Familien im Staat Rn 28; — der Lohnverabredung Rn 34; — zu Vereinigungen Rn 38, 39; — des inneren Vereinslebens Rn 42; — der Wirtschaft Qua 88
Freizeit: — zur religiösen Betätigung Rn 16
Führerschaft, industrielle: —, Arbeitgeber bzw. Unternehmer Qua 38
Gehorsam: — gegen Gesetz und Staat Rn 38
Geist: — Nutzung der Geisteskräfte Qua 57
Geist, individualistischer: —, Folgen Qua 109
Geist, unsoz.: — d. Besitzenden Rn 2
Geld: — bei der Herrschaft Rn 35; — verdienen und abgestumpfte Gewissen Qua 132
Gelehrte: — und soziale Frage Rn 1; Qua 19–21
Geltung, soziale: Unterschiede der — Rn 27
Gemeinde: — und nachbarliche Verbundenheit Qua 83; — u. Sondereigentum Rn 3
Gemeine Beste, das: — u. Kirche Rn 1
Gemeineigentum: siehe Eigentum
Gemeinschaft: s. auch Vergemeinschaftung, Vergesellschaftung. Hl. Schrift und — Rn 37; häusliche und staatliche — Qua 49 (Verhältnis beider); religiöse —en: gründen im Naturrecht Rn 39; häusliche — und Individualrechte Rn 9
Gemeinschaftsleben: menschliches — und Eigentum Qua 48; — der Familie in den heutigen Wirtschafts- und Wohnungsverhältnissen Qua 135
Gemeinwohl (Bonum commune): — der unmittelbare Staatszweck Rn 26 ff, Rn 37, Qua 109
 — ein Einheitsband der berufständischen Gesellschaft Qua 84
 — Corpus Christi mysticum Qua 90
 — und Sondereigentum Rn 8, 12, 35, Qua 49

Gemeinwohl (Bonum commune): — und Initiative der Einzelnen und der Familien Rn 28, Qua 25
 —, unmittelbarer und hervorragender Dienst am — (Beamte u. ä.) Rn 27
Gemeinwohlgerechtigkeit: s. Gerechtigkeit
Genossenschaften: siehe Vereinigungen
Genossenschaftswesen: —, seine Blüte infolge „Rerum novarum“ Qua 37
Gerechtigkeit:
 a) natürliche — (iustitia naturalis): u. Familie Rn 11, und Lohnhöhe Rn 34
 b) gesetzliche — (iustitia legalis): und verpflichtende Kraft staatlicher Gesetze Rn 38
 c) verteilende — (iustitia distributiva): Rn 27, Qua 109
 d) Verkehrs-, ausgleichende — (iustitia commutativa): und Eigentum Qua 47, und Kapital und Arbeit Qua 110, und Liebe Qua 137
 e) Gemeinwohl-, soziale — (iustitia socialis): ihr Wesen als dynamisches und gestaltendes Prinzip der Gesamtheit aller Rechtsbeziehungen im Leben der Gesellschaft Qua 88, 110; ihr enger Zusammenhang mit dem auch unter der Sondereigentumsinstitution verbleibenden Prinzip des allgemeinen Nutzens an den Gütern der Erde Qua 56, 57, 58; ihr Zusammenhang durch das von Leo XIII. betonte Prinzip des allgemeinen Nutzens mit den Lehren von „Rerum novarum“ Qua 56/7; und Familienlohn Qua 71; und Lohngerechtigkeit Qua 74; und Bourgeoisie, Proletariat Qua 57
 f) — zwischen Kapital und Arbeit Rn 16, 34, Qua 53, 57, 71, 74, 110
 g) — und Liebe: hinsichtlich der Almosenpflicht Rn 19; in ihrer Ergänzung Rn 18, 21, 24, 45, Qua 110, 137; soziale — u. soziale Liebe,

Gerechtigkeit:
 ihr Verhältnis Qua 88, als soziales Reformprogramm der Kirche gegenüber dem Sozialismus Qua 126; Ungenügen der — allein Qua 110, 137
 h) — des Reiches Gottes Rn 18, 20, Qua 136
Geschichte: — und christliches Sozialleben Rn 22, 43; — und kathol. Liebestätigkeit Rn 24; — und Verfall der gewerbl. Korporationen Rn 2, 36, Qua 97
Geschlechter: Gemeinsame Arbeit der — Rn 29, Qua 135
Gesellschaft: — von heute u. Gefährdung der Seelen Qua 130; — in der Theorie des Sozialismus Qua 118; Prinzip der Subsidiarität Qua 80; wesentliche und natürliche Gliederung der — Qua 83; — bürgerliche Qua 83; — u. Spaltung durch Industrialisierung Qua 3; -swissenschaft u. Kirche Qua 19; — und zwei Klassen von Bürgern; Umschichtung der — Rn 35; Wohlfahrtszustand der — Rn 27; Familie als — Rn 9; Gleichgewichtslage Rn 15; — menschliche: schwer in der Gegenwart bedroht Qua 144, 145; Grundlagen der — u. Leo XIII. Qua 2; Gesamtwohl der — Qua 57; —, nur reformfähig durch das Christentum Rn 22; —, menschliche Qua 62
 -sproß der Wirtschaft Qua 57
Gesellschaften: s. auch Erwerbsgesellschaften
 — private: Unterschied zum Staat Rn 37; zu Berufständen Qua 87
 — private: gründen im Naturrecht Rn 38, Qua 87
Gesellschaftsauffassung, christl.: —, bleibender Gegensatz zum Sozialismus Qua 118, 119, 120, 121, 122
Gesellschaftl. Beziehungen: — zwischen Produktionsmittelbesitzer und Lohnarbeiter Rn 1
Gesellschaftl. Eingliederung: — der Arbeiterklasse Qua 23
Gesellschaftsganzes: — und Vermögen (Einkommen) Qua 57

Gesellschaftsleben: — und Verschiedenheit der Menschen Rn 14; Sondereigentum als Ordnung der — Rn 8; — nach der Gemeinwohlgerechtigkeit zu gestalten Qua 110; —, seine Zerstörung durch den Individualismus Qua 78; — u. Einzelmensch Qua 79; heutiges — Qua 82; seine Wiederaufrichtung Qua 97
Gesellschaftslehre: — christliche Qua 19, 20, 36
Gesellschaftsordnung: — nach Grundsätzen der Sozialphilosophie und des Evangeliums Qua 76; mittelalterl. — und Gründe ihres Verfalls Qua 97
Gesellschaftl. Ordnung: —, Definition Qua 84; Ursachen ihrer Störung, aufzudecken durch Quadragesimo anno Qua 15
Gesellschaftspolitik: — als Auswirkung der sozialen Gerechtigkeit Qua 88; Ziel der —: die berufständische Ordnung Qua 82
Gesellschaftsreform: — nur möglich im christl. Geiste Rn 22, Qua 136; Mitarbeit von Geistlichen u. Laien; Mitarbeit der Katholischen Aktion Qua 138
 — erhofft vom Summus Pontifex; Mitarbeit der Bischöfe, besonders in den Heidenmissionen Qua 138; unentbehrlich die Liebe Qua 137
 —, christliche Grundsätze u. sittliche Grundsätze Qua 126, 127
Gesellschaftstätigkeit: —, ihre Subsidiarität Qua 79
Gesellschaftswissenschaft: — unter Katholiken, befruchtet durch Rerum novarum Qua 19, 20, 36
Gesetzgebung: — und Arbeitsbedingungen; — und Grenzen Rn 29; — und Sparen Rn 35; — und soziale Frage Rn 1; Loslösung von der Religion Rn 2; — und Staatsgewalt Rn 26; soziale — und Schlichtungsausschüsse Rn 43
Gesetz: — des Staates, Vernunftordnung und ewiges — Gottes Rn 38
Gesinnungspflege: — überaus wichtig Rn 23; — nicht allein ausreichend Rn 24, Qua 77, 96, 97

Gesundheitsbestimmungen: — und regelnde Arbeitsausschüsse Rn 34
Gewalt: — beim Lohnvertrag Rn 34; —, öffentliche, s. Staatsgewalt; — mit dem Sondereigentum verbunden Qua 114
— des Vaters; — des Staates Rn 10
— der Eltern Rn 11
Gewerbe: — und Staatsgewalt Rn 26; — und Korporationen (Innungen u. dgl.) Rn 2, 36 siehe auch Vereinigungen.
Gewerkschaft: — und Staat; Zugehörigkeit zur —; -beitrag; — und Tarifvertrag Qua 92
— im Faschismus Qua 92; — und Berufstände im Faschismus Qua 93; — u. katholische Aktion Qua 96
— gemischte: ihre Notwendigkeit; Normen für die Zugehörigkeit für Katholiken u. Urteil der Bischöfe
— und Bestimmungen Pius X. in „Singulari quadam“
— u. Nebeneinanderbestehen mit den Katholischen Arbeitervereinen Qua 35
— kath.: Qua 35
Gewinne: leichte — auf unregelmäßigem Markt Qua 132
— streben: verfälscht durch Machtstreben Qua 109
Gewissen: — und bedenkenloses Geldverdienen Qua 132
— haftigkeit, altväterlich: verspottet und vergessen Qua 134
Glaubensleben: Schlichtheit des -s verdrängt von Brotsorge Qua 135
Gläubigen, die: und religiöse Genossenschaften Rn 39
Gleichheit: — und Sozialismus Rn 12; — keine Gleichmacherei im Staate; — und Menschenatur Rn 14; — aller in der inneren Würde Rn 20
Gleichgewichtslage: — der Gesellschaft Rn 15
Gleichmacherei: — unsinnige; — und Sondereigentum Rn 30
Gott: — und Verteilung der Güter Qua 5; — danken für Rerum novarum Qua 16; — als letztes Ziel bedeutet keine Minderschätzung der Erwerbstätigkeit Qua 136

Gott: — als letztes Ziel muß auch das Wirtschaftsleben durchdringen Qua 136
— und Sondereigentum Rn 7, 8; — u. Güterverteilung Rn 19
—, Ursprung aller Staatsgewalt Rn 28
—es Gesetz und Staatsgesetz Rn 38
Großzügigkeit (magnificentia): Pflicht zur — Qua 50
Grundstück: — als Sparanlage Rn 4, 35
Gut: — herrenloses Qua 57
Güter:
—verteilung und Gott Qua 5, 6; gleichm. Verteilung nach dem Sozialismus Rn 3; geordnete Nutzung der — u. Sondereigentum; Teilung der — Qua 56; Verteilung der — und gottgewollter Zweck Qua 57; Güterfülle und gesellschaftl. Klassen Qua 57, 60; Verteilung der — gestört Qua 58; Verteilung der — nicht richtig Qua 60; Erzeugung der — als Einheitsband der Gesellschaft Qua 84
— zum Verbrauch und Gebrauch Rn 5
—, siehe auch Erde Rn 7
Reichenschaft vor Gott für die — Rn 18; Lehren über den Gebrauch der —; -verteilung, ungleiche und Vorsehung Gottes Rn 19; — zum Dienst des Menschen Rn 32; Recht auf lebensnotwendige — Rn 34; entsprechende Verteilung der — durch Sparen Rn 35
—erzeugung: wertechte Qua 51
Haftung: Mißbrauch beschränkter — Qua 132
Handel: Einfluß der Herrenschicht auf den — Rn 35; — in der Verfügungsmacht weniger Rn 2; — und Staatsgewalt Rn 26
Handeln: — zweckstrebendes, vorsorgendes Rn 6
Handwerk: — und Innungen Rn 36
Handwerker: Vereinigungen der — bewirkt durch Rerum novarum Qua 24
Häusliche Gemeinschaft: siehe Familie

Heidenmission: — u. soziale Frage Qua 138
Heidentum: — und soziales Christentum Rn 44
Heilige Schrift: siehe auch Evangelium
— und die Reichen Qua 50
Heimat: Bleiben in der — Rn 35
Herrenschicht: — und Geld; — und Handel; — u. Industrie; — u. Produktivität der Wirtschaft; Politik Rn 35, Qua 105 bis 109; —, eine Klasse der Bürger Rn 35
Imperialismus: — des internationalen Finanzkapitals; — als Auswuchs des Kapitals Qua 109; —, Folge der Konzentration von Wirtschaftsmacht Qua 108
Individualismus: — der Wirtschaftswissenschaft Qua 88; Klippen des — zu vermeiden Qua 110; — und Gliederung der staatlichen Gesellschaft Qua 78
Individualnatur: — der Arbeit; — des Eigentums Qua 45, 46, 69, 110
Individuen: staatsbürgerliche Begrenzung der — durch das Gemeinwohl Qua 25
Industrialisierung: —, Ursache des sozialen Kampfes Rn 1; — u. Spaltung der Gesellschaft Qua 3; Verbreitung der — u. Elendsproletariat Qua 59
Industrialismus: Zeitalter des — Qua 60; — Ausbreitung seit Rerum novarum Qua 103
Industrie: Einfluß der Herrenschicht auf die — Rn 35
—wirtschaft Qua 59
Innungen: — der Handwerker; — in der Geschichte Rn 36
Institutionen: — soziale u. Kirche; — in Vergangenheit und Gegenwart Rn 24; — gemeinsame der Arbeitnehmer und Arbeitgeber; — zum Kinderschutz; — zum Mädchenschutz; — zum Jugendschutz; — zum Erwachsenenschutz Rn 36
Intellektuelle: — als Stütze der Arbeiterschaft Qua 55
Interessen, öffentliche: — und staatl. Eingriffsrecht Rn 38

Interessenvertretung der Arbeiterschaft: Rn 34, Qua 29—38, 81—87
International: s. zwischenstaatlich
Internationalismus: — des Finanzkapitals als Auswuchs des Kapitalismus Qua 109
Irrtümer: — der Zeit und Arbeitervereine Rn 42
Jahreszeiten: — und Arten der Arbeit Rn 33
Jahrhundert 18.: — und Wandlung der sozialen Struktur Rn 2, Qua 97
Jahrhundert 19.: — und neue Wirtschaftsweise; — und Klassenspaltung Qua 3
Jenseits: Blick auf das — heute so nötig Qua 129; Hoffnung auf das —; Glaubensleben Qua 139; letzter Maßstab aller menschlichen Dinge Rn 18
Jesus Christus: — ein Arbeiter Rn 20; — und Kreuztragen; — und ewiger Lohn; — und Reichtum Rn 18; — Mittelpunkt des sozialen Reformprogramms der Kirche Qua 126; — und soziale Mittel der Kirche Rn 22; — und Sozialorganismus Qua 90
Jugend: — im Arbeitertum; — im Bürgertum Qua 140; — zum sozialen Apostolat auszubilden Qua 143; — und Staatsgewalt Rn 29; — und Arbeit Rn 33; Schutzvereinigungen für — Rn 36
Jungfräulichkeit: — oder Ehe Rn 9
Kalkulation: — und wilde Spekulation Qua 132
Kampf: s. sozialer Kampf Rn 1; ständiger — verderblich Rn 15
Kapital: — und Arbeit Qua 53; —, seine widerrechtlichen Ansprüche Qua 54; -akkumulation; — und Lohnarbeiterschaft Qua 104; —, Ausweitung der kapitalistischen Wirtschaftsweise Qua 103; Zusammenballung an —; — od. Treuhänder Qua 105; -erneuerung; -erhaltung Qua 55
Kapital und Arbeit: —, Rechte u. Pflichten Rn 1; gegenseitige Entsprechung Rn 15; — zu ordnen nach Prinzipien christlicher Sozialphilosophie; — zu ordnen nach der Verkehrs-

gerechtigkeit; — und christliche Liebesgesinnung Qua 110; wechselseitige Pflichten; — u. Gerechtigkeit Rn 16

Kapitalismus: siehe kapitalistische Wirtschaftsweise; Hochkapitalismus Qua 104

Kapitalisten: Klassenlage der — Qua 3

Kapitalistische Wirtschaftsweise: Zeitumstände ihres Beginns Qua 133; Folgen ihrer Entartung auf Wirtschaftsführer, Arbeiter, Arbeitsstätte, Jugendliche, Frauen, Wohnung, Familie, Sonntagsheiligung, Arbeitsauffassung und Menschenpflege Qua 135; entsittlichende Folgen ihres Mißbrauchs Qua 134, 135; —, verursacht sittliche Gefährdung Qua 132 ff; —, übermäßige Labilität Qua 132; — Auswuchs zu grauererregender Härte Qua 109; Ausweitung seit Rerum novarum Qua 103; siehe auch Wirtschaftsraum, außerkapitalistischer; — nicht allein vorherrschend Qua 102; Wandlung der — Qua 99; Auswüchse und schlimme Folgen der — Qua 109

Kasse: — der Arbeitervereine u. Unterstützungsbedürftige Rn 43

Katholiken: — als Arbeiter in der sozialen Frage Rn 41; — und soziale Frage (Universität, Akademien, Seminarien, Tagungen, „Wochen“, Studienvereinigungen, Schrifttum) Qua 20; — unsoziale u. lieblose Qua 125; — im Sozialismus Qua 123 ff; Mahnung zur Einheit und Einigkeit Qua 147; — vereinzelt gegen Koalitionsrecht der Arbeiterschaft Qua 30; — als Förderer der Sozialpolitik Qua 27; — beeinflusst von Rerum novarum Qua 62; — angeregt durch Rerum novarum Qua 19

Katholische Sozialreform: s. Sozialreform

Kinder: —, und Arbeit; Erziehung der — Rn 33; Schutzvereinigungen für Kinder Rn 36

Kinderfreunde, sozialistische: Qua 121

Kirche: — und das gemeine Beste; — und öffentliches Leben Rn 1; — und Wucher Rn 2; — und soziale Frage Rn 16; — und sozialer Friede Rn 18;

Kirche: —, ihre Heilmittel für das soziale Leben Rn 22; ihr sozialer Einfluß in der Geschichte Rn 22; — pflegt nicht nur Gesinnung, sondern auch soziale Einrichtungen (Institutionen) Rn 24; ihre Liebestätigkeit und die staatliche Wohlfahrtspflege Rn 24; — u. religiöse Genossenschaften Rn 39; — zur Lösung der sozialen Frage mitberufen Rn 45; — in ihrer Zuständigkeit in sozialen Dingen, Reichweite u. Grenze Rn 13, Qua 17, 41, 138; — ihr soziales Reformprogramm Qua 126; — in der Anschauung der katholischen Sozialisten Qua 124, 125; — die große Familie Qua 147; — u. Staatsgewalt u. Leo XIII. Qua 2

-nväter: und die Reichen Qua 50

Klasse: — proletarische Qua 57; — gesellschaftl. Qua 57, 60; — der Kapitalisten; — der Arbeiterschaft Qua 3

Klassen: Kampf der — gefährlich nahe Qua 83; — ehrliche Auseinandersetzung als Entgiftung des -kampfes; — als Ausgangspunkt für den sozialen Frieden Qua 114; Spaltung in — und Industrialisierung Qua 3; Auseinandersetzung der — und Zusammenarbeiten der Stände Qua 80; Auseinandersetzung der — auf dem Arbeitsmarkt Qua 83; zwei — von Bürgern Rn 35

-kampf: kann entgiftet werden Qua 114; — und christl. Liebe Qua 137; s. Klassen

— und gemäßigter Sozialismus Qua 113; — und Kommunismus Qua 112; — u. Sozialismus; — nicht von Natur aus Rn 15

Klassenlage: — der Kapitalisten; — der Arbeiterschaft Qua 3

Kleidung: — u. Arbeitereinkommen Rn 27

Klerus: — und Arbeitervereinigungen Rn 41; — u. soz. Frage Rn 45; s. auch Priester, Bischöfe

Klugheit, christliche: — ist erfordert Qua 146

Koalition: siehe Vereinigung und Korporation

-sfreiheit: siehe Vereinigungsfreiheit

-srecht: der Arbeiter und Rerum novarum; — und Liberalismus; — und gewisse kathol. Gruppen Qua 30

Kollektivismus: Klippen des — zu vermeiden Qua 110

Kommunismus: Endurteil: weit entfernt vom Evangelium Qua 128; Organisationen, kommunistische Qua 36

— als schärfere Richtung des Sozialismus; — System der Macht; — äußerster Klassenkampf; — schärfste Eigentumsfeindlichkeit; — Härte und Unmenschlichkeit; — kirchenfeindlich u. gottfeindlich; — begünstigt durch die soziale Unzufriedenheit; — und Weltrevolution; Umsturzziel; — in Osteuropa und Asien Qua 112

Kompetenz: siehe Zuständigkeit

Konkurrenten: minder skrupellose Qua 134

Konkurrenz: — hemmungslose Rn 2

-freie: siehe Wettbewerb

Konzentration: — von Vermögen Rn 1; — von wirtschaftl. Macht Qua 105; — vor allem durch das Finanzkapital Qua 106; von Wirtschaftsmacht, Ergebnis des Überlebens des Stärkeren Qua 107; — von Wirtschaftsmacht bewirkt

dreifachen Kampf: um die Wirtschaft, um den Staat, um die Weltwirtschaft Qua 108;

Körper: Nutzung der -kräfte Qua 57

Korporation: -en der Gewerbetreibenden Rn 36; alte Zünfte

— Beseitigung im 18. Jahrhundert Rn 2

— siehe auch Vereinigungen, Institutionen, Genossenschaften, Innungen, Berufsstände

— der Gegenwart anpassen; paritätische Zusammensetzung in den -en Rn 36

Krankheitsfälle: Unterstützungskasse für — in Arbeitervereinen Rn 43

Kredit: Herrschaftsmittel über die Wirtschaft Qua 106

Kultur: — und Wirtschaft Qua 37; — und Staaten Qua 59

-sozialismus: siehe Sozialismus; — über Kulturröberalismus zum Kulturbolschewismus Qua 122

Labilität: übermäßige — der Wirtschaftsweise Qua 132

Laien: —, ihre Hilfe notwendig; besonders Arbeiter- in Arbeiterkreisen; — ebenso in Industrie und Handel Qua 141, 142; — auszubilden zu sozialem Wirken; Mittel hierfür Qua 143

Länder: —, fortgeschrittenere; junge Einwanderungs-; uralte Kulturstaaten des Ostens Qua 59

Landvolk: Vereinigungen des -s bewirkt durch Rerum novarum Qua 24

Landwirtschaft: — und Staatsgewalt Rn 26

Lasten: Familien- Qua 61; Steuer- Qua 49

Leben: Erhaltung des -s ist Pflicht Rn 34; Recht auf Sicherung des -s Rn 6; — kommt von innen Rn 41; Notdurft des -s; Gestaltung des -s; Haltung des -s Rn 4; — öffentliches, Loslösung von der Religion Rn 2

-sauffassung: religiöse Rn 16

-sbedürfnisse: — u. Lohnminimum Rn 34

-sgewohnheiten: Neue — in unserer Zeit Rn 36

-shaltung: — im Proletariat Qua 59; — standesgemäße und Almosen Rn 19; Erhöhung der — in unserer Zeit Rn 36

-snotwendigkeiten: — und Leben Rn 34

-srecht: siehe Recht Rn 5; — und Staat Rn 6

-sstand: freie Wahl des -s (Ehe oder Jungfräulichkeit) Rn 9

-sunterhalt: — u. Arbeit Qua 57; Notwendigkeit des Eigentums für den — Rn 19 siehe Notdurft

Leo XIII.: Rundschreiben über die Staatsgewalt, die menschliche Freiheit, die christl. Verfassung des Staates Rn 1; Qua 53, 56, 57, 59, 62, 147; Wandlung von Wirtschaft u. Sozialismus seit — Qua 99, 86, 76
andere Rundschreiben zum öffentlichen Leben (Grundlage der menschlichen Gesellschaft, Familie und Ehe, Staatsgewalt, Staatsgewalt u. Kirche, staatsbürgerliche Pflichten, gegen den Sozialismus, gegen die falsche Freiheitslehre) Qua 2
— als Wegweiser in der sozialen Frage angerufen Qua 7, 8, 9
—, seine Nachfolger und Rerum novarum Qua 18, 21, 22, 23, 25, 26
— und Selbsthilfe Qua 29; — Förderer der Vereinigungen der Arbeiterschaft Qua 31, 37, 39, 40
Liberalismus: siehe auch Theorie. Kultur- und Kultursozialismus, Kultur- und Kulturbolschewismus Qua 122; — unfähig in der sozialen Frage Qua 10; — gestürzt durch Rerum novarum Qua 14; liberale Staatslehre und Rerum novarum Qua 25; — und Sozialpolitik Qua 27; — gegen Regelung des Arbeitslebens durch Ausschüsse; — gegen Koalitionsrecht der Arbeiter Qua 30
Liebe: — und Gerechtigkeit Qua 110, 116, 137, Rn 19; soziale — und soziale Gerechtigkeit Qua 126; — nicht zu entbehren für die Gesellschaftsreform; — beseitigt die Gleichgültigkeit der Vermögenden; — beseitigt Klassenhaß und Klansenneid; — sichert die Würde jedes Arbeitenden Qua 137; christliche — und Kapital u. Arbeit; — nicht zur Verdeckung der Ungerechtigkeit Qua 4; Pflege der Gesinnung der —; Bedeutung der — Rn 45; — soziale: als Norm der Macht Qua 88
-stätigkeit: siehe Kirche

Lohn: freie Anlage des -s Rn 4; ausreichender — Maßbestimmung Rn 35
-minimum; Bestimmung der Höhe des -s Rn 34; niedriger — u. Streik Rn 41; — auf Grund der Arbeitsleistung; Rechtsanspruch auf — Rn 4; freie Verwendung des -s; gerechter —; Bestimmungsgründe des -s Rn 17, Qua 66, 67, 70—75; -gerechtigkeit Qua 63
-vertrag Qua 64
-vertrag und Gesellschaftsvertrag Qua 64, 65
-bemessung Qua 66, 70, 71
-höhe und Unternehmen Qua 72; -höhe und Arbeitslosigkeit Qua 74
— und allgemeine Wohlfahrt
-arbeit gegen Entgelt Qua 53
-arbeiter: — und Produktionsmittelbesitzer Rn 1; Pflichten des -s Rn 16
-arbeiterschaft: Hauptmasse der Enterbten Qua 25
Lohn- u. Gehaltsempfänger: Vereinigungswesen der —, bewirkt durch Rerum novarum Qua 24
Lohnvertrag: — und Gewalt; — und Vertragswille; — u. Naturrecht Rn 34
Wirtschaft auf dem Boden des -s nicht an sich schlecht Qua 101
Macht: — der Arbeiterschaft Rn 1; wirtschaftliche — zu regeln durch die Staatsgewalt Qua 110; — im kommunistischen System Qua 112; — und gemäßiger Sozialismus Qua 113
—, gesellschaftliche durch Eigentum Qua 114; Streben nach — an Stelle des Gewinnstrebens Qua 119; Konzentration der wirtschaftlichen — Qua 105; — an Stelle d. Wettbewerbsfreiheit; — ist in sich blind; — geregelt durch Gerechtigkeit und Liebe Qua 88
Mädchen: Schutzvereinigung für — Rn 36
Magna charta: — christlicher Sozialarbeit: Rerum novarum Qua 39

Manchestertum: siehe Theorie
Markt: ungeregelter — und leichte Gewinne Qua 132
-wirtschaft: freie zerstört durch die Vermachtung der Wirtschaft Qua 109
Maschine: — und arbeitende Hand Qua 53
Masse: Unübersehbare — von Eigentumslosen Qua 58; Elend der —; heute gebessert Qua 59
-n: Verhetzung der — Rn 30, Rn 1; — der Besitzlosen Rn 2
Mäßigung, christliche: —, Gegensatz zur Selbstsucht; auch mit irdischem Segen begleitet Qua 136
Mensch: —, Geist-Leib-Wesen; Individual- und Sozialnatur Qua 42; Körper- und Geisteskräfte Qua 57; gesellschaftliche Anlage Qua 118; sozialistischer — Qua 121; — und Tier Rn 5; — Ebenbild Gottes; Beherrscher der übrigen Welt Rn 32; — und zweckstrebiges Handeln; — und Vorsorge; — älter als der Staat Rn 6; gleiche Würde aller -en Rn 20; — und Gemeinschaftsleben Rn 37
Mercier, Kardinal: Qua 18
Minimum: siehe Existenzminimum — des Lohnes Rn 34
Mittelalter: —, seine Gesellschaftsordnung; Gründe des Verfalls Qua 97
Mittelstand: — und Rerum novarum Qua 37
Modernismus: —, moralischer, juridischer, sozialer Qua 46
Monarchie: —, Eigentum Qua 49
Monopol: — nichtreligiöser Arbeitervereinigungen Rn 40
Mutter: siehe „Frau“, „Eltern“, „Familie“
Nachbarschaft: natürliche Einheit der Gemeinde Qua 83
Nahrung: — und Lohneinkommen Rn 27
Nationalismus: — übersteigter als Auswuchs des Kapitalismus Qua 109
Natur: — als Ausdruck von Gottes Willen Qua 53; — u. Teilung der Güter Qua 56

Natur: -kräfte Qua 53; -gesetz der Wirtschaft Qua 54, 55; — und Sondereigentum Rn 5; — s. auch Mensch (Menschennatur) Rn 6; — u. Verschiedenheit der Menschen Rn 14
Natürliche Gerechtigkeit: — bei Abmächung der Lohnhöhe Rn 34
Naturrecht: — und Vereinigungsfreiheit Rn 38; — und Genossenschaften, religiöse Rn 39
Neid: — gegen die Besitzenden; — und Sozialismus Rn 3
Nichtbesitzende: Rechte u. Pflichten Rn 1
Nichtkatholiken: — beeinflusst von Rerum novarum Qua 12
Not, äußerste: — und Almosenpflicht Rn 19
Notdurft: — des Lebens Rn 34; — Ertrag der Arbeit Qua 54; siehe auch Lebensunterhalt
Nutzungen: —, gleichmäßige Verteilung Rn 3
Nutzungsrecht, allgemeines: — und Sondereigentum Rn 7
Ordnung: —, Begriff Qua 84; — öffentl. Qua 62; — öffentliche und Staatsgewalt Rn 29
-sverband der Gesellschaft: Güter u. Dienstleistungen einerseits, Gemeinwohl andererseits Qua 84
Organisation: — der Macht Rn 1
-en: siehe Vereinigungen
Organismus: siehe Sozialorganismus
— und Gesellschaftsleben; — u. Staat Rn 15
Osteuropa: — verwüstet v. Kommunismus Qua 112
Parität: — in der Zusammensetzung der Korporationen Rn 36
Parlament: — und soziale Frage Rn 1
Patriarchalische Zeit: —, Eigentum Qua 49
Paulus, Hl.: — und christl. Liebe Rn 46; 2 Thess. 3, 10; 2 Thess. 3, 8—10, Qua 57; s. auch Rn, Qua: Anmerkungen
Pauperismus: — verschieden von Proletariatät Qua 60
Person: — und Arbeit Rn 34; — juridische und Genossenschaften, religiöse Rn 39

Pflichten: — der Staatsbürger und Leo XIII. Qua 2; — unveräußerliche Rn 33; — der Familie Rn 9; — des Lohnarbeiters; — des Besitzes und des Arbeitgebertums Rn 16; — gegen Gott in Arbeitervereinen Rn 42; — zum Almosengeben Rn 19; — zur Arbeit Rn 14

Philosophie: — und Gebrauch der Güter Rn 19

Pius X.: und „Rerum novarum“ Qua 18; — und gemischte Gewerkschaften Qua 35; s. auch Qua: Anmerkungen

Pius XI.: —, „Ubi arcano“ Qua 46; —, Ansprache v. 16. Mai 1926, Qua 49; s. auch Qua: Anmerkungen

Politik: — und Herrschaft Rn 35; — u. Kath. Aktion Qua 96

Politisch: — verwandt zum Wirtschaftlichen Rn 1

Postulat, sittliches: — auf vollen Arbeitsertrag
siehe Ertrag

Preise: — und wilde Spekulation Qua 132; — und Löhne Qua 75

Priester: soziales Interesse der — notwendig; soziales Studium notwendig; persönliche Eigenschaften der — für soziale Arbeit; — und Radikalismus Qua 142; — zur sozialen Ausbildung von Laien Qua 43; siehe auch Klerus soziales Vereinigungswesen angeregt durch — Qua 24; — als Förderer der Sozialpolitik, besonders in den Parlamenten Qua 27

Prinzip, regelndes: — der Wirtschaft Qua 88 ff

Produktionsfaktor: -arbeit, Verbindung mit den Produktionsmitteln Qua 53

Produktionsmittel: Sondereigentum und Nutzung; — u. Arbeit Qua 53
— Verstaatlichung der; Vergesellschaftung der — Qua 55
-besitzer: — und Lohnarbeiter Rn 1

Produktionsprozeß: — in der Verfügungsmacht weniger Rn 2

Produktivität der Wirtschaft: Steigerung der — und Selbstinteresse; Senkung der — durch die Herrschaft Rn 35

Proletariat: unverdiente Notlage des -s Qua 5; — im Recht verletzt u. gereizt Qua 57; s. auch Entproletarisierung (Proletariat); Elends- in den Kolonialländern und im fernen Osten; Land-; Lebensgestaltung des -s; — ohne Eigentum; — ewiges Qua 59; — u. Pauperismus; — Massenerscheinung Qua 60

Proletariat: s. Proletariat, Entproletarisierung

Proletariat: Qua 57

Proletariat: — Entproletarisierung; Landproletariat; — Elendsproletariat Qua 59; — und Vermögensverteilung; — und Pauperismus Qua 60; — Proletarierschicksal Qua 61; Überwindung des -s Qua 61, 62

Quadragesimo anno: —, Datum Qua 148
—, Inhaltsübersicht und Zweck des Rundschreibens Qua 15

Radikalismus: — und Priester Qua 142

Rationalismus: Einfluß auf eine amoralische Wirtschaftswissenschaft Qua 133

Rationalisierung: wahrhafte — Qua 136

Rechenschaftspflicht: — geschwächte Qua 132

Recht anderer: begrenzt die individuelle Initiative Qua 25

Recht: -verletzung; -sinn und -sverfolgung; — auf Lebensunterhalt Qua 57; — der Enterbten auf wirtschaftlichen Aufstieg Qua 54; — auf vollen Arbeitsertrag Qua 55; — auf Einkommen Qua 57
-e unveräußerliche: — des Menschen Rn 32
— auf lebensnotwendige Güter Rn 34; — auf Leben; — auf Existenz Rn 6; — und veränderliche Eigentumsformen Rn 7; — auf Ehe u. Nachkommenschaft Rn 9; — der Familie Rn 9; Schutz des -s und Staatsgewalt Rn 26; — auf Arbeitereinstellung Rn 40

Rechts- und Wohlfahrtsstaat: verkündet in Rerum novarum Qua 25

Regeln: — über Führung der Vereinigungen der Arbeiter Rn 42

Reichen, die: Pflicht zum Almosen, zur Wohltätigkeit im weiteren Sinne, zur Großzügigkeit Qua 50; Überreiche, wenige Qua 58, 60; Rn 2, 18—20

Reichtum: Verteilung des -s und gottgewollter Zweck Qua 57
— ausschließliches Ziel Qua 134; Verwendung des -s wieder zu versittlichen Qua 136

Regierungen: — und soziale Frage vor Rerum novarum Qua 26

Religion: Loslösung des öffentl. Lebens und der Gesetzgebung von der — Rn 2; — zusammenhängend mit der sozialen Frage Qua 11; —, Zuständigkeit in der sozialen Frage Rn 13; — religiöse Auffassung und sozialer Kampf Rn 16; Schutz der — und Staatsgewalt Rn 26
siehe Genossenschaften, religiöse
Unterweisung in den Arbeitervereinen; Betätigung der — durch die Arbeitervereine Rn 42; — unerlässlich zur Lösung der sozialen Frage Rn 45

Reproduktion:
— des Kapitals Qua 55; — der Arbeitskraft Qua 54

Rerum novarum: Rn 22: Qua 129
— ihre Wirkung auf Katholiken und Nichtkatholiken Qua 12, 14, 20, 21, 22, 24, 31; Auslegungszweifel; seitdem veränderte Zeitverhältnisse: — macht neues päpstliches Schreiben notwendig Qua 40; Magna charta christl. Sozialarbeit Qua 39; Vereinigungen in Bauernschaft und Mittelstand Qua 37
— Rn 42, 43: Qua 32
— und die dort behandelte Wirtschaftsweise Qua 100, 101, 102
— Rn 15: Qua 100
— und außerkapitalistisch. Wirtschaftsraum Qua 102; Ausschüsse zur Regelung des Arbeitslebens
— und Koalitionsrecht der Arbeiterschaft Qua 29, 30

Rerum novarum:
— Rn 36: Qua 29; — und Arbeitsrecht Qua 28; — regt Sozialpolitik an Qua 26, 27
— Rn 26, 29: Qua 25; Anwendung der Grundsätze Qua 23; — und soziale Bestimmungen des Vertrages von Versailles; Einfluß in nicht-katholischen Kreisen Qua 21; — angewandt durch Leo XIII. und seine Nachfolger Qua 18
— Rn 13: Qua 17; — zu erklären und zu ergänzen durch Quadragesimo anno Qua 16; — und Widerspruch; — und Voreingenommenheit im katholischen und nichtkathol. Lager Qua 14; Rn 13, 1: Qua 11
— Rn 2: Qua 10; — bewirkt Wohlfahrtseinrichtungen u. soziales Vereinigungswesen Qua 24; Bedeutung, Einfluß, Gegner Qua 39; Qua 36; Rn 35; Qua 49; Rn 27, 15: Qua 53
— Rn 7: Qua 56; — und Entproletarisierung Qua 59
—, vergessen, totgeschwiegen, für unausführbar erklärt Qua 59

Revolution: — in der Welt; Mittel des Kommunismus Qua 112

Rückschritt: sittlicher — Rn 1, Qua 130—135

Ruhepausen: — bei der Arbeit Rn 33

Sachkundige: — und soziale Frage Rn 1

Schlichtung: — im Faschismus Qua 94; Verbindlichkeit der — vor Ausschüssen; — und soziale Gesetzgebung Rn 43

Schöpfer: —, Reichtum Qua 53

Schrifttum, kath.: — und soziale Frage Qua 20

Schulbildung: Breitere — in unserer Zeit Rn 36

Schwachen, die: — und Rechtsschutz des Staates Qua 25

Schwierigkeiten: — der vom Papst gestellten Aufgabe Qua 138

Seelen, die: — gefährdet in der heutigen Gesellschaft u. Wirtschaft Qua 130

Selbsthilfe: — der Arbeitgeber-
schaft und der Arbeiter Rn
36; — und St. Paulus Qua 57
Selbstinteresse: — und Steigerung
des Volkswohlstandes Rn 35
—, Steigerung der Produktivität
der Wirtschaft Rn 35; —
und Sozialismus Rn 12
Selbstsucht: — und christliche
Mäßigung Qua 136
Selbstvertrauen: — der Arbeiter-
schaft Rn 1
Seminarier: — und soziale Frage
Qua 20
„Singulari quadam“: — und ge-
mischte Gewerkschaften Qua
35
Sitten: Reform der — und Gesell-
schaftserneuerung Qua 97, 98;
— und Staatsgewalt Rn 26;
— und Betriebe Rn 29; —
christl. zu erneuern durch Re-
rum novarum Qua 15; — in
der entarteten kapitalistischen
Wirtschaftsweise Qua 134,
135
-besserung: -und Gesellschafts-
ordnung Qua 76
-gesetz: Natur und Inhalt
Qua 43
Sittlicher Rückschritt: Rn 1, Qua
130—135
Solidarität: — zwischen Werks-
leitung und Belegschaft Qua
73
Sondereigentum: siehe Eigentum
Sonn- und Feiertage: Heilighal-
tung durch die Arbeiterver-
eine Rn 42
Sonntagsheiligung: — bedroht von
der Wirtschaftsentwicklung
Qua 135
Sonntagsruhe: Rn 32
Sozialer Aufstieg: siehe Aufstieg
Soziale Bildung: Mittel der —
Qua 143
Soziale Frage: — und Gelehrte;
— und Sachkundige; — und
Parlament; — und Gesetzge-
bung; — und Staatsmänner;
— u. Volksvertretung Rn 1; —
und Notwendigkeit des staat-
lichen Eingreifens; — und
Kirche; — und Religion; —
und andere Faktoren (Staats-
männer, Arbeitgeber, Besit-
zende, Nichtbesitzende) Rn 13;

Soziale Frage: —, Papst, Bischöfe,
Heidenmission, Priester, Laien,
Kath. Aktion Qua 138; — u. Ar-
beiterjugend; — und bürger-
liche Jugend Qua 140; — eng
zusammenhängend mit der
Religion Qua 11; — u. Kirche
Qua 17, 18; — und Wucher
Rn 2; —, Brennendste Frage
Rn 1; — und Bestrebungen
von Katholiken; — und Frie-
denskraft des Evangeliums
Rn 41; Aufruf an alle zur
Lösung Berufenen; — u. ent-
scheidende Bedeutung der
Religion; —, Dringlichkeit der
Lösung; — und Liebe; — u.
Kirche; — und Klerus Rn 45
Sozialer Kampf: Ursachen; Ver-
fälschung durch Agitation;
Grundsätze der Schlichtung
des -s Rn 1; Schlichtung des
-s im Interesse des Staats-
wohles Rn 44
Sozialer Streit: s. sozialer Kampf
Rn 1
Sozialismus: — als Bildungs- u.
Erziehungsbewegung; — un-
vereinbar mit dem Christen-
tum Qua 122; sozialistischer
Mensch Qua 121; — u. kath.
Anhänger Qua 123 ff; — und
Gleichheit Rn 12; — u. Klas-
senkampf Rn 15; — u. Selbst-
interesse; — stört Ordnung
u. Wohlfahrt der Gesellschaft
Rn 12; — und Vater; — und
Eltern Rn 11; Ungerechtig-
keit Rn 5; — und Sonderei-
gentum Rn 3, 4; — u. Güter-
verteilung; Reformwille; — u.
Neid Rn 3; —, Organisations-
formen, sozialistische Qua 36
— gemäßigter: Endurteil: weit
entfernt vom Evangelium
Qua 128; — als Ankläger
der heutigen Wirtschaft
Qua 98; fließender Grenz-
übergang seiner Forderungen
zu denen der christl.
Sozialreform Qua 114; —,
gemäßigte und christliche
Sozialreform Qua 113;
Wandlung des — seit Re-
rum novarum Qua 111 ff;
gemäßigtere Richtung des
—, Beschreibung Qua 113;
gemeinsame widerchristl.
Grundlage der schärferen
und gemäßigteren Rich-

Sozialismus:

tung des — Qua 111; —
unter allen Umständen un-
vereinbar mit katholischer
Weltauffassung Qua 117 ff;
— als Lehre, als geschicht-
liche Erscheinung, als Be-
wegung Qua 117; bleibende
Gegensätze zur christlichen
Gesellschaftsauffassung
Qua 118, 119, 120, 121, 122;
— und Gesellschaftsauffas-
sung Qua 118; — u. Wirt-
schaftsauffassung Qua 119;
— und Zwang; — und
Freiheit; — und Autori-
tät Qua 119; — enthält eini-
ges Richtige Qua 120; —
schlechthin unvereinbar mit
Religion und Christentum
Qua 120; — als Kulturso-
zialismus Qua 121, 122
— gemäßigter: Warnung vor
Täuschung hinsichtlich des
— Qua 116 ff; Leo XIII.
gen den — Qua 2; — zu
richten durch Quadrage-
simo anno Qua 15; — ein
Irrweg in der sozialen
Frage Qua 10; — erklärt
sich fälschlich zum ein-
zigen Schützer der Ent-
erbten und Ausgebeuteten
Qua 31
Sozialistisch: ist nicht schlechthin
gleichbedeutend mit der Ver-
gesellschaftung von Gütern
Qua 115
Sozialnatur: — des Eigentums; —
der Arbeit Qua 110
Sozialorganismus: vergleichbar d.
geheimnisvollen Leibe Christi
(Corpus Christi mysticum)
Qua 90
Sozialphilosophie: — und Gesell-
schaftsordnung Qua 76
Sozialpolitik: —, einzelstaatliche
und zwischenstaatliche Qua 36
—, angeregt durch Rerum
novarum Qua 26, 27
Sozialprinzipien, kath.: — Gemein-
gut des Menschengeschlech-
tes Qua 21
Sozialreform: wirkliche — u. wirk-
liche Rationalisierung Qua 136;
— christliche; — und gemäß-
igter Sozialismus Qua 113
— und Forderungen des gemäß-
igten Sozialismus Qua 114

Sparen: — und bessere Güterver-
teilung; — und kleiner Be-
sitz; — und Gesetzgebung;
— und Sondereigentum; —
naturhaft und Zweck Rn 35;
— durch den Arbeiter Rn 16;
— und Lebenshaltung; — An-
lage im Grundstück Rn 4
Spekulation: wilde — und ernste
Kalkulation; wilde — und
Preise; — auf niedrige Preise
Qua 132
Subsidiarität: — des Staates, des
Gliedkörpers gegenüber dem
Einzelmenschen u. den unter-
geordneten Gemeinschaften
Qua 79; Prinzip der — des
Lebens der Gesellschaft Qua 80
Sünde, Erb-: — bleibende Folgen
Rn 14
Staat: Verkehrung der Aufgabe
des -es Rn 3; Wesen (Auf-
gabe) des -es Rn 26; — und
organisches Leben Rn 15; —
und Sondereigentum Rn 35,
8; — und Familie Rn 10; —
jünger als die Familie Rn 9;
— und Existenzrecht; — und
Lebensrecht; — u. Vorsorge;
— und Mensch Rn 6; — und
private Gesellschaft Rn 37;
Rechte des -es gegenüber pri-
vaten Gesellschaften; -sgesetz
und Gottesgesetz Rn 38; — u.
Zuständereform; —, überbela-
stet mit Aufgaben Qua 78; —
und Wirtschaft, unerfreuliche
Vermengung Qua 109; —, Be-
herrschaft durch die Wirt-
schaftsmächte; —, Machtfak-
tor im Wirtschaftskampf Qua
108; —, erniedrigt durch den
Interessenstreit; Würde des
-es Qua 109; — und Wirkung
von Rerum novarum; liberale
-lehre und Rerum novarum;
Rechts- und Wohlfahrts- in
Rerum novarum Qua 25
Staatsbürger: Pflichten d. Staats-
bürger und Leo XIII. Qua 2
Staatsgewalt: liberale Auffassung
der — widerlegt durch Re-
rum novarum Qua 25; Ur-
sprung der — und Leo XIII.;
—, Kirche und Leo XIII. Qua
2; — und Wirtschaftsmoral
Qua 133; — zu befreien von
wesensfremden Belastungen
Qua 88

Staatsgewalt: — allein im Besitze der Macht, auch gegenüber dem Eigentum Qua 114; — u. Schutz von Religion u. Recht; — u. gerechtes Steuerwesen; — und Gewerbe, Handel und Landwirtschaft Rn 26; freier Wettbewerb und wirtschaftl. Macht Qua 110; — u. Gesetzgebung und Verwaltung; — und Allgemeinheit und Einzelne; Zustand der Sitten; — und Familienleben Rn 26; — und Lohnvertrag Rn 34; — und Sonntagsheiligung Rn 32; — und Arbeitsruhe; — und Arbeitszeit Rn 33; — u. geistige Interessen des Arbeiters Rn 32; — und Verhetzung der Massen Rn 30; — und Rechte der Individuen; — u. Rechte der Schwachen; — u. Sitten; — und Jugend; — und öffentliche Ordnung u. Familienleben und religiöses Leben Rn 29; — nach dem Muster der göttl. Gewalt; Schutz des Gemeinwesens wie auch der Einzelnen Rn 28; — und verteilende Gerechtigkeit Rn 27; — ihr Begriff; — u. soziale Frage Rn 25; — gegenüber Haus u. Heim; — u. Notstand der Familie; Grenzen der — Rn 11; — u. Leo XIII. Rn 1; — und religiöse Genossenschaften Rn 39; Schutz und Zurückhaltung gegenüber Arbeitervereinigungen Rn 41; Kirche und soziale Frage Rn 45; — als Kontrolle u. Garantie der Arbeitsausschüsse Rn 34; — und Sondereigentum Qua 49; — und Gemeinwesen Qua 80

Staatsmänner: — u. soziale Frage Rn 1

Stand: siehe Berufsstand, Lebensstand

Stände: Zusammenarbeiten der — als Ergebnis der Auseinandersetzung der Klassen Qua 114

Standesgemäß: s. Lebenshaltung

Ständische Ordnung: — und Corpus Christi mysticum Qua 137

Steuer: -belastung Qua 49; Übermaß der —; — und Sondereigentumsrecht Rn 35; Staatsgewalt Rn 26

Streik: Gründe des -s; Schaden des -s; Vorbeugung gegen den — Rn 31; gemeinsamer — Rn 29 — im Faschismus Qua 94

Studienvereinigungen: — und soziale Frage Qua 20

Tagungen, soziale: Qua 20

Tarifvertrag: — im faschistischen Wirtschaftssystem Qua 92

Technik: Modernisierung der — und sozialer Kampf Rn 1; — und Proletariat; Verbreitung der — und Elendsproletariat Qua 59

Theorie: liberale —, Qua 54

Thomas St.: — und die Verwendung sehr großer Einkünfte zur Schaffung von Arbeitsgelegenheit Qua 51; s. auch Rn, Qua: Anmerkungen

Tier: — und Mensch Rn 5

Tyrannis: —, Eigentum Qua 49

Überschüsse: — über Kapitalerhaltung und -Erneuerung hinaus Qua 55

Union national d'études sociales: Herausg. v.: „La Hierarchie catholique et le problème social depuis l'encyclique „Rerum novarum“ 1891—1931, XVI u. 335 S., Paris, „Editions Spes“, 1931, Qua 18

Umschichtung: — der Gesellschaft Rn 35

Umsturz: —, Ziel des Kommunismus Qua 112

Unfälle: Unterstützungskasse in Arbeitervereinen für — Rn 43

Ungerechtigkeit: — des Sozialismus Rn 5; — beim Lohnvertrag Rn 17

Universitäten, kath.: — u. soziale Frage Qua 20

Unternehmen: — u. Lohnhöhe Qua 72 — christliche: gesegnet vom Papste Qua 147

Unternehmer, kath.: — und eigene Vereinigungen Qua 38

Verantwortung der — für die Lebensfähigkeit ihrer Unternehmung Qua 72

Unternehmung: Rentabilität der —; ihre Förderung u. Hemmung; Beziehung zur Lohnhöhe Qua 72, 73

Unterricht (Unterweisung): religiöser — in Arbeitervereinen Rn 42; s. auch soziale Bildung

Unterstützung: aus der Kasse der Vereinigungen Rn 43

Unterstützungskasse in Arbeitervereinigungen: — für die Wechselfälle des Wirtschaftslebens; — für Krankheitsfälle; — für Alter; — für Unfälle Rn 43 siehe Kasse

Unzufriedenheit: —, Nährboden des Kommunismus Qua 112

Urvölker: —, Eigentum Qua 49

Vater: — und Sondereigentumsrecht Rn 9; — und Unterhaltspflicht Rn 10; — u. Gewalt in der Familie Rn 10, 11

Verantwortlichkeit: Mißbrauch geteilter — Qua 132

Verantwortung: -sbewußtsein des apostol. Amtes Rn 1

Verarmung: — Rn 1, 2; s. auch Pauperismus

Veredelung: — des toten Stoffes statt der Menschen Qua 135

Vereine, kath.: — als Schulen sozialer Ausbildung Qua 143

Vereinigungen: —, auch Koalitionen und Gemeinschaften; — auf Grund gleichen Berufes Qua 87; — in der Natur des Menschen begründet Rn 37; — für den Fall der Verwaisung; — für den Fall von Krankheit und Tod Rn 36; —, Angehörige des gleichen Berufes Qua 87; sozialistische u. kommunistische — Qua 36

— der Arbeiter: katholische —, Einfluß auf die Sozialpolitik Qua 36; kath. — werden belobt; —, ihre Jugend; ihre Führer, ihre Berufspflege Qua 140; — nichtreligiöse gewalttätig gegen Andersdenkende; zweifelhafte Führung und Zielsetzung; Anspruch auf alleiniges Einstellungsrecht Rn 40; — religiöse, ihre Notwendigkeit, ihre naturrechtliche Grundlage, ihr Vermögen Rn 39, 40; — und Schaffung von Arbeitsmöglichkeiten; — und Klerus; — und Bischöfe; — und Sicherung fürs Alter Rn 41; Freiheit des inneren Vereinslebens; innerer Aufbau abhängig von Volkscharakter, Schwierigkeiten,

Vereinigungen der Arbeiter: Wichtigkeit des Arbeitsgebietes, Umfang der Geschäfte; —, Zweck, Zusammenfassung d. Zwecks; —, religiöse und nichtreligiöse scharf gegenübergestellt; — und religiöse Unterweisung; — und praktisch religiöses Leben Rn 42; —, Ämter; —, Obliegenheiten; —, Unterstützungskasse; —, kath. und allgemeine Wohlfahrt; — in der Geschichte Rn 43; christliche — und sozialer Friede; —, christliche und religiös oder sittlich abständige Arbeiter Rn 44

Vereinigungen der Arbeiterschaft: — mit geteilten Aufgaben für das religiöse Leben einerseits und das ökonomisch-soziale Leben andererseits; siehe auch Gewerkschaften, gemischte Qua 35

—, verschiedene Formen Qua 34; — auf Grund Rerum novarum befördert von Geistlichen und Laien Qua 33; —, Verfassung, Leitung, Zweck, relig. Geist, Qua 32

Vereinigungen in Nichtarbeiterkreisen (Bauernschaft, Mittelstand): glückliche Einheit der kulturellen u. wirtschaftlichen Zielsetzung Qua 37; — katholische der Arbeitgeber bzw. Unternehmer Qua 38

Vereinigungsfreiheit: —, moderne Forderung Rn 39

— und Naturrecht Rn 38

Vereinigungenwesen, soziales: bewirkt durch Rerum novarum für Arbeiter, Handwerker, Landvolk, Lohn- und Gehaltsempfänger Qua 24

Verelendung: — der Arbeiterschaft; siehe Elend, Armut, Verarmung Rn 27; — der unteren Volksschicht Rn 2

Verfassung: — des Staates und Leo XIII. Rn 1, s. auch Form

Vergesellschaftung: — von Gütern, ihre Vorbedingungen Qua 114; — nicht spezifisch sozialistisch Qua 115; — der Produktionsmittel Qua 55; — des Sondereigentums Rn 3; Naturtrieb zur — Rn 37

Verkehrsgerechtigkeit: — und Eigentum Qua 47; — zwischen Kapital und Arbeit Qua 110
Vermachtung: siehe Macht
— der Wirtschaft an Stelle der freien Marktwirtschaft Qua 109
Vermögen: — und Besteuerung Rn 36; —, Unterschied der — notwendig Rn 14; Vermehrung des Arbeiter-s Rn 4; Zusammenhaltung von — Rn 1; -besitz und Verwendung; — zu gebrauchen wie ein gemeinsames Gut; — und Almosengeben Rn 19; — nicht erarbeitetes; —, Bedeutung im Gesellschaftsganzen Qua 57; Bildung von — zwecks Entproletarisierung Qua 61
Versailles, Vertrag von: Soziale Bestimmungen u. Rerum novarum Qua 22
Verstaatlichung: — der Produktionsmittel Qua 55
Verteilung: Entsprechende — der Güter Rn 35
Vertrag: s. Arbeitsvertrag Rn 16
Verwaltung: — und Staatsgewalt Rn 26
—en: s. Erwerbsgesellschaften
Völker: — u. Eigentumsformen Rn 7
Volksbildung: — durch Bischöfe u. Klerus Qua 23
Volksziehung: — durch Bischöfe und Klerus Qua 23
Volksschicht: untere — Rn 2
—en: — untere und Sonder-eigentum Rn 12
Volksvertretung: — und soziale Frage Rn 1
Volkswirtschaft: — als Sozialorganismus Qua 90
Volkswohlstand: — und Selbst-interesse Rn 35
Vorsehung Gottes: — und Güterverteilung Rn 19
Vorsorge: — und Mensch; — nicht Träger der Staat Rn 6
Waisen: Fürsorge für — Rn 36
Welt, materielle: Genuß der — Rn 5
Werkträgigen, die: Korporationen der — Rn 36; — gesegnet vom Papste Qua 147; siehe Arbeiter, Arbeiterschaft
—, und Wohlstand der Völker Qua 53

Werkzeug: — u. arbeitende Hand Qua 53
Wettbewerb, freier: — Selbstaufhebung Qua 109; — zu regeln durch die Staatsgewalt Qua 110; — nicht allein regelndes Prinzip der Wirtschaft Qua 88; Wettbewerbsfreiheit Qua 88
Wirtschaft: — als Gesellschafts-prozeß Qua 57; — in der Theorie des Sozialismus Qua 119; Regelndes Prinzip der — Qua 88; — von heute und Gefährdung der Seelen Qua 130; — und Staat, unerfreuliche Vermengung Qua 109; — als Zweig des Gesellschaftslebens Qua 110; — und Sittlichkeit Qua 42; -sgesetze Qua 42, 54, 55; sinngemäße Volkswirtschaft; -szweige Qua 75; — als Ganzes Qua 42; regulatives Prinzip der —; Vermachtung der — Qua 88, 106; —, wirtschaftliche Zusammenarbeit Qua 89; Wandlung der Wirtschaftsweise Qua 99, 100, 104; —, wirtschaftliche Herrschgewalt Qua 105; — und übrige Kultur Qua 37
-sführer: schlechte —, ihr Einfluß auf die Massen Qua 134
-sgesetze: angeblich naturnotwendige — Qua 4
-sleben: grausenerreg. Härte des kapitalistischen -s Qua 109
Wechselfälle des -s und Unterstützungskasse in Arbeitervereinen Rn 43
-lich: Verwandt zum Politischen Rn 1
-smoral: Handhabung durch den Staat Qua 133
-spolitik: internationale — zu fördern Qua 89
-sraum: — außerkapitalistischer Qua 102, 103
-sreform: u. kath. Aktion Qua 96
-sweise: — moderne, zu richten durch Quadragesimo anno Qua 15
— neue: Qua 3
-swissenschaft: — und Rationalismus Qua 134; — und amoralische Richtung der — Qua 133; — unter Katholiken, befruchtet durch Rerum novarum Qua 19, 20

Wirtschaft: — individualistische Qua 88
„Wochen“, soziale: Qua 20
Wohl: allgemeines und einzelnes — und Staatsgewalt Rn 26
— allgemeines: Mitwirkung des Berufstandes zum — Qua 85
Wohlfahrt: geschaffen durch die Arbeiterschaft; — sittliche; — der Arbeiterschaft; — materielle Rn 27
— allgemeine: — und private Wohlfahrt Qua 136; — durch die katholischen Verbände Rn 43; — und Wohlfahrt der Einzelnen Qua 25
Wohlfahrtspflege: siehe Kirche, (Liebestätigkeit und Staat)
Wohlfahrtsveranstaltungen: — infolge Rerum novarum Qua 24
Wohlhabenheit: — im Staate siehe Wohlfahrt
Wohlstand: — und Sozialismus Rn 12; —, privater zu vermehren, ist gut Qua 136; — der Völker Qua 53
Wohltätigkeit, im weiteren Sinne: Pflicht zur — Qua 50
Wohnung: — der Arbeiterschaft Rn 27
—swesen: unselige Entwicklung des -s Qua 135

Wucher: — von der Kirche verurteilt; — und soziale Not; — in moderner Form Rn 2
Würde: siehe auch Mensch, Natur, — des Menschen vor Gott; — des Menschen und unveräußerliche Rechte Rn 32; — der Erwerbstätigkeit Qua 136; — der Frau Qua 135; — des Staates gegenüber der Wirtschaft Qua 109
Zeit: Nutzung der — Qua 57
Zuständereform: — im Staate Qua 77, 78
Zuständigkeit: des Staates gegenüber kleineren Gemeinwesen Qua 79; s. auch Kirche, Staat
Zusammenballung: siehe Konzentration Rn 1
Zwang: — beim Lohnvertrag, s. Gewalt
— in der Gesellschaftsordnung des Sozialismus Qua 119
Zwischenstaatlich: —, Wirtschaftspolitik Qua 89; —, Streitigkeiten, siehe Imperialismus
— Auswüchse des Kapitalismus; Nationalismus und Imperialismus einerseits, Internationalismus andererseits
—, Sozialpolitik Qua 36